

Willy Klages

**Teuflische Lügen
und
bittere Wahrheiten**

**Fragen und Antworten
zum unfreien
NS-Regime
von 1933 bis 1945**

Sonderheft Nr. 40



**Fragen und Antworten
zum unfreien
NS-Regime
von 1933 bis 1945**

Sonderheft Nr. 40

Fragen und Antworten ... 1933-1945

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
1. Wer ernannte Adolf Hitler zum Reichskanzler?	3-4
2. Wie erfolgte die verhängnisvolle Machtübernahme Hitlers?	4-7
3. Was rechtfertigt die Behauptung, daß Adolf Hitler zu den gehorsamen Erfüllungsgehilfen und willigen Handlangern der Neuen Weltordnung zählte?	7-10
4. Wieso handelte es sich bei der NS-Regierung spätestens seit dem Staatsstreich vom 23. März 1933 zweifelsfrei um eine Terrororganisation?	10-11
5. Weshalb kontrollierte und unterdrückte der NS-Polizei- und Terrorstaat schon bald sämtliche Lebensbereiche der Deutschen?	11-12
6. Warum richtete der NS-Staat zunächst "Wilde SA- und SS-Lager" ein?	12
7. Wer fiel den systematischen Gleichschaltungsmaßnahmen des NS-Regimes zum Opfer?	12-15
8. Wie ließ Hitler den SA-Stabschef Ernst Röhm beseitigen?	15-18
9. Was gewährleistete die systematische Überwachung des NS-Terrorstaates?	18
10. Wieso flohen viele angebliche deutsche "Widerstandskämpfer" ins sichere Ausland?	19
11. Weshalb duldeten die Briten und Franzosen zunächst die innen- und außenpolitischen Korrekturen des "allmächtigen Führers"?	19-27
12. Warum akzeptierten die Briten, Franzosen und Italiener während der "Konferenz von München" im September 1938 Hitlers Forderungen?	27-29
13. Wer weigerte sich im Jahre 1939 starrsinnig, im Streit um Danzig einzulenken?	29-32
14. Wie begünstigte Stalins Pakt mit Hitler im August 1939 den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges?	32-33
15. Was verbarg sich hinter dem NS-Euthanasieprogramm?	33-35
16. Wieso kamen Frankreich und England während des deutsch-polnischen Krieges ihren Beistandsverpflichtungen nicht nach?	35-38
17. Weshalb lehnten die westlichen Alliierten Hitlers Friedensangebote vom 6. Oktober 1939 ab?	38
18. Warum begann im Juni 1941 der deutsch-sowjetische Ostkrieg?	38-40
19. Wer war in erster Linie dafür verantwortlich, daß Hitlers Blitzkriegskonzept gegen die UdSSR bereits im Winter 1941/42 scheiterte?	40-41
20. Wie unterstützten die Westalliierten die Sowjetunion bereits frühzeitig mit Hilfslieferungen?	41-44
21. Was unternahm das NS-Regime, um die Ermordung der europäischen Juden jahrelang vor der deutschen Bevölkerung zu verheimlichen?	44-56
22. Wieso konnte man die große Mehrheit der Deutschen bis zum Kriegsende davon überzeugen, daß die Juden nur vorübergehend Zwangsarbeit leisten mußten	57

und danach wieder zurückkehren würden?	
23. Weshalb unternahmen die westlichen Alliierten während des Zweiten Weltkrieges fast nichts, um die verfolgten Juden zu retten?	57-62
24. Warum widerspricht die Kollektivschuld (rechtliche Schuld einer Gemeinschaft bzw. eines Volkes) eindeutig dem allgemeinen Rechtsdenken, das nur die Rechtsschuld des einzelnen Täters kennt?	63-67
25. Wer verbreitete vor allem antideutsche Stellungnahmen?	67-70
26. Wie begann die Gründung der "Vereinten Nationen" (UN)?	70-71
27. Was rechtfertigte den anglo-amerikanischen Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung?	72-77
28. Wieso entschieden die Kriegskonferenzen der Alliierten bereits über die politische Zukunft und das wirtschaftliche Schicksal der Deutschen?	78-79
29. Weshalb realisierten die Besatzungspläne der Alliierten schon frühzeitig die langfristige Teilung Deutschlands?	79
30. Warum scheiterte der militärische Putschversuch ("Operation Walküre") vom 20. Juli 1944?	79-82
31. Wer verzögerte vorsätzlich die Flucht der Ost- und Volksdeutschen?	82-84
32. Wie kam es zu den zahllosen Katastrophen, die sich während der Flucht der Ost- und Volksdeutschen ereigneten?	84-85
33. Was verursachte Stalins Haßkampagne gegen die Deutschen?	85-88
34. Wieso wurde Stalins verbrecherische Liquidationspolitik nie völkerrechtlich geahndet?	89-91
35. Weshalb wählte Adolf Hitler schließlich den Freitod?	91-93
36. Warum mußte die Kapitulationserklärung der deutschen Wehrmacht im Mai 1945 wiederholt werden?	93-94
Hinweise für den Leser Quellen- und Literaturnachweis	95-98

Fragen und Antworten zum unfreien NS-Regime von 1933 bis 1945

1. Wer ernannte Adolf Hitler zum Reichskanzler?

Obwohl der rechte Zentrumspolitiker Franz von Papen Hitlers radikale Absichten längst kannte, machte er seinen großen Einfluß gegenüber Hindenburg geltend, um Hitlers Ernennung durchzusetzen. Nach stundenlangen Gesprächen wurde der völlig erschöpfte Hindenburg schließlich am 29. Januar 1933 "überredet", Hitler zum Reichskanzler zu ernennen.

Franz von Papen (1879-1969, 1920-1932 Abgeordneter der Zentrumspartei im preußischen Landtag, 1923-1938 päpstlicher Geheimkämmerer, von Juni bis November 1932 Reichskanzler, ebnete 1933 Hitler den Weg zur Machtübernahme, 1933-1934 Vizekanzler, 1939-1944 Botschafter in der Türkei, 1946 im Nürnberger Prozeß freigesprochen) vertrat damals einflußreiche Unternehmer der Schwerindustrie, die nach Hitlers Machtübernahme kräftige Aufrüstungsmaßnahmen und "große Geschäfte" erwarteten.

Trotz aller Warnungen ernannte der altersschwache 85jährige Reichspräsident den angeblich "harmlosen" Hitler am 30. Januar 1933, kurz nach 11 Uhr, zum deutschen Reichskanzler.

Während der Vereidigung zum Reichskanzler gab sich der "Gefreite" noch als ergebener, unterwürfiger Diener aus. Hitler verneigte sich ehrfürchtig vor dem greisenhaften Staatsoberhaupt, gelobte feierlich die Verfassung zu achten und keine Diktatur anzustreben.

Als Reichspräsident Hindenburg den NSDAP-Führer Adolf Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannte, leitete Hindenburg gleichzeitig das Ende der deutschen Demokratie

ein. Nach ungemein schweren Jahren, in denen von 1919-33 insgesamt 20 deutsche Regierungen aufgerieben wurden und scheiterten, wurde das Schicksal der "Weimarer Republik" am 30. Januar 1933 entschieden (x051/627).

Der "Vorwärts" schrieb am 30. Januar 1933 (x034/634): >>Hitler-Papen-Kabinett: "Feine Leute" und drei Nazis - Kabinett des Großkapitals: Der Reichspräsident hat mit der Ernennung dieser Regierung die furchtbarste Verantwortung übernommen, die jemals ein Staatsoberhaupt übernommen hat.<<

Als Hitler am 30. Januar 1933 erstmalig in der Berliner Reichskanzlei eintraf, erklärte er (x034/634): >>Keine Macht der Welt wird mich jemals lebend hier wieder herausbringen ...<<

Erich Ludendorff, ein berühmter und berüchtigter deutscher General des Ersten Weltkrieges (sowie aktiver "Hitlerputsch-Teilnehmer) schrieb am 31. Januar 1933 an den Ex-General und amtierenden Reichspräsidenten Hindenburg (x034/635): >>... Ich prophezeie ihnen feierlich, daß dieser unselige Mann unser Reich in den Abgrund stürzen und unsere Nation in unfaßbares Elend bringen wird. Kommende Geschlechter werden sie wegen dieser Handlung in Ihrem Grabe verfluchen.<<

2. Wie erfolgte die verhängnisvolle Machtübernahme Hitlers?

Hitlers verhängnisvolle "Machtübernahme" begann im Grunde bereits 1919, denn nach dem Friedensvertrag von Versailles waren die Positionen der demokratischen Regierungen nahezu aussichtslos. Die militärische, wirtschaftliche und politische Ausschaltung Deutschlands begann nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg im Jahre 1918 und wurde nach dem verlorenen Zweiten Weltkrieg im Jahre 1945 während der jahrzehntelangen Besatzungsherrschaft kompromißlos fortgesetzt.

Deutschland zählte seit dem Abschluß des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918 zu den wirtschaftlich und politisch entmündigten Staatsgebilden bzw. zu den Staaten ohne Selbstbestimmung. Aufgrund der Versailler "Friedensbedingungen" - Gebietsabtretungen, hohe Wiedergutmachungsleistungen, Stationierung von Besatzungstruppen, Teilauflösung des deutschen Heeres etc. - zählte die Weimarer Republik von 1919-1933 völkerrechtlich nicht zu den politisch und ökonomisch unabhängigen Staaten.

Der deutsche Historiker Dr. Willi Eilers berichtet später über Hitlers Machtübernahme (x057/-230-231): >>Die Umwandlung des Deutschen Reiches von einer demokratischen Republik zu einer Diktatur war das Werk des Führers ... Adolf Hitler (1889-1945). Er stammte aus Österreich, begann nach dem ersten Weltkrieg seine politische Laufbahn, die ihn im Verlauf von 14 Jahren durch Willenskraft, Fanatismus und eine nie gekannte Propaganda an die Spitze der Reichsregierung brachte.

In seinem Parteiprogramm und seinem Buch "Mein Kampf" hatte er die Grundfragen einer neuen politischen Idee, einer "nationalsozialistischen Weltanschauung", zu prägen versucht und sie als mitreißender Volksredner (Trommler) zuerst in seine Partei hineingetragen. Diese war in straffer Disziplin organisiert mit den Kampfformationen Sturmabteilungen (SA) und Schutzstaffeln (SS). Eine arische Rassenlehre mit dem Symbol des Hakenkreuzes sollte eine Vereinigung von Nationalsozialismus und Sozialismus verkörpern mit einer mystischen Heldenverehrung seiner Person und einer bedingungslosen Gefolgschaftstreue.

Enttäuscht von der inneren und äußeren Lage Deutschlands strömten ihm im Laufe der dreißiger Jahre eine Unzahl von verbitterten oder hoffnungsvollen Menschen zu, um der neuen Bewegung zur Herrschaft im Staate zu verhelfen. Die Parolen wie "Brechung der Zinsknechtschaft", "Gemeinnutz vor Eigennutz", "Positives Christentum", "Führerprinzip", "Nationaler Sozialismus", "ein Volk, ein Reich" usw. wurden von der Masse oft mißverstanden oder so ausgelegt, wie man es selber wünschte.

Nach dem Willen des "Führers" sollte ein "Germanischer Staat deutscher Nation" geschaffen werden. Vieles war dem Ausland und anderen autoritären Organisationen nachgeahmt und fand nur schwer Eingang in die deutschen Volkskreise. Nur wenige ahnten die tragische Entwicklung des deutschen Volkes und Reiches, aber niemand, weder vom Ausland noch vom Inland, hatte etwas Entscheidendes gegen die Machtübernahme unternommen. So gelang es Hitler, als Reichskanzler einer Koalitionsregierung in der Weimarer Republik beginnend, allmählich eine Diktatur aufzurichten, wobei er mit wechselnden Mitteln, der Entfaltung mitreißender Begeisterung oder einer rücksichtslosen Gewalt vorging.<<

Der deutsche Historiker Golo Mann schreibt über Hitlers Machtergreifung am 30. Januar 1933 (x058/343-344): >>... Hitler wußte, was er brauchte, um Teilmacht zur totalen zu machen; den Reichskanzlerposten, die Innenministerien im Reich und in Preußen; das hätte ihm etwas früher genügt, wie es ihm etwas später genügte.

So wird man auch das Verhalten der Sozialdemokraten im Januar 1933, ihre Weigerung, sich mit Schleicher zu verbünden, kaum noch als entscheidend ansehen können. Die Linke war damals verbraucht, war besiegt seit dem preußischen Staatsstreich ... Der Streit über die Frage, ob Hitler durch wenige Intriganten an die Macht gebracht worden sei oder durch das Volk, ist darum eigentlich gegenstandslos ...

Die Deutschen waren seit den 1890er Jahren ein Volk von Arbeitern und Angestellten. Alles andere war zahlenmäßig Minderheit, insbesondere die sogenannten "besitzenden Klassen" ...

Indem die Sozialdemokraten den Weimarer Staat nicht gestalteten, gestaltete ihn überhaupt niemand. Er wurde von Leuten regiert, die ihn nie gewünscht hatten, die nicht an ihn glaubten und auch, wenn sie wohl oder übel im Sattel saßen, nach anderen, vielleicht doch besseren Pferden hinüberschielten.

Man ist versucht zu sagen: das, was sich seit 1930 allmählich, dann, 1933, in wenigen Wochen auflöste, die "Republik", hat es überhaupt nicht gegeben. Merkwürdig ist nicht so sehr der Prozeß der Auflösung wie die Tatsache, daß so viele so lange nicht an ihn glauben konnten. ...<<

Der deutsche Historiker Karl Dietrich Bracher schreibt später über Hitlers Machtübernahme (x058/334-335, 345-347): >>Wohl war es keine Volksbewegung, die Hitler in den Sattel setzte. Es war wiederum ein ganz kleiner Kreis geschäftiger Anwälte, wie im Monat Mai 1932. Aber dieses Mal ohne Schleicher und mit Hitler.

Denn auch dies ist deutlich: Hindenburg hatte im Verlauf des Jahres 1932 noch mehr denn zuvor in seinem langen Leben das Bedürfnis gezeigt, sich an seine "Ratgeber" zu klammern, wenn immer seinen unerhört gewachsenen Machtfunktionen eine echte Entscheidung auferlegt war. Zuerst Schleicher, dann Brüning, dann wieder Schleicher, dann Papen - Schleicher - Papen, und immer Meißner und Oskar von Hindenburg. Auf das Drängen der drei letzten hin hat er schließlich den oft erwogenen, aber immer wieder verworfenen Schritt getan.

Es kann nicht der geringste Zweifel bestehen, daß Papen den letzten Anstoß gegeben und durch ein ausgeklügeltes, aber politisch wirkungsloses System der "Einrahmung", unterstützt von Meißner und Oskar von Hindenburg, den bis zuletzt schwankenden Greis beruhigt und für seine Scheinlösung gewonnen hat.

Hindenburg ist auf solche Weise "zum tragischen Platzhalter zwischen Wilhelm II. und Hitler geworden". Es war weder sein Entschluß noch das Votum des Volkes, das sich am 30. Januar 1933 vollzog. Strukturfehler der Republik, Wirtschaftskrise, politische Radikalisierung und geschickte Demagogie, vor allem die Schwäche des freiheitlich-demokratischen Staatsbewußtseins in Deutschland hatten die Voraussetzungen geschaffen.

Eine zwielichtige, längst nicht mehr demokratisch kontrollierte Machtstellung der Reichswehr hatte die Auflösung der Weimarer Republik wenn nicht beschleunigt, so doch nicht zu verhindern vermocht. Die geschichtliche Entscheidung jedoch fiel in einem Augenblick und unter

Bedingungen, die keine einfache "Notwendigkeit" begründeten. Sie wurde durch eine Einzelaktion ausgelöst, die auf einer Fehlkalkulation grandiosen Stils beruhte. Es war eine leichtfertige Pervertierung des Zähmungskonzepts, die Hitler an die Macht brachte. ...

Auch heute noch geistert durch die Apologien (Verteidigungsreden) trotziger oder enttäuschter Beteiligter die Behauptung, Hitler sei am 30. Januar 1933 "legal" nach den Grundsätzen der parlamentarischen Republik zur Macht gekommen: der Republik also, auf die er seinen dann tausendfach gebrochenen Eid geschworen hat. Die Berufung auf den formalen Vorgang verfälscht den wahren Charakter dieses Regierungswechsels. Es waren durchaus unverantwortliche, außerverfassungsmäßige Exponenten politischer und wirtschaftspolitischer Bestrebungen und Illusionen, die Hitler die Macht in die Hände spielten.

Die rechtmäßig politisch verantwortlichen Instanzen dagegen, vor allem die Parteien, der Reichstag und der Reichspräsident ließen sich von diesen Vorgängen ausschalten oder irreführen. Der Geist dieses Regierungswechsels war dem Sinne der Verfassung gänzlich zuwider. Man war sich gerade auf nationalsozialistischer Seite jetzt und in der Folgezeit mit zynischer Offenheit klar, daß die Legalität "nur die äußere Ordnungsmäßigkeit der Ereignisse" betreffe und "ihren wahrhaft revolutionären Charakter nicht in Frage" stelle.

Denn Hitlers Ernennung war selbstverständlich "legal" im Sinne der äußeren Buchstabentreue, aber niemand wird behaupten, daß es dem inneren Sinn der Weimarer Verfassung entsprochen hätte, daß hier ein geschworener Feind an die Spitze des Reiches gestellt würde. ...<<

>>... Die Demokratie von 1918 wurde für die Erbschaft des verlorenen Krieges verantwortlich gemacht, die sie dem Kaiserreich verdankte. Sie erschien als willkommener Sündenbock und Haßobjekt sowohl für die restaurativen und reaktionären Kräfte in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft wie für die in militanten Freikorps, völkisch-antisemitischen Sekten und paramilitärischen Gruppen formierten revolutionären Diktaturbewegungen.

Das "rote Gespenst" eines bolschewistischen Umsturzes tat ein übriges, um Armee und Bürokratie, Bürgertum und Wirtschaft anfällig für solche Bestrebungen zu machen. Die demokratischen Kräfte ließen ihre Gegner mit der Toleranz des liberalen Rechtsstaates gewähren. Sie mußten überdies mit einem vom obrigkeitlichen Verwaltungsstaat geprägten Autoritätsbedürfnis rechnen, das sich in schweren Strukturproblemen der Republik manifestierte. ...

Vor diesem Hintergrund vollzog sich die Entfaltung des Nationalsozialismus in Gestalt einer Integrationspartei neuen Stils. Es war als spezifisch deutsche Ausprägung des europäischen Antidemokratismus ganz auf Deutschland bezogen, noch weniger denn der italienische Faschismus als Exportartikel konzipiert. Der Nationalsozialismus war wie Hitler ein direktes Produkt des Ersten Weltkrieges, aber er gewann sein Wesen und seine Wirkung aus jenen Grundproblemen der neueren deutschen Geschichte, die den Leidensweg der demokratischen Bewegung bestimmt haben. Dazu gehören:

die Schwäche demokratischer Tradition und die machtvolle Fortdauer obrigkeitlicher Staats- und Gesellschaftsstrukturen vor und nach 1848;

die aus der späten und nur unvollständigen Verwirklichung eines deutschen Nationalstaates rührende Anfälligkeit für nationalistisch-imperialistische Ideologien;

die Problematik einer unerwarteten Niederlage mit dem Resultat einer Dolchstoßlegende und des allgemeinen Protestes gegen den Frieden von Versailles;

die Dauerkrise der von der Bevölkerungsmehrheit nie voll akzeptierten Republik;

speziell dann die sprengende Wirkung, die die Weltwirtschaftskrise auf diesen hochindustrialisierten, sozial und konfessionell zerspaltenen, mit feudalistisch-traditionalistischen Residuen (Überresten) belasteten Staat ausübte;

und nicht zuletzt die Furcht des Kleinbürgertums vor einem Absinken ins Proletariat, die Furcht vor dem Kommunismus, die sich mit den Ressentiments und der Panik einer vom Industriezeitalter bedrohten Agrarbevölkerung verband; zuerst in Bayern, dann im agrarischen

Schleswig-Holstein und Niedersachsen hat der Nationalsozialismus dann auch seine größten Wahlerfolge erzielt.

Zu den besonderen Voraussetzungen gehört freilich auch die entscheidende Rolle, die der spektakuläre Aufstieg und die pseudoreligiöse Verherrlichung eines "Führers" gespielt haben. Struktur und Wirkung dieser Bewegung neuen Stils waren ganz auf das Führerprinzip abgestellt. In ihrem Mittelpunkt stand die Gestalt Adolf Hitlers.

Er repräsentierte sozialpsychologisch gesehen den deklassierten Kleinbürger, der mit Kriegsbegeisterung und politischem Radikalismus seine Minderwertigkeitsgefühle zu kompensieren suchte. Seine österreichische Herkunft, die verwirrenden Erfahrungen in der Vielvölkerstadt Wien, sein Scheitern in Ausbildung und Beruf, schließlich das erlösende Erlebnis der Weltkriegs-Männergemeinschaft haben ihn geprägt. Sie haben auch der Ideologie des Nationalsozialismus ihre wesentlichen Züge aufgeprägt. ...

Die Begründung des Dritten Reiches stützte sich auf eine Reihe wirkungsvoller Täuschungsmanöver, ohne die Hitler wohl nicht zur Macht gekommen wäre. Sie proklamierte sich als eine "legale Revolution". Indem sie diese beiden so gegensätzlichen Begriffe verknüpfte, haben die Nationalsozialisten sowohl dem Legalitätsbedürfnis der Bevölkerung wie dem Wunsch nach Änderung aller Dinge in der Krisensituation der Wirtschaftsdepression Rechnung getragen.

Hitler hat konsequent die pseudolegale Taktik verfolgt, nachdem sein Putschversuch von 1923, wie schon der reaktionäre Kapp-Putsch von 1920 an der Abneigung gescheitert war, die gerade auch das obrigkeitstüchtige Bürger- und Beamtentum gegen offenen Staatsstreich und Revolution hegte.

Statt eines Putsches gegen die Republik nutzte Hitler die Möglichkeiten, die der Notstandsartikel der Weimarer Verfassung zur Beseitigung eben dieser Verfassung bot.

Der Weg über eine Präsidialdiktatur ist stets von konservativen Gegnern der parlamentarischen Demokratie propagiert und seit 1930 von dem autoritär-monarchistisch gesinnten Reichspräsidenten Feldmarschall Hindenburg gedeckt und gefördert worden.

Er befreite schließlich die NSDAP aus dem Dilemma einer Minderheitspartei, die in freien Wahlen nie viel mehr als ein Drittel der Bevölkerung gewinnen konnte. Die Verkoppelung der Ausnahme Gewalt mit dem Recht zur Auflösung des Reichstages und zur Ernennung des Reichskanzlers ermöglichte eine legale Diktatur des Reichspräsidenten; mit ihrer Hilfe und nicht als Führer einer Mehrheitsregierung ist Hitler an die Macht gelangt.<<

3. Was rechtfertigt die Behauptung, daß Adolf Hitler zu den gehorsamen Erfüllungshelfern und willigen Handlangern der Neuen Weltordnung zählte?

Adolf Hitler (1889-1945, lebte bis 1912 als Gelegenheitsarbeiter und Zeichner in Wien, nahm als Gefreiter im deutschen Heer am Ersten Weltkrieg teil, nach dem gescheiterte Putsch in München vom 8./9.11.1923 zu 5 Jahren Festungshaft verurteilt, bereits im Dezember 1924 aus der Haft entlassen, erhielt am 25. Februar 1932 nach mehreren vergeblichen Versuchen die deutsche Staatsbürgerschaft, wurde am 30.1.1933 von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt).

Hitler, der nachweislich jahrelang durch zahlreiche ausländische Förderer, wie z.B. durch das New Yorker Bankhaus Kuhn, Loeb & Co., und durch zahlreiche US-Großindustrielle finanziell unterstützt wurde, enttäuschte seine NWO-Geldgeber nicht. Hitlers Revisionen, um nicht haltbare, vorsätzliche Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages zu beseitigen, führten zwangsläufig zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bzw. zur Fortsetzung des 2. Dreißigjährigen Krieges.

Im Oktober 1944 beschuldigte US-Senator Claude Pepper den späteren nordamerikanischen Außenminister John F. Dulles (x068/226): >>... Denn es waren Dulles' Firma und die Schroe-

der-Bank, die Hitler das Geld beschafften, das er benötigte, um seine Laufbahn als internationaler Bandit anzutreten.<<

Nach einem Pressebericht im Januar 1933 erinnerte die "New York Times" am 11. November 1944 nochmals an den Dulles-Besuch in Köln und das brisante Geheimgespräch im Kölner Bankhaus Schroeder im Januar 1933.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schrieb später über die Unterstützung des NS-Regimes durch US-Banken (x068/226-227): >> Schon im Oktober 1944 hatte US-Senator Claude Pepper, Florida, geäußert, zu jenen, die Hitler zur Macht verhelfen, habe auch John Foster Dulles gehört, "denn es waren Dulles' Firma und die Schroeder-Bank, die Hitler das Geld beschafften, das er benötigte, um seine Laufbahn als internationaler Bandit anzutreten".

Erstaunt es, daß ausgerechnet John Foster Dulles sich derart engagierte, der nachmalige US-Außenminister und Adenauer-Freund?

Doch war damals, 1932/33, nicht auch Adenauer selbst dafür eingetreten, daß die Hitlerpartei "unbedingt führend an der Regierung vertreten" sein müsse?

Er war.

Und agitierte dafür nicht mit aller Kraft auch Adenauers Glaubens- und Parteigenosse Franz von Papen, der baldige Stellvertreter Hitlers und Päpstliche Kammerherr?

Er agitierte.

Und Papen kannte natürlich auch den Bankier und Parteigenossen Baron Schroeder, der seinerseits wieder nicht nur mit Hitlers Wirtschaftsberater Keppler in ständiger Verbindung stand, sondern zugleich auch mit einem amerikanischen Banken-Konzern, den John Foster Dulles juristisch beriet. Nach US-Presseberichten nahm Dulles auch an jener, so Papen später, "nun geschichtlich gewordenen Unterredung" im Hause von Schroeder teil, bei der, wie man annehmen darf, Papen Hitler die Unterstützung des Papstes zugesichert hat.

Die New York Times berichtet im Januar 1933 über den Dulles-Besuch in Köln und erinnert noch einmal am 11. November 1944 daran. Beide Artikel sollen aber aus den amerikanischen Bibliotheken verschwunden sein. Auch der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, William E. Dodd, notiert in seinem Tagebuch, daß die von Dulles vertretenen Banken schon Ende 1933 Deutschland Anleihen im Wert von einer Milliarde Dollar gewährt hatten.

Auf diese Zusammenhänge machte ich in mehreren Artikeln aufmerksam. Dazu schrieb mir ein junger Politologe:

"Meine eigenen Nachforschungen geben Ihnen Recht. Ich schreibe gegenwärtig eine Dissertation über das Thema eines Weltbürgerkrieges von 1939-45, der mit einer neuen Siegeridentität für die Deutschen endete. Seit 1945 gibt es im Westen Deutschlands befreite Demokraten, im Osten befreite Sozialisten.

Aber wo bleiben die besiegten Deutschen?

In der Erforschung der Großlage stieß ich auf die obige Stelle in Ihrem Artikel. Das bringt mich zur eigentlichen Frage an Sie:

Ist es möglich, von Ihnen eine unzensurierte Fotokopie oder das genaue Datum und Titel der NYT Artikel im Januar 1933, sowie die Überschrift des Artikels vom 11. November 1944 zu erhalten?

Die NYT aus diesen Jahren ist bei den mir zur Verfügung stehenden Quellen auf Mikrofilm gespeichert. An der Universität von Kalifornien in Los Angeles faßte ich die Kopien aus. Erstaunlicherweise, die Ausgabe vom 11. November 1944 ist ganze 14 Seiten kürzer, von normalen 40 Seiten schrumpfte die Kopie auf dem Film auf 26 zusammen. Meine Fragen an die Bibliothekare wurden nur mit ungläubigem Achselzucken beantwortet.

Die Januar 1933-Ausgaben enthalten keine Angaben über den angeblichen Besuch Dulles' bei Schroeder; auch hier griff jemand vorsätzlich zur Schnitzschere. Man schlug dann vor, daß ich

die besagten Artikel aus dem Ausland beziehe, bevor ich mich zwecks einer Erklärung und Vergleich an die NYT wende. Weiter erfuhr ich, daß die Mikrofilmkopien in Michigan durch Ann Arbor hergestellt werden, eine der wenigen Zentralstellen, wo möglich direkter Einfluß und Zensur von Washington ausgeübt werden konnte.

Es ist durchaus denkbar, daß in den Jahren nach dem Krieg gewisse Informationen verschwanden, waren (und sind) doch bestimmte Gruppen in den USA an einem ganz bestimmten historischen (Zerr)Bild Deutschlands interessiert." ...<<

Hitler kündigte sein "NS-Vernichtungsprogramm" schon im Jahre 1934 an (x066/77): >>...
Aber wenn wir dann auch nicht siegen können, so werden wir, selbst untergehend, noch die halbe Welt mit uns in den Untergang reißen, und niemand wird seines Sieges über Deutschland froh sein. Ein 1918 gibt es nicht wieder. Wir kapitulieren nicht. Wir werden nicht kapitulieren, niemals! Wir können untergehen. Aber wir werden eine Welt mitnehmen, eine Welt in Flammen. ...<<

Hitler blieb während des Zweiten Weltkrieges bis zur totalen Niederlage ein uneinsichtiger Fanatiker, der seine "strategischen Vorstellungen" ohne Rücksicht auf Verluste durchsetzte. Hitlers unsinnige "Haltetaktik" und laienhafte Fehleinschätzungen brachten letzten Endes Tod und Verderben über das gesamte deutsche Heer. Die Führerbefehle verursachten ständig militärische Katastrophen:

Obgleich die schnellen deutschen Panzertruppen während des Westkrieges unaufhaltsam in Richtung französische Kanalküste vorstießen, befahl Hitler am 24. Mai 1940 den überlegenen deutschen Panzertruppen, die erfolgreiche Offensive tagelang zu unterbrechen.

Generaloberst Guderian schrieb später über Hitlers Fehlentscheidung (x138/54): >>Wir waren sprachlos! ...<<

Hitlers "Halt-Befehl" ermöglichte damals nachweislich die Evakuierung des vollständig geschlagenen britisch-französischen Heeres. Vom 27. Mai bis zum 4. Juni 1940 konnten über 215.000 Briten und 123.000 Franzosen mit Schiffen aus Dünkirchen abtransportiert werden ("Wunder von Dünkirchen").

Wider den Rat seiner erfahrenen Heerführer opferte Hitler später leichtfertig komplette Armeen. In Stalingrad (1942/43), Nordafrika (1943), Weißrußland (1944), Rumänien (1944), Ostpolen und im Baltikum (1945) richteten Hitlers Fehler vernichtende Niederlagen an, bei denen der "Führer" mindestens 100 deutsche Divisionen in den sicheren Tod hetzen ließ (x076/228).

Vom 22. Juni bis zum 8. Juli 1944 wurden in Weißrußland 28 Divisionen der deutschen "Heeresgruppe Mitte" (Generalfeldmarschall Busch) fast vollständig zertrümmert. Rd. 350.000 deutsche Soldaten fielen oder galten danach als vermißt (x040/221). Gegen diese verheerende Katastrophe, die Hitler zweifellos verschuldet hatte, war die verlustreiche Kesselschlacht im weitentfernten Stalingrad geradezu "unbedeutend". Im Jahre 1942/43 hatte die Vernichtungsschlacht um Stalingrad "nur" rd. 125.000 Tote und 91.000 Kriegsgefangene (nach sowjetischen Angaben rd. 130.000 Kriegsgefangene) gefordert (x040/160, x041/129).

Hitler beabsichtigte, sein eigenes Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Die Tatsache, daß der Preis zwangsläufig das Leben, die Gesundheit und die Ehre sowie das Vermögen des deutschen Volkes war, entsprach Hitlers Vernichtungsplänen (x054/230).

Am 19. März 1945 erließ Hitler den Befehl "Verbrannte Erde" bzw. den sog. "Nero-Befehl" (x040/272). Danach waren alle militärischen Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte, die sich der Feind innerhalb des Reichsgebietes nutzbar machen konnte, zu zerstören. Nachdem Stalin diese Taktik der "verbrannten Erde" bereits während der sowjetischen Rückzugsschlachten 1941/42 angeordnet hatte, befahl Hitler jetzt ähnliche Vernichtungsaktionen. Die deutschen Reichsgebiete sollten ausnahmslos in Trümmerwüsten verwandelt werden. Albert Speer (Hitlers Chefarchitekt) lehnte diese Zerstörungsmaß-

nahmen ("Nero-Befehl") jedoch entschieden ab, weil er die Lebensbasis des Volkes nicht vor­ sätzlich vernichten wollte.

Hitler, der nach wie vor keinen Widerspruch duldete, erwiderte daraufhin in eisigem Ton (x069/193-194): >>Es ist nicht notwendig, auf die Grundlagen, die das Volk zu einem primi­ tiven Weiterleben braucht, Rücksicht zu nehmen. Im Gegenteil, es ist besser, selbst diese Din­ ge zu zerstören, denn das Volk hat sich als das schwächere erwiesen und dem stärkeren Ost­ volk gehöre dann ausschließlich die Zukunft. Was nach dem Kampf übrigbleibt, sind ohnehin nur die Minderwertigen, denn die Guten sind gefallen. ...<<

4. Wieso handelte es sich bei der NS-Regierung spätestens seit dem Staatsstreich vom 23. März 1933 zweifelsfrei um eine Terrororganisation?

Bei der letzten "freien Reichstagswahl" am 5. März 1933 erhielt die NSDAP trotz großer Massenarbeitslosigkeit (fast 6,0 Millionen Arbeitslose und mehrere Millionen Kurzarbeiter) "nur" 43,9 % aller Wählerstimmen bzw. 288 Mandate, so daß Hitler nur mit Hilfe von radika­ len Bundesgenossen "Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" (DNVP = 8,0 %) die "einfache Mehr­ heit" von 51,9 % erreichte.

Da spätestens seit dem 28. Februar 1933 diktatorische Machtverhältnisse herrschten (Ein­ schränkung der Grundrechte, Ausnahmezustand, Parteienverbot, SA- Straßenterror etc.), zähl­ te die Wahl vom 5. März 1933 bereits nicht mehr zu den demokratischen und freien Wahlen.

Am 23. März 1933 legte Reichskanzler Hitler während der zweiten Sitzung des neuen Reichstages das "Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich" (sog. "Ermächtigungsgesetz") zur Abstimmung vor.

Da das NS-Regime wegen der erforderlichen Zweidrittelmehrheit keine legale Verfassungs­ änderung durchsetzen konnte, ließ Hitler zahlreiche politische Gegner vorher gewaltsam aus­ schalten. Nachdem man die meisten kommunistischen Abgeordneten bereits während und nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 inhaftiert hatte (x063/579), ließ Hitler vor der entscheidenden Abstimmung über die Annahme des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich (sogenanntes "Ermächtigungsgesetz") die restlichen KPD-Abgeordneten festneh­ men und außerdem noch kurzerhand 26 der 120 SPD-Reichstagsabgeordneten verhaften oder aussperren, um die erforderliche Zweidrittelmehrheit für die Grundgesetzänderung zu erhal­ ten.

Am 23. März 1933 stimmten die verbliebenen 94 SPD-Abgeordneten gegen die Annahme des verfassungswidrigen "Ermächtigungsgesetzes", obgleich der Berliner Reichstag von schwer­ bewaffneten SA- und SS-Wachen umstellt war und man die anwesenden Abgeordneten der Opposition während der Abstimmung unentwegt einschüchterte und massiv bedrohte.

Vor dem Berliner Reichstag drohten am 23. März 1933 die SA- und SS-Wachen (x059/76): >>Wir wollen das Gesetz - sonst (gibt es) Mord und Totschlag. ...<<

Am 23. März 1933 wurde das "Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich", das sog. "Ermächtigungsgesetz", vom Reichstag mit der notwendigen 2/3-Mehrheit (444:94) gegen die Stimmen der SPD beschlossen. Nach Bekanntgabe der namentlichen Schlußabstimmung gab es im Deutschen Reich endgültig keine Demokratie mehr. Die gesetzlosen NS-Terroristen beendeten ihren erfolgreichen Staatsstreich mit der sogenannten "NSDAP-Hymne", dem "Horst Wessel-Lied" (x049/102).

Mit der gewaltsamen Durchsetzung (Verhaftung und Bedrohung von Reichstagsabgeordneten) des "Ermächtigungsgesetzes" am 23. März 1933 begingen die Nationalsozialisten verfas­ sungsrechtlich eindeutig Hochverrat. Hitlers NS-Terroristen hielten das Deutsche Reich nach dem gewaltsamen Staatsstreich praktisch besetzt.

Durch die ungesetzliche Verabschiedung bzw. gewaltsame Durchsetzung des "Ermächti­ gungsgesetzes" vom 23. März 1933 wurde die deutsche Reichsregierung bzw. der Rechtsstaat

völlig ausgeschaltet und das deutsche Volk verlor endgültig seine politische Freiheit. Die "deutsche Katastrophe" war danach nicht mehr aufzuhalten, denn nach Errichtung der NS-Diktatur bestimmten in Deutschland nur noch Hitler und seine "NSDAP-Abgeordneten" bzw. Gewalt und Terror.

Prof. Dr. Karl Jaspers (1883-1969, Philosoph, erhielt von 1937-45 Lehrverbot und ab 1943 Publikationsverbot durch das NS-Regime) schrieb später, daß am 23. März 1933 unter Hitlers Führung erstmalig in der deutschen Geschichte ein Verbrecherstaat gebildet wurde, also ein Staat, der systematische Verbrechen mittels seiner Institutionen, seiner Träger und Untergeordneten verübte (x154/14).

Der deutsche Historiker Hubertus Prinz zu Löwenstein (1906-84) berichtete später über Hitlers "Nationale Revolution" (x063/578-579): >>Schon nach wenigen Tagen wurde aus der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler eine "Nationale Revolution" konstruiert. Man wollte eine Massenpsychose schaffen, um kraft revolutionären Rechts die eben beschworene Verfassung totalitär zu verändern. Die Mittel der Propaganda, der Presse und des Rundfunks waren bereits in nationalsozialistischer Hand.

Der Reichstagsbrand vom 27. Februar, von ihnen selbst in Szene gesetzt, gab dann den Vorwand zum Verbot nicht nur der kommunistischen, sondern schließlich jeder Opposition. Der Terror wurde, um eine paradoxe Ausdrucksweise zu gebrauchen, zum Verfassungsgrundsatz erhoben. Daß dies nötig war, liefert zugleich für die Geschichte den Beweis, daß das Regime, das sich in frevelhafter Anmaßung mit Deutschland gleichzusetzen wagte, niemals auf dem Willen des Volkes ruhte.

Man sagt oft, die Reichstagswahlen vom 5. März 1933 seien die letzten freien Wahlen gewesen. Aber auch sie fanden schon unter ungemeinem Druck statt. Dennoch erhielten die Nationalsozialisten nur 44 %. Zusammen mit ihren Bundesgenossen in der "Kampffront Schwarzweiß-rot" brachten sie es auf 52 % - genug, mit knapper Mehrheit eine Regierung zu bilden, aber bei weitem nicht für eine Änderung der Verfassung mit legalen Mitteln.

Also mußten sie mit anderen Kräften nachhelfen. Schon die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ging über alles hinaus, was der Artikel 48 decken konnte. Am 23. März nahm der Rumpfreichstag (die Kommunisten und einen Teil der Sozialdemokraten hatte man eingesperrt oder am Besuch des Reichstages gehindert) das sogenannte Ermächtigungsgesetz an; alle noch anwesenden Sozialdemokraten stimmten dagegen.

Dieses "Gesetz" übertrug der Reichsregierung legislative Befugnisse, auch unter Abweichung von den Bestimmungen der Verfassung. ... Verfassungsrechtlich war das "Gesetz", da bei der Abstimmung 81 Abgeordnete mit Gewalt ferngehalten wurden, ohnehin null und nichtig. ...<<

5. Weshalb kontrollierte und unterdrückte der NS-Polizei- und Terrorstaat schon bald sämtliche Lebensbereiche der Deutschen?

Da die politische Polizei den NS-Ansprüchen nicht genügte, ließen Hermann Göring (eigentlicher Gründer der geheimen Staatspolizei) und Heinrich Himmler nach Hitlers Machtübernahme alle politischen Polizeiverbände der Länder gleichschalten und gründeten im April 1933 die Geheime Staatspolizei (Gestapo). Danach herrschte schnell "Ruhe und Ordnung", denn die Gestapo räumte überall gründlich auf und errichtete im Deutschen Reich einen Polizei- und Spitzelstaat, der alle bis dahin bekannten europäischen Überwachungs- und Terrormethoden (außer UdSSR) in den Schatten stellte.

Die SS-Terrororganisationen setzten alle politischen, militärischen, wirtschaftlichen, nationalen und sonstigen Ziele mit brutaler Gewalt durch. Das allgegenwärtige NS-Regime kontrollierte systematisch sämtliche Lebensbereiche. Mit Hilfe von brutalen Terrormethoden (Internierung, Folter oder Mord) wurden die persönlichen Freiheiten konsequent erstickt, das Recht

gebeugt, der Anstand lächerlich gemacht und die christlichen Gebote verhöhnt, um letzten Endes das Leben, die Würde, die Gesundheit sowie das Lebensglück von Millionen Menschen zu vernichten.

6. Warum richtete der NS-Staat zunächst "Wilde SA- und SS-Lager" ein?

Der NS-Staat verfügte schon frühzeitig über Konzentrationslager, in denen "mißliebige Elemente" (Kommunisten, Sozialisten, Geistliche und andere "Volksschädlinge") Zwangsarbeit leisten mußten. Im März 1933 ließ Himmler bei Dachau in Oberbayern und in Oranienburg in der Provinz Brandenburg die ersten Konzentrationslager sowie zahlreiche "wilde SA- und SS-Lager" in leerstehenden Fabriken oder Lagerhallen errichten.

Goebbels schrieb am 18. Mai 1934 in der NS-Zeitschrift "Der Angriff" (x025/145): >>Kritik ist nur denen erlaubt, die sich nicht fürchten, ins Konzentrationslager zu kommen. ...<<

Bis 1937/38 löste die SS alle "wilden Lager" auf und internierte die Häftlinge in den neuen Konzentrationslagern. Die SS errichtete ab 1938 weitere Konzentrationslager für den Zwangsarbeitseinsatz in der deutschen Rüstungsindustrie und später als Übergangslager für die sogenannte "Endlösung".

Später inhaftierte man auch Kriminelle, wie z.B. Berufs- und Gewohnheitsverbrecher, "Vorbeugungshäftlinge" und "Volksschädlinge", wie z.B. "Arbeitsscheue", Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Zigeuner und andere, in den NS-Konzentrationslagern. Politische Häftlinge und kriminelle Elemente wurden ab 1938 nicht mehr getrennt, sondern bewußt vermischt.

Von 1933-39 inhaftierte die Gestapo ca. 750.000-1.200.000 "unbequeme Deutsche" (x063/580). Am 10. April 1939 waren etwa 300.000 politische Gefangene im Konzentrationslager (x050/167). In den Gestapo-Archiven lagerten etwa 2,0 Millionen Akten über verdächtige deutsche Staatsbürger (x063/580).

7. Wer fiel den systematischen Gleichschaltungsmaßnahmen des NS-Regimes zum Opfer?

Am 7. April 1933 begannen großangelegte "NS-Gleichschaltungswellen", die mit Massenentlassungen aller mißliebigen Beamten endeten (gleichzeitige Einführung des NS-Berufsbeamtentums). In allen Ländern waren danach NS-Reichsstatthalter für die Durchführung der NS-Richtlinien (Gleichschaltungsgesetz und Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums) verantwortlich. Das NS-Regime jagte damals ungezählte anständige, unbescholtene Arbeiter, Angestellte und Beamte von ihren Arbeitsplätzen. Wer sich wehrte, protestierte, einer demokratischen Partei angehörte oder irgendwie verdächtig erschien, war ein "Staatsfeind" oder "Judenknecht". Hitlers Wille war in jener Zeit oberstes Gesetz.

Alle wichtigen Verwaltungsposten wurden unverzüglich von "zuverlässigen" NSDAP-Leuten besetzt. Bürgermeister, die keine NS-Mitglieder werden wollten, mußten zurücktreten. Hitlers NS-Diktatur wurde später von 43 Gauleitern, 890 Kreisleitern, 30.801 Ortsgruppenleitern, 121.406 Zellenleitern und 539.445 Blockwarten organisiert und durchgesetzt (x090/275).

Der NS-Pöbel regierte im Namen des "Einheitsstaates". Amtsanmaßung, Korruption, Rechtlosigkeit, Vetternwirtschaft und Unterschlagung waren im gleichgeschalteten NS-Staat an der Tagesordnung. Unfähige Schreihälse und Mitläufer nutzten damals die einmalige Gelegenheit und erhielten verantwortungsvolle Machtpositionen. Zahlreiche Anführer der "SA-Knüttelgarde", die man während der Weimarer Republik mehrheitlich wegen Faulheit oder Dummheit zuerst entlassen hatte, besetzten jetzt vielerorts leitende Posten.

Mit Hilfe der politischen "NS-Hoheitsträger", die ihre Machtpositionen häufig schamlos ausnutzten, reichte der Einfluß des NS-Regimes bis in jede Familie. Jeder Deutsche, der sich dem Willkürregime aktiv widersetzte, wurde sofort eingeschüchtert, verprügelt oder landete unverzüglich in den "Schutzhaftlagern" bzw. Konzentrationslagern. Die unorganisierte Machtlosig-

keit der deutschen NS-Gegner hatte gegenüber der militärisch organisierten Gewalt des NS-Regimes naturgemäß keine Chance.

Ab 1934 wurden fast alle Deutschen allmählich planmäßig durch die zahlreichen NS-Organisationen "erfaßt", auch wenn sie keine Parteimitglieder waren. Es gab für die Deutschen praktisch kein Privatleben mehr. Alle Sport-, Gesangs-, Kegel- und Schützenvereine, Handwerks-, Angestellten- und Beamtenverbände sowie sonstige Gemeinschaften wurden von NS-Beauftragten überwacht und "gleichgeschaltet".

Der deutsche SPD-Politiker Ernst Niekisch schrieb 1935/36 über die NS-Gleichschaltung (x129/34-35): >>Ein Taumel der Gleichschaltung erfaßte das ganze Volk. Alle öffentlichen und privaten Einrichtungen, Organisationen und Korporationen, alle wirtschaftlichen Betriebe und kulturellen Gesellschaften, alle Verbände und Vereine "schalteten sich gleich".

Zweck der Gleichschaltung war die Herstellung der "Volksgemeinschaft". Die "Volksgemeinschaft" ist kein gesellschaftlicher Ordnungszustand höherer Art. Nirgends trägt der Schein mehr, als er hier es tut. ...

In der "Volksgemeinschaft" soll das ganze Volk auf die formlos chaotische Existenzweise menschlichen Abschaums heruntergebracht werden. Sinn und Inhalt der Volksgemeinschaft ist lediglich die Solidarität des lumpenproletarischen Gesindels.

Irgendwelche untergeordnete Organe oder Angestellte zogen plötzlich ihr nationalsozialistisches Mitgliedsbuch, daß sie bisher sorgfältig verborgen hatten, aus der Tasche und trumpften damit auf; zuweilen war es der Portier, der sich überraschend als Vertrauensmann der nationalen Revolution entpuppte und sich über Nacht zum wichtigsten und ersten Mann emporschwang.

Das Mitgliedsbuch und das braune Hemd waren Ausweise, durch welche sich die Inhaber befugt hielten, nach den Zügeln zu greifen und die Leitung zu übernehmen.

Der Wille der Wähler, der bisher in der Zusammensetzung des Parlaments seinen Ausdruck gefunden hatte, galt nichts mehr; die Persönlichkeiten ihres Vertrauens räumten das Feld. Das Sprachrohr des Volkswillens war nur noch der Mann mit dem Mitgliedsbuch oder mit dem Braunhemd. ...

Die Gleichschaltung der nationalsozialistischen "Revolution" war die deutsche Spielart jener Gleichheit, welche durch die Französische Revolution 1789 verkündet worden war. Die Gleichheit war Gleichheit des Rechts; so blieb kein Platz mehr für feudale Vorrechte. Die Gleichschaltung ist Vereinheitlichung der Gesichtspunkte, Uniformierung der Gesinnung.

Sie ist wie ein technischer Prozeß: man drückt auf einen Hebel, und der ganze menschliche Bestand ist auf ein Einheitsmodell vereinfacht; niemand weicht vom Nächsten ab. Der Mensch verhält sich wie ein mechanisches Element, das von außen her ausgerichtet und in Form gebracht wird. Bis zum täglichen Gruß hin reagiert er nach obrigkeitlich verordnetem Schema: wer immer zur Tag- und Nachtzeit seinen Nächsten sieht, streckt den Arm in die Luft und schreit "Heil Hitler".

Der Punkt, an dem der Hebel ansetzt, welcher den Menschen gleichschaltet, ist die Existenzfrage. Wenn der Mann nicht richtig liegt, bekommt er kein Futter mehr. Unverhüllt wurde noch niemals auf den Magen gedrückt, um die richtige Gesinnung herauszupressen. Der Beamte zitterte um Gehalt und Versorgung: das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" brachte den festen Turm seiner "wohlerworbenen Rechte" zum Einsturz. ...

Die nationalsozialistische Empörung über marxistische "Parteibuchbeamte" entlarvte sich als purer Brotneid; die "Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" bestand darin, alle Ämter mit nationalsozialistischen Parteibuchbeamten zu überschwemmen. Die bürokratische Gleichschaltung war eine großangelegte Veranstaltung allgemeiner "Umbonzung".

Angestellten und Arbeitern erging es nicht besser; sie verloren die Arbeitsplätze, wenn ihr Eifer der Gleichschaltung enttäuschte. Entzog sich ein Arbeiter dem anbefohlenen Aufmarsch,

wurde er fristlos entlassen: er war als "Staatsfeind" nicht würdig, wirtschaftlich geborgen zu sein. Der Organisationszwang, dem die Angehörigen der freien Berufe, Gewerbetreibende, Handwerker, Kaufleute, Unternehmer unterlagen, bot Handhaben, sie zu maßregeln; wurden sie aus ihrer "Berufskammer" entfernt, war ihnen das Recht auf Berufsausübung genommen; sie waren brotlos und ins wirtschaftliche Nichts verstoßen.

Die nationalsozialistische Weltanschauung zog ihre überzeugende Kraft aus der Sorge um den Futterplatz; weil der nationalsozialistische Herr den Brotkorb monopolisiert hatte, sang jedermann sein Lied. ...<<

Horst Krüger (1919-1999, deutscher Schriftsteller) berichtete später am Beispiel der Berliner Stadtrandsiedlung Eichkamp über die Auswirkungen der NS-Gleichschaltungsmaßnahmen (x105/228-230): >>... Das Reich Hitlers kam über Eichkamp eigentlich wie eine Himmelsmacht. Man hatte es nicht gerufen, man hatte es nicht bekämpft. Es war einfach da, wie eine Jahreszeit kommt. Die Zeit war reif. Alles war hier Natur, nichts Gesellschaft. Niemand hatte da mitgemacht, keiner war Nazi gewesen. Es kam aus dem fernen Berlin und stand nun wie eine Wolke über Eichkamp: hoch und schön gefiedert.

Am wenigsten waren es vaterländische Motive bei uns. Von Deutschlands Niederlage 1918 und der Schande von Versailles habe ich in den Gesprächen meiner Eltern kaum etwas gehört. Die deutsche Schmach ist nie bis Eichkamp gedrungen, sie war wohl mehr in Potsdam zu Hause.

Es war nicht das Negative deutscher Geschichte, was in Eichkamp rumorte. Man hatte nur immer Angst gehabt, wieder abzurutschen, und nun kam einer, der wie auf Flügeln immer höher tragen wollte. Das war es. Es war einfach zu schön. Alles wurde nun so weit und groß und hoffnungsvoll.

Der 1. Mai, der meinen Eltern wegen der Roten immer befremdlich war, wurde nun auch in Eichkamp ein freundlicher Festtag und erinnerte mit seinen vielen Fahnen und Gesängen an "Die Meistersänger von Nürnberg". Die Künstler der Staatsoper sammelten im November Unter den Linden für das Winterhilfswerk, Sänger und Schauspieler zogen mit roten Klapperbüchsen durch die Straße. Meine Mutter kochte nicht ohne innere Anteilnahme das erste Eintopfgericht und wir aßen an diesem Sonntag die klumpige Graupensuppe mit dem Gefühl, etwas für die Volksgemeinschaft getan zu haben. Das war etwas ganz Neues für Eichkamp – Volksgemeinschaft.

Dann kam der Blockleiter, holte die zwei Mark fünfzig ab, wir bekamen eine Plakette. Das war wieder was Neues. Dazu sang ein gutmütiger Bariton aus dem Radio "Warum ist es am Rhein so schön?" und "Trink ein Gläschen Wein". Das war die neue Zeit bei uns: ein bißchen Größe und Gemütlichkeit. Es wurde damals viel in Deutschland gesungen. Die Jugend trug jetzt so adrette Uniformen, der Arbeitsdienst war eine gute Sache, die geschulterten Spaten leuchteten den Eichkampern ein, und es gab nun so viele Feiertage mit mächtigen Aufmärschen und Kundgebungen: ein Zug von Größe ging damals durch unser Land.

Hitlers Einbruch in unser Haus – Im Eichkamp 35 geschah wesentlich unter ästhetischen Kategorien. Das Schöne – das war es. Der Mann war doch ein Künstler, ein Baumeister und Maler, und hatte sich in seiner Wiener Jugend "innerlich durchgekämpft", wie meine Mutter es nannte. Sie hatte dafür Verständnis, meinte es freilich mehr moralisch als politisch, sie hatte ja auch einmal Künstlerin werden wollen.

Und nun baute er überall Opernhäuser und Kunsthallen, riß halb Berlin ab, plante alles im Großen, richtete herrliche neue Ministerien ein, eine Reichskanzlei, die von außen wie ein griechischer Tempel aussah, zog saubere Straßen durchs Land: meiner Mutter tat das physisch wohl. Sie trat damals in die NS-Kulturgemeinde ein, da konnte man verbilligt "Die Fledermaus" sehen und Elly Ney hören und Emmy Sonnemann sehen, die an der Seite ihres gewaltigen Gatten (Hermann Göring) es nun auch geschafft hatte. Alle Deutschen schafften es jetzt.

...

Ich erinnere mich an den Morgen nach der "Reichskristallnacht". Die Tauentzienstraße ist übersät mit zersplittertem Glas, sie haben die Schaufenster der Juden eingeschlagen, und nun stehen SA-Männer mit Schulterriemen daneben und beobachten die Passanten. Man geht betreten und schweigend vorbei. Am Abend erzählt mein Vater, daß Synagogen gebrannt hätten und das "Pack" die jüdischen Schaufenster und Wohnungen plündere. Bedenkliche Mienen zu Hause, stille Entrüstung: ob das wohl der Führer wußte?

Aber solche nachdenklichen Stunden konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir in einer neuen und großen Zeit lebten. Das Reich und die Jugend, die Kunst und der Staat - erst jetzt sah man in Eichkamp, was das für Mächte waren. Alles war jetzt so feierlich: vor den Führerreden Beethovenkonzerte im Radio, nach Bayreuth ging der große Mann auch ganz bescheiden, nackte Jünglingsstatuen grüßten von Postämtern mit lodernden Fackeln in der Faust. ...

Eigentlich stand so viel Größe in einem seltsamen, bizarren Gegensatz zu unserer kleinen Siedlung, aber wenn ich so recht bedenke, so lag darin die Faszination. Die Eichkamper waren diese Ausmaße nicht gewöhnt. Es machte sie waffenlos, willig und wundergläubig. Sie waren wie Kinder, waren einfach beglückt zu hören, wie groß es sei, ein Deutscher zu sein, zu sehen, wie dieses Deutschland nun dauernd größer wurde.

Und das Reich wuchs ja nun täglich. Alles wurde immer besser, alles kam immer mehr nach oben, und da die Eichkamper eigentlich von unten kamen, ließen sie sich von diesen Wogen der Erhebung gern noch ein Stückchen höher tragen. Es ging ja noch immer weiter hinauf.

Und doch – sie waren keine Nazis. Die wirklichen Nazis waren wirklich aus dem Nichts gekommen, es waren höchstens 5 %, die hatten nie etwas gelernt, konnten nichts, waren gescheiterte Existenzen und wären wirklich nach 3 oder 4 Monaten wieder "abgewirtschaftet" gewesen, wenn nicht all diese guten und braven Deutschen in Eichkamp ihnen ihre Kraft, ihren Fleiß, ihren Glauben und ihr Geschick blind zur Verfügung gestellt hätten.

Sie waren so langsam aus ihrem kleinbürgerlichen Traum hineingeschlittert in die Zeit der Größe, fühlten sich nun ganz wohl, waren mächtig stolz, was der Mann aus ihnen gemacht hatte. Sie begriffen nie, daß sie, sie alle zusammen, diesen Mann erst gemacht hatten. Ohne sie wäre er doch nie aus dem Hinterzimmer des Hofbräuhauses (in München) herausgekommen. Bis zum Schluß meinten sie immer, alles Hitler verdanken zu müssen: die Zeit der Größe und die Zeit des Sterbens.<<

8. Wie ließ Hitler den SA-Stabschef Ernst Röhm beseitigen?

Bei der NS-Säuberungsaktion am 30.06./1.07.1934 - sogenannte "Nacht der langen Messer", die nachträglich durch das "Notwehr-Gesetz" vom 3.07.1934 gerechtfertigt wurde, liquidierten Heydrichs SS-Formationen fast alle bekannten SA-Führer, verschiedene politische Gegner und unbequeme Regimekritiker.

Ernst Röhm, Hitlers ältester Kampfgefährte und Duzfreund, den man wegen seiner angeblichen homosexuellen Neigungen landesweit verspottete, weigerte sich nach seiner Verhaftung am 30. Juni 1934, Selbstmord zu begehen und wurde daraufhin am folgenden Tag im KZ Dachau durch den Lagerkommandanten Theodor Eicke erschossen.

In der amtlichen Todesliste veröffentlichte man später 83 Namen, aber die "Röhm-Affäre" forderte tatsächlich mehrere hundert Mordopfer, die nach willkürlichen Verhaftungen liquidiert wurden.

Zu den Mordopfern des sogenannten "Röhm-Putsches" gehörten z.B.: SA-Stabschef Ernst Röhm, Gregor Strasser, während der NS-Gründerzeit Hitlers größter Konkurrent und uner müdlicher NSDAP-Organisator in Nord- und Westdeutschland, Kurt von Schleicher, letzter Kanzler der Weimarer Republik, und seine Frau, Edgar Jung, Anwalt und Politiker, plante Hitlers Sturz, Erich Klausener, kritisierte während des 32. Berliner Katholikentages die NS-

Rassenpolitik, Gustav von Kahr, bayerischer Ministerpräsident, ließ 1923 den Hitler-Putsch niederschlagen.

Hitler, der vor der Weltöffentlichkeit erstmalig wie ein Gangsterboß handelte und seine Gegner rücksichtslos liquidieren ließ, schaffte es relativ leicht, diese Morde als "Staatsnotwehr" und die unschuldigen Mordopfer als verbrecherische, minderwertige Staatsfeinde hinzustellen. Ernst Röhm bereitete damals vermutlich keinen direkten Aufstand gegen Hitler vor, sondern er beabsichtigte, die "SA-Parteikampfverbände" in eine Volksarmee umzuwandeln. Röhm strebte außerdem Verhandlungen mit England und Frankreich an.

Angesichts der Tatsache, daß die deutsche Reichswehr nachdrücklich die Zuständigkeit für alle militärischen Angelegenheiten forderte, mußte Hitler unbedingt einen Militärputsch der gefährlichen Reichswehr vermeiden. Die Reichswehr war damals die letzte noch nicht gleichgeschaltete Organisation des Deutschen Reiches, die aufgrund ihrer militärischen Ausbildung und Bewaffnung in der Lage war, das NS-Regime kurzfristig auszuschalten.

Die Raufbolde und Straßenkämpfer der SA hatten außerdem ihre Pflicht getan. Hitler benötigte zukünftig keine ungehobelten Landsknechte oder brutale Schlägerbanden, sondern ausgebildete Spezialisten und disziplinierte Soldaten. Nach Ausschaltung der SA übernahm die SS alle wesentlichen Aufgaben der SA, während die Reichswehr "Waffenträger der Nation" blieb. Nach der späteren Gleichschaltung der Reichswehr kontrollierte Hitler schließlich sämtliche wichtigen Machtpositionen des Deutschen Reiches und konnte seine Pläne ungestört realisieren.

Dr. Wolfgang Petter schrieb später über die "Röhm-Affäre" (x051/497-498): >>Röhm-Affäre, 1934 in die entscheidende Phase tretender und in der Mordaktion vom 30.6./1.7.34 gipfelter Konflikt zwischen Hitler und der SA unter Röhm.

Als Hitler Ende 30 Röhm dafür gewann, als Stabschef der Sturmabteilung (SA) praktisch deren Führung zu übernehmen, hielt er sie für ausreichend fest strukturiert und von ihren politischen Kampfaufgaben absorbiert, um Röhm's ihm bekannter Neigung zum Umbau der SA in ein Milizheer zu widerstehen. Eine Reihe höherer SA-Führer hatte sich gegen Röhm's Berufung von vornherein gewehrt.

Der Widerspruch richtete sich neben Person und Konzeption gegen die Führung Röhm's, der im Sinne seiner Volksheer-Ideen neben überzeugten Nationalsozialisten und Opportunisten auch ursprünglich politisch Andersdenkende und im bürgerlichen Sinne Gestrauchelte zur Vereinigung in der Kampfgemeinschaft SA aufrief.

Zunächst blieben diese Bedenken gegenstandslos. Im Zuge der Terror- und Gleichschaltungsmaßnahmen nach der Machtergreifung kamen 25.000 SA-Männer als preußische Hilfspolizisten und weitere als KZ-Mannschaften zum Einsatz; die übrigen ca. 500.000 führten die politische Agitation und Kriminalität der Vorjahre jetzt als legitime Gewaltinhaber gesteigert fort.

Im Herbst 33 wurden diese Aktivitäten jedoch abgeblasen, die Hilfspolizei entlassen und die KZ der SA aufgelöst oder der SS übergeben, die den Terror in gezielterer Weise fortsetzte.

Die auf dem Höhepunkt ihrer Entfesselung gekappte und zurückgestaute Aggressivität, die doch die "raison d'etre" (Existenzberechtigung) der SA war, suchte neue Objekte und fand sie in der Forderung nach einer neuen Welle der Rache, der sogenannten Zweiten Revolution, an subtileren politischen Gegenkräften. Diese Revolutionsrhetorik artikulierte dazu die Enttäuschung der zahllosen Arbeitslosen der nationalsozialistischen Bewegung – in der SA überproportional vertreten –, denen die Machtergreifung noch keine Versorgung beschert hatte.

Dadurch gewann sie eine sozialpolitische Dimension, die die konservativen Stützen Hitlers alarmierte und diesem zu entfremden begann. Gegen Hitler selbst lebten die alten Widersetzlichkeiten erneut auf, die 1929/30 im Konflikt um den "Legalitätskurs" aufgetreten und mit der Entlassung des Obersten SA-Führers Pfeffer unterdrückt worden waren (Stennes-Revolt).

Durch diesen Angriff gegen das Bündnis des Nationalsozialismus mit den Etablierten und Konservativen wuchs sich die Beschäftigungskrise der SA zur Krise des Regimes aus.

Am gefährlichsten war der Kollisionskurs, auf den die SA mit der Reichswehr geriet. Im Frühjahr 33 hatte Röhm mit General Reichenau vom Reichswehrministerium vereinbart, daß die SA zwar von der Reichswehr militärisch ausgebildet, aber nur zum Einsatz für innere Aufgaben bewaffnet und ausgestattet werden sollte; als Gegenleistung wurde ihr erlaubt, mit Ausnahme des Stahlhelm, den die Reichswehr als wertvolle Ergänzung und als Verbündeten empfand, die paramilitärischen Verbände und Kriegervereine zu absorbieren.

Nach Zusammenstößen mit dem Stahlhelm saugte die SA, in geschickter Taktik seine Selbstauslieferung an den Nationalsozialismus ausnützend, auch diese Wehrbewegung auf. Röhm unterstanden nun ca. 4,5 Millionen Mann, größtenteils weltkriegsgediente, erfahrene Soldaten, mit denen er sich jetzt seinen alten Milizplänen zuwandte.

Im Denken der Zeit spielte das Zwei-Komponenten-Heer nach Seeckt eine große Rolle: offensive Kriegführung durch eine relativ kleine Elitearmee, während die Defensivfronten durch eine Miliz zu verteidigen waren.

Auf dieser Basis wäre ein Kompromiß zwischen SA und Reichswehr schon möglich gewesen. Hitler und Blomberg waren jedoch starr auf das klassische Kaderheer fixiert. Röhm verfiel in das Gegenextrem, indem er am 1.2.34 das Aufgehen der Reichswehr in der SA und die Reduzierung des stehenden Heeres auf eine Kriegsschulungsorganisation für seine Landesverteidigungs-SA forderte. Die Spannungen zwischen dem SA-Führerkorps, das größtenteils aus nicht in die Reichswehr übernommenen kaiserlichen Offizieren bestand, und dem etablierten Militär wuchsen dadurch an. Dabei war die Forderung am ehesten Ausdruck der "inhaltlich blinden Dynamik um ihrer selbst willen" (Broszat), in die die SA seit Herbst 33 verfiel.

Denn der Aufbau eines Milizheeres, das Kriegsabenteuer durch seine Schwerfälligkeit nicht erlaubte, mußte letztlich zur Einreihung in die "friedliche Internationale der Frontsoldaten" (Salewski) führen, zu der die Überlebenden der Schützengräben vielfach in romantisierender und antizivilistischer Haltung neigten. So sah Hitler sein Programm und die Reichswehr ihre Existenz ernsthaft gefährdet.

Wichtige SA-Führer wie der Obergruppenführer Nord, Lutze, und der Chef des (mit der Reichswehr gekoppelten) Ausbildungswesens der SA, Friedrich Wilhelm Krüger, warnten Hitler vor Röhm's Tendenzen. Hitler hielt nun endgültig die Bändigung der SA für gescheitert, die er mit der Einbindung Röhm's als Minister in die Reichsregierung (Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, 1.12.33) und der Mitverantwortung von SA-Sonderbevollmächtigten für die Verwaltung gesucht hatte.

Angetrieben von Göring, Frick, Goebbels, Reichenau, Himmler und Heydrich steuerte er ab März 34 auf eine gewaltsame Auseinandersetzung zu, die er von den Medien propagandistisch vorbereiten ließ. Konkurrierende "Schwarze Listen" aus Partei-, SS- und Gestapokreisen bestimmten die Todeskandidaten der SA, denen zu offen enttäuschte Konservative – wie Vizekanzler Papen und seine Umgebung – hinzugefügt wurden. Die Politische Polizei wurde Himmler unterstellt, der damit die SS als Auftragsorgan einsetzen konnte.

Papen's Marburger Rede vom 17.6., in der unter Beifall die konservative Unzufriedenheit öffentlich ausgesprochen wurde, drängte Hitler zum Handeln, obwohl sich durch die Beurlaubung der SA, die ihrerseits keine aktuellen Kampfabsichten hegte, die Lage entspannt hatte. Die SS empfing Waffen von der Reichswehr, die am Stichtag stellenweise selbst als Rückhalt aufmarschierte.

Hitler beorderte die arglosen SA-Führer zu einer Tagung nach Bad Wiessee, wo er Röhm und seine Anhänger am 30.6.34 morgens aus den Betten holte, nach München transportieren und dort – Röhm selbst erst nach einigem Zögern – erschießen ließ. Die Anreisenden wurden auf dem Münchener Bahnhof abgefangen und meist inhaftiert.

Diese Festnahmen lösten die vorbereitete Aktion im ganzen Reich aus, die rasch ihre Grenzen sprengte und Hunderte von ursprünglich nicht vorgesehenen Opfern forderte. Die amtliche Todesliste enthielt 83 Namen, darunter die gesamte SA-Prominenz, soweit sie sich nicht – wie der neue Stabschef Lutze – eindeutig gegen Röhm gestellt hatten, dazu Schleicher, Jung, Klausener, Kahr, G. Strasser. Papen kam davon. Nicht vermerkt wurden die ungezählten Opfer selbstherrlicher Entscheidungen der SS-Mordkommandos, v.a. in Schlesien.

Das Ermächtigungsgesetz der Reichsregierung vom 3.7.34 legalisierte das Massaker nachträglich als Akt der Staatsnotwehr gegen einen "Röhm-Putsch", den Heydrich aufgrund vagster Hinweise konstruiert hatte. Die stärkste Quelle von Unruhe und Willkür in der ersten Phase des Dritten Reiches war ausgeschaltet – freilich zugunsten der kalten Polizeiherrschaft der SS, mit der die Reichswehr das Waffenmonopol bald teilen mußte. Hitlers letzter Gegenspieler war beseitigt.<<

9. Was gewährleistete die systematische Überwachung des NS-Terrorstaates?

Der "totale NS-Terrorstaat" kontrollierte und unterdrückte schon bald sämtliche Lebensbereiche. Die NS-Polizeimaschinerie war militärisch aufgebaut und gewährleistete eine lückenlose polizeiliche Überwachung des gesamten NS-Machtbereiches. Die geheime Staatspolizei (Gestapo = politische Polizei, z.T. ehemalige Kriminalpolizei) und der Sicherheitsdienst (SD und SIPO) gingen mit drakonischer Härte gegen alle vermeintlichen Gegner der NS-Diktatur vor. Das NS-Regime unterdrückte jeden Einwand, jegliche Kritik und jede aktive oder passive Opposition mit den härtesten Strafen.

Jeder Widerstand der deutschen Justiz, der Wissenschaft und der deutschen Intelligenz wurde mit brutalsten Mitteln gebrochen und ausgelöscht. Tausende von aufrechten Deutschen, die sich gegen die NS-Knebelung wehrten, wurden willkürlich als "Staatsfeinde" eingestuft und sofort ausgeschaltet. Sie landeten irgendwann im Konzentrationslager, falls sie nicht sofort liquidiert wurden oder rechtzeitig ins Ausland fliehen konnten.

Am 17. Juni 1936 ließ Hitler gemäß Führererlaß die Leitung sämtlicher Polizeieinheiten an Heinrich Himmler (Reichsführer SS) übertragen. Himmlers Stellvertreter wurde SS-Obergruppenführer Kurt Daluge, der Leiter der Ordnungspolizei. Himmler, den seine Anhänger "König Heinrich" nannten (Spottbezeichnung: "Reichsheini"), entwickelte in den folgenden Jahren einen "perfekten" Kontroll- und Überwachungsapparat. Himmlers SS-Imperium ("Staat im Staate") umfaßte auch sämtliche SS-Hauptämter, die ab 1941 die sogenannte "Endlösung" durchführten.

Der französische Politikwissenschaftler und Germanist Alfred Grosser schrieb später über den "internen" NS-Terror im März 1933 (x075/73-74): >>... Die Sozialisten stimmten mit Nein, die Kommunisten waren bereits aus dem Reichstag ausgeschlossen worden. Die anderen sagten Ja, teilweise aus Angst. Wie so viele Vereine und Gruppierungen Ja sagen werden - entweder aus tatsächlicher Anhängerüberzeugung oder in der Hoffnung, verschont zu bleiben, wenn sie zulassen, daß der Nachbar verprügelt wird. ...

Aber dem Grauen geht der Terror voraus. Und kein beliebiger Polizeiterror. Die ersten, im Frühjahr 1933 eingerichteten Konzentrationslager dienten nicht nur dazu, die Regimegegner aus dem Verkehr zu ziehen - wie beispielsweise den jungen sozialdemokratischen Abgeordneten Kurt Schumacher, der im Reichstag den Nationalsozialismus als "Aufruf an den inneren Schweinehund im Menschen" charakterisiert hatte. Die Inhaftierung hatte auch die Erniedrigung, die Entwürdigung zum Ziel und bedeutete physische Qualen. So litten und starben Hunderttausende von Deutschen in Buchenwald und anderswo, noch bevor die ersten Deportationstransporte aus dem Ausland ankamen.

Die Brutalität im eigenen Land ging also der Brutalität eines Krieges voraus, in dem Abermillionen von Menschen sterben sollten ...<<

10. Wieso flohen viele angebliche deutsche "Widerstandskämpfer" ins sichere Ausland?

Obwohl die NS-Diktatur in kurzer Zeit einen totalitären Polizeiparat errichtet hatte, formierte sich ebenso rasch eine demokratische Widerstandsbewegung. Trotz der allgegenwärtigen Gestapo und des tödlichen Terrors nahm diese Widerstandsbewegung den ungleichen und selbstmörderischen Kampf um Freiheit und Menschenwürde des deutschen Volkes auf. Zu den aktiven demokratischen Widerstandsgruppen gehörten z.B. Goerdeler Kreis, Freiburger Kreis, Kreisauer Kreis, Solf-Kreis und Weiße Rose.

In jener Zeit gab es natürlich auch viele Deutsche, die sich sofort in das sichere Ausland absetzten, um dort den "Widerstand" fortzusetzen, denn nach Hitlers Machtübernahme quälte man Tausende von aufrechten deutschen Frauen und Männern in den Gefängnissen und Lagern regelrecht zu Tode.

Nur sehr wenige ehemalige demokratische Politiker der Weimarer Republik, wie Theodor Haubach, Julius Leber, Wilhelm Leuschner, Carlo Mierendorff, Adolf Reichwein, Kurt Schumacher und andere, leisteten damals im Inland aktiven Widerstand.

Da es während der NS-Diktatur keinen ungefährlichen Widerstand gab, sondern höchstens nur Märtyrertum und Todesgefahr, entschlossen sich die meisten prominenten Politiker, Literaten und Akademiker zur Emigration.

In den Jahren 1933 bis 1935 flohen etwa 6.000-8.000 Kommunisten, 5.000-6.000 Sozialdemokraten, 2.000 Pazifisten und Demokraten und 2.000 Personen unterschiedlicher politischer Richtungen aus dem Deutschen Reich (x149/81).

Diese angeblichen "Widerstandskämpfer" waren damals nicht bereit, ihre Ehre, Gesundheit oder ihr Leben für den Freiheitskampf der Deutschen zu gefährden bzw. zu opfern. Zu diesen angeblichen "Widerstandskämpfern" zählten z.B. Willy Brandt, eigentlich Herbert Frahm; Brandt emigrierte im April 1933 nach Dänemark und später nach Norwegen, Herbert Wehner floh 1935 nach Schweden und später nach Moskau, Walter Ulbricht, emigrierte ebenfalls schon 1933 und traf 1938 in Moskau ein.

Der italienische Botschafter in Berlin meinte später gegenüber dem schweizerischen Geschichtswissenschaftler Carl J. Burckhardt (x025/150): >>... Das Leichteste ist emigrieren und protestieren, aber auch Aufstände anzetteln, Komplote schmieden braucht weniger Kraft als der harten Wirklichkeit Tag für Tag das Mögliche abzurufen ...<<

Ogleich die deutschen Widerstandsbewegungen völlig allein gegen das hoffnungslos überlegene NS-System kämpfen mußten, gaben die entschlossenen Widerstandskämpfer den Freiheitskampf niemals auf. Trotz der großen Gefahr verübten deutsche Widerstandskämpfer seit 1933 fast 4 Dutzend Anschläge auf Hitler, die jedoch vielfach durch seltsame Ereignisse oder äußerst unglückliche Umstände scheiterten (x023/335).

Der deutsche Historiker Hubertus Prinz zu Löwenstein (1906-1984) schrieb später über die deutsche Widerstandsbewegung (x063/580): >>Man kann zusammenfassen, daß Deutschland das erste von Nationalsozialisten besetzte Land war. Die Allmacht der Geheimen Staatspolizei, der SA und SS schützte sie gegen jeden Auflehnungsversuch. Um so bemerkenswerter ist es, daß es von Anfang an trotz eines bis dahin in Europa nicht dagewesenen Terrors eine Widerstandsbewegung gab, die um des wahren Deutschlands, um der Freiheit und Menschenwürde willen Verfolgung, Folter und Tod auf sich nahm. ...<<

11. Weshalb duldeten die Briten und Franzosen zunächst die innen- und außenpolitischen Korrekturen des "allmächtigen Führers"?

Die Nichteinmischung Großbritanniens und Frankreichs sowie die Duldung der Teilnahme von deutschen und italienischen Truppen am Spanischen Bürgerkrieg bestärkten Hitler und Mussolini, ihre bisherige aggressive Außenpolitik fortzusetzen bzw. später drastisch auszuweiten.

Die Zeitung "Daily Mail" bezeichnete im Jahre 1936 das Hitler-Reich als eine "Notwendigkeit für Europa". Für David Lloyd George (britischer Ex-Premierminister) war Hitler damals einer der größten lebenden Deutschen, ein "deutscher George Washington" (x025/129).

US-Botschafter Dodd meldete am 27. Januar 1937 aus Berlin (x068/228): >>Informationen, die mir in letzter Zeit zugegangen sind, besagen, daß amerikanische Banken erwägen, Italien und Deutschland neue Kredite und Anleihen zu geben, obgleich die Kriegsindustrie dieser beiden Länder bereits groß genug ist, um den Frieden der Welt zu bedrohen.<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schrieb später über die Unterstützung des NS-Regimes durch US-Banken (x068/228): >>Die Fürsorge des amerikanischen Großkapitals für Hitler dauerte sogar nach Jahren seiner Terrorherrschaft noch fort. Und natürlich hatte man längst in diese Fürsorge auch die italienischen Faschisten eingeschlossen, hatte etwa J. P. Morgan & Co. Mussolini schon in den zwanziger Jahren Kredite und Anleihen im Wert von 100 Millionen Dollar gegeben. ...

Amerikanische Banken, darunter besonders Morgan und Dillon, Read, hofften seinerzeit auf einen Krieg Hitlers gegen Rußland und waren bereit, ihn dafür zu finanzieren.<<

Bis 1938 nahm Hitler eine Reihe von innen- und außenpolitischen Korrekturen vor, die nicht unberechtigt waren. Die eigenmächtig durchgeführten riskanten Revisionen stellten nicht nur eine angemessene internationale Beteiligung des Staates her, sondern sie beseitigten gleichzeitig einige nicht haltbare, vorsätzliche Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages.

Nach den kampflosen Aktionen des Jahres 1938 ("Heimkehr Österreichs und des Sudetenlandes") herrschte zwar große Zufriedenheit, aber keine ausgelassene Stimmung. Das "Münchener Abkommen" wurde lediglich als "Wiedergutmachung" für das 1919 angetane Unrecht angesehen. Infolge der beeindruckenden innen- und außenpolitischen Erfolge waren nicht wenige Deutsche der Meinung, daß es weiter aufwärts gehen würde.

Hitler, der nachweislich jahrelang durch ausländische Förderer, wie z.B. durch das New Yorker Bankhaus Kuhn, Loeb & Co., und durch zahlreiche US-Großindustrielle finanziell unterstützt wurde, enttäuschte seine NWO-Geldgeber nicht. Hitlers Revisionen, um nicht haltbare, vorsätzliche Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages zu beseitigen, führten zwangsläufig zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bzw. zur Fortsetzung des 2. Dreißigjährigen Krieges. Winston Churchill war im Jahre 1938 immer noch von Hitler begeistert. Churchill meinte, daß die bisherigen Leistungen des "Führers" weltgeschichtlich als Wunder einzuordnen seien (x025/128).

Das US-Nachrichtenmagazin "TIME" wählte Hitler im Jahre 1938 zum Mann des Jahres (x268/50).

Trotz der gewaltsamen Besetzung der Tschechoslowakei erläuterte der britische Premierminister Chamberlain am 17. März 1939 in Birmingham, "daß die in den Pariser Verträgen festgelegten Grenzen ungerecht gewesen seien" (x028/56).

Der US-Schriftsteller Richard K. Moore berichtete am 2. Februar 2009 in seinem Artikel "A brief history of the New World Order" ("Eine kurze Geschichte der Neuen Weltordnung") über das NWO-Projekt Zweiter Weltkrieg (x337/148-149): >>... Der Erste Weltkrieg war ein so erfolgreiches Projekt, daß sofort die Planung für eine noch größere Fortsetzung einsetzte - ein weiterer großer Schritt in Richtung auf eine neue Weltordnung. ...

Hitler war ein Projekt der angloamerikanischen Bankiers. Seine charismatische Brillanz war früh erkannt worden ... und mit Investitionen in die deutsche Wiederaufrüstung wurden immense Gewinne gemacht. ...

Das Projekt Zweiter Weltkrieg erreichte alle seine Ziele auf bewundernswerte Weise. Während sie nur verhalten kämpften und - im Vergleich zu den anderen großen Kriegsparteien - nur vernachlässigbare Verluste erlitten, gingen die USA mit einer intakten Infrastruktur, 40 % des Reichtums und der Industriekapazität der Welt, der Kontrolle über die sieben Weltmeere,

einem Monopol auf Atomwaffen, strategischen Stützpunkten in den Öl-Scheichtümern des Nahen Ostens und mit der allgemein verbreiteten Anerkennung als heroischer Vorkämpfer der Demokratie aus dem Krieg hervor.

Ganz von allein richteten sich die Augen der Welt auf Washington als Führung bei der Gestaltung der Nachkriegswelt.

Und Amerika hatte bereits einen fertigen Entwurf vorliegen. Die Bankiers hatten einen Ausschuß ausgewählt, das Council on Foreign Relations (Rat für auswärtige Beziehungen), und ihn ins Weiße Haus hinüberschickt, um die Architektur für die Nachkriegszeit zu entwerfen. Man hatte sich Amerika als hegemoniale Operationsbasis gesichert, die für diese Rolle geeigneter war als Großbritannien, und es war an der Zeit, sich an die nächste Phase im Projekt Neue Weltordnung zu machen.

So wurden sofort nach dem Kriegsende die Bretton-Woods-Institutionen der Globalisten - UNO, IWF und Weltbank - ins Leben gerufen, die ersten Grundsteine für eine mögliche Einewelt-Regierung.<<

Herbert Ludwig berichtete am 15. Mai 2015 in seinem Internet-Blog "Fassadenkratzer.wordpress.com" über die Instrumentalisierung Hitlers durch britische Machteliten (x962/...): >>Das britische Schachspiel - Die Instrumentalisierung Hitlers für die westliche Kriegs-Strategie

Weltpolitik ist weitgehend ein Intrigenspiel im Gewande der Diplomatie, in dem Machtsüchtige durch Täuschen und Lügen die Ausdehnung ihrer Herrschaft vorbereiten, um sie dann mit militärischen Mitteln zu vollenden. Von Friedrich Nietzsche ist der Ausspruch überliefert: *"Ein Politiker teilt die Menschheit in zwei Klassen ein: Werkzeuge und Feinde. Das bedeutet, daß er nur eine Klasse kennt: Feinde."* ("Wille zur Macht")

Die größten Imperialisten und begabtesten Politiker, die ihre "Feinde" als Werkzeuge einzusetzen verstehen, sind die britischen Machteliten und ihre amerikanischen Zöglinge und Nachfolger. Sie haben zur Politik eine instinktive Veranlagung. Aus einem überschauenden Bewußtsein, gleichsam aus einer Metaebene operieren sie nach weiträumigen und langfristigen strategischen Plänen, schieben andere Staaten wie Schachfiguren in die gewünschten Positionen, um sie dann kaltblütig ihren Zielen zu opfern.

"Vergessen Sie niemals", warnte der Militärattaché der japanischen Botschaft in London den Deutschen Joachim von Ribbentrop, *"daß die Briten die schlauesten Menschen auf Erden sind, die es in der Verhandlungskunst ebenso wie bei der Manipulation der Presse und der öffentlichen Meinung zur absoluten Meisterschaft gebracht haben."*

Die britische Deutschland-Politik im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges bietet für die Künste der britischen Schachspieler ein makabres Beispiel, dem hier nachgegangen werden soll.

Die britische Fassade

Die britische Sieger-Geschichtsschreibung und im gehorsamen Gefolge auch die deutsche bezeichnen die Appeasement- (Beschwichtigungs-) Politik Großbritanniens gegenüber Hitler als einen bedauerlichen Irrtum, eine schwere Fehleinschätzung. Man habe das Hitler-Regime unterschätzt und sich in Illusionen bewegt zu glauben, man könne es mit Wohlwollen, Zugeständnissen und Entgegenkommen beschwichtigen und befrieden.

Es wird also, wie der amerikanische Wirtschaftshistoriker Guido G. Preparata in einer Untersuchung schreibt, der *Mythos* vermittelt, *"Großbritannien, das wohlgesinnt war, (wäre) nicht in der Lage gewesen, die Absichten der Nazis zu erkennen, und habe sich infolgedessen etwas Schuld an dem nachfolgenden Desaster aufgeladen. Diese Kurzsichtigkeit sei daher gekommen, daß seine Elite sich ... tiefgehend über außenpolitische Fragen in verschiedene einander widerstreitende Strömungen zerrissen vorfand. ... Hitler habe, so lautet die Entschuldigung, aus dieser politischen Zwietracht vollen Nutzen für seine wahnsinnigen Ambitionen gezogen."* Preparata fügt lapidar an: *"Die Wahrheit sieht anders aus."*

Die britische Strategie

Die britische Führungsschicht hatte und hat im Großen und Ganzen eine einheitliche Struktur und Zielsetzung. Meinungsunterschiede gab es nur über das politische Vorgehen, nicht über Prinzipien und Ziele. *"Die Briten waren niemals geteilter Ansicht in der Frage, was mit Hitler geschehen solle. Das war ganz offensichtlich: zerstört ihn zu gegebener Zeit und richtet Deutschland zugrunde! Das verlangte die Logik des Empires."*

Die angloamerikanische imperialistische Logik lag ja bereits dem Ersten Weltkrieg zugrunde: Deutschland als wirtschaftlichen Konkurrenten auszuschalten und insbesondere ein Bündnis zwischen Deutschland und Rußland zu verhindern. Und da man die Ziele noch nicht ganz erreicht hatte, wurden im Versailler "Vertrag" die Keime für den zweiten Teil des neuen "Dreißigjährigen Krieges gegen Mitteleuropa" (Churchill) gelegt, von denen das reaktionär nationalistische Hitlerregime bereits - mit Hilfe angloamerikanischer Finanzkreise - als eine Frucht emporgewachsen war.

Über diese Strategie waren sich die britischen Eliten alle einig. *"Strittig war eher eine pragmatische Frage. Wie konnte man die Nazis am besten irreleiten, damit sie wieder in die Falle eines Zweifrontenkrieges tappten? Die Antwort lautete: indem man mit ihnen tanzte. Und tanzen taten die Briten, sie hatten beim Walzer durch die diplomatischen Ballsäle immer geführt und hinterließen beim Herumwirbeln ein Muster, das in der Tat einem voraussagbaren Ablauf entsprach."*

Die Taktik der Briten

In der Tat gab es nach außen hin verschiedene einander widerstrebende Gruppierungen in der britischen Politik:

- 1) die Antibolschewisten, die für die Wiederaufrüstung Deutschlands eintraten, um es als Bollwerk gegen den Kommunismus aufzubauen, den es zu zerstören gelte (und damit natürlich auch Deutschland);
- 2) die Vertreter einer "Drei-Blöcke-Welt", die Deutschland auch aufbauen, aber zwischen einen westlichen Block der englisch sprechenden Völker und einen bolschewistischen Ostblock einbinden und den letzteren dadurch eher in Schach halten als zerstören wollten und
- 3) die Anhänger eines "Appeasements". (Man kann auch noch eine "Frieden-um-jeden-Preis-Fraktion" ausmachen.)

Waren das ernsthafte unterschiedliche politische Strömungen aus der Bevölkerung, oder handelte es sich um ein Schauspiel einer sich weitgehend einigen Elite des Empires für die Öffentlichkeit, um mit aufgefächerten, sich widersprechenden Politik-Konzepten Verwirrung zu stiften und dahinter ganz andere Ziele zu verfolgen? Der die Zeitereignisse aufmerksam verfolgende Rudolf Steiner machte bereits 1916 aus seiner genauen Kenntnis der britischen Verhältnisse, insbesondere der hinter und in der Politik wirkenden Geheimgesellschaften, auf solche Methoden aufmerksam:

"Da haben die Menschen in der Regel überhaupt keinen Begriff davon, daß Dinge, die nebeneinander auftreten, eigentlich zusammen gedacht sind und gewissermaßen zusammen veranstaltet sind. In solchen weitumfassenden und in tonangebende Kreise hinaufreichenden okkulten Verbrüderungen wie diejenigen im Britischen Reiche ... weiß man, was der eine zu tun hat, was der andere zu tun hat, und wie man wirkt im Leben."

Da weiß man ganz gut, was es bedeutet - ich will Ihnen einen konkreten Fall erwähnen - wenn man auf der einen Seite versucht, daß Staatsmänner Englands nach und nach befreundet werden mit gewissen Staatsmännern eines kleinen Donaustaates, der ein Teil Österreichs ist. ... Aber das macht man nicht bloß für sich; sondern daneben macht man das andere, daß man z.B. ein wirksames Buch erscheinen läßt, in dem man ganz besonders schimpft über das Volk, das in diesem Staate lebt, so daß man das, was man auf der einen Seite hinstellt, auf der anderen Seite aus den Angeln hebt. So etwas hat eine Bedeutung, wenn es methodisch gemacht

wird ... So wird es gemacht, mit allen diesen Dingen, die scheinbar nebeneinander einhergehen."

Preparata deckt die gleiche Methode zwischen den beiden Weltkriegen auf. Die Briten tanzten, wie oben von Preparata bereits zitiert, mit den Nazis. *"Dabei wandten sie die Taktik an, eine Vielzahl politischer Formationen so zu aktivieren, wie man sich Werkzeuge für die verschiedenen Aufgaben, die anfallen werden, passend zurechtlegt. ... Somit verfügte das Empire ... über mindestens drei zur Verfügung stehende Masken."*

Ausgangslage

Von 1919 bis 1926 beherrschte die erste Gruppe, die Antibolschewisten, Regierung und Politik. Zu ihnen gehörten Lord Curzon, der führende außenpolitische Experte Sir Eric Simon, Lord D'Abernon, General Smuts und H. A. L. Fisher. *"Sie taten alles ihnen Mögliche, um die Reparationsregelungen zunichte zu machen, die deutsche Wiederaufrüstung zu erlauben und um das niederzureißen, was sie 'französischen Militarismus' nannten."*

D'Abernon trat *"für ein geheimes Bündnis Großbritanniens 'mit den militärischen Führern Deutschlands zur Kooperation gegen die Sowjetunion' ein."* Als Botschafter in Berlin von 1920-1926 blockierte er *"alle Bemühungen der Entwaffnungskommission, Deutschland zu entwaffnen oder auch nur Inspektionen durchzuführen."*

Diesen Blickwinkel unterstützte, wenn auch aus etwas anderen Gründen, die zweite Gruppe, die als Milner- oder Round-Table-Gruppe bekannt war und den eigentlichen Kern des englischen Imperialismus bildete.

Zu ihr gehörten Lord Milner, Leopold Amery, Edward Grigg, Lord Lothian (Philip Kerr), Lord Astor, Lord Brand, Lionel Curtis, Geoffrey Dawson (Herausgeber der Times) und ihre Freunde, sowie Lord Halifax. Diese Gruppe hatte großen Einfluß, weil sie den Rhodes Trust kontrollierte, den *Beit Trust*, *The Times aus London*, *The Observer*, das einflußreiche und völlig anonyme Magazin, das als *The Round Table* bekannt war."

Sie beherrschte das Royal Institute of International Affairs, genannt Chatham House, das sie 1920 als Teil eines gemeinsamen anglo-amerikanischen *"Zentrums der maßgebenden Meinung"* gegründet hatten, zu dem auf amerikanischer Seite das 1921 gebildete *Council on Foreign Relations* gehörte.

Beide Gruppen waren sehr eng und freundschaftlich miteinander verbunden; Simon und Smuts waren sogar Mitglieder in beiden Gruppen, was darauf hindeutet, daß es sich im Grunde um taktische Varianten eines geschlossenen Vorgehens handelte.

"Zu den Appeasern gehörte schließlich noch eine bunte Ansammlung von Hinterbänklern wie Churchill und Lloyd George, die einen 'ehrenhaften Frieden' vorgeschlagen hatten. Hinzu kamen parteiungebundene Technokraten wie Norman und Teile der Intelligenz - Publizisten und Schriftsteller wie Keynes. Alle waren darauf bedacht, dem früheren Feind ein freundliches Gesicht zu zeigen und im Namen 'sportlicher Fairneß' neue Verbindungen mit ihm zu knüpfen."

Gegen Ende der Weimarer Zeit rückten die Antibolschewisten mehr in den Hintergrund, und die Appeaser traten stärker in Aktion. Dahinter hielten die Strategen des Round-Table das Heft in der Hand. *Sogar eine von Rolf Gardiner geführte deutsch-freundliche Randgruppe ... mit Sinn für das gemeinsame Erbe der nordischen Folklore war entstanden. Dies war allerdings eine Bewegung am Rande, ohne eine breitere Unterstützung und politischen Einfluß. Es gab keine echten deutschfreundlichen Gefühle in England, nur einen aufkeimenden Dschungel von so Tun als ob."*

Das Vorgehen

Bald nach Hitlers Machtergreifung, die ohne Hilfe angloamerikanischer Finanzkreise nicht möglich gewesen wäre, begann die britische "Maskerade" (Preparata) erst richtig. Als Hitler am 9. April 1934 öffentlich ankündigte, daß Deutschland entgegen der Versailler Bestimmun-

gen wieder aufrüsten werde, war Frankreich besorgt.

Aber von England reiste ein bekennender Nazi-Verehrer und Appeaser, Hauptmann Winterbotham, nebenbei Agent des britischen Auslandgeheimdienstes MI6 und des Nachrichtendienstes des Luftfahrtministeriums, nach Deutschland zum führenden Nazi-Ideologen Alfred Rosenberg, den er 1931 während dessen Herbstreise nach England durch die Londoner Clubs geführt hatte. Er wurde auch vom Führer empfangen und gewann das volle Vertrauen seiner Gastgeber, die mit ihm ihre Überlegungen besprachen, wie sie zusammen mit England den Kommunismus vernichten würden.

Auf den Putschversuch österreichischer Nazis in Wien am 25. Juli 1934 wandten sich Italien und Frankreich besorgt wegen einer fälligen Strafaktion gegen Hitler an England. Doch England lehnte eine militärische Züchtigung ab; es zahle sich nicht aus. Die Franzosen mußten konstatieren, England schreibe Österreich ab und ermuntere die Nazis zu mehr. Im gleichen Monat verteidigte der Führer der britischen Konservativen Stanley Baldwin (der Fuchs), der von Juni 1935 bis Mai 1937 als Premierminister fungieren sollte, Deutschlands Recht auf eine Luftwaffe. *"Es hat aufgrund seiner wehrlosen Stellung in der Luft alle Argumente, um sich zu schützen, auf seiner Seite."*

Nun war ein Gegenmanöver fällig. Bald darauf tauchte der bisherige Appeaser Winston Churchill von den hinteren Bänken des Parlaments auf und umwarb den sowjetischen Botschafter Maisky, um den Russen ein Militärbündnis mit England gegen Hitler schmackhaft zu machen. Unmittelbar danach eilte Churchill ins Parlament, um eine Reihe alarmierender Reden zu halten, in denen er vor der Gefahr deutscher Luftangriffe auf London warnte, bei denen binnen sieben Tagen 30.000 Menschen getötet oder verstümmelt werden würden. Premier Baldwin dagegen forderte Lloyd George auf, Churchill zurechtzuweisen. Dieser übersehe, wie wichtig Deutschland für England als Bollwerk gegen den Kommunismus sei.

"Hinter Churchill sammelte sich nun ein prorussischer Anti-Nazi-Kern, während die Friedensfreunde hinter Lloyd George an Einfluß gewannen. Großbritannien zeigte jetzt der Welt ein strahlendes, demokratisches Gesicht - ein Gesicht, auf dem die Züge des zynischen Pragmatismus (des Appeasements) durch die Gemäßigten der Milner-Gruppe und die offene Gegenstimme Churchills etwas abgemildert wurden. Es war das erfrischende Antlitz des Pluralismus."

Die Pro-Nazi-Friedenspartei wurde noch publikumswirksam durch einen königlichen Kandidaten, Prinz Eduard, gekrönt, der fließend Deutsch sprach und die schönsten Sommer seiner Kindheit bei seinem Lieblingsonkel Willi, dem früheren Kaiser Wilhelm II., dem Vetter seines Vaters, verbracht hatte.

Nachdem Frankreich am 6. März 1935 die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt hatte, zog Hitler zehn Tage später nach. England "protestierte" gegen den neuen Bruch des Versailler Vertrages, trotzdem statteten Sir Eric Simon und Anthony Eden vom Auswärtigen Amt am 25. März den vorgesehenen Besuch in Berlin ab. Hitlers erneute Ausführungen über die Notwendigkeit, eine gemeinsame Front gegen den Bolschewismus zu errichten, stießen ebenso auf freundliches Wohlwollen wie sein Vorschlag, der deutschen Marine eine Tonnage von 35 % der Royal Navy zu erlauben.

Die Gespräche *"endeten mit einem Frühstücksempfang in der britischen Botschaft, bei dem der Botschafter Sir Eric Phipps seine Kinder antreten ließ, um Hitler und sein Gefolge mit dem Naziruf 'Sieg Heil' zu begrüßen."* Doch Eden reiste anschließend direkt zum Nazi-Feind nach Moskau weiter - ein frühes Beispiel für das Doppelspiel des britischen Außenministeriums. Am 18. Juni 1935 wurde das Flottenabkommen nach Hitlers Vorschlag unterzeichnet.

Am 19. Juni 1935 gab Prinz Eduard, ab Januar 1936 König Eduard VIII., sein Debüt als Pro-Nazi-Kandidat. In einer Rede forderte er die Veteranen-Legion auf, die Feindseligkeiten des großen Krieges zwischen England und Deutschland für immer zu begraben. Standing Ovati-

ons überschütteten ihn, *"während sich ringsherum die Union Jacks mit den Hakenkreuzstandarten der deutschen Veteranen mischten."*

Einen Monat später empfing Hitler britische Veteranen und schwelgte mit ihnen in der Erinnerung an die alten Tage in den Schützengräben, *"und das taten sie mit so viel Leidenschaft, als seien sie Waffenbrüder, die aus dem gleichen Unterstand geschossen hätten."*

Am 7. März 1936 wagte es Hitler im Vertrauen auf das englische Wohlwollen mit einer Frankreich noch weit unterlegener Wehrmacht die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes zu besetzen. Nach dem Versailler Vertrag bedeutete das Krieg. England, Italien und Belgien sollten Frankreich sofort zu Hilfe eilen.

Doch die Zeitungen *Daily Express* und *Daily Mail* spendeten Hitler Beifall. Philipp Kerr, einer der Architekten des Versailler Vertrages, und Lord Astor erinnerten an die notwendige deutsche Rolle als Damm gegen den Bolschewismus und hielten den erbosten Franzosen vor, sich wegen des verständlichen Wunsches Deutschlands, "seinen eigenen Hinterhof zu betreten", nicht streitsüchtig zu zeigen. Anthony Eden und Lord Halifax flogen nach Paris und mahnten.

"Unterlassen Sie jeden Akt, der zum Krieg führen könnte. England will Frieden." Auf einer Sitzung des Völkerbundes am 14. März *"verkündete Eden, mit einer perfekt doppelzüngigen Phrase des außenministeriellen Jargons zum Vergnügen der Nazis, daß die Besetzung des Rheinlandes ein Verstoß gegen den Vertrag von Versailles sei, aber keine Bedrohung des Friedens darstelle. Sie gefährde die Macht Frankreichs, aber nicht seine Sicherheit. Die Franzosen waren verblüfft."*

Im Rahmen der britischen Taktik mußte der Vorstoß der Appeaser auch eine entgegengesetzte Reaktion auslösen. *"Nach dem Rheinlandkomplott wurde die Anti-Nazi-Fraktion unter Churchills Führung und mit jüdischem Geld in eine schnellere, entschlossener und streng geheim agierende Einrichtung, die als The Focus bekannt wurde, umgewandelt. ... Doch Hitler machte sich nicht die geringsten Sorgen wegen Churchills Partei. In seinen Augen war sie nur eine Belästigung, die zu nichts als leeren Worten fähig war."*

Hitler strebte nach einem Zusammentreffen von hohem Symbolwert und lud Premierminister Baldwin ein. Doch dieser lehnte höflich ab und schickte aus den Rängen der Appeaser Lloyd George aus, den Führer in seinem Adlerhorst in den Alpen aufzusuchen. So schüttelte Hitler nicht seinem amtierenden Amtskollegen, sondern dem früheren Premierminister die Hand, einem der erfolgreichsten Hebammen des Nazismus, der den Versailler Vertrag ausgehandelt hatte. Hitler war von ihm mehr als beeindruckt, nannte ihn ein "Genie" und wollte ihn auf dem Parteitag in ein paar Tagen zur Schau stellen.

Doch Lloyd George *"lehnte vorsichtig ab, hielt sich aber nicht dabei zurück, schlecht über die Tschechen zu sprechen. - Auch das ein Hinweis. In einem Wort: Das Treffen war ein weiterer Erfolg, und Lloyd George sollte danach den Führer in der Presse loben und ihn als den 'größten Deutschen dieses Zeitalters' würdigen."*

Schließlich kam nach all diesen Freundlichkeiten im November 1937 die Zeit, *"den Führer weiter in Richtung Krieg zu stoßen. Die Entsendung von Lord Halifax am 19. November zu Hitlers Alpenresidenz brachte die Wende in der Dynamik, die zum Zweiten Weltkrieg führte."*

Halifax sagte zu Hitler zusammengefaßt: England hält Deutschland für die Bastion gegen den Kommunismus. Es hat keinen Einwand gegen den Anschluß Österreichs und der Tschechoslowakei. Deutschland solle keine Gewalt anwenden, um seine Ziele in Europa zu erreichen, wohl wissend, daß Hitler dies angesichts der westlichen Waffenlieferungen kaum als ernst gemeint betrachten werde.

Im Februar 1938 *"erklärten Premierminister Chamberlain und Schatzkammersekretär Sir Eric Simon im Unterhaus, man könne nicht erwarten, daß Großbritannien die österreichische Unabhängigkeit unterstütze. Das war das Signal. Am 12. März marschierte Hitler in Öster-*

reich ein."

Das in Versailles gebildete Konstrukt Tschechoslowakei, in das 3,4 Mio. Sudetendeutsche (22 % der Bevölkerung) eingeschlossen wurden, gab Hitler den nächsten vorgezeichneten Ansatzpunkt, im Namen der "ethnischen Selbstbestimmung" einzugreifen. Die britische Presse gab Feuerschutz. Die britische Regierung verweigerte den aufständischen deutschen Militärs um General Beck die Zusammenarbeit, spielte die Kampfstärke der gut trainierten tschechoslowakischen Armee herunter, beruhigte über geheime Boten Hitler, demnächst erfolgende scharfe offizielle Stellungnahmen Englands und Frankreichs zu ignorieren und sorgte dafür, daß im Münchner Abkommen vom September 1938 die Tschechoslowakei aufgeteilt und Hitler der Weg freigemacht wurde.

Die englische Öffentlichkeit wurde durch eine geschürte Kriegshysterie stillgehalten: *"England sei durch Luftangriffe mit Giftgaseinsätzen seitens der (deutschen) Luftwaffe bedroht. In den ersten Septemberwochen wurden Gasmasken an die Londoner ausgegeben und Luftschutzübungen durchgeführt."* Gegen die Annexion der Rest-Tschechoslowakei durch Hitler am 14. März 1939 protestierten die Alliierten, aber dabei blieb es.

"Um Versailles endgültig abzuwickeln, blieb jetzt nur noch Polen übrig." Mit der Abtrennung Posens und Westpreußens an Polen, der Unterstellung Danzigs unter den Völkerbund und der damit verbundenen Trennung Restdeutschlands von Ostpreußen waren 1919 weitere Konflikte bewußt veranlagt worden.

Hitler hatte am 21.10.1938 Gespräche mit Polen begonnen, in denen er *"die Rückgabe Danzigs und einen Streifen von einem km Breite durch den polnischen Korridor für eine Autobahn und eine vierspurige Eisenbahnlinie unter deutscher Souveränität forderte. Diese ziemlich bescheidene Anfrage wurde dem polnischen Verbündeten in einer so freundlichen Atmosphäre wie möglich unterbreitet. ... Hitler wollte Polen nicht überrennen, sondern es viel lieber in den bevorstehenden Angriff auf Rußland einbinden."*

Doch Ende März 1939 wurde Polen plötzlich streitsüchtig. Er wußte nicht, daß England Polen heimlich Angebote gemacht hatte.

Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in der Tschechoslowakei konnten die Briten vor der Öffentlichkeit die Politik des Appeasements nicht mehr vertreten. Die Pro-Nazi-Friedenspartei rückte auf die hinteren Bänke, und die Round-Table-Gruppe verschmolz mit den Antibolschewisten. *"Dabei täuschte die sichtbare Front unter Führung von Halifax ein unnachgiebiges Vorgehen gegen die Nazis vor, während die geheime Front, die mit der Chamberlain-Gruppe besetzt war, Hitler weiterhin Zugeständnisse machte und 'freundliche' Zusicherungen abgab, daß England nicht in den Krieg eintreten werde."*

Hitler war genau so weit gegangen, wie man ihm erlaubt hatte. Nun war es für Großbritannien Zeit, ihn an der Westfront hereinzulegen, um den Krieg voranzubringen. Am 31. März 1939 ... informierte Chamberlain das Unterhaus, daß 'im Fall irgendeines Vorgehens, das die Unabhängigkeit Polens deutlich bedroht, die Regierung Seiner Majestät sich verpflichtet fühle, der polnischen Regierung sofort jede Unterstützung zu gewähren, die in ihrer Macht steht." Das war ein ungewöhnlicher Blankoscheck.

Andererseits versprach Chamberlain den Nazis bis in den August hinein als Gegenleistung für Frieden eine "allumfassende politische Partnerschaft", während die Round-Table-Gruppe die Polen weiterhin bedrängte, in den Verhandlungen mit Hitler nicht nachzugeben.

"Egal, wie raffiniert die Strategie Großbritanniens ... auch war, sie war immer die gleiche gewesen, nämlich einen Feind gegen einen anderen auszuspielen und die eigenen Verwicklung dadurch abzusichern, daß es zuvor Satellitenländer förderte und den ausgewählten Feind damit wie mit Landminen umgab, in diesem Fall die Deutschen. Was England vor dem Ersten Weltkrieg mit den Garantien für Belgien getan hatte, wiederholte es nun mit Polen."

Das Wichtige war, daß Deutschland gezwungen wurde, mit dem Krieg zu beginnen. Das ge-

lang auch mit Hitler. Polen weigerte sich, mit Englands Bündnis im Rücken, zu verhandeln, und Deutschland marschierte nach einem halben Jahr fruchtloser Verhandlungsversuche am 1. September 1939 in Polen ein. Großbritannien erklärte Deutschland am 3. September den Krieg, kam aber den Polen trotz aller Versprechungen nicht zu Hilfe. *"Die Royal Air Force erhielt strikte Order, ja keine deutschen Landstreitkräfte zu bombardieren."*<<

12. Warum akzeptierten die Briten, Franzosen und Italiener während der "Konferenz von München" im September 1938 Hitlers Forderungen?

Die tschechische Regierung wurde am 19. September 1938 aufgefordert, die britisch-französischen Vorschläge zu akzeptieren, da Großbritannien und Frankreich derzeit keinen Krieg führen könnten (x041/96).

Am 29. September 1938 arbeiteten die westeuropäischen Diplomaten in München fieberhaft, um einen Kriegsausbruch zu verhindern.

Walther von Brauchitsch, ab 4.02.1938 Oberbefehlshaber des Heeres, und Franz Halder, ab 1.09.1938 Generalstabschef, wollten Hitlers Kriegspläne verhindern. Ein Stoßtrupp von etwa 30 jungen Offizieren, Studenten und Arbeitern wartete damals auf den Befehl, in die Reichskanzlei einzudringen und Hitler zu erschießen (x069/173-174).

Der geplante Staatsstreich wurde jedoch nicht durchgeführt, weil die Briten und Franzosen schließlich vereinbarten, wegen der Sudetendeutschen keinen europäischen Krieg zu führen und Hitlers Forderungen während der Konferenz von München akzeptierten. Die CSR mußte die deutschen Siedlungsgebiete in Böhmen, Mähren und Schlesien bis zum 10.10.1938 an das Deutsche Reich abtreten. Die Rest-CSR erhielt Sicherheitsgarantien der Großmächte.

Der deutsche Historiker Gerhard Ritter schrieb später über die verhängnisvolle britische Außenpolitik der Nachgiebigkeit (x069/174): >>... Chamberlains "policy of appeasement" (Beschwichtigungspolitik) hat sehr dazu beigetragen, daß dieser Staatsstreich nicht zur Durchführung gelangte. Wiederholt haben ihn deutsche Diplomaten aufgefordert, vor Hitlers Drohungen nicht zurückzuweichen und Hitler zu eröffnen, daß England zu den Waffen greifen würde, wenn er gewaltsam vorgehen wolle.

Aber Chamberlain glaubt noch, er könne dem deutschen Diktator durch Entgegenkommen zu einer Politik des Friedens bestimmen, und will angesichts der unzulänglichen Rüstung Englands nicht das Risiko eines Krieges auf sich nehmen.

Enttäuscht schreibt damals Goerdeler, ein Führer der deutschen Widerstandsbewegung, an einen Freund in den USA: "Eine ausgezeichnete Gelegenheit ist verpaßt worden. Das deutsche Volk wollte keinen Krieg, die Armee würde alles getan haben, ihn zu vermeiden. Wenn England eine entschlossene Haltung gezeigt und öffentlich dem deutschen Volk erklärt hätte: wir sind bereit, alle eure begründeten Ansprüche zu befriedigen, doch nicht unter dem Druck der Gewalt, und nur, wenn alle Fragen auf einmal in aller Offenheit und mit der festen Absicht erörtert werden, einen gesicherten Dauerfrieden herzustellen und die gefährlichen Lasten der Aufrüstung zu beseitigen, wenn England und Frankreich nur das Risiko eines Krieges auf sich genommen hätten, Hitler würde nie Gewalt angewendet haben. Und dann wäre er der Blamierte gewesen und nicht, wie es jetzt der Fall ist, die guten Elemente meines Volkes.

Indem Chamberlain vor einem kleinen Risiko zurückscheute, hat er einen Krieg unvermeidbar gemacht. Das englische wie das französische Volk werden nun ihre Freiheit mit den Waffen zu verteidigen haben. Doch sie werden in der Zukunft unter weit schwierigeren Bedingungen zu kämpfen haben."<<

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schrieb später über die britische Beschwichtigungspolitik (x051/32): >>Appeasement (englisch Beschwichtigung), Bezeichnung für die britische Politik der Friedenssicherung in der Zwischenkriegszeit und des "peaceful change" am Verhandlungstisch; verkam spätestens mit dem Münchener Abkommen als Inbegriff einer

kraftlosen Beschwichtigungspolitik gegenüber Diktatoren zum politischen Schlagwort. Jenseits seiner vordergründigen Identifikation mit dem britischen Premierminister Chamberlain und dessen umstrittenen Vermittlungsgängen zu Hitler in der Sudetenkrise resultierte Appeasement aus krisenhaften Zusammenhängen der britischen Innenpolitik ebenso wie aus gefährlichen Entwicklungen im internationalen Mächtesystem besonders seit der Weltwirtschaftskrise: Gleichzeitige Herausforderung der britischen Weltmachtstellung durch drei totalitäre und aggressive Großmächte (Japan in Ostasien, Italien im Mittelmeerraum, Deutschland in Europa).

Beide Aspekte verbindend, war Appeasement der Versuch einer saturierten und bereits im Niedergang befindlichen Weltmacht, auf der Grundlage stark reduzierter politischer, wirtschaftlicher und militärischer Machtmittel zu überleben, eine sich seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert abzeichnende und durch die Weltdepression dramatisch verschärfte gesellschaftlich-ökonomische Krise im Innern, ohne die erneuten Belastungen eines internationalen Wettübens und eines neuen Weltkrieges zu beheben und gleichzeitig ohne Bedrohung von außen den notwendigen Modernisierungsprozeß voranzutreiben.

Hinter dem Appeasement-Konzept stand die Furcht vor den hohen Belastungen und Gefahren der Rüstungsspirale und kriegerischer Verwicklungen: Wiederanstieg der seit dem Ersten Weltkrieg noch nicht abgetragenen inneren und äußeren Staatsverschuldung (besonders gegenüber den USA), Pfundschwäche, Inflationsgefahr, Kapitalflucht, ungesunde Verzerrungen im Produktionsapparat, Verlust von Exportmärkten, Veränderungen des englischen Sozialprofils zu Lasten des konservativen Establishments, Verwundbarkeit der britischen Seeverbindungen. Appeasement war das taktische Bemühen, einen bewaffneten Konflikt in Europa so lange hinauszuschieben, bis er auch im Empire als gemeinsame Bedrohung wahrgenommen wurde.

Es entsprang antikommunistischen Bedrohungsvorstellungen besonders im konservativen Lager, das im nationalsozialistischen Deutschland ein zuverlässiges "Bollwerk" gegen den Kommunismus sah, ebenso wie einem "schlechten Gewissen" angesichts der längst als problematisch erkannten Versailler Ordnung von 1919. Die britische Friedenspolitik konnte sich auf eine breite pazifistische Grundstimmung im Lande berufen.

In einer illusionistischen Verkennung des nationalsozialistischen Regimes und seiner expansiven Absichten gründete sich Appeasement auf die Hoffnung, durch rechtzeitige revisionspolitische Konzessionen auch in wirtschaftlicher Hinsicht (economic appeasement) und eine gewisse Anerkennung der deutschen Hegemonie in Mittel- und Südosteuropa die "moderates" in Berlin um Göring, Schacht u.a., zu denen zeitweise auch Hitler selbst gerechnet wurde, gegen die "extremists" um Himmler, Goebbels und Ribbentrop stärken und mit ihrer Hilfe auch in Deutschland langfristig einen Friedenskurs durchsetzen zu können.

Die Münchener Konferenz war schließlich in britischen Augen der letzte Versuch, die europäischen Angelegenheiten durch die "Großen Vier" Europas in gewollter Distanz zur Sowjetunion und den USA zu lösen und damit den sich seit 1918 abzeichnenden machtpolitischen Niedergang Europas aufzuhalten.

Appeasement wurde im Winter 1938/39 unter den fortgesetzten deutschen Drohungen zu einer Doppelstrategie des "peace and rearmament" weiterentwickelt und seine Grenzen als Antwort auf den deutschen Einmarsch in Prag (15.3.39) demonstrativ durch die englisch-französische Garantien an Polen (31.3.39), Rumänien und Griechenland (13.4.39) markiert.

Mögen sich auch Hoffnungen auf eine Fortsetzung des Appeasement in Form von Friedenskontakten über den 3.9.39 in britischen Regierungskreisen bis zum Rücktritt Chamberlains (10.5.40) gehalten haben, so war ihm doch durch die Entfesselung des Krieges von deutscher Seite in dreifacher Hinsicht endgültig der Boden entzogen: innenpolitisch als einer Politik der Nachgiebigkeit ohne deutsche Gegenleistungen, außenpolitisch als empfindliche Störung der

europäischen "Balance of Power" als Grundlage auch der britischen Existenz, und dies zudem unter einem einseitigen deutschen Diktat und nicht als Ergebnis international ausgehandelter Kompromisse.<<

Als Großbritannien, Frankreich und Italien am 29./30. September 1938 in München dem Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich zustimmten, atmete ganz Europa auf.

Der deutsche Historiker Alfred Schickel berichtete am 27. September 2008 in der Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung (x887/...): >>Wie das Sudetenland zum Reich kam

Vor 70 Jahren schlossen Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien das Münchner Abkommen ...

Das wegen seiner äußeren Umstände und umstrittenen Akteure oft übel beleumundete Abkommen, bei dessen Formulierung die betroffene Tschechoslowakei gar nicht mitgewirkt hat und das deswegen gern als "Diktat" abqualifiziert wird, beinhaltet seinem Wortlaut nach in Wahrheit aber gar nicht die Abtretung des Sudetenlandes, sondern legte nur Zeit und Art ihres Vollzugs fest und traf Ausnahmeregelungen.

Tatsächlich wurde die Abtretung bereits zwischen dem 17. und dem 22. September 1938 vereinbart, und zwar unter aktiver Mitwirkung des damaligen tschechoslowakischen Staatspräsidenten Edvard Benesch. ...

Da Eile geboten war, schickte er seinen früheren Sozialminister Jaromir Necas am 16. September, gleich nach Chamberlains Treffen mit Hitler in Berchtesgaden, nach Paris und ließ den beiden Westmächten ausrichten, daß er bereit sei, sudetendeutsches Gebiet abzutreten, wenn ihm dies "abgefordert" werde. Das Angebot umfaßt allerdings nur knapp 20 Prozent des mehrheitlich von Deutschen besiedelten Grenzlandes. Außerdem verlangte Necas im Auftrag seines Präsidenten, daß dafür rund 55 Prozent aller Sudetendeutschen die Tschechoslowakei verlassen müßten. Da in den angebotenen Teilen des Sudetenlandes - dem westlichen Egerland und dem sogenannten Rumburger Zipfel - weit weniger Menschen lebten, kann man hier bereits von einem Vertreibungsplan sprechen.

Dennoch war diese Offerte ein Versuch Beneschs, vor seinen Landsleuten und vor der Welt als angeblich konzessionsbereites "Opfer" der Großmächte dazustehen und auf diese Weise seine gescheiterte Politik seit 1918 in ein günstigeres Licht zu rücken. Vor allem Großbritannien war mit diesem fragwürdigen Angebot aber nicht mehr zufrieden und drängte Prag entschieden zur Abtretung aller Gebiete, in denen die Deutschen die Mehrheit stellten - andernfalls, so die Botschaft aus London und Paris, würde die Tschechoslowakei im Falle eines deutschen Angriffs alleine dastehen. Daraufhin lenkte Benesch am 21. September in einer Note ein, und eben dieser Notenwechsel ist die Vereinbarung, auf die im ersten Satz des Münchner Abkommens bezug genommen wird. ...<<

13. Wer weigerte sich im Jahre 1939 starrsinnig, im Streit um Danzig einzulenken?

Der US-Diplomat William C. Bullit (bis 1941 US-Botschafter in Frankreich) erklärte bereits im Februar 1939 (x076/255): >>... Wir werden sicher nicht zu Anfang am Krieg teilnehmen, aber wir werden ihn beenden.<<

Hitler bot den Polen am 21. März 1939 langfristige Grenzgarantien und forderte nochmals die Rückgabe Danzigs und exterritoriale Verkehrswege (x041/97).

Die polnische Regierung, die nach der englisch-französischen Garantieerklärung ihre eigenen militärischen Kräfte maßlos überschätzte, ordnete am 23. März 1939 im "Korridor" die polnische Teilmobilmachung an und lehnte am 26.03.1939 endgültig alle deutschen Forderungen ab (x041/97).

Der schweizerische Geschichtswissenschaftler und Völkerbundkommissar in Danzig, Carl J. Burckhardt, der sich vergeblich um einen deutsch-polnischen Ausgleich bemühte, schrieb bereits am 20. August 1938 über seine Gespräche mit dem polnischen Außenminister Beck (x025/183-184): >>Die Polen warten in scheinbarer Ruhe. Beck, während unserer nächtlichen Fahrt, hat mich etwas in seine Pläne eingeweiht. Weiterhin spielt er sein doppeltes Spiel. Es ist kein deutsches Spiel, wie manche Franzosen und die polnische Opposition glauben. Es ist ein Spiel, bei welchem man für Polen auf den höchsten Gewinn hofft, einen Gewinn, der sich ergeben soll aus einer schließlich unvermeidlichen deutschen Katastrophe. ...

Jetzt hofft man im stillen in Warschau nicht nur auf die bedingungslose Integration Danzigs in den polnischen Staatsbereich, sondern auf viel mehr, auf ganz Ostpreußen, auf Schlesien, ja auf Pommern. Im Jahre 1933 noch sprach man in Warschau vom polnischen Pommerellen, aber jetzt sagt man "unser Pommern".

Beck macht eine rein polnische Politik, eine letzten Endes antideutsche Politik, eine nur scheinbar polnisch-deutsche Entspannungspolitik seit der Besetzung des Rheinlandes und der französischen Passivität bei Anlaß dieses Vorganges. Aber man bemüht sich, die Deutschen ganz methodisch in ihren Fehlern zu bestärken. ...<<

Neville Chamberlain (1869-1940, britischer Ministerpräsident) gab der polnischen Regierung am 31. März 1939 die Zusicherung, England werde Polen sofort Waffenhilfe gewähren, wenn Polen sich genötigt sehen sollte, die polnischen Streitkräfte gegen eine äußere Bedrohung einzusetzen (x041/97, x069/175).

Am 6. April 1939 schloß der polnische Außenminister Beck mit der englischen Regierung einen Beistandspakt.

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil (1937-2015) berichtete später über die französisch-britischen Garantieerklärungen für Polen (x309/85-86): >>Ein entscheidender Schritt auf die "unvermeidliche deutsche Katastrophe" war dann der Ausbau der bereits bestehenden französisch-britischen Polengarantie zu einem dreiseitigen Beistandspakt im April 1939. Die Parteien verpflichteten sich, der jeweils anderen, sollte sie von einer "europäischen Macht" angegriffen werden, "nach Kräften Unterstützung und Hilfe zu leisten".

Der zweite Artikel sah eine ähnliche Unterstützung für den Fall vor, daß eine dritte Macht einen der Signatäre "indirekt" bedrohte und dieser mit Waffengewalt reagierte. Diese etwas kryptische Formulierung wurde in der Presse veröffentlicht, nicht aber das noch provokativere Zusatzprotokoll, das festhielt, "unter dem Ausdruck 'europäischer Macht' ist Deutschland zu verstehen" und mit der indirekten Bedrohung sei Danzig gemeint. Für den Fall eines Angriffs durch eine andere europäische Macht verpflichtete das Protokoll die Signatäre nur zu gegenseitiger Konsultation.

Der frühere US-Botschafter in Moskau, J. Davis, sah in dieser Konstruktion einen "Blankoscheck" für die Polen, und auch der amerikanische Botschafter in London, Joseph Kennedy, bemerkte, zum ersten Mal in der Geschichte Großbritanniens habe das Land die letzte Entscheidung über einen Krieg außerhalb seiner Grenzen einer anderen Macht überlassen.

Polen konnte also wie ein Torero den deutschen Stier beliebig reizen, um dann im Konfliktfall nach der "unvermeidlichen deutschen Katastrophe" den "höchsten Gewinn" einzufahren.

Konsequenterweise äußerte der polnische Botschafter in Deutschland, Jozef Lipski, gegenüber dem englischen Botschaftsvertreter Orgilvie-Forbes, man habe nun keine Veranlassung sich für irgendwelche deutschen Angebote zu interessieren: Die polnischen Truppen würden bald auf Berlin marschieren. Tatsächlich baute man auf die eigene Stärke, auf eine schnelle militärische Unterstützung – vor allem durch Frankreich – und auch auf die deutsche Kriegsmüdigkeit. ...<<

Stanislaw Mikolajczyk (1901-1966, seit Juli 1943 Ministerpräsident der antikommunistischen polnischen Exilregierung) erklärte am 21. Juni 1939 (x309/70): >>... Man muß sich darüber

im Klaren sein, daß Polen so lange keinen Frieden kennen wird, bis es sich nicht auf die Oder stützen kann.<<

Abgesandte bzw. Beobachter der britischen Regierung registrierten im Juni 1939 in einem Geheimbericht, der erst 1979 veröffentlicht wurde, ein riskantes, aber wohlüberlegtes Vorgehen der polnischen Staatsführung (x025/183). Dieser Geheimbericht schilderte nicht nur den verbreiteten Chauvinismus und Antisemitismus der polnischen Bevölkerung, sondern er informierte auch über bereits vorhandene Annexions- und Vertreibungspläne der polnischen Regierung, die man nach dem erwarteten "allgemeinen Krieg" realisieren wollte.

Am 15. Juli 1939 propagierten polnische Politiker während der polnischen Siegesfeiern (529. Jahrestag der Schlacht von Tannenberg) schon die Übernahme der deutschen Ostgebiete. Die Deutschen sollten ein zweites Tannenberg (polnisch = "Grunwald") erleben und schon bald würden die polnischen Fahnen über Danzig, Königsberg, Elbing und anderen ostdeutschen Städten wehen (x104/278).

Am 14. August 1939 scheiterten die sowjetisch-britisch-französischen Militärverhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen gegen das NS-Regime, weil die polnische Regierung ein sowjetisches Durchmarschrecht durch Polen ablehnte (x125/172).

Der sowjetische Außenminister Molotow schlug Hitler am 16. August 1939 den Abschluß eines Nichtangriffspaktes vor. Hitler stimmte daraufhin Verhandlungen in Moskau zu.

Gerd Schultze-Rhonhof (von 1959-1996 Angehöriger der deutschen Bundeswehr, seit 1991 Generalmajor, Autor des 2003 erschienen Sachbuch-Bestsellers "1939 - Der Krieg, der viele Väter hatte") berichtete später über die US-Außenpolitik (x320/70-71): >>In Washington läßt Franklin D. Roosevelt die Polen wissentlich in eine Falle laufen. Am frühen Morgen dieses Tages (24. August 1939) verrät ein deutscher Diplomat in Moskau einem amerikanischen Kollegen den Inhalt des gerade geschlossenen Zusatzabkommens, das Osteuropa in eine russische und eine deutsche Interessensphäre teilt. Die Trennungslinie teilt auch Polen. Mittags um 12 Uhr kabela der amerikanische Botschafter aus Warschau den Inhalt des geheimen Zusatzprotokolls nach Washington Nur wenig später kennt Präsident Roosevelt die heiße Nachricht und damit auch die Gefahr, die Polen ab sofort von Rußland droht.

Roosevelt tut jedoch nichts, um Warschau, London und Paris zu warnen. Eine Warnung noch am selben Tag hätte die Polen vielleicht dazu bewegen können, Hitlers Vorschlag vom 28. April zu akzeptieren.

Dieses letzte Hitler-Angebot umfaßte einen Freihafen sowie Wirtschaftsprivilegien in Danzig, die Anerkennung der polnischen Gebietsgewinne seit 1918 in Posen, Westpreußen und Südost-Oberschlesien und einen Friedensvertrag für 25 Jahre im Tausch gegen exterritoriale Wege durch den Korridor und Danzig. Eine Warnung an die Briten hätte den Garantievertrag für Polen, der an diesem Tag geschlossen worden ist, vielleicht verhindert. Doch für Roosevelt ist wichtig, daß Hitler sich im Danziger Streit verfängt. ...<<

Der französische Historiker und Politiker Jacques Benoist-Méchin (1901-1983) berichtete später in seinem Buch "Sommerkrise und Kriegausbruch 1939. Das Deutsche Reich und die Geheimpolitik der europäischen Großmächte" über den 31. August 1939 (x311/353): >>...

Um 21.15 Uhr, bzw. um 21.25 Uhr wurden Sir Nevile Henderson (britischer Botschafter) und Robert Coulondre (französischer Botschafter) in die Reichskanzlei gebeten. Staatssekretär von Weizsäcker übergab ihnen "zu ihrer Information" den Wortlaut der 16 Punkte des deutschen Angebots. Eine Viertelstunde zuvor (um 21 Uhr) hatte der deutsche Rundfunk sie bekanntgegeben ...<<

Obwohl Großbritannien und Frankreich aufgrund der geographischen Lage nicht in der Lage waren, Polen wirksam militärisch zu unterstützen, weigerte sich die polnische Regierung starrsinnig, im Streit um Danzig einzulenken.

Der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, lehnte am 31. August 1939 Vermittlungsversuche

des britischen Botschafters Henderson ab.

Lipski erklärte (x041/98): >>... nicht daran interessiert zu sein, mit Deutschland auf dieser Basis zu verhandeln. ...<<

14. Wie begünstigte Stalins Pakt mit Hitler im August 1939 den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges?

Der sowjetische Außenminister Molotow schlug Hitler am 16. August 1939 den Abschluß eines Nichtangriffspaktes vor. Hitler stimmte daraufhin Verhandlungen in Moskau zu.

Stalin, der spätestens seit 1937 den Zweiten Weltkrieg für unvermeidlich hielt, versuchte etwa seit diesem Zeitpunkt mit allen indirekten politischen Mitteln, einen kriegerischen Zusammenstoß in Westeuropa zu provozieren oder mindestens zu fördern. Für Stalin zählte grundsätzlich nur der Erfolg. Die Frage der Bündnispartner spielte eine völlig untergeordnete Rolle. Entscheidend war nur, daß die UdSSR auf jeden Fall auf der Seite der Sieger stehen mußte.

Da die sowjetischen Ostgrenzen durch Japan bedroht waren, benötigte Stalin vor allem Zeit. Stalin führte bis zum deutschen Angriff gegen die UdSSR im Jahre 1941 ein geschicktes Doppelspiel und hatte praktisch ständig "2 Eisen im Feuer". Der kaltblütige sowjetische Diktator unterhielt enge Geheimkontakte zu Hitler und verhandelte gleichzeitig unentwegt heimlich mit den westlichen Alliierten.

Stalin wollte den unausweichlichen Kampf erst in der "günstigsten Kriegsphase" gegen ein geschwächtes NS-Regime beginnen. Nach dem Angriff gegen Polen (1.09.1939) war Stalin unentwegt bestrebt, den Selbstvernichtungskrieg der kapitalistischen Westmächte zu unterstützen, und wartete gelassen die weitere Entwicklung des Krieges und die "Selbsterfleischung der kapitalistischen Staaten" ab.

Stalin ("der lachende Dritte") kündigte am 19. August 1939 an, daß die UdSSR in einem Krieg zwischen den "Imperialisten" als letzte Macht eingreifen werde x090/279.

Am 23. August 1939 unterzeichnete Reichsaußenminister von Ribbentrop in Moskau den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt. Obwohl die Sowjetunion bereits monatelang Geheimverhandlungen mit den Westmächten geführt hatte, schlossen die vermeintlichen Todfeinde Hitler und Stalin am 23. August 1939 "völlig überraschend" einen deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt ab ("die übrige Welt reagierte damals völlig sprachlos").

Dieser "Hitler-Stalin-Pakt" ermöglichte eigentlich erst den Angriff auf Polen, denn der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt gab Hitler endlich die erforderliche Rückendeckung, um seine Kriegspläne zu verwirklichen.

Als sich Ribbentrop verabschiedet hatte, sagte Stalin zum sowjetischen Außenminister Molotow (x069/176): >>Das war die Kriegserklärung Hitlers an die Sowjetunion! ...<<

Der deutsche Historiker Andreas Hillgruber (1925-1989, seit 1965 Prof. in Marburg, Freiburg und Köln) schrieb später über die sowjetischen Motive des Hitler-Stalin-Paktes (x245/435-436): >>Die Entscheidung Stalins, auf die taktische Schwenkung Hitlers einzugehen und mit ihm einen Pakt auf der Basis der Teilung Ostmitteleuropas abzuschließen, war seit "München" vorbereitet worden.

Um ein in seiner Sicht drohendes Arrangement zwischen England und Hitler-Deutschland zu verhindern, das in sowjetkommunistischer Interpretation nur offensiv gegen die Sowjetunion gerichtet sein konnte, schien ein eigener Vertragsabschluß mit Hitler das am besten geeignete Mittel; denn Hitler mußte diesen Pakt als Ermunterung zum militärischen Angriff auf Polen auffassen (anstatt zum Einlenken auf eine "Kleine Lösung" in Gestalt von Revisionen an der deutsch-polnischen Grenze unter Vermittlung Englands wie es im Falle der Unterzeichnung eines britisch-französisch-sowjetischen Militärbündnisses im August 1939 von Stalins Sicht her befürchtet werden mußte).

Der deutsche Angriff auf Polen aber mußte mit hoher Wahrscheinlichkeit den kriegerischen

Konflikt Hitlers mit den Westmächten auslösen.

Davon, daß England "trotz seiner Schwäche schlau und hartnäckig Krieg führen würde", war Stalin überzeugt – wie er Ribbentrop gegenüber in der Nacht vom 23. zum 24. August in bemerkenswerter Offenheit erklärte.

Damit war endlich die Grundvoraussetzung erreicht, die der Verwirklichung des außenpolitischen "Programms" Stalins bisher entgegengestanden hatte. Auch dieses "Programm" lag (wie das Hitlers) bereits seit der Mitte der zwanziger Jahre fest.

Die Spannungen zwischen den "imperialistischen" Mächten mußten sich nach sowjetkommunistischer Auffassung früher oder später in einem Kriege entladen. Dabei galt es zu verhindern, daß es zu einem gemeinsamen Krieg der "kapitalistischen" Mächte gegen die Sowjetunion kam; sie mußten vielmehr untereinander in einen kriegerischen Konflikt gebracht werden.

"Sollte ... (ein solcher) Krieg beginnen" – so hatte Stalin am 19. Januar 1925 auf der Plenartagung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Rußlands seine Grundthese dargelegt -, "so werden wir nicht untätig zusehen können – wir werden als letzte auftreten, um das entscheidende Gewicht in die Waagschale zu werfen, ein Gewicht, das ausschlaggebend sein dürfte".

Stalins Entscheidung von August 1939 versetzte damit die Sowjetunion in eine so günstige Position, wie sie sie in ihrer ganzen Geschichte seit 1917 noch niemals eingenommen hatte.

An die Stelle der bisher die sowjetische Gesamtpolitik beherrschenden traumatischen Vorstellung von einer allseitigen Bedrohung durch die "kapitalistischen" Mächte konnte nun das Bewußtsein treten, die Position einer von allen Kriegführenden respektierten, ja umworbenen Großmacht innezuhaben, deren politisches Gewicht in dem Maße wuchs, wie der Krieg in Europa fort dauerte und die Energie der beteiligten Staaten absorbierte (aufsaugte). ...<<

15. Was verbarg sich hinter dem NS-Euthanasieprogramm?

Hitler ordnete am 1. September 1939 das Euthanasieprogramm ("Vernichtung lebensunwerten Lebens") an. NS-Reichsleiter Philipp Bouhler und Karl Brandt (1904-1948, Mediziner und ab 1944 SS-Gruppenführer, seit 1934 Hitlers Begleitarzt) wurden mit der Durchführung beauftragt. Die Euthanasie sollte sich vor allem auf unheilbar Geistesranke und behinderte Kinder erstrecken, deren Unterhalt und Pflege der Gesellschaft nicht zugemutet werden konnte.

Die ersten Mordopfer, die das NS-Regime vergasen ließ, waren keine Juden, sondern Geistesranke und andere sogenannte "lebensunwerte" Deutsche. SS-Oberführer Viktor Brack war für die "Abwicklung" der Euthanasie-Aktion "Gnadentod" bzw. "Aktion T4" zuständig.

Von Dezember 1939-1941 ließ Brack mehr als 70.000-100.000 deutsche Geistesranke und sogenannte "unheilbar Kranke" in den Euthanasie-Anstalten "beseitigen"(x036/70, x061/483). Während der "Aktion T 4" wurden mindestens 70.273 Menschen umgebracht (x033/200). Nach anderen Quellen wurden im Rahmen des Euthanasie-Programms rund 190.000 behinderte Deutsche ermordet und etwa 375.000 Deutsche zwangssterilisiert (x244/399).

Infolge der massiven Proteste von Angehörigen der Opfer und Geistlichen beider Kirchen stoppte das NS-Regime ab August 1941 vorübergehend die Vergasungen der "lebensunwerten" Deutschen. Die NS-Ärzte und das Pflegepersonal setzten die Ermordung der Behinderten danach jedoch in vielen Anstalten mit Giftspritzen und Hungerrationen fort. Bis zum Kriegsende wurden insgesamt etwa 200.000 behinderte Menschen durch das NS-Regime ermordet (x067/126).

SS-Oberführer Viktor Brack war nach Einstellung der "Aktion T4" wesentlich am Aufbau der Vernichtungslager in Polen beteiligt und leitete dort hauptsächlich den Bau der Gaskammern. Auch die anderen "erfahrenen Tötungsspezialisten" der "Aktion T4" (ca. 500 Personen) wurden später mehrheitlich in den Vernichtungslagern eingesetzt.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtete später über Philipp Bouhler (x051/84):
>>Bouhler, Philipp, geboren in München 11.9.1899, gestorben bei Dachau 19.5.1945, deutscher Politiker und SS-Obergruppenführer (30.1.36); kaufmännische Lehre; November 21 zum "Völkischen Beobachter"; unter den ersten Mitgliedern der NSDAP und 1922 deren 2. Geschäftsführer, Teilnahme am Hitlerputsch; nach Neugründung der Partei 1925-34 Reichsgeschäftsführer.

Bouhler, der im Juni 33 Reichsleiter und MdR geworden war, übernahm die Leitung der am 17.11.34 neu geschaffenen Kanzlei des Führers der NSDAP, die allerdings wenig Kompetenzen hatte neben der späteren Parteikanzlei Bormanns. Immerhin war Bouhler verantwortlich für den "Schutz des nationalsozialistischen Schrifttums" und für Gnadengesuche.

Eine vorübergehende Schlüsselposition erhielt er, als Hitler ihn zusammen mit K. Brandt am 1.9.39 mit der Durchführung des Euthanasie-Programms beauftragte. Als es im August 41 abgebrochen wurde, stellte Bouhler seine Tötungsspezialisten den Vernichtungslagern zur Verfügung. Sein Einfluß sank nun ständig und er suchte Anschluß an Göring, in dessen Gefolge er im Mai 45 von US-Truppen gefangengenommen wurde.

Vor Einlieferung ins Internierungslager Dachau nahm er Gift. Bouhler schrieb eine Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung ("Kampf um Deutschland", 1938) und eine Napoleon-Biographie ("Kometenbahn eines Genies", 1941), die zu Hitlers Lieblingslektüre gehörte.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtete später über Viktor Brack (x051/85):
>>Brack, Viktor, geboren in Haaren 9.11.1904, gestorben in Landsberg (Lech) 2.6.1948 (hingerichtet), SS-Oberführer; Studium der Wirtschaftswissenschaften; zunächst Chauffeur Himmlers, 1936 Verbindungsmann der SS zur Kanzlei des Führers unter Bouhler, dann dessen Stellvertreter als Oberdienstleiter.

Der aus einer Arztfamilie stammende Brack organisierte in der Dienststelle T4 in der Reichskanzlei das Euthanasie-Programm und wählte das medizinische Personal dafür aus. Danach arbeiteten er und seine Helfer mit am Aufbau der Vernichtungslager im besetzten Polen.

Im Ärzteprozeß wurde Brack am 20.8.47 zum Tod verurteilt.<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schrieb später über die "Euthanasie" (x051/165-166): >>Euthanasie (griechisch = schöner Tod), Sterbehilfe; die Hilfe zur Beschleunigung des Ablebens eines Menschen, der dem sicheren Tod geweiht ist.

Sie ist rechtlich nur zulässig, wenn mit ihr keine Abkürzung des Lebens verbunden ist. Als Euthanasie bezeichneten die nationalsozialistischen Machthaber die in den Jahren 1939-45 durchgeführte Vernichtung sogenannten lebensunwerten Lebens.

Die Euthanasiemaßnahmen im Dritten Reich waren Ausfluß der nationalsozialistischen Weltanschauung: "Alles Schwache muss ausgeschaltet werden."

Mit allen Mitteln der Propaganda wurde das nationalsozialistische Gedankengut in die Öffentlichkeit getragen. Vor allem der Film wurde hierzu verwendet, indem suggestiv die Frage gestellt wurde, wozu den einzelnen und den Staat mit unheilbaren Geisteskranken, die als "unnütze Esser" galten, belasten, wenn ein vernünftiger Arzt sie von ihrem Leiden erlösen kann (z.B. "Das Erbe", 1935; "Opfer der Vergangenheit", 1937).

Später wurde die Problemstellung nicht mehr auf Geisteskranke beschränkt, sondern auf unheilbar Kranke ausgedehnt ("Ich klage an").

Am Anfang stand die Kinder-Euthanasie. Der Anstoß zu dieser Vernichtungsaktion kam von außen: Ende 1938 wandten sich Angehörige eines mißgebildeten Kindes an Hitler mit der Bitte, das Kind von "seinem Leiden" zu erlösen. Er erteilte die Genehmigung und beauftragte seinen Leibarzt, Brandt, das Erforderliche zu veranlassen.

Gleichzeitig gab er ihm und Reichsleiter Bouhler, Chef der "Kanzlei des Führers", mündlich die Ermächtigung, in ähnlichen Fällen analog zu verfahren, wobei die KdF keinesfalls in Erscheinung treten dürfe. Unter dem Namen "Reichsausschuß zur wissenschaftlichen Erfor-

schung erb- und anlagebedingter schwerer Leiden" wurde daraufhin eine Organisation geschaffen, die anfangs geistesranke und mißgebildete Kinder bis zum Alter von drei Jahren erfaßte, später auch ältere.

Die Kinder wurden von ausgewählten Ärzten aufgrund der Meldung und einer kurz gefaßten Krankengeschichte begutachtet. Die als "lebensunwert" selektierten Kinder kamen in sogenannte Kinderfachabteilungen besonderer Heil- und Pflegeanstalten, wo sie getötet wurden.

Parallel zu der Kinder-Euthanasie lief das Euthanasie-Programm für erwachsene Geistesranke an. Im Oktober 39 unterschrieb Hitler mit Datum vom 1.9.39 eine diesbezügliche Tötungsermächtigung.

Aufgrund dieser Ermächtigung wurde die "Aktion T4", die Massentötung psychisch kranker Erwachsener mittels Gas, durchgeführt. Auch in diesem Fall wurden die Kranken durch eine Fragebogen-Aktion erfaßt und die Fragebogen durch besondere ärztliche Gutachter – die "Kreuzleschreiber" – ausgewertet.

Die zur Tötung ausgewählten Personen wurden zur Tarnung in Zwischenanstalten verlegt und von dort in eine der sechs Tötungsanstalten gebracht. Zur Vermeidung von Rückschlüssen auf die KdF waren auch bei der "Aktion T4" Scheinorganisationen gegründet worden, derer man sich im Verkehr nach außen bediente.

Als die Tötungen trotz Tarnmaßnahmen in der Bevölkerung bekannt wurden, stellte sich heraus, daß die propagandistischen Maßnahmen keinen Erfolg gehabt hatten. Auf Proteste – insbesondere von kirchlicher Seite – gab Hitler im August 41 den Befehl, die Aktion einzustellen.

Damit war die Ermordung von Geisteskranken jedoch nicht abgeschlossen. Nicht betroffen von der Einstellung waren die Kinder-Euthanasie und die "Aktion 14f13", eine Erweiterung der "Aktion T4" auf geistesranke sowie arbeitsunfähige KZ-Häftlinge (Invaliden-Aktion). Letztlich wurden weiterhin erwachsene Kranke der Heil- und Pflegeanstalten getötet, allerdings nicht mehr durch Gas in den Tötungsanstalten, sondern durch Eingabe von Tabletten, Verabreichung von Spritzen oder Entzug der Nahrung im allgemeinen in den Verwahranstalten selbst. Nach noch vorhandenen Unterlagen fielen den Euthanasiemaßnahmen mindestens 100.000 Menschen zum Opfer.<<

16. Wieso kamen Frankreich und England während des deutsch-polnischen Krieges ihren Beistandsverpflichtungen nicht nach?

Nach einem blutigen Grenzzwischenfall, der von deutschen SS-Sondereinheiten inszeniert wurde - vorgetäuschter polnischer Überfall auf den deutschen Rundfunksender Gleiwitz in Oberschlesien, begann am 1. September 1939, um 4.45 Uhr mit der Beschießung der Westerplatte, ohne vorherige Kriegserklärung der überfallartige deutsche Angriff gegen Polen.

Nach dem deutschen Angriff, die deutschen Angreifer trafen auf eine kampfbereite polnische Armee, verkündete der polnische Staatspräsident Moscicki am 1. September 1939 (x064/136-137): >>Bürger!

Diese Nacht hat unser Erbfeind Angriffshandlungen gegen den polnischen Staat begonnen. Ich stelle das vor Gott und der Geschichte fest.<<

Das NS-Regime erließ im Rahmen des Kriegssonderstrafrechts am 1. September 1939 die "Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen" (x149/100): >>Das Abhören ausländischer Sender wird verboten. Wer die Meldungen ausländischer Sender verbreitet, kann mit dem Tod bestraft werden. ...<<

Der britische Premierminister Chamberlain erklärte am 1. September 1939 vor dem Unterhaus (x300/152): >>... Was uns betrifft, so müssen wir nun die Zähne zusammenbeißen und in den Kampf ziehen, den abzuwenden wir ernst und aufrichtig bemüht waren. Wir müssen den Kampf bis zu Ende durchhalten. Wir gehen reinen Gewissens in den Kampf, Schulter an

Schulter mit den ... übrigen Teilen des britischen Imperiums, moralisch unterstützt vom größeren Teil der Erdkugel.

Wir haben keinen Konflikt und keinen Kampf mit dem deutschen Volk, sondern mit seinen Machthabern. Solange diese Regierung am Ruder ist und sich der Methoden bedient, die sie unaufhörlich in den letzten Jahren angewendet hat, gibt es keinen Frieden in Europa. Wir sind fest entschlossen, dazu beizutragen, daß diesen Methoden ein Ende gemacht werde.

Wenn wir durch unseren Kampf das internationale Vertrauen und den Glauben an das Recht wiederherstellen können, wenn wir dadurch erreichen können, daß man der Gewaltanwendung entsagt, dann werden auch die größten Opfer, die wir vielleicht bringen müssen, nicht umsonst gebracht sein.<<

Viele Deutsche, besonders die älteren Generationen, die bereits den katastrophalen Ersten Weltkrieg erlebt hatten, wirkten nach dem Kriegsbeginn wie gelähmt. Allenthalben herrschte große Betroffenheit und Ratlosigkeit.

Botschafter Henderson überreichte am 3. September 1939, um 9 Uhr, das "letzte britische Ultimatum" (x059/92): >>Wenn nicht bis 11 Uhr vormittags das Feuer gegen Polen eingestellt worden ist, befindet sich England mit Deutschland im Kriegszustand.<<

Als Hitler diese Nachricht erhielt, reagierte er völlig überrascht, denn Außenminister Ribbentrop hatte eine britische Kriegserklärung stets ausgeschlossen (x069/177).

Der deutsche Chefdolmetscher des Auswärtigen Amtes, Dr. Schmidt, berichtete am 3. September 1939 über die Reaktion der NS-Führung nach Übergabe des britischen Ultimatus (x243/68): >>... Ich blieb in einiger Entfernung vor Hitlers Tisch stehen und übersetzte ihm dann langsam das soeben übergebene Ultimatum der britischen Regierung. Als ich geendigt hatte, herrschte völlige Stille. ...

Wie versteinert saß Hitler da und blickte vor sich hin. Dann wandte er sich Ribbentrop zu, der wie erstarrt am Fenster stehen geblieben war.

"Was nun?" fragte Hitler seinen Außenminister mit einem wütenden Blick. ...

Im Vorraum herrschte Totenstille. Göring drehte sich zu mir um und sagte: "Wenn wir diesen Krieg verlieren, dann möge uns der Himmel gnädig sein!"

Goebbels stand im Vorraum und wirkte ... niedergeschlagen. ...<<

Um 11.30 Uhr lehnte Hitler per Memorandum das britische Ultimatum ab. Nach Ablauf des Ultimatus überreichte Frankreich um 12.30 Uhr die Kriegserklärung. Australien, Neuseeland und Indien gaben ebenfalls noch am selben Tag ihre Kriegserklärung ab, während der Irische Freistaat seine Neutralität erklärte (x033/11).

Um 14.30 Uhr informierte Hitler die Bevölkerung in einer Rundfunkansprache über den Kriegszustand des Reiches mit Großbritannien und Frankreich.

Hitlers Ansprache an die NSDAP vom 3. September 1939 endete mit den Worten (x033/11): >>... Wir haben nichts zu verlieren, wir haben alles zu gewinnen!<<

Der Chef der deutschen Sicherheitspolizei formulierte am 3. September 1939 "Grundsätze der inneren Staatssicherung während des Krieges" (x033/11): >>... Jeder Versuch, die Geschlossenheit und den Kampfeswillen des deutschen Volkes zu zersetzen, ist rücksichtslos zu unterdrücken.<<

Sir Winston Churchill erklärte am 3. September 1939 vor dem Unterhaus (x311/462): >>... Wir kämpfen weder für Danzig noch für Polen, wir kämpfen, um die ganze Welt von der Geißel der Nazityrannen zu befreien und alles zu verteidigen, was den Menschen am heiligsten ist. Dieser Krieg hat weder eine Herrschaft, noch eine Vermehrung der imperialistischen Macht oder einen materiellen Gewinn als Ziel. Er ist genau so wenig geführt, um jemandem seine Entwicklungsmöglichkeiten oder seinen Platz an der Sonne zu rauben.

Man betrachte die wirklichen Gründe! Man wird dann sehen, daß es sein Ziel ist, unantastbare Grundlagen für die Rechte des Individuums zu schaffen sowie die Wiedergeburt und das

Überleben der menschlichen Persönlichkeit zu sichern. ... Wir müssen diese Prüfung mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften aufgreifen und mit dem Willen, es siegreich zu schaffen. ...

Vorwärts, Ihr Soldaten Christi ...<<

Der britischen Premierminister Winston Churchill erklärte am 3. September 1939 zur britischen Kriegserklärung (x353/63): >>... Dies ist ein englischer Krieg, und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands.<<

Frankreich und England kamen ihren Beistandsverpflichtungen jedoch trotz Kriegserklärung nicht nach, so daß die polnische Armee kurzfristig vernichtend geschlagen wurde.

An den westdeutschen Grenzen standen zwar über 100 gutausgerüstete französische und britische Divisionen, aber die zahlenmäßig überlegenen Westalliierten wagten damals keinen Entlastungsangriff gegen die 23 deutschen Divisionen, um ihre polnischen Verbündeten zu unterstützen (x076/243).

Die Franzosen führten lediglich Spähtruppunternehmen vor dem Westwall durch, während England einige Flugblattaktionen organisierte - Beginn des "Komischen Krieges". Diese mangelnde französisch-britische Kampfbereitschaft rettete nicht nur die schwachen deutschen Truppen an der Westfront, sondern dieser strategische Fehler führte schließlich auch 1940 zur katastrophalen Niederlage der Franzosen und Briten.

Der sowjetische Außenminister Molotow erklärte am 15. September 1939 (x063/590): >>Der polnische Staat ist zerfallen. Er existiert nicht mehr. Ein schneller Schlag gegen Polen zuerst von der deutschen Wehrmacht und dann von der Roten Armee – und nichts bleibt übrig von diesem scheußlichen Gebilde des Versailler Vertrages. ...<<

Am 17. September 1939 griff die Sowjetunion in den Krieg gegen Polen ein. Nachdem der deutsch-polnische Krieg fast entschieden war, griffen sowjetische Truppen die ostpolnische Grenze an. Stalin ließ diese "Befreiungsmision" angeblich durchführen, um die slawische Bevölkerung in den polnischen Gebieten der Westukraine, Belorußland und in Bessarabien vor der faschistischen Versklavung zu "schützen".

Am 17. September 1939 floh der polnische Staatspräsident Moscicki mit der polnischen Regierung nach Rumänien. Moscicki wurde dort vorübergehend interniert und fand später in London Zuflucht.

Stalin erklärte am 17. September 1939 in Moskau (x064/140): >>... daß der polnische Staat und seine Regierung tatsächlich aufgehört haben zu existieren. ...<<

Die englische Sonntagszeitung "Sunday Correspondent" berichtete am 17. September 1939 (x352/57): >>Wir sind 1939 nicht in den Krieg gezogen, um Deutschland vor Hitler ... oder den Kontinent vor dem Faschismus zu retten. Wie 1914 sind wir für den nicht weniger edlen Grund in den Krieg eingetreten, daß wir eine deutsche Vorherrschaft in Europa nicht akzeptieren konnten.<<

Frankreich und England kamen ihren Beistandsverpflichtungen jedoch trotz Kriegserklärung nicht nach, so daß die polnische Armee kurzfristig vernichtend geschlagen wurde.

Die Außenminister Molotow und von Ribbentrop änderten am 28. September 1939 den deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag und verlegten die am 23.08.1939 vereinbarte sowjetische Grenze von der Weichsel an den Bug. Die Sowjetunion besetzte danach Ostpolen in der Westukraine und die baltischen Länder Estland, Lettland und Litauen. Hitler, der angebliche Todfeind des Bolschewismus, öffnete der sowjetischen Expansion damit endgültig den Weg nach Westeuropa (x063/590).

Am 6. Oktober 1939 wurden die letzten polnischen Kampfeinheiten durch überlegene deutsche Truppen zerschlagen und kapitulierten.

Während des deutsch-polnischen "Blitzkrieges" gerieten rund 694.000 polnische Soldaten in deutsche Kriegsgefangenschaft. 217.000 Polen gingen in sowjetische Gefangenschaft (x041/-

101). Etwa 100.000 polnische Soldaten flohen nach Ungarn und wurden z.T. im Frühjahr 1940 in die Truppen der westlichen Alliierten eingereiht.

Wehrmachtsverluste während des Polenfeldzuges: 10.572 Tote, 3.404 Vermißte und 30.322 Verwundete. Die UdSSR meldete 737 Tote und 1.859 Verwundete (x040/16).

Nach polnischen Angaben fielen während des deutsch-sowjetischen-polnischen Krieges insgesamt rund 123.000 polnische Soldaten (x064/140).

17. Weshalb lehnten die westlichen Alliierten Hitlers Friedensangebote vom 6. Oktober 1939 ab?

Nach dem deutschen Blitzsieg gegen Polen richtete Hitler am 6. Oktober 1939 Friedensangebote an England und Frankreich (x059/94): >>... Wir verzichten auf alle Gebietsforderungen im Westen, verlangen aber dafür freie Hand im Osten.<<

Am 10. Oktober 1939 wurde Hitlers Friedensangebot vom 6. Oktober 1939 durch Frankreich abgelehnt (x040/16).

Der britische Premierminister Chamberlain lehnte Hitler Friedensangebot am 12. Oktober 1939 ab (x040/16).

Der deutsche Historiker Alfred Schickel (1933-2015) berichtete später in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 10 – 1989 über Hitlers Friedensangebote vom 6. Oktober 1939 (x853/...): >>... Friedensinitiativen im Herbst 1939

Erinnerungen an vergessene zeitgeschichtliche Ereignisse

... Da Berlin ausgewiesenermaßen gegenüber England und Frankreich kein Kriegsziel verfolgte, schien einem Friedensschluß zwischen dem Reich und den beiden Westmächten auch kein Hindernis entgegenzustehen. ...

Im Gegensatz zu Chamberlain und Daladier, welche Deutschland immerhin Bedingungen stellten, lehnte Churchill ein Friedensgespräch mit Hitler rundweg ab, obwohl er im gleichen Gespräch mit Botschafter Kennedy die militärische Lage Englands als nicht gerade rosig schilderte und die Schlagkraft der Deutschen unterstrich. Wenn er trotz der schwierigen Kriegslage für eine Fortsetzung des Kampfes gegen Deutschland eintrat, dann ist dies nur vor dem Hintergrund seiner heimlichen Kontakte zu Präsident Roosevelt, der ihm moralische und handfeste Unterstützung zusagte, zu verstehen. ...

Am 24. Dezember 1939 rief schließlich Papst Pius XII. zur Einstellung des Krieges auf, da er "auf moralischem, geistigem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet besonders böse Folgen des Krieges" sehe. ...

Es mußten sich also die Politiker an der Spree ebenso betroffen und angesprochen fühlen wie die Staatsführungen in London und in Paris. Hätten sie sich darüber hinaus auch zur Tat entschlossen und die päpstlichen Empfehlungen gar zur Richtschnur ihrer Handlungen gemacht, wäre der Menschheit der Zweite Weltkrieg erspart geblieben und hätten über 50 Millionen Menschen ihr Leben nicht verloren.<<

18. Warum begann im Juni 1941 der deutsch-sowjetische Ostkrieg?

Stalin wurde am 1. Juli 1940 durch den britischen Botschafter Stafford Cripps aufgefordert, gegen die Deutschen in den Krieg einzutreten (x041/105). Stalin lehnte Churchills Forderungen jedoch kommentarlos ab. Für Stalin war die Kriegsteilnahme in jenen Tagen kein Thema, denn Stalin benötigte unbedingt einen deutschen Angriff gegen die Sowjetunion, um die geplante Expansion nach Westeuropa zu begründen und zu verwirklichen. Zu diesem Zeitpunkt war die Rote Armee außerdem noch nicht kriegsbereit.

Am 25. November 1940 scheiterten die deutsch-sowjetischen Verhandlungen über den Dreimächtepakt-Beitritt der UdSSR und die Aufteilung der zukünftigen Weltherrschaft.

Die sowjetische Expansionspolitik in Rumänien und Bulgarien (Beherrschung der Erdölfelder

und Zugang zum Mittelmeer) verstärkten anschließend die deutsch-sowjetischen Spannungen. Hitler geriet gegenüber der Sowjetunion allmählich in Zugzwang (x090/283).

Hitler unterzeichnete schließlich am 18. Dezember 1940 die Weisung Nr. 21 "Fall Barbarossa" (x106/79): >>... Die deutsche Wehrmacht muß darauf vorbereitet sein, auch vor der Beendigung des Krieges gegen England, Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen. ...

Den Aufmarsch gegen Sowjetrußland werde ich gegebenenfalls 8 Wochen vor dem beabsichtigten Operationsbeginn befehlen. Vorbereitungen, die eine längere Anlaufzeit benötigen, sind, soweit noch nicht geschehen, schon jetzt in Angriff zu nehmen und bis zum 15.4.41 abzuschließen. ...

Das Endziel der Operation ist die Abschirmung gegen das asiatische Rußland auf der allgemeinen Linie Wolga - Archangelsk. So kann erforderlicher Weise das letzte Rußland verbleibende Industriegebiet am Ural durch die Luftwaffe ausgeschaltet werden.<<

Stalin informierte die Armeeführer der Roten Armee Ende Dezember 1940, daß mit einem baldigen Angriff der deutschen Wehrmacht gegen die Sowjetunion zu rechnen sei (x264/28).

Der deutsche Historiker Walter Post berichtete später (im Jahre 2001) in der katholischen Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 7 und 8 über die sowjetischen Vorbereitungen und Planungen für den Krieg gegen Deutschland (x853/...): >>... Die Sowjetunion bereitete sich seit dem Herbst 1939 systematisch auf einen Krieg vor, die Rüstungsproduktion lief auf vollen Touren. Zwischen dem 1. September 1939 und dem 22. Juni 1941 wuchs die Rote Armee von 1,4 Millionen auf über 5 Millionen Mann an.

Nach der Niederlage Frankreichs legten der damalige Generalstabschef Schaposchnikow und der Volkskommissar für Verteidigung Timoschenko eine ausführliche Analyse über die möglichen militärischen Gegner der Sowjetunion sowie über die eigenen Kräfte vor. ...<<

Da der Balkanfeldzug erst am 30. April 1941 nach Besetzung des griechischen Festlandes beendet wurde, ging wertvolle Zeit verloren, die später beim deutsch-sowjetischen Ostkrieg fehlte. Diese Verzögerung wirkte sich im Ostkrieg 1941/42 verhängnisvoll aus. In Jugoslawien und Griechenland wurden außerdem jahrelang starke deutsche Truppenverbände gebunden.

Der deutsche Journalist und Geheimagent Richard Sorge informierte die Sowjets bereits Anfang Mai 1941 über die deutschen Angriffsvorbereitungen gegen die Sowjetunion.

Sorge verschätzte sich bei dem voraussichtlichen deutschen Angriffstermin nur um 2 Tage (x030/327).

Michail Kalinin, seit 1919 Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, erklärte am 5. Juni 1941 vor Zuhörern der Militärpolitischen Akademie ... (x046/79): >>...

Die Deutschen beabsichtigen uns anzugreifen. ... Wir warten darauf! Je eher sie das tun, desto besser, da wir ihnen dann ein für allemal den Hals umdrehen werden.<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann berichtete später über Stalins damaliges Überlegenheitsgefühl (x046/79): >>... Es ist heute zweifelsfrei erwiesen, daß Stalin über den deutschen Angriff genauestens unterrichtet gewesen war. Schon 1966 hat der Verteidigungsminister, Marschall der Sowjetunion Grecko, klargestellt, daß stellenweise vielleicht die Fronttruppe, keinesfalls aber die Sowjetregierung und die Führung der Roten Armee von dem deutschen Angriff überrascht worden seien. ...

Das Überlegenheitsgefühl Stalins war im übrigen so groß, daß er meinte, in der Lage zu sein, selbst aus dem Stand heraus einen "beliebigen Überraschungsüberfall Deutschlands und seiner Verbündeten abzuwehren", "einen beliebigen Angriff abzuschlagen und den Angreifer zu vernichten". ...

Nicht am 22. Juni 1941 wurde Stalin von einem Schock getroffen, sondern, wie Generaloberst Volkogonov hervorhebt, erst Tage später, dann nämlich, als die Illusionen zerrannen und sich die Katastrophe an der Front abzeichnete, indem klar wurde, daß die Deutschen im Kampf

eben doch die besseren waren.<<

19. Wer war in erster Linie dafür verantwortlich, daß Hitlers Blitzkriegskonzept gegen die UdSSR bereits im Winter 1941/42 scheiterte?

Am 22. Juni 1941, um 3.15 Uhr morgens, begann der deutsche Überraschungsangriff gegen den sowjetischen Bündnispartner von 1939 (Napoleon hatte den Rußlandfeldzug im Jahre 1812 ebenfalls "rein zufällig" am 22. Juni eröffnet).

Die Wehrmacht griff mit 152 Divisionen, 3.050.000 Soldaten, 3.700 Panzern und 7.200 Geschützen an. Die deutschen Luftflotten 1, 2 und 4 verfügten über 1.280 einsatzbereite Kampfflugzeuge (x040/78-79).

Die sowjetischen Streitkräfte verfügten zum Zeitpunkt des deutschen Angriffes an der Westfront über 291 Divisionen und 94 Brigaden (x047/276) mit mindestens 4,7 Millionen Soldaten, 15.000 Panzern, 35.000 Geschützen und 9.000 Flugzeugen.

Am 22. Juni 1941 verwirklichte Hitler schließlich skrupellos seine osteuropäischen Expansionspläne, die er in seinem Buch "Mein Kampf" angekündigt hatte. Fast alle deutschen Soldaten glaubten zunächst daran, für eine gerechte und vernünftige Sache zu kämpfen. Die deutsche Wehrmacht erhielt damals offiziell den Befehl, die jahrhundertelange Bedrohung der deutschen Ostgebiete zu beenden und gleichzeitig sollten alle unterdrückten osteuropäischen Völker von der bolschewistischen Gewaltherrschaft befreit werden. Die große Mehrheit der Landser war damals felsenfest davon überzeugt, einen "gerechten Kreuzzug" gegen den Kommunismus zu führen.

Für Stalin war der als Vernichtungs- und Eroberungskrieg konzipierte Krieg gegen das NS-Regime ein hilfreiches Instrument, um von den großen innenpolitischen Schwierigkeiten abzulenken. Stalin wollte der UdSSR außerdem endlich eine angemessene weltpolitische Stellung verschaffen. Nach den menschverachtenden Lehren des Stalinismus "heiligte" der Zweck jedes Mittel. Die Höhe der Opfer spielte keine Rolle. Entscheidend war nur der Erfolg. Stalin war entschlossen, seine "kommunistische Weltrevolution" um jeden Preis in Europa ("Wir werden unsere Pferde am Atlantik tränken!") und in Asien zu verwirklichen.

Der Rußlandfeldzug war damals das größte kriegerische Unternehmen der Weltgeschichte. Nie zuvor hatten sich bisher größere Mengen von hochgerüsteten Truppen bekämpft. In der Anfangsphase des Ostkrieges wurden die sowjetischen Truppen von der deutschen Wehrmacht auf der ganzen Linie zurückgedrängt. In nur wenigen Tagen legten die deutschen Ostfront-Heeresgruppen 150-200 km zurück.

Im Verlauf der schnellen deutschen Angriffe verloren zahlreiche unerfahrene sowjetische Offiziere die Nerven und trafen katastrophale Fehlentscheidungen, die meistens mit dem Untergang von großen Armeeteilen endeten. Die Rote Armee mußte frühzeitig gewaltige Verluste hinnehmen. In den ersten Kriegswochen meldete das Oberkommando der deutschen Wehrmacht täglich neue Erfolge.

Am 2. Oktober 1941 begann die deutsche Heeresgruppe Mitte den Angriff auf Moskau (Unternehmen: "Taifun"). Infolge der dauernden Regenfälle blieb der deutsche Angriff bereits am 7. Oktober 1941 fast völlig im tiefen Schlamm liegen. Die deutschen Truppen kamen nicht mehr von der Stelle und der Nachschub fiel vielerorts tagelang aus.

Die Truppenbewegungen im Mittelabschnitt der Ostfront wurden bereits am 15. Oktober 1941 durch heftiges Schneetreiben und Schneeverwehungen behindert.

Wegen Einbruch des russischen Winters und der großen Erschöpfung aller deutschen Truppen mußten am 8. Dezember 1941 die Angriffe gegen Moskau eingestellt werden.

Hitler forderte die Soldaten der Ostfront am 16. Dezember 1941 zum fanatischen Widerstand auf und erteilte den sogenannten "Halt-Befehl". Hitlers selbstmörderisches Abwehrkonzept der "festen Plätze" und der starren Verteidigung verursachte in den folgenden Kriegsmonaten

verheerende Verluste. Weitere unsinnige Durchhalteverfügungen und taktische Fehlentscheidungen bewiesen später in erschreckender Weise, daß Hitler ein vollkommen unfähiger Militärstrategie war.

Die Wehrmachtstruppen waren im Dezember 1941 mit ihrer Kraft fast am Ende. Nach dem Scheitern des Blitzkriegskonzeptes war der Feldzug gegen die UdSSR bereits im Winter 1941/42 verloren.

20. Wie unterstützten die Westalliierten die Sowjetunion bereits frühzeitig mit Hilfslieferungen?

Am 27. März 1941 wurde in Washington für den Fall einer Kriegsbeteiligung der USA die grundlegende strategische nordamerikanisch-britische Konzeption "Germany first" - danach Japan - festgelegt (x041/109).

Der US-Senator und spätere Präsident Harry S. Truman erklärte am 23. Juni 1941 (x172/388-389): >>... Wenn es so aussieht, als würde Deutschland gewinnen, sollten wir Rußland helfen, und wenn Rußland sich als stärker erweist, sollten wir Deutschland helfen. Dann können sie sich nach Herzenslust umbringen. Allerdings möchte ich unter gar keinen Umständen Hitler als Sieger sehen.<<

Nach dem deutschen Überraschungsangriff gegen die UdSSR begrüßte Churchill am 24. Juni 1941 die neuen Verbündeten und versprach großzügige Hilfslieferungen. Aufgrund des Leih- und Pachtgesetzes vom 11. März 1941 unterstützte Nordamerika auch die Sowjetunion. Schon 2 Tage nach dem deutschen Angriff gegen die UdSSR kündigte US-Präsident Roosevelt den Sowjets Hilfslieferungen an und vergab große Staatsaufträge an die nordamerikanische Rüstungsindustrie.

In Moskau verhandelte Stalin am 30. Juli 1941 mit dem US-Sonderbeauftragten Hopkins über Kriegsmateriallieferungen für die Sowjetunion. 7 Tage später trafen schon die ersten US-Panzer, Geschütze und anderes Kriegsmaterial in der UdSSR ein. Im Juli 1941 erhielt die UdSSR bereits Hilfsgüter im Wert von 6,5 Millionen US-Dollar (x106/113).

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schrieb später über die anglo-amerikanische Bündnispolitik (x068/244-247): >>Den anglo-amerikanischen Waffenbrüdern war Stalins beinahe beispielloser, zumindest bis dahin selbst Hitler in den Schatten stellender Despotismus natürlich bekannt.

Bekannt waren ihnen seine erbarmungslosen Ausrottungsmechanismen, seine fürchterlichen Terrororganisationen, die aus der Tscheka 1922 hervorgegangene berüchtigte GPU und schließlich seit 1934 der ebenso gefürchtete NKWD ...

Bekannt war ihnen die verheerenden "Säuberungen" zwischen 1936 und 1939, die in der Geschichte als "Jeschowschtschina" sozusagen fortlebenden Massenexekutionen, "eine Art Bartholomäusnacht in Permanenz" (Georg W. F. Hallgarten).

Bekannt war ihnen eine Reihe aufsehenerregender Entführungs- und Mordfälle, wodurch Stalin sich seiner Gegner entledigte.

Bekannt war ihnen, daß der rote Zar die lange Reihe russischer Despoten seit Iwan IV., dem Schrecklichen, vielleicht vielhundertfach übertraf.

Bekannt war ihnen, daß er Millionen und Abermillionen Unschuldiger in die entferntesten Winkel Sibiriens und Kasachstans zur Zwangsarbeit verschleppen ließ, um auch derart seine Fünfjahrespläne und die monströse sowjetische Industrialisierung buchstäblich durchzusetzen.

Das alles hielt weder den Nobelmann Churchill noch gar Roosevelt ab, sich eng mit Stalin zu verbünden. Sobald er allerdings seine Hilfe geleistet hatte, ließ ihn Churchill fallen und bekämpfte ihn; Roosevelt hinderte der Tod daran. ...

... Churchill, ... der bereits 14 Tage nach Pearl Harbor eine Woche lang in Washington vor-

sprach, (tat) alles, um die russische Front, die ihm ja nächst der deutschen am fatalsten war, nicht zu früh zu entlasten. Bloß das nicht! Stalin mochte noch so drängen ... Churchill konnte das Unternehmen "Overlord", bis 1944 hinausschieben, das kostete sehr viel mehr Russenköpfe, aber sehr viel weniger der übrigen Alliierten, eine glatte Rechnung.

Solange keine "Zweite Front" bestand, solange die Invasion der Alliierten im Westen nicht begonnen hatte, war dies für Stalin begreiflicherweise stets das Problem Nummer Eins. ...

Doch mochte die russische Front auch brennen und bluten soviel sie wollte. Hauptsache sie stand. Im übrigen: je mehr Brand und Blut dort, desto besser doch. ...

Als der Brite seinerzeit erstmals Stalin persönlich begegnete, waren ihre Unterhaltungen teilweise, so Churchill, "äußerst unangenehm". ...

Churchill haßte die Sowjetunion glühend. Aber im Kampf gegen Hitler wäre er ohne sie gescheitert. So suchte er nicht nur "mit Gottes Hilfe die Welt von diesem Scheusal" zu befreien, sondern auch mit der Hilfe der doch kaum minder bösen Bolschewiken. Vorerst aber wollte Churchill "Rußland und dem russischen Volk jedmögliche Hilfe gewähren, die wir gewähren können. ...

Dann aber wollte Churchill nach Beseitigung des einen Scheusals, das andere erledigen, das ohne Zweifel ihm viel mehr geholfen hatte als er ihm. Im Krieg warb er um sowjetischen Beistand, nach dem Krieg attackierte er wie kein zweiter die Sowjetunion.<<

Am 7. Dezember 1941 flog die japanische Luftwaffe zwei Überraschungsangriffe gegen den US-Pazifik-Flottenstützpunkt Pearl Harbor. Mit diesem überraschenden Angriff eröffnete Japan den Krieg gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Hitler, der sich trotz der nordamerikanischen Neutralitätsverletzungen lange bemühte, den Nordamerikanern keinen Kriegsvorwand zu geben, eröffnete am 11. Dezember 1941 mit seiner Kriegserklärung an die USA völlig überraschend den Zweiten Weltkrieg, um Japan für den deutsch-sowjetischen Ostkrieg zu gewinnen.

Das Deutsche Reich mußte danach, wie im Ersten Weltkrieg, den gefürchteten Zweifrontenkrieg führen. Während es den westlichen Alliierten und der UdSSR gelang, die militärischen Operationen und strategischen Ziele abzustimmen, operierten das Deutsche Reich, Italien und Japan grundsätzlich weiterhin bis zum bitteren Ende auf eigene Faust.

Die Nordamerikaner und Briten transportierten bis zum Kriegsende 17,5 Millionen Tonnen Kriegsmaterial in die Sowjetunion (1941 = 0,4 Millionen t, 1942 = 2,4 Millionen t, 1943 = 4,8 Millionen t, 1944 = 6,2 Millionen t, 1945 = 3,7 Millionen t). Diese Hilfslieferungen glichen die gewaltigen Materialverluste der Sowjets z.T. vollständig aus und wurden erst mehrere Monate nach dem Kriegsende eingestellt.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtete später über das "Leih- und Pachtgesetz" (x051/349): >>Leih- und Pachtgesetz, (Lend-Lease Act), Ermächtigung vom 11.3.41 für US-Präsident Roosevelt, kriegswichtige Güter (Waffen, Schiffe, Fahrzeuge u.a.) ohne Barzahlung an Staaten zu liefern ("verpachten"), deren Schutz er für die Verteidigung der USA als lebenswichtig ansah.

Da ein Krieg oder auch nur direkte Waffenhilfe gegen Deutschland äußerst unpopulär war, bot das Leih- und Pachtgesetz bei der verzweifelten Finanzlage Londons die einzige Möglichkeit, das nach dem Zusammenbruch Frankreichs bedrohte Großbritannien zu unterstützen. Zunächst wurde ein Finanzrahmen von sieben Milliarden Dollar genehmigt, der sich bis 1945 auf 50,6 Milliarden weitete.

Hauptnutznießer waren England und das Commonwealth (rund 30 Milliarden), Hilfe für die Sowjetunion wurde erst nach Kriegseintritt der USA (7.11.41) möglich (insgesamt elf Milliarden). Das Leih- und Pachtgesetz trug damit wesentlich zur Kriegswende bei, auch wenn der Anteil am alliierten, insbesondere am sowjetischen Sieg nur schwer quantifizierbar ist. Zu nennenswerten Rückzahlungen kam es nach dem Krieg nicht.<<

Der britische Historiker Robert Conquest (1917-2015) berichtete später über Stalins Verhandlungsstrategie im Jahre 1941 und die militärischen Hilfslieferungen der Nordamerikaner und Briten (x080/310-312): >>Im Verlauf des Krieges wurde Stalin, der seit 1939 mit Ausnahme der beiden Begegnungen mit Ribbentrop kaum Kontakt zu ausländischen Politikern hatte, zu einer zentralen Persönlichkeit bei internationalen Verhandlungen.

Während des gesamten Krieges bedrängte Stalin die westlichen Führer mit Maximalforderungen, und obwohl er nicht alles bekam, was er verlangte, war es doch weit mehr, als angesichts der bestehenden Verhältnisse nötig gewesen wäre. Er war fast immer auf jeden einzelnen Punkt der Verhandlungen sehr gut vorbereitet.

Sein Hauptvorteil bestand weniger in seinem Verhandlungsgeschick als in den Schwächen der Briten und Amerikaner.

Die Führer der Alliierten erwiesen sich in unterschiedlicher Hinsicht als verwundbar. Roosevelt glaubte, er könne Stalin trauen, während Churchill zwar nicht ganz so naiv war, aber dennoch aus Gründen der Sentimentalität oder der Ritterlichkeit geneigt war, Stalins Forderungen nachzugeben – schließlich trugen die Russen die Hauptlast des Krieges, und Churchill empfand eine moralische Verpflichtung, sie so weit wie möglich zu unterstützen. ...

Am 18.06.1941 telegraphierte Stalin an Churchill und forderte ihn auf, in der Arktis und in Nordfrankreich Fronten gegen Hitler aufzubauen. Des weiteren heißt es in dem Schreiben: "Eine Front in Nordfrankreich würde nicht nur deutsche Streitkräfte aus dem Osten abziehen, sondern auch eine Landung Hitlers in England unmöglich machen. ...".

Die Vereinigten Staaten befanden sich zu diesem Zeitpunkt natürlich noch nicht im Krieg – der Angriff auf Pearl Harbor erfolgte erst im Dezember. Dennoch war Roosevelt bereit, Rußland in gleicher Weise durch militärische Hilfslieferungen zu unterstützen, wie er das gegenüber England tat. Sein persönlicher Vertreter Harry Hopkins, der später einen Experten des Außenministeriums fragen sollte, ob er auch zur "antisowjetischen Clique" gehöre, traf Ende Juli in Moskau ein.

Stalin schilderte ihm die militärische Lage, ohne etwas zu beschönigen, und bat um 20.000 Flakgeschütze, große Mengen von Aluminiumblechen für den Flugzeugbau, Maschinen und leichten Sturmgewehren. ...<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schrieb später über die Erfolge der US-Wirtschaft während des Zweiten Weltkrieges (x068/264-265): >>...

Während die europäischen Völker bluteten und Millionen und Abermillionen ihrer Menschen verbluteten, sanierten sich die Vereinigten Staaten von Amerika und mauserten sich zur Weltmacht und schließlich zur führenden Weltmacht. Während die europäischen Länder viele Außenmärkte infolge des Krieges nicht mehr beliefern konnten, übernahmen diese wieder die USA, stellten sie auch Staaten, die sich mit Deutschland, Italien, Japan im Krieg befanden, Versorgungsgüter zur Verfügung, weiteten sie ihre Absatzmärkte, ihre Rohstoffquellen bis in den letzten Winkel der Welt aus, griffen sie für ihre Kriegsmobilisierung auf Ressourcen in Lateinamerika, Afrika, Indien zurück, das überdies eine große Armee gegen die Japaner in Burma aufstellte.

Die US-Rüstungsindustrie aber erfährt während des Zweiten Weltkrieges einen geradezu alptraumhaften Auftrieb. ...

Nur durch den Krieg kommt die zuvor so gebeutelte US-Wirtschaft wieder in Schwung. Bereits zwischen August 1939 und dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten im Dezember 1941 verdoppelte sich deren Industrieproduktion. Insgesamt stiegen die Importe um 50 %, die Exporte verdreifachten sich, der Aktivsaldo ist 1945 doppelt so hoch wie der von 1920, als man schon durch den Ersten Weltkrieg so immens sich saniert hatte.

Das europäische Fiasko brachte den USA auch jetzt wieder das Heil. "Fünf Jahre Krieg in Europa und Asien waren wirksamer als alle wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen des

New Deal zwischen 1932 und 1939" (Claude Julien). Von 13 Millionen Arbeitslosen 1932 gab es 1938 noch immer 10 Millionen – trotz Roosevelt und "New Deal". Der Krieg aber brachte die Vollbeschäftigung und das volle Geschäft. ...<<

Obwohl die UdSSR jahrelang enorme Kriegsmateriallieferungen erhielt, erkannte der sowjetische Diktator diese kriegsentscheidende Hilfe Nordamerikas niemals angemessen an, sondern Stalin forderte weiterhin unaufhörlich die "2. Front" im Westen. Erst nach der Invasion der Westalliierten entspannte sich das Verhältnis zwischen den ungleichen Verbündeten. Für die gewaltigen US-Hilfslieferungen leisteten die Sowjets später keine nennenswerten Rückzahlungen.

21. Was unternahm das NS-Regime, um die Ermordung der europäischen Juden jahrelang vor der deutschen Bevölkerung zu verheimlichen?

Spätestens nach dem Scheitern des Rußlandfeldzuges im Dezember 1941 beschloß Hitler vermutlich die endgültige Vernichtung aller europäischen Juden.

Im Verlauf der "Wannsee-Konferenz", die am 20. Januar 1942 in einem Gebäude der Kripo am Großen Wannsee in Berlin stattfand, kündigte Heydrich den Leitern der wichtigsten NS-Behörden die Endlösung der Judenfrage an.

Damals nutzten die NS-Behörden für die Durchführung der "Endlösung" grundsätzlich nur Tarnbezeichnungen. In den sichergestellten NS-Schriftstücken wurde jedenfalls später kein Hitler-Befehl gefunden, der eindeutig die Ausrottung der Juden anordnete. Die Deportationen tarnte und verharmloste man meistens als "Umsiedlungen" oder "Arbeitseinsatz im Osten". Die Sicherheitspolizei-, SS- und SD-Dienststellen führten später die Tarnbezeichnung "Sonderbehandlung" ein. Himmler untersagte zwar ab 1943 diesen Begriff und ließ andere Bezeichnungen ("Aussiedlung" usw.) verwenden, aber die Tarnbezeichnung "Sonderbehandlung" blieb weiterhin ein "fester Begriff" für die physische Vernichtung des europäischen Judentums.

Um die Ermordung der Juden vor der deutschen Bevölkerung zu verheimlichen, wurden alle Vernichtungslager (Auschwitz, Belzec, Kulmhof, Maidanek, Sobibór und Treblinka) in Polen errichtet und von speziell ausgewählten SS-Einheiten geleitet. Die "Endlösung" unterlag außerdem der höchsten Geheimhaltungsstufe des NS-Regimes ("Geheime Reichssache"), so daß man es fast bis zum Kriegsende schaffte, die Ausrottung des Judentums perfekt zu tarnen und zu verheimlichen.

Mit Hilfe der beinahe undurchdringlichen NS-Sicherheitssysteme gelang es jahrelang, die deutsche Zivilbevölkerung zu täuschen, aber die Weitergabe von ausländischen Informationen und Nachrichten (Berichte von polnischen Widerstandsgruppen und ausländischen Geheimdiensten: Fotos von Vernichtungslagern, Zeugenaussagen und sonstige Meldungen) konnten nicht verhindert werden. Die ausländische Öffentlichkeit (vor allem in Nordamerika und Großbritannien) wurde nachweislich frühzeitig über die Vernichtungslager in Polen bzw. den systematischen Völkermord an den Juden informiert. Im Deutschen Reich kursierten während des Zweiten Weltkrieges zwar viele Gerüchte über das Schicksal der verschleppten Juden, aber Genaueres wußten nur direkte Beteiligte der "Endlösung".

Der nordamerikanische Historiker Raul Hilberg (1926-2007) erklärte später während einer Diskussion über den fehlenden schriftlichen Befehl Hitlers, die Endlösung durchzuführen (x036/197,212): >>... Schließlich und endlich hat Hitler eine Auswanderungspolitik betrieben. Er hat noch von Madagaskar gesprochen, und erst nach der Erschöpfung dieser Auswanderungsmöglichkeiten hat er sich für eine Ausrottungspolitik entschieden. Gerade darum glaube ich, daß es doch einen Hitler-Befehl gab, daß so ein Befehl unentbehrlich war. Man mußte das klare Wort haben, es mußte ausgesprochen werden: Der Führer hat jetzt entschlossen, die Juden physisch zu vernichten. So etwas mußte gesagt werden, eben weil alles andere nicht so

klar war.

Der Automatismus - das ist ein gutes Wort – hat bestanden. Die Maschine ist ja gegangen. Aber trotzdem mußte man sich ein bißchen umschaun, bevor man in das Unendliche ging. Man bedurfte eines Führers. Himmler, selbst Göring, sie alle haben gesagt: Ohne Hitler hätte man es nicht vollbracht. Das heißt nicht, daß ein Mann die Juden getötet hat. Das heißt nicht, daß nur er verantwortlich ist. Aber wenn in einem Führerstaat irgend etwas erforderlich wurde, so war es eben so ein Befehl. Man brauchte ihn nicht schriftlich. Aber man brauchte ihn eindeutig.<<

>>... Hitler hat sich oft in die allerkleinsten Sachen eingeschaltet. Als zum Beispiel eine Frau wegen Rassenschande verurteilt wurde und er etwas darüber im "Völkischen Beobachter" las, sagte er sofort: Ich habe doch verboten, Frauen zu verurteilen. Genauso wollte er keine Gettos, er wollte keine Kennzeichnung der Juden, und deswegen mußte man seine Einwilligung später einholen. Daß gerade die Massenerschießungen und Massenvergasungen ohne seine Anordnung oder seine Erlaubnis gewissermaßen automatisch erfolgten, scheint daher höchst unwahrscheinlich.<<

Der deutsche Historiker Eberhard Jäckel berichtete später über die Geheimhaltung der Endlösung (x036/12): >>Das Unternehmen war streng geheim. Folglich wurde so wenig darüber wie möglich aufgeschrieben. Vieles wurde nur mündlich verhandelt, besonders auf der höchsten Führungsebene. Von den wenigen einschlägigen Dokumenten sind viele möglicherweise vor Kriegsende vernichtet worden. In denjenigen, die überliefert sind, ... (verwendet man) häufig Tarnbezeichnungen, die das Verständnis zusätzlich erschweren. ...<<

Der schlesische Schriftsteller Horst Bienek berichtete später über die Geheimhaltung der Endlösung (x268/55-56): >>... Ich muß noch etwas zu Auschwitz sagen, daß nur 50 Kilometer von Gleiwitz entfernt lag. Auschwitz war natürlich ein Begriff, wir wußten, daß es ein KZ war. Auschwitz hatte ja zahlreiche Außenlager, darunter auch welche in Gleiwitz und im benachbarten Blechhammer.

Man wußte auch, daß dort Häftlinge schlecht behandelt wurden, an Hunger und Typhus starben – aber daß dort planmäßig Juden vergast wurden, das hat wahrhaftig niemand gewußt, man hätte es damals wohl auch nicht geglaubt, wie es der Papst und das Foreign Office ja auch nicht glauben wollten.<<

Der deutsche Politologe Eugen Kogon berichtete später über die Mitwisserschaft der Deutschen (x129/151-152): >>Was hat der Deutsche von den Konzentrationslagern gewußt? Außer der Existenz der Einrichtung beinahe nichts, denn er weiß heute noch wenig. Das System, die Einzelheiten des Terrors streng geheimzuhalten und dadurch den Schrecken anonym, aber um so wirksamer zu machen, hat sich zweifellos bewährt.

Viele Gestapobeamte kannten, wie ich gezeigt habe, das innere der Konzentrationslager, in die sie ihre Gefangenen einwiesen, nicht; die allermeisten Häftlinge hatten vom eigentlichen Getriebe des Lagers und von vielen Einzelheiten der dort angewandten Methoden kaum eine Ahnung. Wie hätte das deutsche Volk sie kennen sollen? Wer eingeliefert wurde, stand einer ihm neuen, abgründigen Welt gegenüber. Das ist der beste Beweis für die allgewaltige Wirksamkeit des Prinzips der Geheimhaltung.

Und dennoch! Kein Deutscher, der nicht gewußt hätte, daß es Konzentrationslager gab. Kein Deutscher, der sie für Sanatorien gehalten hätte. Wenig Deutsche, die nicht einen Verwandten oder Bekannten im Konzentrationslager gehabt oder zumindest gewußt hätten, daß der und jener in einem Lager war. Alle Deutschen, die Zeugen der vielfältigen antisemitischen Barbarei geworden, Millionen, die vor brennenden Synagogen und in den Straßenkot gedemütigten jüdischen Männern und Frauen gleichgültig, neugierig, empört oder schadenfroh gestanden haben. Viele Deutsche, die durch den ausländischen Rundfunk einiges über die Konzentrationslager erfahren haben.

Mancher Deutsche, der mit Konzentrationslagern durch Außenkommandos in Berührung kam. Nicht wenige Deutsche, die auf Straßen und Bahnhöfen Elendszügen von Gefangenen begegnet sind. ... Kaum ein Deutscher, dem nicht bekannt gewesen wäre, daß die Gefängnisse überfüllt waren und daß im Lande unentwegt hingerichtet wurde. Tausende von Richtern und Polizeibeamten, Rechtsanwälten, Geistlichen und Fürsorgepersonen, die eine allgemeine Ahnung davon hatten, daß der Umfang der Dinge schlimm war. ...<<

Der nordamerikanische Historiker Norman G. Finkelstein schrieb später über Hitlers Geheimhaltung der "Endlösung" (x268/53-54): >>Was sich für die Zeit bis 1939 nachweisen läßt, ist erstens, daß Hitlers früheste Reden durch und durch antisemitisch waren; daß er aber zweitens von seinen Angriffen auf die Juden abließ, nachdem er seit 1923 öffentlich auftrat, weil er gemerkt hatte, daß er mit antimarxistischer Propaganda besser ankam als mit antisemitischer; daß drittens in Hitlers Reden aus den Jahren unmittelbar vor seinem Wahlerfolg Angriffe auf die Juden nur am Rande vorkamen; und daß Hitler viertens in der Zeit von der Machtergreifung bis zum Beginn des Krieges als sein letztes Ziel öffentlich nicht die Vernichtung, sondern die zwangsweise Emigration der Juden verkündete.

"Selbst im Krieg, als seine Vernichtungsmaschinerie auf vollen Touren lief", heißt es bei Max Domarus, "beschränkte er sich in seinen Reden auf dunkle Andeutungen und Drohungen. Er wußte nur zu genau, daß ein derartiges Vernichtungsprogramm bei der Masse des Volkes und selbst der Mehrzahl seiner Parteigenossen auf Ablehnung gestoßen wäre." ...<<

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Dr. Alfred M. de Zayas berichtete über die beschränkte Zuständigkeit der Wehrmachtsuntersuchungsstelle (WUST) und die Geheimhaltung der "Endlösung" (x029/204): >>... Es ist anzunehmen, daß sie wohl gerüchteweise von der Tätigkeit der SS-Einsatzgruppen erfuhren. Dienstliche Mitteilungen über die Judenmorde erhielten sie nicht; jedenfalls fehlt jeder Hinweis darauf, daß die WUST informiert oder eingeschaltet wurde.

Die Existenz von Konzentrationslagern war allgemein bekannt, aber ob WUST-Angehörige wußten, was sich dort tatsächlich abspielte oder gar das Ausmaß des Massenmordes erahnten, läßt sich aus den vorhandenen Akten nicht mehr feststellen. Dieser Informationsmangel könnte vielleicht auf die Geheimhaltung über die "Endlösung der Judenfrage" zurückzuführen sein.<<

Alfred Grosser (französischer Politologe und Publizist) schrieb später über die vermeintliche "Unkenntnis der Deutschen" und die Mitschuld der westeuropäischen Alliierten (x075/101-102): >>... Einerseits analysieren die Autoren als Forscher die Geheimhaltungstaktik der NS-Führung, andererseits werfen sie als Ankläger der großen Mehrheit des deutschen Volkes vor, von der Natur und dem Ausmaß des Grauens Kenntnis gehabt zu haben. ...

In Wirklichkeit war es nach 1945 unmöglich und ist es auch heute noch nach jahrzehntelanger Forschung sehr schwierig, genau zu wissen, wer was wußte, wer welchen Teil der furchtbaren Wirklichkeit aus seinem Gedächtnis verdrängt hat oder wer welche nach Hitlers Sturz aufgedeckten Fakten in sein Gedächtnis aufnehmen mußte. Auf jeden Fall war das Wissen weiter verbreitet, als die Mehrzahl der Deutschen zugeben wollte, und viel weniger verbreitet, als die Sieger behaupteten.

Erst viel später sollte man erfahren, daß die Weigerung, zur Kenntnis zu nehmen, daß die Komplizenschaft aufgrund bewußten Ignorierens und daß sogar die trotz Informiertseins unterlassene Hilfeleistung auch bei führenden ausländischen Politikern anzutreffen waren, insbesondere bei dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt.

Dieser hatte aus Gründen politischer Opportunität (Anpassung) und vor allem aus Furcht vor dem nordamerikanischen Antisemitismus nichts unternommen, um die Juden Europas zu retten, deren Schicksal er doch kannte. Allerdings wurde er in seinem tatenlosen Zusehen von einem bedeutenden Teil der nordamerikanischen Juden noch bestärkt, da diese sich weigerten

zu wissen und zu handeln. ...<<

Kletts Geschichtliches Unterrichtswerk Band IV berichtete über die Geheimhaltung der "Endlösung" (x069/192): >>... Mit größter Heimlichkeit wird das schauerliche Vernichtungswerk betrieben. Nur ganz wenige wissen davon. Sehr viele ahnen, das Furchtbare geschieht, aber keiner hat Beweise, keiner wagt, die Stimme zu erheben: der Tod wäre ihm sicher, und sein Tod würde nicht den geringsten Erfolg haben.<<

Der deutsche Historiker Hellmuth G. Dahms schrieb später über die angebliche Mitwisserschaft der Deutschen (x090/288): >>... Nachdem es Julius Stürmer, dem Herausgeber des antisemitischen Wochenblattes "Der Stürmer", nicht gelungen war, das deutsche Volk gegen die Juden aufzuhetzen, erklärte die Führung den Massenmord zur "Geheimen Reichssache", so wie vorher schon die Tötung von über 100.000 Geisteskranken im Rahmen eines "Euthanasieprogrammes".

Die "Vernichtung unwerten Lebens" hatte vielfach Entsetzen hervorgerufen. Über das Schicksal der Juden gab es wohl Gerüchte, doch da die Morde außerhalb Deutschlands begangen wurden und die Weitergabe jeder Kunde von ihnen strenge Bestrafung nach sich zog, trat die ganze Wahrheit erst Jahre später zutage.<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil schrieb später über die Geheimhaltung der "Endlösung" (x025/145): >>... Es wäre naiv anzunehmen, in einem großen Staat wie Deutschland hätte niemand außer den Tätern selbst etwas von den Judenmorden gewußt. Ebenso naiv freilich wäre der Glaube, in einer Diktatur mit totaler Informationskontrolle würden die Spatzen Staatsgeheimnisse nur so von den Dächern pfeifen.

Zur Frage der Mitwisserschaft ist u.a. daran zu erinnern, daß die Judenvernichtung "Geheime Reichssache" war, die höchste Geheimhaltungsstufe, die das Dritte Reich kannte. Unerwünschte Gesprächigkeit konnte mit sofortigem Erschießen geahndet werden. Der amtliche Schriftverkehr zum Thema bedient sich einer Tarnsprache; man redete nicht von Ausrottung, sondern von Partisanenbekämpfung bzw. Sonderbehandlung, nicht von Vernichtungslagern, sondern von Arbeitseinsatz im Osten, Evakuierung udgl. (wichtigste Ausnahme: die internen Berichte der Einsatzgruppen in der ersten Phase des Rußland-Feldzuges).

Man beschränkte die Korrespondenz auf ein Minimum, so daß heute auffallend wenige urkundliche Beweise vorliegen. Auch nachträglich wurden Spuren aller Art verwischt, sobald es möglich war. In Einzelfällen war die Geheimhaltung nahezu perfekt. Ins Ghetto von Lodz z.B. drangen keine konkreten Informationen über die tödliche Gefahr, die im nahegelegenen KZ Kulmhof (Chelmno) lauerte.

Da alle 6 großen Vernichtungslager im besetzten Polen jenseits der deutschen Polizeigrenze standen, war es im Reich naturgemäß besonders schwer, Informationen über die Vernichtungsstätten zu erhalten. Sogar Auschwitz, die größte der Todesfabriken, dürfte während des Krieges z.B. in Bayern unbekannt gewesen sein. – Die Vernichtungslager im Osten sind allerdings nicht mit den Terrorlagern in Deutschland zu verwechseln. Letztere waren von Anfang an ebenso bekannt wie gefürchtet.<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schrieb später über die Tarnbezeichnung "Sonderbehandlung" (x051/543): >>Sonderbehandlung, Tarnbezeichnung der nationalsozialistischen Machthaber für die physische Vernichtung von Menschen.

Der Begriff wurde vermutlich durch ein Fernschreiben Heydrichs an alle Stapoleit- und Stapostellen vom 20.9.39 eingeführt betreffend die "Grundsätze der inneren Sicherheit während des Krieges", nach denen "zur Beseitigung von Mißverständnissen" zwischen Fällen zu unterscheiden war, "die auf dem bisher üblichen Wege erledigt werden können und solchen, die einer Sonderbehandlung zugeführt werden müssen", d.h. Fälle, die "hinsichtlich ihrer Verwerflichkeit, ihrer Gefährlichkeit oder ihrer Propagandistischen Auswertung geeignet sind, ohne Ansehen der Person durch rücksichtsloses Vorgehen (nämlich durch Exekution) ausge-

merzt zu werden. ..."

Die Tarnbezeichnung wurde in den folgenden Jahren insbesondere in zahlreichen Erlassen des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, Verfügungen, Befehlen und Meldungen der diesem unterstellten Dienststellen sowie Einheiten verwendet. Im Laufe der Zeit scheint die Bedeutung des Wortes so bekannt geworden zu sein, daß man dazu überging, andere Verschleisungen zu wählen.

Ungefähr ab Herbst 41 wurden z.B. für die Vorbereitung und Durchführung der Massenmorde an Juden u.a. die Worte "Umsiedlung" und "Aussiedlung" eingesetzt. Schließlich untersagte Himmler, daß von Sonderbehandlung (der Juden) gesprochen wurde, und ordnete an, den Begriff durch andere zu ersetzen (Schreiben des Persönlichen Stabs RFSS an dessen Inspekteur für Statistik vom 10.4.43). Tatsächlich blieb das Wort Sonderbehandlung jedoch weiterhin Bestandteil der spezifisch nationalsozialistischen Sprache.<<

Der deutsche Publizist Rudolf Augstein (1923-2002, Herausgeber des Nachrichtenmagazins "DER SPIEGEL") berichtete später im Nachrichtenmagazin "DER SPIEGEL" (5/1979):

>>**Ich habe es nicht gewußt**

Auf meine Nazi-Vergangenheit komme ich ungern zu sprechen. Nicht weil ich etwas zu verbergen hätte, sondern, ganz umgekehrt, weil ich zufällig aus einer Familie stamme, die wegen ihrer katholischen Überzeugung in strikter Gegnerschaft zum Hitlerreich stand.

Helden waren auch wir allesamt nicht. Ich beispielsweise, Jahrgang 1923, wurde 1938 Mitglied der Hitler-Jugend in einer Marionettenspielschar. Aber mit dem Schulspeisungs-Kakao, den ich als Sproß einer kinderreichen Familie kostenlos ... (trinken) durfte, sog ich Haß und Feindschaft gegen das Hitler-Regime mit ein. Mein Vater und meine Freunde, wir waren überzeugt, daß Hitler einen neuen Krieg machen werde und daß er ihn, um Deutschlands willen, verlieren müsse. Nie war ich so deprimiert wie in den großen Tagen von 1940, als Hitler durch Paris streifte.

Wie gesagt, nicht mein Verdienst. Man konnte auch anders aufwachsen. Ich schicke diese Erklärung nur voraus, um zu belegen, daß ich die Verbrechen der Nazis, wo ich ihrer gewahr wurde, sorgfältig registriert habe (mein Vater glaubte sogar, die Nazis hätten den Bischof von Hildesheim, Nikolaus Bares, vergiftet, und wir wissen ja inzwischen, daß die Nazis deutsche Bischöfe nicht umgebracht haben).

Dreieinhalb Jahre war ich, Arbeitsdienst eingerechnet, an der Ostfront, als Soldat in einer selbständigen (Schwerpunkt-)Einheit der Heeresartillerie. Ich bin dort viel herumgekommen. Aber erst nach Kriegsende erfuhr ich, daß die Nazis die Juden systematisch ermordet hatten. Auf diese Idee war selbst ich, der ihnen alles zutraute, nicht gekommen.

Der Kaufmann Rüdenberg und seine Frau in Hannover, der meinem Vater seine Bildersammlung, lauter Lovis Corinth, zum Geschenk anbot ("Nach dem Krieg geben Sie mir die Hälfte wieder, wenn ich noch lebe", mein Vater wollte nicht, er fand die Bilder auch zu schweinish), was war aus beiden nach unserer Ansicht geworden? Nun, man hatte sie nach Osten gefahren und in Arbeitslager gesteckt.

Ihre Chancen, zurückzukehren, waren 50:50, vielleicht etwas geringer, wenn man ihr Alter bedachte. Aber einem Juden, der noch arbeiten konnte oder der pfiffig war, würde man dem nichts zu essen geben? Udenkbar übrigens, meine eigene Chance, als VB-Funker den Krieg zu überleben, schätzte ich nicht viel höher ein).

Als Kantinenwirt des Reichsarbeitsdienstes in Kulm 1941 erfuhr ich von dem Vormann Schnase (an dem Tag, als er das Lager verließ), SS-Leute hätten Kulmer Juden so lange mit Bambusstöcken auf die Hoden geschlagen, bis diese ohnmächtig geworden seien. Nun, das glaubte ich, so schätzte ich die Dreckskerle ein.

Gerüchten dieser Art nachzugehen, fehlte unsereinem die Zeit, die Gelegenheit und die Energie. Wozu auch? Wir hatten mit der Nazi-Maschinerie selbst genug zu tun, und machen konn-

ten wir ohnehin nichts. Wir wollten nichts anderes als die Juden auch, nämlich überleben. In der Ukraine, im Sommer 1943, während des einzigen Vormarschs, den ich je mitgemacht habe, zogen unsere Leute bei der Mühle von Gadjatsch einen sowjetischen Kommissar aus einem Loch. Sie machten sich über seine rotgelackten Offiziersstiefel her und schickten ihn barfuß nach hinten: "Der wird ja doch erschossen." Dies wußten wir. Ich habe nicht protestiert. Einen der Spionage verdächtigten Polen ließ ich entlaufen, als ich nachts Wachdienst hatte. Der Batteriechef brüllte mich an und sagte dann nur kurz: "Ich danke Ihnen."

In Woitowka, einem rumänischen Dorf, wurden 1944 rumänische Juden zusammengezogen, konzentriert. Sie waren wegen ihrer Fertigkeiten bei der dumpfen bäuerlichen Bevölkerung unbeliebt, bei uns Soldaten beliebt. Ein junges Mädchen sagte mir: "Morgen muß ein Teil von uns weg. Wir werden alle ermordet."

Ich fragte: "Wie machen die das? Und wieso ihr alle?" Sie sagte: "Weiß ich auch nicht. Wir haben aber zuverlässige Nachrichten, daß niemand von uns wieder zurückkommt, das ist alles." Ich sagte: "Du bist jung, und sie brauchen Arbeitskräfte, das sieht man doch." "Nützt alles nichts", sagte sie. Ich ahnte also und wußte nichts.

Auf unseren Rückzügen trafen wir keine Juden an, aber das machte mich nicht stutzig. Wir trafen ja auch nicht auf junge Männer. Gegen Kriegsende kam ich als Offiziersanwärter noch nach Theresienstadt und konnte nun mit eigenen Augen feststellen, daß es noch Juden gab. Ob die beiden Rüdenbergs nicht vielleicht doch hier in Theresienstadt saßen?

Und mein Vater, der jeden Abend Radio London und Radio Moskau hörte? Auch er hatte es nicht gewußt. Wie denn auch? Der kanadische Abwehroffizier im britischen Geheimdienst, Milton Shulman, hat in den ersten Monaten des Jahres 1944 "mit Entsetzen" das Vernehmungsprotokoll eines deutschen Kriegsgefangenen gelesen, in dem eine Massenerschießung à la "Holocaust" beschrieben wurde.

Er und seine Kollegen hielten die Geschichte für übertrieben, "äußerstenfalls für einen schlimmen Einzelfall". Ungeheuerlich bleibt, daß die Radiostationen des westlichen Auslands, daß der Papst das Morden nicht lauthals angeprangert haben: So unempfindlich waren die Nazis nicht, daß sie auf die Stimmung ihrer Truppen und der Bevölkerung nicht irgendwie hätten Rücksicht nehmen müssen; vielleicht, vielleicht auch nicht.

Habe ich also wirklich nichts gewußt? Ja und nein. Jeder von uns kannte Dachau, Dachau stand für Eingesperrtsein und Nazi-Brutalität, für Konzentrationslager schlechthin. Ich kam aus dem östlichen Krieg nach Hause und wußte nichts von Gaskammern, nichts von der systematischen Ausmordung. Der Krieg hatte mich stumpf gemacht, mir wurde plötzlich bewußt, daß ich mich all die Zeit nur um mein eigenes Schicksal und das meiner Familie gekümmert hatte. Das Los der Juden war aus meinem Blickfeld herausgetreten.

Die ersten Bilder von Skelett-Halden machten mir Grausen, aber kein schlechtes Gewissen. Sie waren nur der Anfang und kamen aus dem britisch besetzten Bergen-Belsen, wo nicht vergast worden war. Als Reporter wurde ich von den Briten eingeteilt für den ersten KZ-Prozeß.<<

Die katholische Monatsschrift "THEOLOGISCHES" Nr. 3/4 – 2012 berichtete später über das Buch "Völkermord als Staatsgeheimnis" des nordamerikanischen Völkerrechtlers und Historikers Alfred M. de Zayas (x853/...): >>**Völkermord als Staatsgeheimnis**

Vom Wissen über die "Endlösung der Judenfrage" im Dritten Reich

... Professor Doehring schreibt in seinem Vorwort, daß sein eigener Vater – der zeitweise Häftling im Konzentrationslager war und später im Untergrund überlebte - "diese Art der "Endlösung der Judenfrage" vielleicht gehaut, aber doch letztlich nicht für denkbar gehalten und von ihr konkret nichts "gewußt" hat (S. 9).

Dem Verfasser geht es um die Frage, ob man von einer Kollektivschuld der Deutschen für die Judenmorde sprechen kann. Dabei stellt er klar heraus, daß der Massenmord ein historisches

Ereignis ist, an dem man nicht rütteln kann. Es steht für ihn fest, daß der Führerbefehl Nr. 1 vom 11.1.1940 eine entscheidende Rolle bei der Geheimhaltung spielte. Desgleichen die berühmte Posener Rede Himmlers vom 4. Oktober 1943, in der dieser von der Notwendigkeit der "Endlösung" sprach, für die das deutsche Volk aber noch nicht reif sei und worüber deswegen nicht gesprochen werden dürfe: "Zwei Schwätzer wurden erschossen".

Es ist nicht allgemein bekannt, daß deutsche Soldaten, die sich Vergehen oder Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung zuschulden kommen ließen, hart bestraft wurden, selbst wenn es sich "nur" um Plünderungen bei Juden handelte. Ein Batteriechef wurde deswegen zum Tode verurteilt. Ein Unteroffizier, der eine russische Familie ermordete, wurde samt seinen Helfern ebenfalls erschossen (S. 23).

Einige jüngere Historiker behaupten, daß die Kriegsgeneration über den Holocaust Bescheid wußte. Daniel Goldhagen meint in seinem Machwerk "Hitlers willige Vollstrecker" sogar, das deutsche Volk sei mit dem Holocaust einverstanden gewesen.

Professor Jäger schreibt in seinem Buch "Verbrecher unter totalitärer Herrschaft", das Alfred de Zayas anführt: "Nur ein relativ kleiner Kreis von Eingeweihten durfte von ihnen (Vernichtungsmaßnahmen) Kenntnis haben; kein Presse- oder Wehrmachtsbericht erwähnte sie; im Unterschied zu den militärischen Siegen, die offen verkündet, gefeiert und von der Propaganda ausgewertet wurden, mußten die 'Erfolge', die das Regime auf dem Gebiet des 'Rassenkampfes' errang, absolut geheim gehalten werden" (S. 227).

Der Chef der Parteikanzlei, Martin Bormann, gab am 11. Juli 1943 einen Erlaß heraus, nach dem "im Einvernehmen mit dem Führer (angeordnet wird), daß man bei einer öffentlichen Diskussion über die Judenfrage davon absehen soll, über eine Endlösung zu sprechen: Juden wurden zur Arbeit geschickt, en bloc und in angemessener Weise" (S. 33).

Zahlreiche Leserbriefschreiber weisen darauf hin, daß die Feindsender keinerlei Berichte über die Massenmorde an Juden brachten. Auch in unserer Familie wurde regelmäßig BBC gehört. Niemals kamen Berichte über Massenmorde.

In etlichen Feldpostbriefen berichteten deutsche Soldaten von Morden der SD-Einsatzgruppen. Es gibt auch einige Fotoaufnahmen von Judenerschießungen, die aber in der Presse nicht veröffentlicht wurden. "Tatsächlich war es strengstens verboten, Erschießungen zu fotografieren. Gerüchte machten vielfach die Runde. Aber glaubten die 'Volksgenossen' daran?

War es nicht Feindpropaganda? Die Älteren erinnerten sich, daß die Alliierten während des Ersten Weltkriegs die deutschen 'Hunnen' beschuldigten, belgischen kleinen Kindern die Hände abzuhacken. Waren Juden, die erschossen wurden, nicht womöglich Partisanen und Hekenschützen?

Der Reichspressechef erteilte am 11. Juni 1942 die generelle Weisung: "Veröffentlichungen über die Maßnahmen gegen die Juden sind verboten" (S. 44).

In den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen wurde deutlich, daß die "Endlösung der Juden" als geheime Reichsache eingestuft war.

Hitler erließ am 11. Januar 1940 den "Grundsätzlichen Befehl": "Niemand: Keine Dienststelle, kein Offizier dürfen von einer geheim zu haltenden Sache erfahren, wenn sie nicht aus dienstlichen Gründen unbedingt davon Kenntnis haben müssen." - Dieser Befehl wird in den Nummern 2 - 4 noch weiter präzisiert (S. 189).

Hitlers ehemalige Sekretärin, Christa Schröder, schrieb:

"Dieser Befehl war in allen militärischen Büros und Schreibstuben aufgehängt" (S. 48).

In seiner berühmten Posener Rede vom 4. Oktober 1943 über die "Judenevakuierung" sagte Himmler u.a.: "Unter uns soll es einmal ganz offen ausgesprochen sein, und trotzdem werden wir in der Öffentlichkeit nie darüber reden ... Es gehört zu den Dingen, die man leicht ausspricht – das jüdische Volk wird ausgerottet ... Und dann kommen sie alle an, die braven 80 Millionen Deutschen und jeder hat seinen anständigen Juden ...".

Mit diesem letzten Satz macht Himmler ungewollt deutlich, daß das deutsche Volk nicht antisemitisch war. ...

Es ist unbestritten, daß alle erwachsenen Deutschen, die von 1933 bis 1945 in Deutschland lebten, von der aggressiv antijüdischen Haltung der Machthaber wußten: "Deutsche, kauft nicht bei Juden!" - Selbst in kleineren Ortschaften gab es Stürmerkästen mit Hetzparolen gegen Juden. 1938 kam es zur "Reichskristallnacht", die aber von der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung mißbilligt wurde. Daß 1941 der Judenstern eingeführt wurde, bekamen alle mit. Als im Lauf des Krieges zahlreiche Juden verschwanden, wurde dies mit Auswanderung erklärt. Später hieß es, sie kämen zum Arbeitseinsatz in den Osten.

Den zweifellos in weiten Teilen verbreiteten Antisemitismus kann man nicht einfach mit dem Massenmord gleichsetzen: "Judenverfolgungen hat es über Jahrhunderte hin in allen Staaten Europas gegeben; Pogrome haben sich vor allem in der Ukraine, Rußland und Polen im 19. und 20. Jahrhundert ereignet" (S. 87 f.).

Gerüchte über Tötungen und Massaker wurden bisweilen durch Feldpostbriefe und gelegentliche Äußerungen von Fronturlaubern bekannt. Bereits während des Nürnberger Prozesses wertete eine ganze Armee von alliierten Juristen die NS-Akten aus, "um die zentralen Fragen zu klären, wer, was wann über den Holocaust wußte" (S. 94).

Nach Befragung von über 150 Militärrichtern und zahlreichen Interviews mit führenden Offizieren und Diplomaten ergab sich ein eindeutiges Bild: "Die 'Endlösung der Judenfrage' war nicht nur geheime Reichssache – sie ist in der Tat weitestgehend geheim gehalten worden" (S. 97). ...

Der vielleicht wichtigste jüdische Zeitzeuge, Viktor Klemperer, notierte am 2. April 1944 in seinem Tagebuch: "Einzelnen genommen sind fraglos neunundneunzig Prozent der männlichen und weiblichen Belegschaft (in dem Betrieb, in dem er zwangsverpflichtet war) in mehr oder minder hohem Maße antinazistisch, jüdenfreundlich, kriegsfeindlich, tyranneimüde ... Aber die Angst vor dem einen Prozent Regierungstreuer, vor Gefängnis, Beil und Kugel bindet sie" (S. 115 f.).

Aus der Rede Himmlers in Posen geht hervor, daß dieser dem deutschen Volk nicht traute, auch nicht der Wehrmacht und nicht einmal seiner SS. Als sich 1943 etwa 200 SS-Leute zur Front meldeten, weil sie die Belastungen bei der Durchführung von Judenmorden nicht mehr tragen konnten und einige bereits Selbstmord verübt hatten, lehnte Himmler dies wegen der Geheimhaltung ab (S. 120).

Denjenigen, die in einem Rechtsstaat aufgewachsen sind und immer wieder mit dem Holocaust konfrontiert werden, ist es unbegreiflich, daß viele der damals in Deutschland lebenden Juden in einer Zeit, da es noch möglich war, nicht emigrierten. Es war ja unübersehbar, daß das Ausland Hitler hofierte, nicht nur, aber ganz besonders bei den Olympischen Spielen 1936.

Churchill schrieb am 12. November 1938 in der Times: "Ich habe immer gesagt, daß wenn Großbritannien in einem Krieg bezwungen worden wäre, wir einen Hitler ausfindig machen müßten, um uns zu dem uns gebührenden Platz unter den Nationen zurückzuführen" (S. 130 f.).

Der ehemalige amerikanische Richter im 11. Nürnberger Nachfolgeprozeß, Leon W. Powers, erklärte in seinem abweichenden Votum vom 14. April 1949: "Das Beweismaterial hat gezeigt, daß das Ausrottungsprogramm unter strengster Geheimhaltung gehandhabt wurde. Hitler wies Himmler an, die Aktion anlaufen zu lassen. Himmler suchte sich die Leute sorgfältig aus, die ... die Ausrottung durchführen sollten und verpflichtete sie zur Geheimhaltung. (Es ging darum) ... die Vorgänge vor dem deutschen Volk und allen, die nichts mit dem Unternehmen zu tun hatten, zu verbergen" (S. 146).

Heutige Anklagen von "Spätgeborenen", warum die Menschen im Dritten Reich nicht mehr

Widerstand geleistet haben, ermangeln jeglicher Kenntnis der historischen Situation. Wer im "Tausendjährigen Reich" öffentlich gegen das Regime protestierte, verschwand umgehend im Konzentrationslager, ohne den Verfolgten hierdurch helfen zu können.<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schrieb später über die "Endlösung" (x051/150-153): >>Der Begriff Endlösung der Judenfrage hatte im nationalsozialistischen Sprachgebrauch nicht von Anfang an (erste Belege: Eichmann-Notiz vom 12.3.41 und RSHA-Befehl vom 29.5.41) die Bedeutung "physische Vernichtung" der Juden.

Schon in der antisemitischen Diskussion der Jahrhundertwende war eine "Lösung" der Judenfrage gefordert worden im Sinne einer rechtlichen Sonderstellung (Fremdengesetzgebung) oder allenfalls Ausweisung der Juden. Die nationalsozialistische Radikalisierung zu einer Endlösung wies zunächst nicht wesentlich darüber hinaus, nahm aber in Richtung Aussiedlung (Madagaskarplan, Bildung von Judenreservaten im Osten) konkretere und brutalere Formen an.

Wann sich Hitler dann zur Vernichtung der Juden, wie in der Reichstagsrede vom 30.1.39 rhetorisch angedroht, entschloß und wann er erste Befehle dazu gab, ist nicht mehr exakt festzustellen. Im Lauf der Vorbereitungen des Rußlandfeldzuges aber häufen sich die Anhaltspunkte für die stufenweise Fixierung auf eine Endlösung im tödlichen Sinn bis hin zum schriftlich nicht fixierten allgemeinen Vernichtungsbefehl.

Zu den ersten umfangreichen, gegen das Leben der Juden gerichteten Aktionen kam es mit Beginn des Angriffs auf die Sowjetunion (22.6.41). SD-Chef Heydrich gab den ihm unterstellten Einsatzgruppen den Befehl, in den neu zu besetzenden Gebieten Pogrome spurlos auszulösen, zu intensivieren und in die "richtigen" Bahnen zu lenken. Er ordnete ferner an, Juden in Partei- und Staatsstellungen zu exekutieren.

Insbesondere in den von der Wehrmacht besetzten Baltischen Staaten und in der Ukraine kam es zu zahlreichen Pogromen, die zum Tod einer Vielzahl von Juden führten. Darüber hinaus wurden aus "Sicherheitsgründen" oder aus "Vergeltung" für den Juden angelastete Vorfälle vorwiegend jüdische Männer massenweise erschossen.

Ungefähr von August 41 an bezog man alle Juden in die Vernichtungsmaßnahmen der Endlösung ein, "um keine Rächer entstehen zu lassen", wie Einsatzgruppenführer ihren Untergebenen erklärten. Neben den Einsatzgruppen führten Polizeieinheiten Vernichtungsaktionen durch. Im allgemeinen handelten sie auf Befehl der Höheren SS- und Polizeiführer. Unterstützung fanden Einsatzgruppen und Polizeiverbände verschiedentlich durch Wehrmachtseinheiten oder -dienststellen, die v.a. Lastwagen zum Abtransport der Juden zu den Exekutionsstätten zur Verfügung stellten.

Das Ausmaß der Vernichtungsaktionen ergibt sich aus den Ereignismeldungen und einzelnen, erhalten gebliebenen Berichten der den Einsatzgruppen unterstehenden Einsatz-(EK) bzw. Sonderkommandos (SK). So erschloß z.B. das EK 3 der Einsatzgruppe A nach einem Bericht vom 1.12.41 im "befreiten" Litauen und teilweise im Raum Minsk von Anfang Juli bis zum Berichtstag 133.346 Juden. Weitere 4.000 wurden vor Übernahme der "sicherheitspolizeilichen" Aufgaben durch das EK 3 im Lauf von Pogromen der einheimischen Miliz getötet.

Der Berichterstatter, SS-Standartenführer Jäger, stellte abschließend fest, "daß das Ziel, das Judenproblem für Litauen zu lösen, ... erreicht worden ist. In Litauen gibt es jetzt keine Juden mehr, außer den Arbeitsjuden ... Diese ... wollte ich ebenfalls umlegen, was mir jedoch scharfe Kampfansage der Zivilverwaltung und der Wehrmacht eintrug".

Die größten Einzelaktionen führte das SK 4 a der Einsatzgruppe C unter SS-Standartenführer Blobel durch (u.a. Babi-Yar). Im Spätherbst 41 stellte das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) den Einsatzgruppen Gaswagen zur Tötung von Juden und anderen "potentiellen Gegnern" zur Verfügung. Diese mobilen Gaskammern wurden im Allgemeinen bei der Durchführung "kleinerer" Vernichtungsaktionen eingesetzt, namentlich bei der "Räumung" kleiner Gettos und

von Gefängnissen.

Als die Vernichtungsaktionen der Einsatzgruppen bereits liefen, beauftragte Göring Heydrich am 31.7.41, einen Entwurf "zur Durchführung der angestrebten Endlösung der Judenfrage vorzulegen" und alle Vorbereitungen dafür im deutschen Einflußbereich in Europa zu treffen. Nach Fertigstellung des Plans lud Heydrich Vertreter von an der Mitwirkung notwendigen Ministerien und Behörden zum 20.1.42 nach Berlin (Wannseekonferenz) ein, um dessen Durchführung sicherzustellen.

Inhalt des Plans war im wesentlichen, die Juden im Osten zum Arbeitseinsatz zu bringen und sie durch Ausbeutung der Arbeitskraft zu dezimieren. Der "verbleibende Restbestand" sollte "entsprechend behandelt werden". Vorgesehen war, sie zunächst in "Durchgangsgettos" zu transportieren und von dort weiter in den Osten abzuschieben.

Mit der Deportation der deutschen Juden hatte man bereits im Oktober 41 begonnen. Sie waren hauptsächlich in die Gettos Riga, Minsk und Lodz (Litzmannstadt) verbracht worden, die bei Beginn der Aussiedlung der Juden aus dem Reich teilweise "geräumt" worden waren, d.h. die einheimischen Gettobewohner waren von Angehörigen der Einsatzgruppen – nicht selten unter Mithilfe örtlicher Milizeinheiten – liquidiert worden.

Sofern am Bestimmungsort eine Unterbringungsmöglichkeit noch nicht gegeben war, wurden die ausgesiedelten deutschen Juden sofort erschossen. Manchmal kam es auch nach der Ankunft zur Aussonderung der arbeitsunfähigen Juden, die unmittelbar nach der Selektion ermordet wurden. Von dem 19. Berliner Osttransport nach Riga mit etwa 1.500 Männern, Frauen und Kindern wurden beispielsweise nur 60 arbeitsfähige Männer von der sofortigen Vernichtung ausgenommen.

Trotz der angespannten Kriegslage und des dringend benötigten Transportraums rollten laufend Transporte aus dem Reich und dem Protektorat Böhmen und Mähren in die besetzten Ostgebiete. Allein von Berlin fuhren vom 18.10.41 bis Ende Oktober 42 mindestens 22 Transportzüge mit wenigstens 13.000 Juden nach Lodz, Minsk, Kowno, Riga, Trawniki und Reval (Deutsche Reichsbahn).

Im Zuge der Vorbereitungen zur Endlösung wählte man geeignete Stätten zur Vernichtung der Juden aus; Himmler selbst entschied sich für das KZ Auschwitz. Er beauftragte (vermutlich) im August 41 den (ersten) Kommandanten, SS-Obersturmbannführer Höß, Voraussetzungen für Massentötungen zu schaffen.

Nach Besprechung mit dem Leiter des Referats IV B 4 (später IV A 4) "Judenangelegenheiten" im RSHA, SS-Obersturmbannführer Eichmann, kam man zu dem Entschluß, als Tötungsmittel Gas zu verwenden.

Höß ließ ein im Bereich des späteren Lagers Auschwitz II (Birkenau) liegendes Bauernhaus für Vergasungen umbauen und begann mit Probevergasungen in den Arrestzellen des Blocks 11 und in der "Leichenhalle" des (alten) Lagerkrematoriums.

Inzwischen waren in einem anderen Lager die Vorbereitungen für Massenvergasungen abgeschlossen: Von Dezember 41 an ermordete in Kulmhof ein SK unter dem SS-Hauptsturmführer Lange und seinem Nachfolger SS-Hauptsturmführer Bothmann Juden, die überwiegend aus dem Warthegau und dem Getto Lodz dorthin transportiert worden waren.

Die Tötung (bis März 43 insgesamt 145.500 und 1944 noch einmal vermutlich mindestens 25.000 Juden) erfolgte nach einer Methode, die man beim Euthanasie-Programm angewandt hatte: Vergasung mittels Kohlenmonoxyd, allerdings nicht in Gaskammern, sondern in Gaswagen. In Auschwitz wurde das Blausäurepräparat Zyklon B verwendet, das nach Ansicht von Höß den Tod schneller herbeiführte und auch sicherer schien.

Etwa Ende 41 war die Vergasungsanstalt in Auschwitz-Birkenau (der sogenannte Bunker 1) fertiggestellt. Seit Anfang 42 trafen laufend größere Transportzüge mit Juden ein, zunächst aus Ostoberschlesien, den angrenzenden Teilen des Generalgouvernements (GG), dem Reich

und dem Protektorat Böhmen und Mähren, später aus den von der Wehrmacht besetzten Gebieten und den unter deutschem Einfluß stehenden europäischen Ländern von Frankreich bis Rumänien.

Bei der Ankunft in Auschwitz wurden die Juden selektiert: Die Arbeitsfähigen – um zehn bis 15 % eines Transportes – kamen zum Arbeitseinsatz in SS-eigene Produktionsstätten und andere im allgemeinen in der Nähe des KZ befindliche Betriebe; die Arbeitsunfähigen wurden vergast. Verschiedentlich wurden auch ganze Transporte sofort getötet, ohne daß vorher eine Selektion stattfand.

Infolge der zunehmenden Zahl von Deportationszügen wurden zusätzliche Gaskammern gebaut. In Birkenau (Auschwitz II) bestanden schließlich fünf Vergasungsanlagen. Bei einem Aufstand sprengten Häftlinge am 7.10.44 eine Anlage; die noch bestehenden Anlagen wurden von Ende November 44 an mit einer Ausnahme von der SS demontiert, die letzte im Januar 45 kurz vor Aufgabe des Lagers zerstört.

Die Anzahl der in Auschwitz getöteten Juden kann nicht annähernd festgestellt werden, da sichere Erkenntnisse fehlen. Fest steht jedoch, daß allein von Mai bis Oktober 44, als in großem Umfang ungarische Juden nach Auschwitz deportiert wurden, mehr als 500.000 jüdische Menschen umkamen.

Da von vornherein abzusehen war, daß für die Vernichtung der europäischen Juden Kulmhof und Auschwitz nicht ausreichen würden, wurden für die Sonderbehandlung der weit über zwei Millionen im Generalgouvernement lebenden Juden drei weitere Lager errichtet: Belzec (südöstliche Grenze Distrikt Lublin), Sobibór (östliche Grenze Distrikt Lublin) und Treblinka (nordöstlich von Warschau).

Die "Umsiedlung" der Juden in diese Lager lief unter dem Decknamen Aktion Reinhard (nach dem Ende Mai 42 einem Attentat zum Opfer gefallenen Reinhard Heydrich). Sie wurde vom SS- und Polizeiführer im Distrikt Lublin, SS-Brigadeführer Globocnik, geleitet. Die Tötung der Menschen erfolgte in allen Lagern überwiegend durch Abgase aus Kfz- bzw. Panzermotoren.

Anfang März 42 war Belzec einsatzbereit. Am 17.3.42 begann man mit dem Abtransport der Juden aus Lublin. In Sobibór trafen die ersten Transporte im Mai 42 ein. Treblinka wurde als letztes Lager in Betrieb genommen (23.7.42). Die Lager waren als reine Vernichtungsstätten geplant. Nach der Ankunft wurden die Juden sofort in die Gaskammern getrieben und dort getötet. Selektionen kamen nur vor, wenn für bestimmte Verrichtungen Handwerker benötigt wurden oder z.B. die "Aufräumungs- bzw. Leichenkommandos" ausgewechselt, d.h. ermordete Helfer ersetzt werden mußten.

Die "Umsiedlung" der Juden aus den einzelnen Distrikten des Generalgouvernements in die Vernichtungslager stieß kriegsbedingt auf Transportschwierigkeiten. Im Sommer 42 kam es zu Zeiten der Stagnation, die die SS nutzte, um die Aufnahmekapazität der Gaskammern zu erweitern. Nach dem Umbau konnten die Gaskammern in Belzec 1.500 (vorher bis 150), Treblinka 4.000 (vorher 600) und Sobibór 1.200 bis 1.300 (vorher bis 200) Menschen fassen. Seit Anfang August 42 lief die Vernichtungsmaschinerie wieder auf Hochtouren. Allen Lagern wurden im übrigen verschiedentlich Transporte aus dem Reich und anderen Ländern zugeführt.

Ende 42 war der größte Teil der jüdische Bevölkerung des Generalgouvernements ermordet, so daß man beschloß, die Lager aufzulösen. Vorher mußten jedoch die Spuren der Endlösung beseitigt werden (Enterdungsaktion).

Die in großen Massengräbern liegenden Opfer (allein in Treblinka mindestens 700.000) wurden durch "Arbeitsjuden" exhumiert und in Tag- und Nachtarbeit verbrannt. In Belzec war diese Tätigkeit bis März 43 abgeschlossen; in Sobibór und Treblinka nahm sie mehr Zeit in Anspruch, weil durch Verzögerungen bei Getto-Auflösungen (z.B. Weigerung von deutschen

Firmen, die jüdischen Arbeiter herauszugeben und Warschauer Getto-Aufstand) nebenher die Vergasungsanlagen weiter in Betrieb blieben.

Aufstände von Häftlingen in Treblinka (2.8.43) und Sobibór (14.10.43) beschleunigten schließlich die Auflösung dieser Lager. Sie wurden dem Erdboden gleichgemacht und die "Arbeitsjuden" getötet.

Mit Schreiben vom 4.11.43 meldete Globocnik Himmler: "Ich habe mit 19.10.43 die Aktion Reinhard, die ich im Generalgouvernement geführt habe, abgeschlossen und alle Lager aufgelöst." Nach vorsichtiger Schätzung sind der Aktion mindestens 1,75 Millionen Juden zum Opfer gefallen.

Von der Aktion "Reinhard" waren die Juden nicht erfaßt worden, die in kriegswichtigen Betrieben arbeiteten. Sie lebten nach der Liquidierung der Gettos – mit Ausnahme von Lodz – in Arbeitslagern der SS-eigenen oder privaten Betriebe. Gegen Ende der Aktion "Reinhard" stellte sich heraus, daß im Distrikt Lublin mehr Juden von der Vernichtung zurückgestellt worden waren, als zum Arbeitseinsatz benötigt wurden. Zur Beschleunigung der Durchführung der Endlösung und aus Gründen der "Sicherheit" ("Erntefest") beschloß man, diese Juden zu "dezimieren".

Anfang November 43 wurden Juden aus Lublin und den Lagern der Umgebung in das (zeitweise) als Vernichtungslager verwendete KZ Maidanek verbracht und mit den noch dort befindlichen Juden erschossen. Die Anzahl der Opfer belief sich auf mindestens 17.000. Erschießungen in großem Umfang wurden ferner in den Lagern Poniatowo und Trawniki durchgeführt.

Als die Rote Armee in Polen eindrang, gab der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD im Generalgouvernement, SS-Oberführer Schöngarth, am 20.7.44 den Befehl, die Lager zu räumen. Für die Juden bedeutete das im allgemeinen "Auschwitz", sofern sie nicht bereits vorher in ein Lager des Reichsgebietes verbracht worden waren. Die Auflösung des Gettos Lodz erfolgte Ende August/Anfang September 44. Am 21.8. befanden sich dort noch mindestens 62.000 Juden. Kurze Zeit später waren nahezu alle auf dem Weg nach Auschwitz, in Lager im Reich oder nach Kulmhof, wo für einige Monate noch einmal die Vernichtungsmaschinerie in Gang gesetzt worden war.

In den besetzten Teilen der UdSSR und im Baltikum lebten trotz der anfänglichen "Säuberungsaktionen" der Einsatzgruppen noch zahlreiche Juden. Viele vor den Mordkommandos der SS geflüchtete Juden waren nach den Massakern in die Städte und Dörfer in dem Glauben zurückgekehrt, daß die Verfolgungsmaßnahmen vorbei seien. Im übrigen hatten die Einsatzgruppen nicht überall "Bereinigungsaktionen" durchführen können. Durch den schnellen Vormarsch der Truppe hatten sie dauernd ihren Standort gewechselt, um den Heeresverbänden zu folgen.

Nach Einführung der Zivilverwaltung in den besetzten Ostgebieten wurde die Gettoisierung betrieben. Schon im August 41 bestanden Gettos in Libau, Dünaburg, Wilna, Kowno und Minsk. Bald darauf liefen erneut Tötungsaktionen an, die häufig mit Hilfe der den Höheren SS- und Polizeiführern unterstellten Polizeiverbände und gebietsweise der einheimischen Miliz durchgeführt wurden. Im Oktober 42 befahl Himmler persönlich die Liquidierung des letzten großen Gettos im Reichskommissariat Ukraine (Pinsk). Ende 1942 war die Ukraine im wesentlichen "judenfrei".

Im Reichskommissariat Ostland konnten die Gettoisierungen nicht so schnell durchgeführt werden. Zwar fanden bereits im Herbst 41 Massenerschießungen von Gettobewohnern statt; die Gettos wurden jedoch immer wieder mit Juden aus dem Reich und anderen Ländern aufgefüllt. Hinzu kam, daß sich in einigen Gebieten die deutsche Zivilverwaltung und die Wehrmacht – im allgemeinen aus wirtschaftlichen Gründen – den Vernichtungsmaßnahmen entgegenstellten.

Ende Oktober 42 begann man schließlich, nach umfangreichen Selektionen die Gettos in Lager umzuwandeln oder die als arbeitsfähig Selektierten in bereits bestehende Lager zu überführen. Als die Rote Armee näher rückte, schob die SS einen Teil der Überlebenden in Lager des Reichsgebietes und nach Auschwitz ab; die Restlichen wurden an Ort und Stelle erschossen. Wie bei der Auflösung der Vernichtungslager war man vor Aufgabe der Gebiete noch bemüht, die Massengräber zu beseitigen.

Die genaue Anzahl der im Rahmen der Endlösung ums Leben gekommenen Juden läßt sich nicht feststellen. Aus erhalten gebliebenen Berichten über Tötungsaktionen der Einsatzgruppen und anderer Einheiten, Transportlisten in die Vernichtungslager, Statistiken über die bei Beginn der Aktionen in den Gebieten lebenden Juden in Verbindung mit Rückmeldungen nach dem Kriege u.a. ist davon auszugehen, daß rd. 5 Millionen Juden ermordet worden oder infolge der Lebensverhältnisse in den Lagern verstorben sind.

Wie viele von ihnen hätten gerettet werden können, wenn die Alliierten zu systematischen Bombardierungen der Zufahrtswege, insbesondere nach Auschwitz, übergegangen wären, ist neuerdings - zuweilen aus untauglichen Gründen der Zuweisung von Mitschuld - viel erörtert worden. Eine Antwort ist nicht möglich. Die Alliierten handelten nach Roosevelts Devise, daß allen Verfolgten am besten geholfen würde durch Konzentration aller Mittel auf eine Beschleunigung des Sieges über Hitler.<<

Der deutsche Historiker und Diplomat Guntram von Schenck (von 2001-2006 Botschafter in Rom) berichtete später über die Vernichtung der europäischen Juden (x878/...): >>**Kriegswende Dezember 1941 und Holocaust**

These: Hitler wußte ab Dezember 1941, daß die Kriegslage aussichtslos war - und handelte danach. Eine Folge ist der Holocaust. ...

Vernichtung der Juden

... Der Historiker und Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels, Saul Friedländer, der sein Lebenswerk der Erforschung des Holocaust gewidmet hat, datiert diese fatale Entscheidung auf die Krisentage im Dezember 1941. Zur selben Datierung kommt Ian Kershaw:

Danach machten die Kriegserklärung an die USA und der Beginn eines langen weltweiten Konflikts im Dezember 1941 eine Deportation der Juden in die Sowjetunion unmöglich, wenn sie überhaupt jemals in Frage kam. Als die verschobene Wannseekonferenz am 20. Januar 1942 stattfand, sei die Grundentscheidung schon gefallen gewesen. Die Aufgabe der Wannseekonferenz bestand nur noch in der organisatorischen Umsetzung der sogenannten "Endlösung".

Das Dunkel, das die Dezember-Entscheidung zum organisierten, systematischen Judenmord umgibt, war von Hitler und der NS-Spitze gewollt. Es gibt keine Gesprächsaufzeichnungen, Notizen, Protokolle o.ä. - einfach nichts; jedenfalls wurde bis heute nichts aufgefunden. Auch die Durchführung des Genozids unterlag strikter Geheimhaltung, was nicht verhindern konnte, daß ein Kreis von ca. 200.000 Personen, auch im Offizierskorps, Bescheid wußte oder Bescheid wissen mußte.

Der Schleier strengster Geheimhaltung war bewußt über den von Hitler und der NS-Spitze im Dezember 1941 beschlossenen Genozid und seine Durchführung von 1942 bis 1945 gelegt worden. Die große Masse der deutschen Bevölkerung, die vom Kriegsalltag im Übermaß in Anspruch genommen und von eigenen Sorgen bedrückt war, konnte nur sporadisch oder gerüchteweise wahrnehmen, was sich in den Vernichtungslagern im Osten abspielte. ...<<

22. Wieso konnte man die große Mehrheit der Deutschen bis zum Kriegsende davon überzeugen, daß die Juden nur vorübergehend Zwangsarbeit leisten müßten und danach wieder zurückkehren würden?

Der deutsche Historiker Werner Maser schrieb später über die angebliche Mitwisserschaft der deutschen Bevölkerung (x023/272-273): >>Die Bevölkerung wußte natürlich, daß die Juden nicht in Sanatorien geschafft wurden. Fragen blieben allerdings unbeantwortet. Daß niemand zurückkam, wurde als logisch empfunden; denn es war ja Krieg, und die Propaganda machte die Juden seit Sommer 1939 allein dafür verantwortlich.

So konnte denn – neben der Verdrängung dieser Frage – vermutet werden, daß die jüdischen Mitbürger nach dem Sieg, auf den gerade nach den Erfolgen an den Fronten erneut gehofft wurde, wieder zurückkehren würden. Kritische Zeitgenossen, die heimlich "Feindsender" hörten, erfuhren auch von ihnen nichts über das, was Jahre später aller Welt bekannt wurde: die seit der sogenannten "Wannsee-Konferenz" vom 20. Januar 1942 über die "Endlösung" der Judenfrage besonders intensiv betriebene systematische Judenvernichtung.

Nur ein verschwindend geringer Teil der Bevölkerung wußte, wenn er den mit Auschwitz verdeutschten Namen der in der Nähe von Warschau an der Eisenbahn-Hauptverbindung Wien-Krakau liegenden polnischen Stadt hörte, daß sich da ein ganz besonders gefürchtetes Konzentrationslager befand. 27 Monate lang wurden dort – seit April 1942 – Juden wie Ungeziefer umgebracht, ehe überhaupt etwas nach außen drang.

Obwohl die SS in Auschwitz selbst kein Hehl aus dem machte, was sie "betrieb", war bis zur Flucht und der Berichte der Juden Vrba und Wetzler und des polnischen nichtjüdischen Majors Jerzy Tabeau außerhalb des Stacheldrahtes nicht bekannt, was innerhalb geschah.

Selbst jüdische männliche Häftlinge, die bei ihrer Einlieferung von ihren Frauen und Kindern getrennt worden waren, die kurz danach als nutzlos vergast wurden, erkundigten sich immer wieder, wo die Familienlager und "Sanatorien" seien, in denen sich ihre Familien befänden.

Ein teuflisch ausgeklügeltes Sicherheitssystem garantierte ein schier undurchdringbares Geheimhaltungsgeflecht, so daß Einzelheiten, die verängstigte und mißtrauische Auschwitz-Flüchtlinge preisgaben, schließlich sehr viel eher ausländischen Institutionen als der deutschen Öffentlichkeit bekannt werden konnten. ...

Wer das Verhalten der deutschen Bevölkerung, die zu jener Zeit im Gegensatz zu bestimmten ausländischen Stellen, Persönlichkeiten und Institutionen nahezu gar nichts wußte, beurteilen will, muß die inzwischen dokumentarisch abgesicherten Einzelheiten kennen, die nur als bestürzend bezeichnet werden können. ...<<

23. Weshalb unternahmen die westlichen Alliierten während des Zweiten Weltkrieges fast nichts, um die verfolgten Juden zu retten?

Die "bürokratische, industrialisierte" NS-Tötungsmaschinerie arbeitete während des Zweiten Weltkrieges unter strengster Geheimhaltung und vernichtete kaltblütig und "rationell" Millionen von wehrlosen Menschen.

Die jüdischen Historiker der Forschungs- und Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem gehen von 6,0 Millionen jüdischen Mordopfern aus. Diese Zahl wird auch regelmäßig von israelischen Regierungsvertretern zitiert (x025/246).

Obwohl die Vernichtung der europäischen Juden etwa seit Juni 1942 in Nordamerika und England bekannt war und die SS- und SD-Einheiten bereits Hunderttausende von wehrlosen Juden massakriert hatten, unternahmen die westlichen Alliierten fast nichts, um die verfolgten Juden zu retten. Es war eine beschämende, unfaßbare Tragödie, denn in fast allen Ländern wurden die ausgestoßenen Juden weiterhin abgewiesen.

Die Rettung der Juden scheiterte überall an bestürzender Gleichgültigkeit und mangelnder Hilfsbereitschaft. Während des Zweiten Weltkrieges interessierte sich eigentlich niemand für

den Überlebenskampf des jüdischen Volkes oder war tatsächlich bereit, den Juden zu helfen. Fast alle Staaten und Organisationen waren nicht bereit, die Verfolgten entschlossen und ernsthaft zu unterstützen. Das Internationale Rote Kreuz lehnte es damals grundsätzlich ab, die Betreuung der jüdischen KZ-Häftlinge zu übernehmen (x023/274).

Auch die nordamerikanischen Juden, damals etwa 5,0 Millionen US-Bürger, blieben jahrelang meistens stumm. Die einflußreichen jüdischen Organisationen verhielten sich zunächst ebenfalls abwartend (x023/275).

Aufgrund der damaligen militärischen Lage konnten die westlichen Alliierten den Völkermord an den Juden zwar nicht verhindern, aber sie hätten die gefährdete jüdische Bevölkerung mindestens vor den drohenden Gefahren warnen müssen. Hunderttausende der verfolgten europäischen Juden wären außerdem nicht umgekommen, wenn man sie wenigstens vorübergehend aufgenommen hätte.

Das unchristliche Verhalten der westlichen Alliierten verminderte natürlich nicht die grenzenlose Schuld des NS-Regimes, aber diese "demokratischen Länder" wurden zweifellos wegen unterlassener Hilfeleistung mitschuldig.

1940/41 durften 28.927 Juden in Nordamerika einwandern. Von 1941/42-1944/45 wurden lediglich 28.045 Juden in Nordamerika aufgenommen (x042/12,164). Obwohl Nordamerika nur etwa 10 % der jüdischen Einwanderungsquoten ausschöpfte, lehnte die US-Regierung noch im Jahre 1943 die schwedische Anfrage ab, 20.000 deutsch-jüdische Flüchtlingskinder aufzunehmen, da man angeblich das festgesetzte Einreiselimit nicht überschreiten könnte (x043/470).

Ende 1945 berichtete die "New York Times" über die jüdische US-Einwanderungspolitik (x042/165): >>... Die Vereinigten Staaten, einst das Gelobte Land der Unterdrückten und Verfolgten Europas, waren fast so unzugänglich wie Tibet. ...<<

Der französische Politikwissenschaftler und Germanist Alfred Grosser schrieb später in seinem Buch "Ermordung der Menschheit" über die Probleme der jüdischen Auswanderer (x075/81): >>... Alles in allem verließen ungefähr 254.000 jüdische Emigranten zwischen 1933 und 1939 Deutschland, dazu kamen weitere 23.000 in den Jahren 1940 und 1941. Das es nicht mehr waren, lag zu einem Gutteil an der Weigerung der anderen Länder – der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs, der Schweiz -, sie in großer Zahl aufzunehmen.

Die amerikanische Regierung beispielsweise beschränkte sich nicht etwa darauf, die Quote für deutsche Einwanderer nicht zu erhöhen; sie verlangte von jedem ... eine Bescheinigung darüber, daß ein Bürger der USA den Flüchtling aufnehmen und unterstützen würde.

Da beim Verlassen Deutschlands eine bestimmte Summe verlangt wurde und bei der Ankunft ebenfalls Geldmittel erforderlich waren, war die Emigration für wohlhabende Juden leichter als für mittellose. Aber die wohlhabendsten waren oft auch die am meisten integrierten, die zutiefst deutschen, das heißt, sie neigten am stärksten dazu, trotz der immer härter werdenden Maßnahmen, denen sie ausgesetzt waren, zu bleiben.<<

Der nordamerikanische Historiker David S. Wyman schrieb später in seinem Buch "Das unerwünschte Volk" über die unzureichenden Hilfsmaßnahmen der US-Regierung (x042/7-8): >>... Amerika, traditionell das Land für Verfolgte und Unterdrückte, hat wenig Hilfsbereitschaft gezeigt. Die amerikanischen Christen waren keine barmherzigen Samariter. Selbst den amerikanischen Juden gebrach es an tatkräftigem Engagement, das angesichts der Ungeheuerlichkeit dessen, was mit den europäischen Juden im Dritten Reich geschah, geboten gewesen wäre. Die Nazis waren die Mörder, aber wir ließen sie gewähren.

Zwischen Juni 1941 und Mai 1945 haben die Nazis fünf bis 6 Millionen Juden ermordet. Die Deutschen hatten fast ganz Europa besetzt. Selbst wenn die Alliierten alles in ihrer Macht stehende versucht hätten, wäre sicherlich auch nur ein Drittel der Opfer zu retten gewesen. Gleichwohl – mehrere hunderttausend Menschen hätten überleben können, und zwar ohne

Beeinträchtigung der alliierten Kriegführung. Aus den Unterlagen geht hervor, daß entschlossene Rettungsbemühungen möglich gewesen wären, wenn die Vereinigten Staaten die Initiative dazu ergriffen hätten. Aber die US-Regierung hat lange Zeit überhaupt nichts getan. ...

Der Holocaust war sicherlich eine jüdische Tragödie. Aber er war nicht nur dies. Er war auch eine christliche Tragödie, eine Tragödie für die westliche Zivilisation, ja, für die ganze Menschheit. Menschen haben Menschen umgebracht, während andere untätig zusahen. Auch wenn die Täter kaum als gläubige Christen zu bezeichnen sind, entstammten sie doch der christlichen Kultur. Auch die Zuschauer, die am ehesten imstande gewesen wären zu helfen, waren Christen. Ihnen hätte klar sein müssen, was ihre Pflicht war.

Doch nur verhältnismäßig wenige nichtjüdische Amerikaner hatten begriffen, daß die Krise des europäischen Judentums auch ihre eigene Krise war. Die meisten haben entweder die Augen vor dem Völkermord verschlossen oder ihn als jüdisches Problem betrachtet, um das die Juden sich zu kümmern hatten. Dies erklärt vielleicht zum Teil, warum die Vereinigten Staaten so wenig Hilfsbereitschaft gezeigt haben.

Wäre die Reaktion heute eine andere? Wären wir heute sensibler, weniger egoistisch, zu größeren Opfern bereit und beherzter, als es die Menschen damals waren? ...<<

Die deutsche Journalistin Eva Schweitzer schrieb später in ihrem Buch "Amerika und der Holocaust. Die verschwiegene Geschichte" (x310/292-294): >>... Im Sommer 1943 traf sich Karski (ein Mitarbeiter der polnischen Exilregierung in London) mit Roosevelt und sagte ihm, wenn die Alliierten nicht in den nächsten anderthalb Jahren intervenierten, werde es keine Juden mehr geben.

In einem weiteren Bericht vom November stand, daß die Juden nun nach Treblinka, Sobibor und Belzec gebracht würden. "Diese Orte sind nicht viel mehr als Exekutionsstätten für die Juden, die die schreckliche Reise dorthin überlebt hatten, schreibt Karski.

"Es liegt jenseits der Kraft jedes Menschen, zu beschreiben, was ich gesehen habe. ... Von den 3,5 Millionen Juden in Polen und den 50.000 bis 700.000, die aus anderen von den Nazis besetzten Ländern dorthin gebracht wurden, ist nur noch eine kleine Zahl am Leben. Es geht nicht mehr darum, Juden zu unterdrücken, sondern sie vollständig zu vernichten, mit perfektionierten Foltermethoden. ...

Von Warschau aus werden die Juden zu den Gleisen außerhalb der Stadt getrieben, wo Viehwagen auf sie warten. Bevor sie die erreichen, werden viele erschossen. ... Dann werden Hunderte von Menschen in Waggons geladen und der erste Teil der Reise, der zwei bis acht Tage dauert, beginnt. Kein einziges Mal werden die Türen geöffnet, so daß viele sterben, bevor sie am 'Sortierpunkt' ankommen. ... Leichen liegen überall. Männer treten über die Leichen und bemerken sie kaum."

Die Vertreter amerikanischer und britischer Juden, darunter James de Rothschild und Maurice Wertheim, waren entsetzt. Sie forderten, die Bombardierung Deutschlands zu verstärken. Der polnische Exilpremier Wladyslaw Sikorski hatte schon im Dezember 1942 vorgeschlagen, Berlin zu bombardieren, gleichzeitig sollte die RAF Flugblätter abwerfen, auf denen stand, dies sei die Vergeltung für die Verfolgung der Polen und Juden.

Aber Roosevelt war dagegen. Bis 1940 hatte er die Ansicht vertreten, daß die Tötung von Zivilisten ein Kriegsverbrechen sei, schreibt Christopher Simpson in "The Splendid Blond Beast". Zudem war er der Meinung, Bombardierungen würden nur den Durchhaltewillen der Deutschen stärken und den deutschen Widerstand schwächen. Wichtiger aber war, daß die Nazis der eigenen Bevölkerung die Verfolgung der Juden ohnehin schon als Rache für die Bombardierung verkauften. "In Nazi-Deutschland fütterten die alliierten Bomben Hitlers Krieg gegen die Juden", konstatierte Simpson. So drohte Goebbels nach den Flächenbombardements 1942 auf Köln und Essen der "jüdischen Presse in New York und London" mit Rache für deren "blutrünstige Deutschenhetze". ...

Churchill berief eine Konferenz seiner obersten Militärs ein, um den Vorschlag zu debattieren. Die Militärs befürworteten zwar eine stärkere Bombardierung, warnten aber davor, die geforderten Flugblätter abzuwerfen, schreibt Breitmann in "Staatsgeheimnisse".

Luftwaffenchef Sir Charles Portal erklärte, wenn die Armee die Bombardierung einer deutschen Stadt als Vergeltung bezeichne, würde das der offiziellen Linie widersprechen, nach der Großbritannien nur von militärischen Zielen rede. Zudem könnten sich die Deutschen an britischen Kriegsgefangenen rächen.

Außenminister Anthony Eden hatte andere Einwände. Die Deutschen könnten anbieten, mit dem Judenmord aufzuhören, wenn die Royal Air Force aufhöre, zu bombardieren. Das war natürlich überhaupt nicht im Sinn der Briten. So lehnte Churchill das Ansinnen ab. ...<<

Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" berichtete am 26. Januar 2005 über das Buch "Amerika und der Holocaust. Die verschwiegene Geschichte" der deutschen Journalistin Eva Schweitzer: >>"Frühlingserwachen in Hitler-Deutschland, Winterereinbruch in Polen und Frankreich.

Achtung, Europa, die Nazis gehen auf Tour!" Jeden Abend stimmen schmucke SS-Männer den Titelsong "Frühlingserwachen" in Mel Brooks' Musical "The Producers" auf Bühnen in New York und London an. Anders als in Roberto Benignis Film "Das Leben ist schön" gibt es in dieser Satire keine sadistischen Lagerleiter und Gewehrsalven aus dem Off - der Holocaust findet in Mel Brooks' Welt nicht statt.

Ein Grund hierfür ist, daß die ursprüngliche Fassung der "Producers" 1968 entstand, zu einer Zeit, als der Holocaust in der amerikanischen Gesellschaft noch ein Tabuthema war. Peter Novick hat in seinem Buch "Nach dem Holocaust. Der Umgang mit dem Massenmord" gezeigt, wie und warum der Holocaust erst Ende der sechziger Jahre langsam in das öffentliche Bewußtsein Amerikas rückte und in jeder Dekade immer neu und anders an ihn erinnert wird - je nachdem, wie es die "politischen und moralischen Gegenwartsbedürfnisse" zulassen.

Wie sehr die Schuld der Amerikaner hierbei in Vergessenheit gerät, glaubt Eva Schweitzer entdeckt zu haben. In "Amerika und der Holocaust" zeigt sie die Kollaboration der amerikanischen Wirtschaft mit dem nationalsozialistischen Regime auf. General Motors, IBM und die Banken der Wall Street machten gute Geschäfte mit den Nationalsozialisten.

Die Vermittlerrolle des Bankiers Prescott Bush, des Großvaters des jetzigen Präsidenten, ist einer an Michael Moore geschulten Generation bereits bekannt. Frau Schweitzer überhebt sich jedoch bei ihrem Rundumschlag, wenn sie zu dem Schluß kommt, ohne amerikanische Finanzierung hätte es keinen Hitler gegeben. Auch der amerikanische Antisemitismus mit dem unvermeidlichen Henry Ford an der Spitze war sicher nicht Hauptideengeber der Rassenpolitik des "Dritten Reiches".

Ein wichtiges Kapitel in Schweitzers Buch ist der rigiden amerikanischen Einwanderungspolitik gewidmet, die es Juden erschwerte, in die Vereinigten Staaten zu emigrieren. Die Autorin stellt Präsident Roosevelt als den Verantwortlichen hin und unterschätzt die Willkür des State Department und der amerikanischen Konsulate. Die deutsche Einwanderungsquote wurde während der Zeit des "Dritten Reiches" nie ausgeschöpft, und amerikanische Beamte legten auch besonders strenge Maßstäbe an, wenn sie der Meinung waren, daß es sich um jüdische Auswanderer handelte.

Für Eva Schweitzer haben die Amerikaner durch unterlassene Hilfeleistung eindeutig eine Mitschuld an der Vernichtung der Juden. ...<<

Der nordamerikanische Historiker David S. Wyman (Prof. für amerikanische Geschichte) schrieb später in seinem Buch "Das unerwünschte Volk" über die in jener Zeit möglichen Hilfsmaßnahmen der westlichen Alliierten (x042/375-380): >>... Wenn die Regierung der USA sich ernsthaft für die Rettung der europäischen Juden eingesetzt hätte, was hätte sie überhaupt erreichen können?

Gewiß waren die Möglichkeiten von Anfang an dadurch begrenzt, daß die Nazis fest ent-

schlossen waren, die Juden zu vernichten. Auch erschwerten die Kriegsbedingungen jegliche Rettungsbemühungen. Als Mitte 1942 erstmals eindeutige Informationen über die systematische Vernichtung der Juden in den Westen gelangten, waren bereits zwei Millionen hingeschlachtet, und Tag für Tag kamen Tausende dazu. Sehr wahrscheinlich wäre es unter keinen Umständen möglich gewesen, Millionen zu retten. Aber Zehntausende oder vermutlich sogar Hunderttausende hätte man retten können, ohne daß die alliierte Kriegführung beeinträchtigt worden wäre.

... Rettungsprogramme, die neben anderen während des Holocaust vorgeschlagen wurden:

... 2. Ernsthafte Versuche der US-Regierung, auf dem Weg über neutrale Regierungen oder über den Vatikan, Deutschland zur Freilassung von Juden zu drängen.

Dies hätte die Nazis und die übrige Welt überzeugt, daß Amerika entschlossen war, sich für die Rettung der europäischen Juden einzusetzen. Man sollte nicht vergessen, daß es bis zum Spätsommer 1944, als die Deutschen das Horthy-Angebot blockierten, durchaus noch eine offene Frage war, ob die Deutschen zur Freilassung von Juden bereit waren oder nicht. Doch das State Departement und das britische Foreign Office fürchteten bis zu diesem Zeitpunkt, Hitler könnte tatsächlich die Juden ziehen lassen und sie damit den Alliierten aufhalsen. Diese Möglichkeit wollten sie tunlichst ausschließen.

Im gleichen Sinne hätten auch verschiedene Freikaufangebote viel gründlicher ausgelotet werden können. ...

4. Die neutralen Staaten Spanien, Portugal, Türkei, Schweiz und Schweden notfalls durch massiven Druck zur Aufnahme von Juden (zu) zwingen.

Um zeitraubende Einwanderungsformalitäten zu umgehen, hätte man diese Länder zur Einrichtung von Notaufnahmелagern in Grenznähe bewegen können. Die Alliierten hätten als Gegenleistung die Finanzierung dieser Maßnahmen, die Lieferung von Lebensmitteln sowie Garantien dafür anbieten können, daß die Flüchtlinge weitergeleitet werden. ...

5. Einrichtung von Flüchtlingslagern außerhalb Europas, um die neutralen Auffangländer von Flüchtlingen zu entlasten, so daß neue nachkommen konnten.

... Genügend geeignete Zufluchtsorte außerhalb Europas zu finden, wäre in der Tat schwierig gewesen. Daß es schon problematisch genug war, die wenigen Juden unterzubringen, denen auch so die Flucht gelungen war, ist ein Beweis für die Gefühlskälte der westlichen Welt.

Wäre die US-Regierung wirklich an der Rettung der europäischen Juden interessiert gewesen, hätte sie ihren ganzen Einfluß eingesetzt, um Türen zu öffnen – und natürlich hätte sie zu allererst selbst mit gutem Beispiel vorangehen müssen. Selbst wenn man den geflohenen Juden nicht mehr als ein tristes Lagerdasein hätte anbieten können, so wäre das für sie immer noch weit besser gewesen als Deportation und Gaskammer.

Genug Platz für Lager hätte es in Nordafrika gegeben. ... Das gute Beispiel der Vereinigten Staaten hätte die lateinamerikanischen Nationen, Kanada, Großbritannien mit seinen Dominions (britische Kolonien) und Palästina unter Zugzwang gesetzt. Statt dessen nahmen diese und andere Länder die Engherzigkeit der Amerikaner zum Vorwand, die Aufnahme von Juden abzulehnen.

Wendell Willkie versuchte beispielsweise 1942 in Jerusalem die dortigen britischen Behörden zur Aufnahme einer größeren Zahl von Juden nach Palästina zu bewegen. Der britische Hochkommissar antwortete, es stehe den Vereinigten Staaten, die nicht einmal im Rahmen ihrer regulären Einwanderungsquoten Juden einreisen ließen, nicht an, anderen Ländern Vorhaltungen zu machen.

6. Einsatz von Schiffen, um die Juden aus den neutralen Ländern zu den überseeischen Flüchtlingslagern zu bringen.

Daß ohne jede Beeinträchtigung der Kriegführung genügend Schiffe hätten zur Verfügung gestellt werden können, ist vielfach belegt.

7. Eine weltweite Kampagne für die Freilassung und Betreuung verfolgter Juden.

Die Bereitschaft der neutralen Staaten, ihre Grenzen für Flüchtlinge zu öffnen, hätte über den Rundfunk, über die Kommunikationsnetze der Untergrundbewegungen sowie durch Flugblätter im gesamten NS-Machtbereich bekanntgemacht werden können. ...

11. Bombardierung der Vernichtungsanlagen (Gaskammern und Krematorien) in Auschwitz und der Bahnlinien nach dort.

Der alliierten Luftwaffe wäre dies ohne weiteres möglich gewesen. Die Militärs hätten sich noch auf andere Weise nützlich machen können, ohne daß die Kriegführung dadurch beeinträchtigt worden wäre. ...

12. Systematische Verbreitung der Nachrichten über die Vernichtung der europäischen Juden in ganz Europa.

Die alliierten Rundfunksender hätten diese Information über eine Zeitspanne von mehreren Wochen hinweg auf allen Wellenlängen ausstrahlen können (wie die Deutschen es im Fall der im Wald von Katyn ... von den Russen ermordeten polnischen Offiziere taten).

Dies hätte möglicherweise eine dreifache Wirkung gehabt: einmal auf die Christen, dann auf die Nazis und schließlich auf die Juden selbst.

Die Staatsmänner des Westens und insbesondere der Papst hätten an alle christlichen Europäer appellieren können, sich in keiner Weise an antijüdischen Maßnahmen zu beteiligen, sondern im Gegenteil, wo immer möglich, Juden zu verstecken und ihnen zu helfen.

Roosevelt, Churchill und der Papst hätten damit die Nazis wissen lassen, daß sie über die "Endlösung" informiert waren und sie als ein schweres Verbrechen betrachteten. Hätten Roosevelt und Churchill darüber hinaus die Bestrafung der Verantwortlichen angedroht und den Juden Asyl angeboten, hätten die Nazis sich zumindest nicht mehr in dem Glauben wiegen können, den Alliierte sei es egal, was sie mit den Juden machten. Dies hätte vielleicht das Tempo des Völkermords gebremst. Und es hätte vielleicht die SS schon vor Ende 1944 zu dem Entschluß gebracht, mit dem Massenmord aufzuhören.

Selbst wenn die obersten Naziführer die Strafdrohungen beiseite gewischt hätten, wären den Ausführenden auf den unteren Ebenen doch vielleicht Bedenken gekommen.

Den europäischen Juden hätte man schließlich immer wieder in aller Deutlichkeit vor Augen führen müssen, was vorging, und wo die Deportationszüge wirklich endeten. Die Nazis wußten sehr gut, weshalb sie ihre Opfer im unklaren ließen. Rudolf Vrba, einer der Auschwitz-Ausbrecher, deren Bericht der Außenwelt erstmals die ganze Wahrheit über die Vernichtungsmaschine von Birkenau enthüllte, war noch Jahrzehnte später aufgebracht darüber, daß die Juden nicht gewarnt worden waren:

"Hätte irgend jemand mich lebend nach Auschwitz gekriegt, wenn ich diese Information gehabt hätte? Hätten Tausende und Abertausende wehrfähiger jüdischer Männer aus allen Teilen Europas zugelassen, daß ihre Kinder, Frauen, Mütter nach Auschwitz geschickt wurden, wenn sie dies gewußt hätten?"

Roosevelt, Churchill und andere Staatsmänner sowie namhafte jüdische Wortführer hätten die Juden immer wieder vor den Anzeichen bevorstehender Deportationen warnen und sie drängen müssen, sich zu verstecken, zu fliehen, oder Widerstand zu leisten. Zur Unterstützung dieser Aktionen hätten die Alliierten speziell ausgebildete Agenten einschleusen können.

Keiner dieser Vorschläge mußte Erfolg haben. Aber sie alle hätten ernstlich erwogen werden müssen; wo eine Erfolgchance bestand, hätte man es probieren müssen. Es war ein moralischer Imperativ, alles Erdenkliche zu versuchen, solange es die Kriegführung nicht beeinträchtigte. Man hätte damit, selbst wenn dadurch nur wenige oder gar keine Leben gerettet worden wären, zumindest seine moralische Schuldigkeit getan. ...<<

24. Warum widerspricht die Kollektivschuld (rechtliche Schuld einer Gemeinschaft bzw. eines Volkes) eindeutig dem allgemeinen Rechtsdenken, das nur die Rechtsschuld des einzelnen Täters kennt?

Angesichts der unfassbaren Menschenverluste und äußerst grausamen Durchführung zählt die Ermordung der europäischen Juden zweifelsohne zu den dunkelsten Kapiteln der bisherigen Menschheitsgeschichte. Ungeachtet der historischen Mitverantwortung darf man jedoch nicht vergessen, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes (im Gegensatz zu manchen osteuropäischen Nachbarn) in der jahrhundertealten deutsch-jüdischen Geschichte kein Feind des jüdischen Volkes war, sondern daß ausschließlich Mitglieder der verbrecherischen NS-Organisationen die Judenvernichtung durchführten.

Hitlers "Endlösung" wäre in einem deutschen Rechtsstaat, mit demokratischer Machtkontrolle, Opposition und freier Presse, sicherlich niemals geschehen. Die planmäßige, systematische Massenvernichtung der europäischen Juden konnte nur umgesetzt werden, weil die brutale NS-Diktatur damals jeglichen Widerstand gewaltsam erstickte. Im NS-Verbrecherstaat endete jeder aktive Widerstand sofort im Konzentrationslager. Dieser Völkermord an den europäischen Juden, der bewußt während der dramatischen Wirren des Zweiten Weltkrieges durchgeführt wurde, hätte in jener Zeit wahrscheinlich in jedem anderen diktatorisch regierten Land durchgeführt werden können (wie folgende Beispiele aus der ersten und zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestätigen):

- Völkermord an den Armeniern in der Türkei (während des Ersten Weltkrieges),
- Lenins und Stalins "Säuberungsaktionen" sowie "Liquidierung von Klassen" in der Sowjetunion,
- Massenverbrechen im besetzten China durch japanische Besatzungstruppen,
- Verfolgung der Serben in Jugoslawien durch kroatische und bosnische Besatzungstruppen während des Zweiten Weltkrieges,
- Völkermord an den europäischen Juden durch das NS-Regime,
- Verfolgung der Kroaten und Bosnier in Jugoslawien durch die Serben (nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges),
- Befreiungs- und Vertreibungsverbrechen an den Reichs- und Volksdeutschen von 1944-48 in Ost-Mitteleuropa, die sich mehrheitlich in "Friedenszeiten" ereigneten,
- Maos "Säuberungsaktionen" und "Liquidierung von Klassen" in China,
- Pol Pots "Säuberungsaktionen" und "Liquidierung von Klassen" in Kambodscha,
- Kim Il Sung's "Säuberungsaktionen" sowie "Liquidierung von Klassen" in Nordkorea ...

Der nordamerikanische Historiker Norman Naimark schrieb später in seinem Buch "Flammender Haß. Ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert" (x308/11-16,27): >>... Um Geschehnisse der Vergangenheit heute zu verstehen, werden ständig neue Begriffe zu ihrer Beschreibung, Klassifizierung und Einordnung entwickelt. ...

Man benötigte einen neuen Begriff, weil ethnische Säuberung und Völkermord zwei verschiedene Handlungen bezeichnen und die Unterschiede zwischen ihnen wichtig sind. Genau wie bei der juristischen Bestimmung von Mord ist auch hier der Vorsatz das entscheidende Kriterium.

Völkermord ist die vorsätzliche Tötung eines Teils oder einer ganzen ethnischen, religiösen oder nationalen Gruppe; sein Ziel ist die Ermordung eines Volkes.

Die Absicht der ethnischen Säuberung liegt in der Entfernung eines Volkes und oft auch aller seiner Spuren von einem bestimmten Territorium. Das Ziel besteht mit anderen Worten darin, die "fremde" Nationalität loszuwerden und das Territorium zu übernehmen, das sie früher bewohnte. Am Ende des Spektrums berührt sich die ethnische Säuberung mit der Deportation oder dem sogenannten "Bevölkerungsaustausch". Hier geht es darum, Menschen zur Umsiedlung zu bringen und zwar mit legalen und halblegalen Mitteln.

Am anderen Ende unterscheiden sich ethnische Säuberung und Völkermord nur durch das Endziel. Hier geht die ethnische Säuberung in den Völkermord über, da Massenmord begangen wird, um das Land von einem Volk zu "säubern".

Der Unterschied zwischen ethnischer Säuberung und Völkermord wird auch dadurch komplizierter, daß Deportationen selten ohne Gewalt, häufig mörderische Gewalt, stattfinden. Menschen verlassen ihre Heimat nicht freiwillig. Sie halten an ihrem Land und ihrer Kultur fest, die miteinander verbunden sind. Sie widersetzen sich Deportationsbefehlen, sie klammern sich an ihre Häuser und ihren Besitz, sie finden alle möglichen Wege, um den Ort, wo ihre Familie verwurzelt und ihre Vorfahren begraben sind, nicht verlassen zu müssen.

Daraus folgt, daß Deportationen oft den Charakter des Völkermords annehmen, wenn Menschen gewaltsam aus ihren Heimatdörfern und –städten vertrieben und bei Widerstand getötet werden.

Auch wenn Deportationen nicht vorsätzlich einen Völkermord herbeiführen sollen, haben sie dennoch oft diese Wirkung. Millionen von Menschen sind im 20. Jahrhundert in hungrigen Kolonnen über weite Stecken getrieben und in Güterwaggons, Busse oder Schiffe gepfercht worden, wobei Tausende oder Zehntausende erkrankten, hungerten und starben. Selbst die Flüchtlinge, die eine Deportation aus ihrer Heimat überlebten, mußten Hunger, Krankheit und das Elend des Lebens in Flüchtlingslagern erdulden, um Nahrung betteln und Zuflucht in anderen Ländern suchen, wo sie vor ihren Verfolgern sicher waren. Viele ertrugen das nicht und nahmen sich das Leben.

... Im deutschen wie im slawischen Sprachgebrauch hat "Säuberung" eine Doppelbedeutung; man säubert die Gesellschaft von Fremdkörpern oder man säubert das eigene Volk von fremden Elementen. Die letztere Assoziation betont die Selbstreinigung und erklärt in gewissem Maße die furchtbaren Morde und barbarischen Verstümmelungen von Nachbarn und Bekannten, die eine Reihe von ethnischen Säuberungen kennzeichnen.

"Ethnisch" bezieht sich auf das, was wir heute eine ethnische Gruppe nennen, abgeleitet vom griechischen "ethnos" oder Volk. ...

Seit den Anfängen der dokumentierten Geschichte haben dominierende Völker weniger mächtige und Gruppen, die sie als untergeordnet und fremd ansahen, angegriffen und von ihrem Territorium verjagt. Homers "Ilias" ist voller brutaler und schockierender Beispiele dessen, was man ethnische Säuberung nennen könnte, gleiches gilt für die Bibel.

Das erste und immer noch wichtige Buch über ethnische Säuberung des Bostoner Soziologen Andrew Bell-Fialkoff beginnt seinen historischen Überblick mit den Assyryern und Babyloniern von diesem Standpunkt aus gehören zeitlich und räumlich so weit auseinander liegende Ereignisse wie die Zerstörung Karthagos (146 v. Chr.), die Vernichtung der Albigenser (ab 1209), die Vertreibung der Juden aus Spanien (1492), die spanische Eroberung der Inka- und Aztekenreiche (16. Jahrhundert ... und die Vertreibung der Indianer aus ihren nordamerikanischen Heimatgebieten (19. Jahrhundert) alle zum Phänomen der ethnischen Säuberung. ...

Nach meinem Verständnis der ethnischen Säuberung im 20. Jahrhundert hängt ihr Auftreten stark von den Besonderheiten von Staat, Gesellschaft und Ideologie im jeweiligen Zeitraum ab. Bell-Fialkoff nennt das 20. Jahrhundert die dritte "zeitgenössische" Phase der ethnischen Säuberung. ...

Der Massenmord auf der Grundlage der Rasse war zu Beginn des neuen Jahrhunderts bereits Teil der europäischen Kolonialgeschichte; der Nationalismus wurde zur Lunte, die eine Explosion des Völkermords in Gang setzen sollte. ...

... Ethnische Säuberung ist nicht das Produkt kultureller Besonderheiten von Türken, Deutschen, Serben oder anderen Völkern. Leider sind ihre Spuren in jeder Gesellschaft zu finden, und ihr Potential ruht in uns allen. Nur wenn wir die ethnische Säuberung auf diese Art betrachten, können wir verstehen, wie sie woanders geschah und wie wir ihre Wiederholung dort

oder hier verhindern können.<<

Der deutsche Philosoph Karl Jaspers (1883-1969) schrieb im Jahre 1946 ("Die Schuldfrage") über den Vorwurf der deutschen Kollektivschuld (x129/153-154): >>Es ist zu unterscheiden:

1) Kriminelle Schuld: Verbrechen bestehen in objektiv nachweisbaren Handlungen, die gegen eindeutige Gesetze verstoßen. Instanz ist das Gericht. ...

2) Politische Schuld: Sie besteht in den Handlungen der Staatsmänner und in der Staatsbürgerschaft eines Staates, infolge derer ich die Folgen der Handlungen dieses Staates tragen muß, dessen Gewalt ich unterstellt bin und durch dessen Ordnung ich mein Dasein habe. Es ist jedes Menschen Mitverantwortung, wie er regiert wird. Instanz ist die Gewalt und der Wille des Siegers. ...

3) Moralische Schuld: Für Handlungen, die ich doch immer als dieser einzelne begehe, habe ich die moralische Verantwortung, und zwar für alle meine Handlungen, auch für politische und militärische Handlungen, die ich vollziehe. Niemals gilt schlechthin "Befehl ist Befehl". Wie vielmehr Verbrechen Verbrechen bleiben, auch wenn sie befohlen sind (obgleich je nach dem Maße von Gefahr, Erpressung und Terror mildernde Umstände gelten), so bleibt jede Handlung auch der moralischen Beurteilung unterstellt. Die Instanz ist das eigene Gewissen und die Kommunikation mit dem Freund und dem Nächsten, dem liebenden, an meiner Seele interessierten Mitmenschen.

4) Metaphysische Schuld: Es gibt eine Solidarität zwischen Menschen als Menschen, welche einen jeden mitverantwortlich macht für alles Unrecht und alle Ungerechtigkeit in der Welt, insbesondere für Verbrechen, die in seiner Gegenwart oder mit seinem Wissen geschehen. Wenn ich nicht tue, was ich kann, um sie (Verbrechen) zu verhindern, so bin ich mitschuldig. Wenn ich mein Leben nicht eingesetzt habe zur Verhinderung der Ermordung anderer, sondern dabeigestanden bin, fühle ich mich auf eine Weise schuldig, die juristisch, politisch und moralisch nicht angemessen begreiflich ist. Daß ich noch lebe, wenn solches geschehen ist, legt sich als untilgbare Schuld auf mich. ... Instanz ist Gott allein. ...

Es ist die Frage, in welchem Sinne ein Kollektiv, in welchem nur der einzelne beurteilt werden kann. Ohne Zweifel ist es sinnvoll, alle Staatsangehörigen eines Staates für die Folgen haftbar zu machen, die aus dem Handeln eines Staates entstehen. Hier wird ein Kollektiv getroffen. Diese Haftung aber ist bestimmt und begrenzt, ohne moralische und metaphysische Beschuldigung der einzelnen. Sie trifft auch diejenigen Staatsangehörigen, welche sich gegen das Regime und die in Betracht kommenden Handlungen gewehrt haben. ...

Für Verbrechen kann je nur der einzelne bestraft werden, sei es, daß er allein ist, oder daß er eine Reihe von Komplizen hat, die jeder für sich nach dem Maße der Teilnahme und im Minimum schon durch ihre bloße Zugehörigkeit zu dieser Gesellschaft zur Rechenschaft gezogen werden. Es gibt Zusammenrottungen von Räuberbanden, Verschwörern, die als Ganzes als verbrecherisch gekennzeichnet werden können. Dann macht die bloße Zugehörigkeit straffällig.

Es ist aber sinnwidrig, ein ganzes Volk eines Verbrechens zu beschuldigen. Verbrecher ist immer nur der einzelne.

Es ist auch sinnwidrig, ein Volk als Ganzes moralisch anzuklagen. Es gibt keinen Charakter eines Volkes derart, daß jeder einzelne der Volkszugehörigen diesen Charakter hätte. Wohl gibt es Gemeinsamkeiten der Sprache, der Sitten und Gewohnheiten, der Herkunft. Aber darin sind zugleich derartig starke Differenzen möglich, daß Menschen, die dieselbe Sprache reden, doch darin sich so fremd bleiben können, als ob sie gar nicht zum gleichen Volk gehörten.

Moralisch kann immer nur der einzelne, nie ein Kollektiv beurteilt werden. ...

Ein Volk kann nicht zu einem Individuum gemacht werden. Ein Volk kann nicht heroisch untergehen, nicht Verbrecher sein, nicht sittlich oder unsittlich handeln, sondern immer nur die einzelnen aus ihm. Ein Volk als ganzes kann nicht schuldig und nicht unschuldig sein, weder

im kriminellen, noch im politischen (hier haften nur die Bürger eines Staates), noch im moralischen Sinn. Die kategoriale Beurteilung als Volk ist immer eine Ungerechtigkeit; ... - sie hat eine Entwürdigung des Menschen als einzelnen zur Folge.<<

Theodor Heuss (1884-1963, von 1949-59 erster Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland) erklärte am 7. Dezember 1949 während einer christlich-jüdischen Feierstunde (x075/112-113): >>... Man hat von einer Kollektivschuld des deutschen Volkes gesprochen. Das Wort Kollektivschuld und was dahinter steht, ist aber eine simple Vereinfachung, es ist eine Umdrehung, nämlich der Art, wie die Nazis es gewohnt waren, die Juden anzusehen: daß die Tatsache, Jude zu sein, bereits das Schuldphänomen in sich eingeschlossen habe.

Aber etwas wie eine Kollektivscham ist aus dieser Zeit gewachsen und geblieben. Das Schlimmste, was Hitler uns angetan hat - und er hat uns viel angetan - , ist doch dies gewesen, daß er uns in die Scham gezwungen hat, mit ihm und seinen Gesellen gemeinsam den Namen Deutsche zu tragen. ...<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtete später über die "Kollektivschuld" (x051/-321): >>Kollektivschuld, rechtliche Schuld einer Gemeinschaft (etwa eines Volkes) für die Verbrechen einzelner ihrer Glieder.

Der Begriff der Kollektivschuld widerspricht dem modernen Rechtsdenken, das nur eine Rechtsschuld des einzelnen Täters kennt und kollektive Haftung wie z.B. die nationalsozialistische Sippenhaft als Rechtsbeugung verwirft.

Der nach 1945 erhobene Vorwurf einer Kollektivschuld des deutschen Volkes für die nationalsozialistischen Verbrechen wurde daher in diesem Sinne fallen gelassen. Heuss sprach statt dessen von einer "Kollektivscham", die das deutsche Volk angesichts der in seinem Namen begangenen Untaten empfinden müsse, aus der die Verpflichtung zur Wiedergutmachung erwachse. Im gleichen Sinne äußerte sich 1946 Jaspers, der von "Mitbetroffenheit" sprach, "auch wenn wir moralisch und juristisch nicht haften"; und so wollte auch das Stuttgarter Schuldbekenntnis der evangelischen Kirche verstanden werden.

Helmut Schmidt bezeichnete am 23.11.77 in einer Rede am Mahnmal in Auschwitz die "heutigen Deutschen" als persönlich nicht schuldig, bejahte aber eine "Mitverantwortung" auch der nachwachsenden Generationen für die deutsche Geschichte.<<

Der britisch-jüdische Schriftsteller und Verleger Sir Victor Gollancz (1893-1967, Mitbegründer des Nationalkomitees für die Rettung der Opfer des Naziterrors und entschiedener Gegner der "deutschen Kollektivschuld") schrieb später in seinem Buch "Unser bedrohtes Erbe" (x025/131): >>... Jetzt, so sagte man, wüßten wir nun endlich, daß die deutsche Nation als Ganzes schuldig wäre: Warum nämlich hätte sie nicht, wofern es anders wäre, um jeden Preis sich gegen diese Verbrechen ausgesprochen und sich gegen Hitler aufgelehnt?

Dabei kam man gar nicht auf den Gedanken, sich die Frage vorzulegen, was man denn selber unter ähnlichen Verhältnissen geleistet haben würde; man hielt nicht einen Augenblick inne, um sich innerlich darüber Rechenschaft abzulegen, ob man wohl, wofern der Preis, über den man so glatt dahinschwätzte, Tod oder Folter nicht nur für einen selbst, sondern auch für die eigenen Kinder gewesen wären - ob man dann auch noch, jenseits aller Zweifel, das hinreichende Maß von Heroismus besessen haben würde, um solche Gefahren auf sich zu nehmen. ...<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil (1937-2015) berichtete später über das vermeintliche "Tätervolk der Deutschen" (x268/85): >>... Der amerikanische Psychiater Gustave M. Gilbert, der für die Angeklagten von Nürnberg verantwortlich war, hat gesagt: "Nach unseren Erkenntnissen müssen wir annehmen, daß solche Persönlichkeiten nicht nur nicht einzigartig oder wahnsinnig sind, sondern daß sie sich auch in jedem anderen Land der Welt von heute wiederfinden könnten. Wir müssen auch einsehen, daß es solche Persönlichkeiten in diesem Land gibt und daß zweifellos bestimmte Individuen bereit wären, über die Leichen der

halben Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu steigen, wenn sie damit die Kontrolle über die andere Hälfte in die Hand bekämen."

Ähnlich Hannah Arendt in ihrer Studie "Eichmann in Jerusalem": "Das Beunruhigende an der Person Eichmann war doch gerade, daß er war wie viele und daß diese vielen weder pervers noch sadistisch, sondern schrecklich und erschreckend normal waren und sind."

Auch Simon Wiesenthal, Leiter des jüdischen Dokumentationszentrums in Wien, glaubt, daß ein Holocaust auch in den USA möglich sei. Es handelt sich um kein spezifisch deutsches, sondern um ein menschliches Versagen. ...<<

Die Wochenzeitung "DIE ZEIT" berichtete später (am 4.06.1998) über "Das Schwarzbuch des Kommunismus" (x087/140,143-144): >>Demozide sind das direkte Resultat von Machtbefehlen, die aus dem politischen Funktionszentrum eines Regimes kommen. Sie entstehen nicht als spontane Pogrome oder als kulminierende Aktion einer ideologischen Entwicklung, wie etwa Daniel Jonah Goldhagen das für den Holocaust durch Rekurs auf einen virulenten, in der deutschen Gesellschaft tief verwurzelten Antisemitismus zu belegen versuchte.

Demozide werden von Regimen veranstaltet, um wahnlogische Projekte der Weltveränderung, die Führer wie Lenin, Stalin, Hitler, Mao oder Pol Pot konzipierten, in die Tat umzusetzen.

Hannah Arendt hatte bereits 1951 in ihrem Werk "Ursprünge und Elemente totaler Herrschaft" auf die Vergleichbarkeit zweier ideologischer "Zwangsdoktrinen" hingewiesen. ...

Sie begriff das Böse nicht als Spezifikum der deutschen Kulturentwicklung, sondern als menschliches Verhaltenssyndrom, dessen Banalität universal ist und sich deshalb auch anderswo manifestieren kann.

Das Schwarzbuch belegt auf vergleichender kontinentaler Breite, wie richtig Hannah Arendts Einsichten schon damals gewesen sind. ...<<

>>... Je mehr Daten von den Szenarien des politischen Demozids im 20. Jahrhundert die vergleichende Forschung erfaßt, um so klarer ist das Ergebnis. Demozide vom Charakter des Holocaust sind nicht einzigartig.

Angesichts der überwältigenden Terror-Evidenz des Jahrhunderts ist eine Rangordnung des Völkermords, mit dem Holocaust als Paradigma, für das Verständnis unnützlich. Im Gegenteil: Die These von der Einzigartigkeit des Holocaust lenkt von der deprimierenden Evidenz ab, indem sie den Deutschen die Verwirklichung des Bösen als ewigen Zivilisationsbeitrag überläßt, während sich der Rest der Menschheit in bewußtloser Unschuld und Sicherheit der normalen Tagesordnung des Lebens zuwenden kann.<<

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Alfred M. de Zayas berichtete später über die krankhaften Schuldkomplexe der Deutschen (x268/80): >>Wenn mich etwas im heutigen Deutschland stört und beunruhigt, ist es gerade diese Neigung zur übertriebenen Selbstkritik, die für mich bedeutet, daß viele Menschen den Sinn für Realität, für Geschichte, für Verhältnismäßigkeit verloren haben. Oder schlimmer, daß viele Deutsche anscheinend an einer Megalomanie (Größenwahn) leiden – sie wollen die größten Verbrecher der Geschichte sein und zugleich die größten Büßer. Dies halte ich für pathologisch. ...<<

Die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erhobenen Vorwürfe der Kollektivschuld (rechtliche Schuld einer Gemeinschaft bzw. eines Volkes) wurden in den folgenden Jahren offiziell fallengelassen, denn sie widersprachen eindeutig dem allgemeinen Rechtsdenken, das nur die Rechtsschuld des einzelnen Täters kennt. Die Kollektivschuld und die kollektive Haftung (wie z.B. die Sippenhaft des Stalin- und Hitlerregimes) wurden schließlich in allen demokratischen Staaten als Rechtsbeugung eingestuft.

25. Wer verbreitete vor allem antideutsche Stellungnahmen?

Als Hitler im Jahre 1940 die "Zwangsettoisierung" aller westpolnischen Juden anordnete, veröffentlichten die anglo-nordamerikanischen Massenmedien regelmäßig antideutsche Mel-

dungen. Alle Deutschen wurden allmählich mit dem verbrecherischen NS-Regime gleichgesetzt ("Sippenhaftung bzw. Kollektivschuld").

Die US-Zeitschrift "TIME" zitierte am 24. März 1941 Auszüge aus dem Buch des US-Autors Theodore Newman Kaufman (1910-1986) "Germany must perish" (x025/123): >>... Sterilisierung sollte nicht mit Kastration verwechselt werden. Es ist eine gefahrlose und einfache Operation, ziemlich harmlos und schmerzlos, die den Patienten weder verstümmelt noch zum geschlechtslosen Wesen macht. ...

Wenn man bedenkt, daß solche gesundheitsfördernden Maßnahmen wie Impfungen und Serumbehandlungen als direkte Wohltaten für die Bevölkerung betrachtet werden, dann kommt man nicht umhin, die Sterilisierung des deutschen Volkes als eine große Gesundheitsmaßnahme der Menschheit zu betrachten, um sich FÜR IMMER gegen den Virus des deutschen Wesens zu immunisieren.<<

Das "Kaufman-Buch", das auch eine Landkarte enthielt, wie das ausgestorbene Land (einschließlich Österreich) anschließend an die Nachbarstaaten verteilt werden sollte, wurde im Jahre 1941 von der NS-Propaganda übersetzt, auszugsweise im Rundfunk gesendet und als Buch veröffentlicht (Titel: "Deutschland muß sterben").

NS-Reichsminister Goebbels schrieb damals über das Buch "Germany must perish" (x172/-332): >>... Hätte er dieses Buch auf meine Bestellung ausgearbeitet, er hätte es wahrlich nicht besser und vorteilhafter für uns machen können.<<

Im US-Magazin "Peabody Magazine" wurde am 4. Januar 1943 ein Aufsatz des nordamerikanischen Harvard-Professors Earnest Albert Hooton abgedruckt.

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil schrieb später über diesen Vorschlag des nordamerikanischen Harvard-Professors Hooton (x025/124-125): >>In seinem PM-Aufsatz ... schlägt der Anthropologe vor, frei nach Mendels Gesetzen die deutsche "Aggressivität" aus dem Volk herauszuzüchten.

Dieses Ziel könne erreicht werden, indem man Angehörige der alliierten Besatzungstruppen zu Ehen mit deutschen Frauen ermutige und außerdem die Einwanderung nicht-deutscher Menschen, vor allem nicht-deutscher Männer, nach Deutschland fördere. Das Gros der ehemaligen Wehrmacht solle währenddessen mindestens 20 Jahre lang im Ausland Zwangsarbeit leisten.

Auf diese Weise ließe sich die Zahl der reinrassigen Deutschen und damit die kriegerische Erbanlage der Mitteleuropäer in absehbarer Zeit drastisch reduzieren.<<

Der nordamerikanische Rechtsanwalt und Berater Louis Nizer (1902-1994) veröffentlichte Anfang Januar 1944 in New York sein Buch "What to do with Germany?". Das Buch wurde in Nordamerika ein Bestseller.

Nizer schrieb in diesem Buch z.B. über den Charakter der Deutschen (x025/118-119): >>... Die Deutschen haben eine Religion entwickelt, die aus dem Krieg eine Religion und aus Massenmord einen Kult macht. Sie betrachten es als ihre Mission, alle anderen Völker zu versklaven. Sie verwerfen die Lehre von der Heiligkeit des menschlichen Lebens und der Freiheit und ersetzen sie durch das Ideal des Krieges. Das einzigartige Phänomen des Pangermanismus ist es, daß seine Verschwörung gegen den Weltfrieden nicht nur Gangstertum oder Nihilismus darstellt.

Der Nazismus ist keine neue Theorie, geboren aus der Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages oder aus wirtschaftlicher Notlage. Er ist ein Ausdruck deutscher Bestrebungen, die in Jahrhunderten ihren Niederschlag gefunden haben. Es gab einen Kaiser vor Hitler und Bismarck vor dem Kaiser und Friedrich den Großen vor Bismarck - in der Tat sind 2.000 Jahre deutschen Wesens dafür verantwortlich. ...

Ja, es gibt eine deutsche Verschwörung gegen den Weltfrieden und jeden freien Menschen in jedem fremden Land. Es ist eine Verschwörung, die in der Niederlage nie abgestorben ist. Sie

ist dem deutschen Volk angeboren. ...

Die deutsche Philosophie ist aus der Barbarei entstanden und durch Kultur verfeinert und gefährlicher gemacht worden. Sie bleibt jedoch die Philosophie von Zahn und Klaue, modernisiert durch Flugzeug-Zähne und Panzer-Klauen. Die Jahrhunderte haben sie nicht verändert. Der Evolution des Menschen, die seine geistigen Fähigkeiten entwickelt hat, haben die Deutschen getrotzt. ...<<

Nizers Buch, daß den antijüdischen NS-Hetzschriften ähnelte, wurde später von US-Präsident Roosevelt an Kabinettsmitglieder verteilt. US-General Eisenhower ließ außerdem 100.000 Bücher einer Militär-Ausgabe an die US-Truppen verteilen. Die US-Stabsoffiziere mußten sogar Aufsätze über das Nizer-Buch schreiben (x025/119).

Der spätere US-Präsident Truman war ebenfalls über Nizers Buch begeistert (x025/119): >>... Eines der fesselndsten und aufschlußreichsten Bücher, (die ich je gelesen habe). ... Jeder in diesem Land sollte es lesen! ...<<

Der deutsche Historiker Alexander Demandt schrieb später über die antideutsche Haltung der westlichen Alliierten (x283/232-233): >>Schon seit den ersten Kriegsjahren ventilierten die Alliierten unterschiedliche Nachkriegspläne bezüglich der näheren und fernerer Zukunft Deutschlands. Ein breites Spektrum an Möglichkeiten tat sich auf. Die leitende Absicht war, Deutschland als Militärmacht und Gefahr für seine Nachbarn endgültig auszuschalten.

Gegen Kriegsende wurden drastische Maßnahmen erwogen, Churchill und Eisenhower waren für kurzen Prozeß. Sie wollten jeden Nazi ab Majorrang erschießen lassen, viele Tausende von wirklichen oder angeblichen Kriegsverbrechern sollten sterben. Roosevelt plädierte mehrmals für eine Massenkostration der Deutschen. Das Nürnberger Tribunal war nicht von Anfang an vorgesehen, doch hatten die Vertreter der neuen Exilregierungen in London schon 1943 ein Gerichtsverfahren gegen die "War Crimes" verlangt.<<

Am 2. September 1944 veröffentlichte die nordamerikanische "Dreierkommission" (Außenminister Hull, Kriegsminister Stimson und Finanzminister Morgenthau) den sog. "Morgenthau-Plan".

Nach dem sog. "Morgenthau-Plan" sollte das "Problem Deutschland" endgültig und radikal erledigt werden. Die nordamerikanische "Dreierkommission" forderte, sämtliche Industrieanlagen des Deutschen Reiches vollständig zu demontieren bzw. zu zerstören, um das "Nazi-reich" auf die Stufe eines Agrarlandes zurückzuführen.

Morgenthau forderte z.B. in der Denkschrift - "Maßnahmen zur Verhinderung eines Dritten Weltkrieges" -, die gesamte deutsche Industrie zu demontieren, um das hochindustrialisierte Deutsche Reich langfristig auszuschalten (x114/1.54): >>... Das einzige, für das ich meinen Namen hergebe, ist die völlige Stilllegung der Ruhr. Was aus den Deutschen wird, ist mir egal. ... Wenn im Ruhrgebiet die Maschinen zerstört, die Bergwerke überflutet, gesprengt, zerstört werden, dann können sie keine Kriege mehr führen. ...

Die Lösung scheint schrecklich unmenschlich, grausam zu sein. Wir haben den Krieg nicht gewollt. Wir haben nicht Millionen in die Gaskammern gejagt. Wir haben all das nicht getan. Sie haben es ja so gewollt. Ich denke an die Zukunft meiner Kinder und Enkel und will nicht, daß diese Bestien wieder Krieg führen. ...<<

Nach scharfer Kritik der nordamerikanischen Medien und massiven Protesten der deutsch-nordamerikanischen Bevölkerung gegen den "Morgenthau-Plan" zogen Roosevelt und Churchill am 22. September 1944 ihre Unterschriften zurück.

US-Präsident Roosevelt verhielt sich danach zwar distanzierter, aber der "Morgenthau-Plan" wurde letzten Endes nur aufgeschoben und nicht fallengelassen, denn wesentliche Bestandteile des Plans wurden nach der deutschen Kapitulation von den alliierten Militärregierungen übernommen und z.T. sogar in verschärfter Form realisiert.

Die westlichen Alliierten "verschenkten" später nicht nur die wertvollen landwirtschaftlichen

Überschußgebiete östlich der Oder und Neiße, sondern sie stimmten schließlich außerdem zu, daß Millionen von Reichs- und Volksdeutschen aus ihrer jahrhundertealten Heimat vertrieben wurden.

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Dr. Alfred M. de Zayas schrieb später über die Verwirklichung von Teilen des "Morgenthau-Plans" (x028/152-153): >>... Und wenn auch manche der schlimmsten Punkte des "Morgenthau-Plans" beiseite geschoben wurden, war die Potsdamer Regelung teilweise sogar noch härter.

So war Morgenthau davon ausgegangen, daß Polen, "den Teil Ostpreußens, der nicht an die UdSSR geht, und den südlichen Teil Schlesiens" erhalten solle; es war keine Rede davon, Polen - nicht einmal zur "provisorischen Verwaltung" – irgendeinen Teil der Provinzen Pommern und Brandenburg oder den nördlichen Teil Schlesiens zu überlassen. Die Flüsse Oder und Neiße wurden in dem Plan niemals als Westgrenzen Polens genannt.

Doch trotz solcher einzelner Abweichungen hatten Morgenthau-Plan und Potsdamer Protokoll einen entscheidenden gemeinsamen Hintergrund: Im Mittelpunkt der Zukunftsvorstellungen stand die paradoxe Politik, aus Deutschland ein Agrarland zu machen, während man ihm zu gleicher Zeit seine wertvollsten Agrargebiete raubte und die Einheimischen in den übervollen Rumpf verbannte, der nach den Niederlanden und Belgien die größte Bevölkerungsdichte in Europa aufwies.

Selbst das Deutschland vor dem Ersten Weltkrieg, das um fast 60 Prozent größer als der Torso von 1945 war, hatte sich nur zu 80 Prozent mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen selbst versorgen können. 1922, nach dem Verlust von mehr als 3 Millionen Hektar Agrarland (Posen, der Korridor, Nordschleswig, Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmedy und ein Teil Oberschlesiens) durch den Versailler Vertrag, waren es nur noch 75 Prozent des Bedarfs, den Deutschland selbst erzeugen konnte. Das Ende des Zweiten Weltkrieges brachte einen weiteren Verlust von reichlich 4,3 Millionen Hektar Ackerland, so daß Deutschland nur noch 61 Prozent seines Nahrungsbedarfs produzieren konnte.

Wie also sollte es jemals zu einem Agrarstaat werden, den sowohl der Morgenthau-Plan wie auch Punkt 13 von Artikel III des Potsdamer Protokolls anvisierten? Jedem Amateur – Nationalökonom mußte es einleuchten, daß Restdeutschland sich nicht selbst ernähren, geschweige denn Nahrungsmittel exportieren konnte. Andererseits mußte natürlich exportiert werden, damit ein Mindestmaß an Nahrungsmitteln für die eigene Bevölkerung eingekauft werden konnte. Aber was konnte Deutschland exportieren?

Ähnlich wie in Großbritannien war Kohle der einzige Bodenschatz von Bedeutung, hatte bisher aber den eigenen Bedarf gedeckt; selbst wenn ein Überschuß an Kohle ausgeführt werden konnte, hätte es nicht die notwendige Einfuhr aufwiegen können.

Mitteuropas Wirtschaftssituation brachte es mit sich, daß Deutschland nur als industrieller Produzent überleben, sonst aber verhungern mußte. Die Alliierten selbst hatten, als sie ihm ein Viertel des kultivierten Bodens entrissen, unabsichtlich eine Lage geschaffen, in der Deutschlands Existenz noch stärker als vor dem Krieg von der Industrialisierung abhing. ...<<

26. Wie begann die Gründung der "Vereinten Nationen" (UN)?

Am 1. Januar 1942 unterzeichneten in Washington 26 Nationen - einschließlich UdSSR - den Pakt der "Vereinten Nationen" und verpflichteten sich, keinen Separatfrieden mit dem NS-Regime oder Japan abzuschließen (x041/123).

Während der Konferenz von Bretton Woods (1.07. bis zum 22.07.1944) gründeten 44 Staaten der "Vereinten Nationen" einen internationalen Währungsfonds, um nach dem Kriegsende ein Weltwährungssystem zu errichten.

Im Verlauf der Konferenz von Dumbarton Oaks (21.08. bis zum 7.10.1944) empfahlen Nordamerika, England, die UdSSR und China die Auflösung des "Völkerbundes" und die Grün-

dung der "Vereinten Nationen".

Im Verlauf der Jalta-Konferenz (4. bis 11. Februar 1945) auf der Halbinsel Krim beschlossen "Die Großen Drei" u.a. die Festlegung einer Gründungscharta für die "Vereinten Nationen". Jedes Mitglied des Sicherheitsrates erhielt im Konfliktfall ein Vetorecht und war dadurch später in der Lage, die Handlungsfähigkeit der UNO zu blockieren.

Die Satzungen der Vereinten Nationen (UNO), vor allem die Charta der Vereinten Nationen und die 'Allgemeine Erklärung der Menschenrechte', stammten in erster Linie von US-Freimaurern.

Bei der UNO-Gründung im Jahre 1945 waren unter den US-Delegierten mindestens 47 CFR-Mitglieder (unter anderen David Rockefeller). Das UNO-Emblem stellt eindeutig ein Freimaurersymbol dar. Die 33 Gradfelder des Globus der UNO und die 33 Steine der Pyramide verweisen z.B. auf die 33 Grade des "Schottischen Ritus" der Freimaurer. Die 13 Ähren links und rechts des Globus zeigen die jüdische Glückszahl, die 13. Die 13 ist die wichtigste Zahl der Freimaurer und hat verschiedene Bedeutungen.

Der UNO-Gründung folgten später zahlreiche internationale NWO-Organisationen, wie z.B. NATO, EU, Internationaler Strafgerichtshof, IWF und Weltbank, Welthandelsorganisation, Atlantik-Brücke (fördert seit 1952 u.a. erfolgversprechende Nachwuchspolitiker), Bilderberg-Konferenzen (seit 1954 finden jährlich informelle Treffen von einflußreichen Personen aus Politik und Wirtschaft statt).

Die UN-Satzung begann mit folgenden Worten (x069/202): >>Wir, die Völker der Vereinten Nationen, sind entschlossen, die nachfolgenden Generationen vor der Geißel des Krieges zu bewahren, der zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Elend über die Menschen gebracht hat, und den Glauben an die fundamentalen Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die gleichen Rechte von Männern und Frauen und der großen wie der kleinen Völker erneut zu bekräftigen und Verhältnisse herzustellen, unter denen Gerechtigkeit und Achtung vor den Verpflichtungen aufrechterhalten werden können, die sich aus den Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts ergeben.<<

Die von den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges gegründeten Vereinten Nationen nannten in ihrer Charta als Zweck dieser Organisation die Sicherung des Friedens und der internationalen Sicherheit, die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern, ihre Zusammenarbeit bei der Lösung internationaler politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Probleme sowie die Förderung und Achtung der Menschenrechte.

Am 26. Juni 1945 unterzeichneten in San Francisco 50 Nationen die Charta der Vereinten Nationen.

Bei dieser Konferenz wurde jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, **daß die deutschen Vertriebenen und Flüchtlinge aufgrund der UN-Feindstaatenklauseln Artikel 53 und Artikel 107 der Charta der Vereinten Nationen von der internationalen Flüchtlingsfürsorge ausgeschlossen werden** (x024/344).

Am 10. Dezember 1948 beschloß die UN-Generalversammlung der Vereinten Nationen eine allgemeine Deklaration der Menschenrechte. Die UN-Konventionen zum Schutz der Menschenrechte wurden danach für alle UN-Mitgliedstaaten zum bindenden Recht. Alle Staaten, die der UN beitraten, waren demnach verpflichtet, die Menschenrechte in ihren nationalen Rechtssystemen umzusetzen.

Bei allen internationalen Vereinbarungen über die Menschenrechte handelte es sich um verbindliche Rechtsakte. Die Einhaltung der Menschenrechte sollte durch die zuständigen Gremien des UN-Menschenrechtshochkommissariats in Genf überwacht und konsequent durchgesetzt werden.

27. Was rechtfertigte den anglo-amerikanischen Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung?

Premierminister Chamberlain erklärte am 21. Juni 1938 während einer Rede im britischen Unterhaus (x338/74-75): >>... 1. Es verstößt gegen das Völkerrecht, Zivilisten als solche zu bombardieren und absichtlich Angriffe gegen die Zivilbevölkerung durchzuführen.

2. Ziele, die aus der Luft anvisiert werden, müssen rechtmäßige militärische Ziele und identifizierbar sein.

3. Bei einem Angriff auf diese Ziele muß mit angemessener Sorgfalt vorgegangen werden, damit es nicht durch Nachlässigkeit zu einer Bombardierung der in der Nähe befindlichen Zivilbevölkerung kommt. ...<<

Die britische Regierung beschloß am 11. Mai 1940 die "Eröffnung der strategischen Luftoffensive" gegen das Deutsche Reich (x040/29).

Der britische Luftwaffenexperte James Spaight schrieb später über die "Eröffnung der strategischen Luftoffensive" (x172/201-202): >>... Das Bomber Command zog am 11. Mai 1940 in den Krieg. Bis dahin hatte es nur Krieg gespielt. Nun begannen wir, Ziele im deutschen Kernland zu bombardieren, bevor die Deutschen es in England taten.<<

Der britische Premierminister Winston Churchill beschimpfte Hitler am 11. September 1940 während einer Rundfunkansprache wegen der deutschen Luftangriffe (x172/257-258): >>... Dieser niederträchtige Mann, diese Quelle und Verkörperung stupider Animositäten, dieses monströse Produkt vergangener Schandtaten hat nun also beschlossen, unser großartiges Inselvolk durch sinnloses Gemetzel und willkürliche Zerstörung niederzuzwingen.<<

Der britische Premierminister Winston Churchill erklärte am 27. April 1941 während einer Rundfunkansprache (x172/352): >>... Im vergangenen Jahr haben wir durch unsere Einstellung und unser Verhalten die Menschen in den Vereinigten Staaten für uns gewonnen. Sie haben einen Großteil ihrer gewaltigen Industrie auf die Produktion der von uns benötigten Rüstungsgüter umgestellt. Sie haben uns sogar wertvolle Waffen aus ihren eigenen Beständen auf Dauer oder vorübergehend überlassen. ...

Es gibt fast 70 Millionen feindselige Hunnen – manche davon lassen sich kurieren, die anderen muß man massakrieren.<<

Beim letzten schweren Luftangriff auf London am 10./11. Mai 1941 (mehr als 500 deutsche Kampfflugzeuge und Bomber) starben über 1.200 Briten (x041/110). Die "Luftschlacht um England" wurde danach wegen des Rußlandfeldzuges abgebrochen.

Der britische Politiker Rhys Davies erklärte am 3. Juni 1941 während der Jahresversammlung der Labour Party (x172/375): >>... Was Premier Winston Churchill kürzlich in einer Rede erklärte, daß es nämlich Millionen Deutsche gebe, "manche lassen sich kurieren, die anderen muß man massakrieren", ist vergleichbar mit Herrn Hitlers Einstellung gegenüber den Juden.<<

Der britische Premierminister Winston Churchill schrieb im Juni 1941 an den Oberbefehlshaber der Royal Air Force, Charles Portal (x172/397): >>... Zu unseren wichtigsten Aufgaben zählt es, jede Nacht die höchstmögliche Menge Bomben über deutschen Städten abzuwerfen.<<

Premierminister Churchill erklärte am 14. Juli 1941 in einer Rundfunkansprache (x172/400): >>... London ist so groß wie ein prähistorischer Dickhäuter, in dessen Panzer man vergebens Pfeile schießt. ...

Wo Sie (Hitler) auf den geringsten Widerstand gestoßen sind, da waren Sie am brutalsten. Sie haben doch mit der wahllosen Bombardierung angefangen – in Warschau, Rotterdam und Rußland.

Wir sind weder zu einer Feuerpause bereit noch zu einem Waffenstillstand mit Ihnen oder der Verbrecherbande, die Ihren bösen Willen vollstreckt. Sie tun das Schlimmste – und wir wer-

den unser Bestes geben. Es ist an der Zeit, daß die Deutschen in ihren Städten einen Teil der Qualen erleiden, die sie ihren Nachbarn und der ganzen Welt zugemutet haben.

Während die großen Bomber in unseren Fabriken fertiggestellt werden oder in Schwärmen über den Atlantischen Ozean zu uns herüberkommen, werden wir Monat für Monat ohne Erbarmen weiterhin hochexplosiven Sprengstoff über Deutschland abwerfen. ...<<

Das US-Magazin "Fortune" berichtete im Oktober 1941 über die neuen US-Bomber "B-17 Fortress und B-24 Liberator" (x172/448-449): >>Neues Gerät für Mr. Churchill: Der schwere Bomber. ...

Der viermotorige schwere Bomber ist eine typisch amerikanische Waffe, eine logische Entwicklung in einem Land mit hohen Bergen und großen Entfernungen. ...

Doch einmal abgesehen von der Propagandawirkung bleibt eine spektakuläre Verheißung: Hier ist etwas so Großes auf den Weg gebracht worden, daß es selbst seinen Konstrukteuren den Atem verschlägt.

Ob zum Guten oder Bösen – wir Amerikaner haben der Welt den schweren Bomber geschenkt. ...<<

Zu Beginn des Jahres 1942 erteilte der britische Premierminister Churchill dem RAF-Befehlshaber Harris folgenden Befehl (x049/75): >>... Das Hauptangriffsziel habe von nun an die Moral der feindlichen Zivilbevölkerung, vor allem der Arbeiterschaft zu sein ...<<

Am 28. März 1942 begann die "Strategische Luftoffensive" der Royal Air Force gegen das Deutsche Reich (x175/380). 234 britische Flugzeuge warfen am 28./29. März 1942 hauptsächlich 304 t Brandbomben über der Lübecker Innenstadt ab. Die erstmalig im Flächenbombardement eingesetzten Flüssigkeits-Brandbomben erzeugten verheerende Wirkungen. Dieser Luftangriff forderte 320 Tote und 785 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. 1.425 Gebäude wurden völlig zerstört. Die britischen Angreifer verloren 12 Bomber (x040/123).

Winston Churchill erläuterte am 11. Februar 1943 vor dem Unterhaus in London die aktuellen Kriegsziele (x106/216): >>Das Hauptziel, das wir uns in der Konferenz von Casablanca gesetzt haben, ist, den Feind überall, auf dem Land, zur See und in der Luft, anzugreifen, und zwar so rasch als möglich und in weitestem Ausmaß. Wir müssen veranlassen, daß der Feind physisch und moralisch auf jede Art zum Bluten gebracht wird. ...<<

Am 10. Juni 1943 begannen die westlichen Alliierten ihre systematischen Bombenangriffe gegen das Deutsche Reich. Nach den Vereinbarungen von Casablanca flog die US-Luftflotte Tagesangriffe bzw. Präzisionsbombardierungen, während die britische Royal Air Force nur Nachtangriffe bzw. Flächenbombardierungen durchführte.

Um den Widerstandswillen der Deutschen zu zerschlagen, wurden während des Zweiten Weltkrieges in erster Linie die Wohnviertel der werktätigen Bevölkerung, die allein schon wegen ihrer Ausdehnung viel leichter zu treffen waren, bevorzugte Angriffsziele der britischen Luftoffensive.

Die deutsche Zivilbevölkerung erfuhr erst nach dem Kriegsende, daß die Bombardierung der Wohnviertel kein Zufall war, sondern bereits frühzeitig nach strategischen Plänen erfolgte. Diese systematischen Terrorangriffe gegen wehrlose Frauen, Kinder und alte Menschen sollten hauptsächlich den Durchhaltewillen und die Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung brechen.

In einem US-Bericht hieß es später (x049/75-76): >>... Anfang 1942 nahm die Royal Air Force ihre Zuflucht zu einer systematischen Bombardierung der deutschen Städte, die ein großes Angriffsziel boten, so daß ein weit ausgebreiteter Bombenteppich sich als wirkungsvoll erweisen konnte.

Der Generalstab der deutschen Luftwaffe verfaßte am 14. April 1944 eine Denkschrift über die ausbleibenden anglo-amerikanischen Bombenangriffe gegen die besonders kriegswichtigen Anlagen der mitteldeutschen Mineralölwirtschaft (x338/100): >>... Hier erhebt sich die

bis jetzt noch völlig ungeklärte und undurchsichtige Frage, warum der Anglo-Amerikaner diese Anlagen noch nicht zerschlagen hat, wozu er bei seiner in letzter Zeit so hochentwickelten Angriffstechnik ohne weiteres in der Lage wäre. Mit der Vernichtung unserer wenigen großen Raffinerien und Hydrierwerke könnte er einen Erfolg erringen, der tatsächlich die Möglichkeit einer Fortsetzung des Krieges durchaus in Frage stellen würde. ...<<

Der nordamerikanische Ökonom und Diplomat John Kenneth Galbraith (1908-2006) schrieb später über den anglo-amerikanischen Luftkrieg (x165/169-171,173): >>... Das oberste Prinzip amerikanischer Kriegsstrategie lautet: Wir haben Flugzeuge, deshalb müssen wir sie optimal einsetzen.

Irgendwann im Jahr 1944 langte Roosevelt zu der Erkenntnis, daß die Leistungsfähigkeit der Air Force offensichtlich stark überschätzt wurde, obwohl man auf reine Vermutungen angewiesen war. Er reagierte auf Vorschläge, die von verschiedenen Seiten kamen und setzte eine unabhängige zivile Kommission ein, die die Truppen, die in Frankreich und Deutschland eingesetzt wurden, begleiten und herausfinden sollte, wie es um die Effektivität der Luftwaffe tatsächlich bestellt war.

Im Frühjahr war ich von George Ball und Paul Nitze in diese Kommission berufen. Wir drei bildeten den harten Kern, geleitet wurde die Kommission von Henry Alexander der von J. P. Morgan & Co. kam. Unsere Arbeit hatte den Vorteil, daß wir mit unmittelbaren Kriegshandlungen nicht in Berührung kamen. ...

Unsere Untersuchungen zeigten deutlich, daß die Bombardierung Deutschlands durch die britische und amerikanische Luftwaffe weit weniger Wirkung als ursprünglich angenommen erzielte. Die deutsche Rüstungsindustrie steigerte ihre Produktion bis zum Herbst 1944 trotz schwerster Bombenangriffe kontinuierlich. Nach einigen spektakulären Luftangriffen, darunter auch die auf die deutschen Kugellagerfabriken, war praktisch die gesamte "Eighth Air Force" (8. US-Luftflotte) lahmgelegt, so hoch waren die Verluste.

Bei Kriegsende waren die Deutschen bereits wieder in der Lage, Kugellager zu exportieren. Unsere Luftangriffe auf ihre Flugzeugfabriken waren auch ein totaler Fehlschlag. In den Monaten nach den schweren Bombenangriffen im Frühjahr 1944 stiegen die Produktionszahlen sogar erheblich an. ...

Es gab zwei strategische Schwerpunkte. Die Engländer flogen nachts ihre Angriffe und bombardierten die Zentren der Großstädte, weil die am leichtesten zu finden waren. Natürlich wurden dabei die Arbeiterviertel am schwersten in Mitleidenschaft gezogen. Die Leute aus dem Mittelstand wohnten in den Außenbezirken und waren kaum betroffen. Die deutschen Städte unterschieden sich darin in nichts von anderen Städten. Die armen Leute wohnten im allgemeinen im Zentrum, die wohlhabenden am Stadtrand. ...

Die amerikanische Luftwaffe flog ihre Angriffe bei Tag. Wir nahmen die Fabriken direkt aufs Korn. Aber mit der Zielgenauigkeit war es so ein Problem. In vielen Fällen konnten wir keine Treffer landen. 1945 kam dann die Redensart, wir hätten mit unseren Bombern nur der deutschen Landwirtschaft das Pflügen erspart.

Ich will nicht übertreiben, einige der großen Fabriken wurden getroffen. Eine davon, in Mitteldeutschland, die synthetische Treibstoffe herstellte, wurde wiederholt getroffen. Diese Angriffe auf die deutsche Ölversorgung schränkten die Mobilität ihrer Landstreitkräfte beträchtlich ein. Unsere Angriffe waren nur deswegen erfolgreich, weil das Fabrikgelände sich kilometerweit erstreckte. Wir landeten wiederholt Treffer. Tausende von Leuten waren ständig damit beschäftigt, die Fabrikanlagen wieder instand zu setzen.

Für alle anderen war der Krieg im Sommer 1945 zu Ende, für uns ging er im Herbst noch weiter. Wir hatten einen Riesenkrach mit der Air Force. Dort waren sie natürlich alles andere als begeistert, als wir ihnen die Berichte vorlegten. Erst einmal stritten sie unsere Zahlen ab, dann versuchten sie, sie zu unterdrücken.

In unserem Schlußbericht hieß es, der Krieg wäre durch das entschlossene Vorwärtsstoßen der Truppen über Frankreich gewonnen worden, wobei taktische Lufteinsätze zur Unterstützung der Bodentruppen eine große Hilfe gewesen wären, praktisch als erweiterte Form der Artillerie. Die strategischen Bombardierungen sollten die industrielle Grundlage des Feindes zerstören und die Bevölkerung demoralisieren – weder das eine noch das andere hat geklappt. Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß diese Schlußfolgerung damals alles andere als populär war. ...<<

>>... Die Erfahrungen, die ich als Mitglied der Kommission gemacht habe, hinterließen bei mir einen bleibenden Eindruck.

Wenn man sich 1945 die deutschen Städte ansah, Stadt für Stadt, und dann die schrecklichen Zerstörungen in Japan, dann wußte man, wie furchtbar der moderne Luftkrieg ist. Sicher, jeder Krieg ist furchtbar, in der Somme-Schlacht im Ersten Weltkrieg wurden am ersten Tag 20.000 Menschen getötet. Aber das hatte nicht dieses Ausmaß an sichtbarer Zerstörung wie Berlin, Frankfurt, Köln, Mainz oder Tokio, die dem Erdboden gleichgemacht worden waren.

Diese Bilder verfolgen mich ein Leben lang.<<

Vom Oktober 1939 bis Mai 1945 warfen die Luftwaffen der Alliierten, bei solchen Gebietsangriffen über eine halbe Million Tonnen Spreng-, Brand- und Splitterbomben über 61 deutsche Städte ab, deren Bevölkerung 100.000 Einwohner und darüber betrug. In diesen Städten wohnten 25 Millionen Menschen, das sind 32 Prozent der Bevölkerung und fast 5 Millionen Arbeitskräfte. ...<<

Am 13./14. Februar 1945 führten Briten und Nordamerikaner die vernichtende "**Operation Donnerschlag**" gegen Dresden durch.

Da die meisten Toten nur noch bis zur Unkenntlichkeit verkohlte und verstümmelte, kümmerliche Massen waren, konnte man nur etwa 40.000 Todesopfer identifizieren bzw. namentlich feststellen (x062/573). Bei den Todesopfern handelte es sich mehrheitlich um Frauen und Kinder. Die exakte Zahl der Todesopfer konnte nie genau ermittelt werden, weil zahllose Opfer in der völlig zertrümmerten Dresdener Altstadt verschüttet wurden.

Etwa 18.000 Tote wurden in langen Massengräbern auf dem Dresdener Heidefriedhof beerdigt. Die restlichen Todesopfer stapelte man auf Eisenbahnschwellen. Riesige Leichenberge bzw. "Scheiterhaufen" wurden mit Benzin übergossen und verbrannt. Der bestialische, süßliche Geruch von Verwesung und verbrannten Leichen lag danach wochenlang wie ein Pesthauch des Todes über der Stadt.

Manche britische Historiker bezeichneten die Luftangriffe auf Dresden später als militärisch völlig sinnlos oder stuften diese Bombardierungen auch als Kriegsverbrechen ein. Die Amerikaner und Briten sollen in Jalta angeblich Vernichtungsangriffe auf die ost- und mitteldeutschen Städte zugesagt haben, aber Beweise gab es dafür nicht. Churchill bestätigte später lediglich, daß er den Sowjets die Kampfkraft der westlichen Alliierten demonstrieren wollte (x062/573). Churchills "Demonstration der militärischen Stärke" kostete in Dresden wahrscheinlich mehr als 250.000 Menschenleben und verursachte in nur wenigen Stunden das vermutlich größte Massensterben des Zweiten Weltkrieges.

Von Fritsch-Seehausen, der damals die Bergung und Registrierung der Dresdener Todesopfer leitete, gab die Verluste mit mindestens 300.000 an (x025/239). Die "Joint Relief Commission" des IKRK ging von etwa 275.000 Todesopfern aus (x028/219). Andere Schätzungen reichten damals von 60.000-200.000 Tote oder sogar bis 400.000 Todesopfer (x028/219).

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil schrieb später über die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen Dresden (x025/36): >>... Ob Flächenbombardements schon damals völkerrechtswidrig waren, ist umstritten; 1977 wurden sie in Genf ausdrücklich zu Kriegsverbrechen erklärt. Die Menschenjagd der amerikanischen Tiefflieger jedenfalls, die auf den Elbwiesen und in den Parks die schutzlosen Zivilisten zu Tausenden mit ihren Ma-

schinengewehren niedermähten, war schon 1945 nicht Kriegshandlung, sondern Verbrechen. Insgesamt starb in Dresden mindestens eine Viertelmillion Menschen. Diese Zahl entspricht den amerikanischen Gesamtverlusten im Zweiten Weltkrieg. Noch niemals in der Geschichte sind in so kurzer Zeit so viele Menschen getötet worden. ...<<

In den letzten Kriegsmonaten verstärkten die westlichen Alliierten besonders die Luftangriffe gegen die nord-, mittel- und ostdeutschen Ostseehäfen und Großstädte. Die nordamerikanischen und britischen Bomberflotten bombardierten in jener Zeit auch mehrfach die mit Flüchtlingen überfüllten Ostseehäfen in Danzig, Gotenhafen, Stettin, Swinemünde und Kiel. Die US-Tiefflieger griffen außerdem vielerorts ostdeutsche Flüchtlingsstrecks an, die seit Februar 1945 überall in Mittel- und Norddeutschland unterwegs waren. Offiziell beabsichtigten die westlichen Alliierten damals angeblich nur die Lahmlegung des militärischen Nachschubs, aber während dieser "militärischen Luftangriffe" kamen fast täglich zahllose ostdeutsche Flüchtlinge und einheimische Zivilisten um.

Während des gesamten Luftkrieges gegen das sogenannte "Nazi-Deutschland" berichtete fast keine größere nordamerikanische und britische Zeitung über die katastrophalen Folgen der alliierten Luftangriffe. Die verbitterten Briten und die "unbeteiligten" Nordamerikaner nahmen es mit vollkommener Gleichgültigkeit hin, daß Hunderttausende von wehrlosen deutschen Zivilisten "planmäßig" getötet, furchtbar verstümmelt oder obdachlos wurden.

Vor den Augen der Weltöffentlichkeit töteten die alliierten Luftflotten jahrelang schutzlose deutsche Zivilisten systematisch mit Spreng- und Phosphorbomben. Niemand protestierte dagegen, daß fast täglich wehrlose deutsche Frauen, Kinder, Kranke und gebrechliche Menschen lebendig verbrannten, jämmerlich erstickten und unter unvorstellbaren Schmerzen qualvoll starben.

Ein ehemaliger britischer Offizier, der dem Bund englischer Kriegsdienstverweigerer beigetreten war, erklärte bereits am 5. Januar 1937 (x172/78): >>... Was macht es für einen Unterschied, 500 Babys ins Feuer zu werfen oder aus Flugzeugen Feuer auf sie zu werfen?

Es gibt keinen.<<

Im Verlauf des Luftkrieges von 1940-1945 warf bzw. schoß die deutsche Luftwaffe **74.130 t** Bomben einschl. V-Waffen auf Großbritannien.

Die Alliierten warfen während des Zweiten Weltkrieges **1.995.935 t Bomben** über dem Deutschen Reich und den deutschen Besatzungsgebieten ab (x041/106,141).

Obgleich der Krieg längst entschieden war, warfen die Nordamerikaner und Briten **allein in den letzten sechs Kriegsmonaten des Krieges mehr als 1.000.000 t Bomben** über dem Deutschen Reich und den deutschen Besatzungsgebieten ab.

Der deutsche Historiker und Autor Jörg Friedrich berichtete später (im Jahre 2002) in seinem Buch "Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg 1940-1945" über den anglo-amerikanischen Luftkrieg während der letzten Kriegsmonate (338/246,247): >>Als die Flugzeugindustrie, ein strikt militärisches Ziel, in Trümmern lag, war die Bodenlage in Deutschland zur Luft hin ein Zustand vollendeter Ohnmacht. ... Eine von militärischen Zwecken fast entbundene, von jedem Gefechtsrisiko befreite Vernichtungswalze bearbeitete von Januar bis Mai 1945 noch einmal das Land. ...<<

>>... Im Bombenkrieg fielen im Jahr 1944 im Tagesdurchschnitt 127 Personen. Von Januar 1945 bis zur Kapitulation tötete er täglich 1.023 Personen, insgesamt 130.000. Die vier letzten Monate sind der Gipfel der Kampagne. Beide Luftflotten warfen 370.000 Tonnen Munition ab ...<<

Winston Churchill erklärte später (am 12. November 1946) während einer Unterhausrede zur kollektiven Bestrafung der Deutschen (x268/25): >>... Man sagt nun, Deutschland müsse bestraft werden. Ich frage: Wann begann die Bestrafung? ...

Sie begann 1943 und ging 1944 und 1945 weiter, als die schrecklichsten Luftangriffe auf die

deutschen Städte niedergingen ...<<

Der britische General J. F. Fuller schrieb später in seinem Buch "Der Zweite Weltkrieg", daß der erstaunlich geringfügige militärische Erfolg mit der Vernichtung kostbarer europäischer Kulturwerte zweifellos viel zu teuer bezahlt war (x062/573): >>... Städte und nicht Trümmerhaufen sind die Grundlage der Zivilisation ...<<

Nach der damals gültigen Haager Landkriegsordnung von 1907 waren Angriffe gegen unverteidigte Städte, Dörfer, Wohnungen oder Gebäude, die nicht im direkten Angriffsbereich einer kämpfenden Truppe lagen, ausdrücklich verboten.

Aufgrund der Haager Landkriegsordnung waren die unterschiedslosen britischen und nordamerikanischen Flächenbombardements gegen unverteidigte deutsche Städte und die Wohngebiete der Zivilbevölkerung zweifellos völkerrechtswidrig.

Diese Luftangriffe beschränkten sich während des Zweiten Weltkrieges nicht darauf, militärische Ziele zu vernichten, sondern sie waren planmäßig gegen wehrlose deutsche Frauen, Kinder, Kranke und gebrechliche Menschen gerichtet, um die Widerstandskraft der Bevölkerung zu brechen

"Flächenbombardements" wurden zwar erst im Jahre 1970 von den Vereinten Nationen ausdrücklich zu Kriegsverbrechen erklärt, aber die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen die wehrlose deutsche Zivilbevölkerung waren zweifelsfrei unmenschliche Gewaltakte und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

In seinem Buch "Bomberoffensive" rechtfertigte Harris, der am 1. Januar 1946 zum britischen Luftmarschall befördert wurde, das Massensterben der deutschen Zivilbevölkerung sowie die Vernichtung der deutschen Städte damit, daß er den Krieg schließlich um mindestens 1 Jahr verkürzt hätte.

Die Rechtfertigung, daß diese Bombardements angeblich erforderlich gewesen wären, um den Krieg schneller zu beenden und den Tod weiterer Opfer zu verhindern, entschuldigte jedoch niemals den jahrelangen völkerrechtswidrigen Bombenterror gegen die wehrlose deutsche Zivilbevölkerung.

Aufgrund der Haager Landkriegsordnung waren die unterschiedslosen britischen und nordamerikanischen Flächenbombardements gegen unverteidigte deutsche Städte und die Wohngebiete der Zivilbevölkerung zweifellos völkerrechtswidrig.

Da Kriegsverbrechen nicht kraft Verjährung enden, besteht nach wie vor die Verpflichtung, die alliierten Siegermächte endlich für ihr völkerrechtswidriges Handeln zur Verantwortung zu ziehen.

Straßennamen und andere öffentliche Bezeichnungen mit den Namen der Verantwortlichen dieser völkerrechtswidrigen britischen und nordamerikanischen Flächenbombardements (Winston Churchill, Franklin D. Roosevelt, Harry S. Truman u.a.) sollten in der Bundesrepublik Deutschland umgehend entfernt werden.

Die Wochenzeitung "DIE ZEIT" berichtete am 30. Januar 2007 über das Buch "Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg 1940-1945" des deutschen Historikers und Autors Jörg Friedrich: >>... Deutsches Leid aufzuarbeiten sei überfällig gewesen, sagte David Cesarani, einer der führenden Holocaustforscher des Landes, bereits vor fünf Jahren. Er forderte deutsche Geschichtswissenschaftler auf, die Greuelthaten der Roten Armee und die Verbrechen während der Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten zu ihrem Thema zu machen. Nun, spätestens mit dem Buch von Jörg Friedrich, der sich bis dahin der Aufarbeitung deutscher Verbrechen während der Nazizeit gewidmet hatte, sind diese Sujets (Ereignisse) enttabuisiert worden. ...<<

28. Wieso entschieden die Kriegskonferenzen der Alliierten bereits über die politische Zukunft und das wirtschaftliche Schicksal der Deutschen?

Die westlichen Alliierten legten am 14. August 1941 gemeinsame Kriegsziele fest und veröffentlichten die "Atlantik-Charta" (x058/376).

Während der Konferenz von Casablanca verkündete Roosevelt am 25. Januar 1943, daß nur noch die vollständige militärische und staatlich-politische Kapitulation - "Unconditional Surrender" - der Deutschen in Frage kommen würde (x069/188). Jeder Waffenstillstand (auch mit einer "neuen" deutschen Regierung, nach einem Sturz Hitlers) wurde damit strikt ausgeschlossen (x041/123). Für das NS-Regime und den deutschen Widerstand war es jetzt endgültig zu spät, den Krieg durch politische Lösungen zu beenden.

Diese vollständige militärische und staatlich-politische Kapitulationsforderung verlängerte den Zweiten Weltkrieg unnötig, forderte unzählige sinnlose Opfer und unterstützte letzten Endes Stalins Expansionspläne. Die bedingungslose Kapitulationsforderung der westlichen Alliierten wurde von der NS-Propaganda bis zum Kriegsende unermüdlich eingesetzt, um den Durchhaltewillen und die Kampfbereitschaft der Deutschen zu steigern.

Im Verlauf der Konferenz von Teheran (28.11.-1.12.1943) einigten sich die "Großen Drei" (Premierminister Churchill, US-Präsident Roosevelt und Regierungschef Stalin) bereits grundsätzlich über die politische Zukunft und das wirtschaftliche Schicksal des Deutschen Reiches.

Stalin erkannte während der Konferenz von Teheran frühzeitig, daß Roosevelt und Churchill nicht um Ost-Mitteleuropa kämpfen würden. Churchill und Roosevelt waren dem berüchtigten, verschlagenen Machtpolitiker Stalin bereits in Teheran zu keinem Zeitpunkt gewachsen. Arglos, gleichgültig und leichtfertig vertrauten sie dem sowjetischen Diktator und ließen ihm in Ost-Mitteleuropa sträflicherweise völlig freie Hand.

Churchill und Roosevelt vertraten damals die Meinung, daß Polen zukünftig auf alle Fälle stärker werden müßte. Die polnischen Grenzen sollten deshalb zu Lasten Deutschlands nach Westen verschoben werden, um Polen zu entschädigen (x041/124). Nachdem man die Curzon-Linie (die schon im Dezember 1919 festgelegt worden war) als künftige polnische Ostgrenze vereinbart hatte, schlug Stalin die Oder-Linie als polnische Westgrenze vor.

Churchill erklärte während dieser Diskussion (x028/63): >>... Polen könnte sich nach Westen verlagern, wie Soldaten, die seitlich wegtreten. Falls es dabei auf "einige deutsche Zehen" trete, könne man das eben nicht ändern, doch müsse Polen auf alle Fälle stark sein.<<

Mit Hilfe von 3 Streichhölzern, die er nach Westen fallen ließ, demonstrierte Churchill anschließend die westliche Verlagerung Polens. Für dieses berühmt-berüchtigte "Streichhölzchenspiel" - "Nimm von 3 Hölzchen das rechte weg und lege es links wieder an" - erhielt Churchill vor allem von der sowjetischen Delegation großen Beifall (x035/331).

Die Vorschläge für die Westverschiebung der polnischen Grenzen wurden in das offizielle Teheraner Verhandlungsprotokoll aufgenommen. Von der Lausitzer Neiße, Niederschlesien und Stettin war in Teheran noch nicht die Rede.

Im Verlauf der Teheran-Konferenz verlangte Stalin ferner die Zerstörung der deutschen Schwerindustrie und mindestens 4,0 Millionen Zwangsarbeiter, die für den Wiederaufbau der UdSSR sorgen sollten (x043/394).

Bei einem Trinkspruch forderte der "humorvolle" Stalin außerdem die "formlose Erschießung" von 50.000 deutschen Offizieren (x025/124). Während Roosevelt diese Anmerkung anscheinend als derben "Spaß" auffaßte und "49.500" antwortete, protestierte Churchill energisch gegen Massenhinrichtungen - Churchill dachte wahrscheinlich sofort an das sowjetische Katyn-Massaker.

Auf der Konferenz von Teheran akzeptierten die Westmächte letztlich die von Stalin gewünschten sowjetischen Grenzen. Wie Ismay es ausdrückte, erhielt Stalin "genau das, was er

wollte", während die Vereinigten Staaten und Großbritannien sich im Gegenzug lediglich mit einigen vagen Versprechungen begnügen mußten.

Am 4. Februar 1945 begannen Churchill, Roosevelt und Stalin die "Jalta-Konferenz" (4. bis 11. Februar 1945) auf der Halbinsel Krim.

Im Verlauf der Jalta-Konferenz faßten "Die Großen Drei" u.a. folgende Beschlüsse:

1. Zerstückelung des Deutschen Reiches und Aufteilung in 4 Besatzungszonen. Die französische Besatzungszone wurde von Churchill durchgesetzt.
2. In einem Geheimprotokoll wurden die deutschen Reparationen festgelegt (Gesamthöhe = mindestens 20 Milliarden US-Dollar, davon 50 % für die UdSSR, die Verwendung von deutschen Arbeitskräften bzw. Zwangsarbeitern wurde erlaubt - x001/79E).
3. Geheimabkommen über den sowjetischen Kriegseintritt gegen Japan und Überlassung der Kurilen und Süd-Sachalin.
4. Festlegung einer Gründungscharta für die "Vereinten Nationen" - jedes Mitglied des Sicherheitsrates erhielt im Konfliktfall ein Vetorecht und war dadurch später in der Lage, die Handlungsfähigkeit der UNO zu blockieren.

Stalin verpflichtete sich, in Polen freie und uneingeschränkte Wahlen zu gestatten.

Die endgültige Festlegung der polnischen Westgrenze wurde zurückgestellt. Die Curzon-Linie wurde zwar als polnische Ostgrenze bestätigt, aber Churchill und Roosevelt trafen in Jalta noch keine verbindlichen Entscheidungen über die polnischen Westgrenzen und den Zeitpunkt der Vertreibung. Sie erkannten aber grundsätzlich an, Polen zu Lasten der deutschen Ostgebiete zu entschädigen und daß die deutsche Bevölkerung Polens umgesiedelt werden sollte. Durch die indirekte Anerkennung der Oder-Linie schafften die Westmächte damals bereits frühzeitig einen verhängnisvollen Zustand der Rechtsunsicherheit.

Die "Krim-Konferenz" endete sinnigerweise mit einer "Erklärung über das befreite Europa". In dieser Botschaft sicherte man allen Völkern die "freie Wahl" der Regierungsform zu.

29. Weshalb realisierten die Besatzungspläne der Alliierten schon frühzeitig die langfristige Teilung Deutschlands?

Die Briten legten am 15. Januar 1944 in London ihren Aufteilungsplan des Deutschen Reiches vor (x041/129): Ost-West-Demarkationslinie = Lübeck - Helmstedt - Eisenach - Hof. Nach der zusätzlichen Festlegung von getrennten Besatzungszonen stimmte die UdSSR dem britischen Plan am 18.02.1944 zu. US-Präsident Roosevelt erteilte die Zustimmung am 1.06.1944. Die Nordamerikaner, Briten und Sowjets unterzeichneten am 12. September 1944 in London das 1. "Zonenprotokoll" über die Aufteilung Deutschlands (x041/135).

Stalin, Churchill und Eden sowie US-Botschafter Harriman als "Beobachter" einigten sich in Moskau vom 9. bis zum 20. Oktober 1944 über die "vorläufige" polnische Westgrenze (x028/66-72). Die zukünftige polnische Westgrenze sollte entlang der Oder verlaufen. Bulgarien, Rumänien und die Hälfte Jugoslawiens sowie Ungarns sollten Einflußgebiete der UdSSR werden (x040/241).

Am 14. November 1944 beschloßen die Alliierten in London einstimmig das 2. "Zonenprotokoll" (x040/248). In diesem Abkommen wurden auch die zukünftigen Besatzungszonen des Deutschen Reiches abgegrenzt und die Errichtung eines alliierten "Kontrollrates" vereinbart. Durch dieses Abkommen wurde nach dem Kriegsende die gesamte Regierungsgewalt auf die Sieger- bzw. Besatzungsmächte übertragen und das Deutsche Reich praktisch liquidiert.

30. Warum scheiterte der militärische Putschversuch ("Operation Walküre") vom 20. Juli 1944?

Im Führerhauptquartier "Wolfsschanze", bei Rastenburg in Ostpreußen, scheiterte am 20. Juli 1944, um 12.42 Uhr, ein Bombenattentat auf Hitler.

Spätestens ab 1941/42 hatten die meisten politischen und militärischen Widerstandskämpfer erkannt, daß Hitler das gesamte Deutsche Reich zugrunde richten würde. Im Jahre 1944 war die Beseitigung Hitlers längst überfällig, denn angesichts der hoffnungslosen militärischen Lage mußte der Umsturzversuch unverzüglich erfolgen, wenn man die vollständige Zertrümmerung des gesamten Landes verhindern wollte. Da die NS-Diktatur nur durch einen gewaltsamen Putschversuch beseitigt werden konnte, benötigte die deutsche Widerstandsbewegung unbedingt die Unterstützung der deutschen Wehrmacht.

Zuerst mußte man Hitler "erledigen", danach sollte die Wehrmacht alle wichtigen Leiter und Führer der Gestapo, SS, SD und anderen NS-Organisationen verhaften oder sofort liquidieren. Anschließend beabsichtigte die provisorische deutsche Reichsregierung, unter der Führung von Generaloberst Beck, einen Waffenstillstand mit den westlichen Alliierten abzuschließen, um das Deutsche Reich vor der völligen Vernichtung zu bewahren.

Das Hitler-Attentat vom 20.07.1944 wurde bereits seit 1941 durch eine Gruppe von deutschen Offizieren und bürgerlich-konservativen Widerstandskämpfern geplant. Aus unerklärlichen Gründen war jedoch kein Offizier bereit, Hitler persönlich zu töten, so daß der sorgfältig geplante Umsturzversuch schließlich kläglich scheiterte.

Vor einer Lagebesprechung deponierte von Stauffenberg, ein Führer der "Verschwörung Walküre" am 20.07.1944, um 12.40 Uhr, eine Bombe in seiner Aktentasche im Sitzungsraum des Führerhauptquartieres in Rastenburg/Ostprien. Da die Bombe mit einem Zeitzunder ausgestattet war, konnte sich von Stauffenberg unauffällig entfernen.

Hitler überlebte aber auch dieses Attentat, wie die rd. 40-50 Attentate vorher, dank glücklicher Umstände und fast unheimlicher Fügungen. Nur weil ein anwesender Offizier Stauffenbergs Aktentasche zufällig auf die andere Seite des schweren Kartentisches schob, kam Hitler mit dem Leben davon. Bei der Explosion um 12.42 Uhr wurden 4 Wehrmachtsoffiziere getötet und 7 weitere Offiziere schwer verletzt bzw. furchtbar verstümmelt, während Hitler lediglich leicht verletzt wurde. Der Führer erlitt nur leichte Verbrennungen am Hinterkopf, Verletzungen am Trommelfell und Schnittwunden an den Beinen.

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schrieb später über den "Zwanzigsten Juli 1944" (x051/661-662): >>Zwanzigster Juli (1944), Tag des gescheiterten Attentats auf Hitler im Führerhauptquartier bei Rastenburg (Ostprien).

Nach mehreren vergeblichen Anläufen im Herbst 38, Winter 39/40 und 43 verdichteten sich unter der tatkräftigen Koordination und generalstabsmäßigen Planung durch Oberstleutnant i.G. Stauffenberg (ab 1.7.44 Oberst und Stabschef beim Befehlshaber des Ersatzheeres, Generaloberst Fromm, in Berlin) ab Herbst 43 die Vorbereitungen höherer Militärs, ehemaliger Politiker, Gewerkschaftler und Diplomaten zum Staatsstreich. Der Entschluß zum aktiven Widerstand wurzelte in der politisch-moralischen Ablehnung der deutschen Kriegführung und Besatzungspolitik besonders im Osten und der Behandlung der Juden, in Zweifeln an der Führungsqualität Hitlers und im Bewußtsein der Kriegswende.

V.a. die Militärs standen vor dem Dilemma, bei Gelingen eines Staatsstreiches nach innen dem Volk die drohende Niederlage und den Bankrott des Regimes überzeugend demonstrieren und zugleich nach außen noch ausreichend Spielraum für einen ehrenvollen Waffenstillstand trotz der alliierten Forderung nach Bedingungsloser Kapitulation verteidigen zu müssen. Sie riskierten sogar bewußt eine neue "Dolchstoßlegende".

Unmittelbares Ziel der Verschwörer waren Beseitigung Hitlers, Übernahme der Gewalt im Reich durch die Wehrmacht nach Auslösung des Befehls "Walküre", Festsetzung der Staats-, Partei-, SS-, SD- und Gestapoführung, Wiederherstellung von Recht und Freiheit, Unterstellung der KZ unter eigene Hoheit, Einsetzung einer vorläufigen Staatsgewalt (Reichsverweser L. Beck, Reichskanzler Goerdeler, Vizekanzler Leuschner, Innenminister Leber, Außenminister Hassell, Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall Witzleben) und sofortige

Einleitung von Sonderfriedensverhandlungen im Westen.

Die frühe Zerschlagung von Widerstandszentren durch die Gestapo (Januar 44 Verhaftung Moltkes als Führer des Kreisauer Kreises, Februar 44 Entmachtung Canaris' als Chef der Abwehr), die steckbriefliche Enttarnung Goerdelers am 18.7.44 und die Verhaftung von Leber und Reichwein sowie die dramatisch schnelle Einengung des deutschen militärisch-politischen Handlungsspielraums nach der alliierten Landung in der Normandie (6.6.44) und dem sowjetischen Durchbruch an der mittleren Ostfront zwangen die Verschwörer nach zwei Aufschüben am 11. und 15.7. schließlich am 20.7. zum Losschlagen.

Dabei übernahm Stauffenberg die überaus schwierige Doppelrolle als Attentäter und Leiter des Staatsstreiches in Berlin. Widrige Umstände im Führerhauptquartier (Lagebesprechung in einer Holzbaracke, statt wie üblich in einem Bunker, ungünstige Plazierung der Aktentasche mit der Zeitzünderbombe) führten dazu, daß Hitler das Attentat nur leicht verletzt überlebte und die von General Fellgiebel verordnete Nachrichtensperre zu schnell aufgehoben wurde. Dies hatte verhängnisvolle Folgen für die Berliner Leitzentrale des Staatsstreiches im Gebäude des OKH in der Bendlerstraße (heute Stauffenbergstraße).

Hier lag die Initiative bei Witzleben, Generaloberst Hoepner, General Olbricht (Chef des Heeresamtes) und nach seiner Rückkehr aus Rastenburg (Abflug 13.15, Ankunft Berlin 15.45 Uhr) v.a. bei Stauffenberg. Er war überzeugt, Hitler getötet zu haben, obwohl er die Baracke wenige Minuten vor der Detonation verlassen hatte.

Nach Ausgabe des Stichworts "Walküre" um 16 Uhr formierten sich jedoch auf die Nachricht vom Überleben Hitlers regimetreue Gegenkräfte um das Berliner Wachbataillon unter Major Remer und unter der Initiative von Keitel.

Gegen 23 Uhr war der Putsch in Berlin gescheitert; Stauffenberg, Olbricht, Oberleutnant W. v. Haefen und Oberst Mertz v. Quirnheim wurden noch in der gleichen Nacht "standgerichtlich" erschossen; auch Beck wurde nach vergeblichem Selbstmordversuch getötet. Zeitweilig erfolgreich war der Staatsstreich lediglich in Paris (unter dem einsatzfreudigen Militärbefehlshaber Frankreichs, General Stülpnagel), Wien, Prag, Kassel und Frankfurt verlaufen.

Der Blutjustiz des Volksgerichtshofs fielen in den Monaten nach dem Zwanzigsten Juli etwa 200 Verschwörer zum Opfer, etwa 7.000 wurden verhaftet.

Die Gründe für das Scheitern des Zwanzigsten Juli sind vielfältig: V.a. zählt dazu die Tatsache, daß Hitler überlebte und sich keine profilierten Frontkommandeure mit ihren Truppen zur Verfügung stellten; auch ein gewisses Zaudern vieler Verschwörer in Berlin, die Überforderung Stauffenbergs durch seine Doppelfunktion, die Nichtbesetzung des Rundfunks, das Mißlingen der Festnahme von Goebbels und die zu frühe Aufhebung der Nachrichtensperre über Rastenburg dürften eine wichtige Rolle gespielt haben.

Der Zwanzigste Juli hat trotz seines Scheiterns durch den hohen Mut seiner Opfer und ihre moralische Integrität ein bis in unsere Gegenwart fortwirkendes Zeugnis für das "andere Deutschland" hinterlassen: "Es kommt nicht mehr auf den praktischen Zweck an, sondern darauf, daß der deutsche Widerstand vor der Welt und vor der Geschichte den entscheidenden Wurf gewagt hat" (Tresckow).<<

Am 20.07.1944, um 18.45, informierte das NS-Regime bereits per Rundfunk über das gescheiterte Attentat (x033/508): >>... Auf den Führer wurde heute ein Sprengstoffanschlag verübt ... Der Führer selbst hat außer leichten Verbrennungen und Prellungen keine Verletzungen erlitten. ...<<

Da Hitler das Attentat lebend überstand, waren natürlich sämtliche Planungen der deutschen Widerstandsbewegung hinfällig. Die Putschversuche in Berlin und in Paris endeten im totalen Chaos. Hitler befahl umgehend, an den Verschwörern grausame Rache zu nehmen. Noch am 20.07.1944 wurden Oberst von Stauffenberg, Leutnant Werner von Haefen, General Friedrich Olbricht und Oberst Albrecht Merz von Quirnheim in Berlin von Wehrmachtsoffizieren ver-

haftet und um 22.50 Uhr im Hof der Bendlerstraße, ohne Gerichtsprozeß, standrechtlich erschossen. Generaloberst Beck wurde nach einem mißglückten Selbstmordversuch um 23.30 Uhr erschossen.

Am 1. August 1944 verfügte Hitler für die Familienangehörigen der führenden Verschwörer die sog. "Sippenhaft" und ließ sie inhaftieren.

Im Zusammenhang mit dem "Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944" verloren insgesamt ca. 5.000 verdächtige Deutsche ihr Leben - davon waren etwa 180-200 Direktbeteiligte des 20. Juli 1944 (x061/486).

Die Widerstandskämpfer, die den NS-Schergen lebend in die Hände fielen, wurden fast ausnahmslos von dem berüchtigten "Blutrichter" Freisler zum Tod verurteilt. Zahlreiche verurteilte "Landesverräter" mußten manchmal monatelang in Konzentrationslagern auf die Vollstreckung der Todesurteile warten. Einige Widerstandskämpfer wurden teilweise erst während der letzten Kriegstage hingerichtet, weil Hitler bzw. Himmler die Hinrichtungen persönlich anordneten.

Das tragische Scheitern des Umsturzversuches vom 20. Juli 1944 bedeutete nicht nur das Ende der demokratischen Widerstandsbewegungen, sondern vor allem die Ostdeutschen und alle noch lebenden Juden waren jetzt endgültig rettungslos verloren.

Die deutsche Geschichte und das Schicksal der deutschen Ostprovinzen hätten vielleicht noch einen wesentlich anderen Verlauf genommen, wenn dieser Militärputsch gegen Hitler und seine NS-Anhänger erfolgreich verlaufen wäre. Aufgrund der alliierten Beschlüsse und Pläne hätte das Deutsche Reich zwar kaum bessere "Friedensbedingungen" erhalten, aber mehrere Millionen Menschen wären wahrscheinlich nicht umgekommen, sondern am Leben geblieben.

31. Wer verzögerte vorsätzlich die Flucht der Ost- und Volksdeutschen?

Hitler hatte schon im Jahre 1934 sein "NS-Vernichtungsprogramm" angekündigt (x066/77):
>>... Aber wenn wir dann auch nicht siegen können, so werden wir, selbst untergehend, noch die halbe Welt mit uns in den Untergang reißen, und niemand wird seines Sieges über Deutschland froh sein.

Ein 1918 gibt es nicht wieder. Wir kapitulieren nicht. Wir werden nicht kapitulieren, niemals! Wir können untergehen. Aber wir werden eine Welt mitnehmen, eine Welt in Flammen. ...<<
Hitler-Rede vom 27. November 1941 (x073/207): >>... Wenn das deutsche Volk einmal nicht mehr stark und opferbereit genug ist, sein eigenes Blut für seine Existenz einzusetzen, so soll es vergehen und von einer anderen, stärkeren Macht vernichtet werden. ...

Ich werde dann dem deutschen Volk keine Träne nachweinen.<<

Hitler sagte während einer Gauleitertagung am 7. Februar 1943 (x085/42): >>... Würde das deutsche Volk einmal versagen, so verdient es nichts anderes, als von einem stärkeren Volke ausgelöscht zu werden, dann könnte man mit ihm auch kein Mitleid haben.

Deutschland stehe vor der Alternative, entweder der Herr Europas zu werden oder eine gänzliche Liquidierung und Ausrottung zu erleben.<<

Am 20. November 1943 verkündete Hitler in Breslau (x033/427-428): >>... Wenn Deutschland diesen Kampf für sich selbst und für Europa nicht gewinnt, kommt die Barbarei der Steppe über unseren Kontinent. Bei diesem Krieg handelt es sich um ein gigantisches Ringen zwischen Völkern und Rassen, in dem die eine Weltanschauung siegt und die andere unbarmherzig vernichtet wird. Das heißt: DAS VOLK, DAS VERLIERT, BEENDET SEIN DASEIN!<<

Im August 1944 drohte Hitler während einer Gauleitertagung (x066/77): >>... Sollte das deutsche Volk in diesem Ringen besiegt werden, dann war es zu schwach, die Prüfung der Geschichte zu bestehen, und nur der Vernichtung würdig.<<

Der "Führer" verfolgte spätestens ab 1944/45 nur noch ein Hauptziel. Er wollte das deutsche Volk mit allen Mitteln auslöschen (x030/179).

Hitler äußerte Ende 1944 gegenüber Generaloberst Guderian (x076/261): >>... Wenn der Krieg verloren geht, wird auch das deutsche Volk verloren sein. Dieses Schicksal ist unabwendbar.

Es ist nicht notwendig, auf die Grundlagen, die das Volk zu einem primitiven Weiterleben braucht, Rücksicht zu nehmen. Im Gegenteil ist es besser, selbst diese Dinge zu zerstören, denn das Volk hätte sich als das schwächere erwiesen und dem stärkeren Ostvolk gehöre dann ausschließlich die Zukunft.

Was nach dem Kampf übrigbleibt, sind ohnehin nur die Minderwertigen, denn die Guten sind gefallen.<<

Nach Hitlers Weisung vom 28. Februar 1945 sollte man auch Frauen und Mädchen an der Kampffront einsetzen (x053/122): >>Ob Mädchen oder Frauen, ist ganz wurscht: Eingesetzt muß alles werden. ...<<

Hitler plante damals außerdem die Vernichtung der jüngeren Generationen des deutschen Volkes (x076/262): >>... DAS SAATKORN SOLL MIT VERMAHLEN WERDEN! ...<<

Anstatt alles zu tun, um das Leben und die Gesundheit der wehrlosen Zivilbevölkerung zu bewahren, unternahmen die maßgeblichen NS-Führer schlechthin nichts für die Rettung der ihnen anvertrauten Menschen. Niemand bemühte sich wirklich tatkräftig, die schutzlose Bevölkerung rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Hitler hoffte wahrscheinlich bis zum Schluß, Stalins Gewaltherrschaft vor der Weltöffentlichkeit zu enttarnen, um die Alliierten doch noch vorzeitig zu trennen. Die NS-Gauleiter sollten deshalb die Flucht der deutschen Bevölkerung verhindern oder verzögern, um sie an die aufgeputschten, zügellosen Rotarmisten auszuliefern. Hitlers "genialer Schachzug" blieb jedoch völlig wirkungslos, denn die westlichen Alliierten hielten alle deutschen Pressemeldungen (z.B. über die sowjetischen Massaker in Nemmersdorf/Ostpreußen im Oktober 1944) für übertriebene Lügen- und Greuelgeschichten der NS-Propaganda.

Hitler beabsichtigte, sein eigenes Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Die Tatsache, daß der Preis zwangsläufig das Leben, die Gesundheit und die Ehre sowie das Vermögen des deutschen Volkes war, entsprach Hitlers Vernichtungsplänen (x054/230).

Albert Speer (vielleicht der einzige persönliche Freund, den Hitler in den letzten Tagen des NS-Regimes hatte) berichtete später, daß Hitlers Pläne plötzlich willkürlich und ziellos geworden wären und zwangsläufig zu weiteren katastrophalen Folgen führen mußten. Hitler hätte bewußt versucht, das Volk mit sich untergehen zu lassen. Der verzweifelte Führer hätte keine moralischen Grenzen mehr gekannt. Für Hitler bedeutete das Ende seines eigenen Lebens gleichzeitig auch die Vernichtung des deutschen Volkes (x066/101).

Die späteren Flucht- und Befreiungskatastrophen offenbarten eindrucksvoll die Unmenschlichkeit und Verantwortungslosigkeit des NS-Terrorregimes. Im Jahre 1938 hatte das "kinderfreundliche" NS-Regime z.B. erstmalig feierlich Mutterkreuze verliehen ("dem Führer ein Kind") und gleichzeitig alle kinderlosen Ehepaare mit Strafsteuern belegt. Im Jahre 1945 wurden schließlich Hunderttausende von wehrlosen Müttern und Kindern dem tödlichen Inferno überlassen. Dieser hinterhältige Verrat an den Ost- und Volksdeutschen bewies nachhaltig, daß Hitler die Masse des Volkes nur für den Krieg und "Heldentod" benötigt hatte.

Der britische Historiker Christopher Duffy berichtete später über den heimtückischen Verrat der NS-Führung (x100/336): >>Als das Ende des Reiches nahte, wurde augenfällig, daß seine Führer für unterschiedliche "Deutschlands" gekämpft hatten. Auf der einen Seite trat die moralische Verkommenheit jener, die am tiefsten in das nationalsozialistische System verstrickt waren, unübersehbar zutage.

Solange nur ein Befehl von oben es anordnete, hatten Generalfeldmarschall Schörner und die

ganze braune Bande von Gauleitern wie Greiser, Schwede-Coburg, Koch und Hanke nicht gezögert, das Leben unzähliger aufs Spiel zu setzen, nur nicht ihr eigenes, wie sich herausstellte, als es in Gefahr zu geraten drohte und sie sich eiligst absetzten.

Auf der anderen Seite stand die aufopferungsvolle Haltung von Männern wie Hoßbach, Reinhardt, von Tettau, von Saucken, von Ahlfen, Niehoff und vielen anderen, die bewiesen, daß menschliches Verantwortungsgefühl trotz allem immer noch mit soldatischer Pflichterfüllung in Einklang zu bringen war.<<

In der deutschen Geschichte gab es noch nie eine Epoche (einschließlich der verheerenden Katastrophen, die sich im Verlauf der Völkerwanderungen und des 30jährigen Krieges ereigneten), die Frauen, Kindern und alten Menschen vergleichbare Belastungen und unmenschliche Qualen auferlegte. Millionen von Deutschen, die größtenteils keine NS-Verbrechen verübt hatten, wurden 1944/45 dem sicheren Verderben preisgegeben. Die naiven Volksgenossen merkten erst nach dem Zusammenbruch des "1.000jährigen Reiches", daß man sie nur unentwegt belogen und betrogen hatte.

Während sich die verantwortlichen NS-Funktionäre rechtzeitig in Sicherheit brachten, erlebte die zurückgebliebene Bevölkerung vielerorts die Hölle auf Erden. Hunderttausende von schutzlosen reichs- und volksdeutschen Zivilisten kamen im Verlauf der Flucht und "Befreiung" sowie bei der späteren Vertreibung um.

Der schändliche Verrat und die heimtückische Auslieferung der Reichs- und Volksdeutschen, die bis zum bitteren Ende treu und brav ihre Pflichten erfüllten, wurde bisher nie angemessen aufgearbeitet. Hitlers Plan, Stalin vor der Weltöffentlichkeit zu entlarven, um die Alliierten zu trennen, mußte zwangsläufig scheitern, denn nach den zahllosen NS-Verbrechen und der systematischen Massenvernichtung des europäischen Judentums dachten die Angelsachsen nachweislich nie an Sonderverhandlungen.

32. Wie kam es zu den zahllosen Katastrophen, die sich während der Flucht der Ost- und Volksdeutschen ereigneten?

Der deutsche Journalist und Schriftsteller Arno Surminski schrieb später über die Flucht der Ost- und Volksdeutschen 1944/45 (x039/66-67): >>... Was auf der Flucht geschah ist von Deutschen zu verantworten. Das begann schon mit dem Zeitpunkt der Flucht. Hätte die deutsche Führung die Flucht früher zugelassen, Frauen mit Kleinkindern und alte Leute schon Weihnachten 1944 in den Westen geschickt, wäre das Unglück in Grenzen geblieben. Die Hinhaltenaktik der deutschen Führung hat die Leiden der Zivilbevölkerung erheblich vergrößert.

Oft blieb die Flucht bis zum letzten Augenblick verboten; nicht wenige Trecks zogen entgegen dem ausdrücklichen Verbot der Behörden los. Es war keine Seltenheit, daß Flüchtlingstrecks in das Niemandsland zwischen die Fronten gerieten, weil sie zu spät aufgebrochen waren. Offensichtlich sollte die Zivilbevölkerung in Frontnähe gehalten werden, um zur Stabilisierung der Front beizutragen. Man erwartete eine größere Kampfbereitschaft der Soldaten, wenn es nicht um menschenleere Höfe ging, sondern um Frauen und Kinder. Die Verzögerungstaktik führte dazu, daß die Flucht in den tiefsten Winter fiel.

An den Straßen standen Kinderwagen mit steifgefrorenen Säuglingen. Die verschneiten Felder gaben für Menschen und Tier keine Nahrung her. Endlose Rinderherden zogen brüllend über den Schnee – hinter ihnen die schwarzen Punkte der verendeten Tiere. Da die Nebenstraßen unpassierbar waren, mußte der Flüchtlingsstrom auf die Hauptstraßen, traf dort mit Militärkolonnen zusammen, geriet unter Bomben und Tieffliegerbeschuß. In den Chausseebäumen hing Bettzeug und Wäsche, im Straßengraben lagen die Reste zerrissener Pferde. ...

... Viele glaubten bis zuletzt, als der Kanonendonner schon hörbar war, an den Endsieg. Den Krieg in der Nähe ihres Heimatdorfes hielten sie für einen vorübergehenden Einbruch.

Der rührende Glaube es würde wieder zurückgehen, das Heimatdorf werde freigekämpft, war so verbreitet, daß es vielfach zu einer Flucht auf Raten kam. Die Flüchtlinge von der Grenze zogen 100 Kilometer ins Binnenland und warteten ab. Kam die Front näher zogen sie weiter, nun begleitet von denen, die ihnen Unterkunft gewährt hatten. So schwoll der Strom an, eine Riesenwelle wälzte sich vor der Front her.

Viele Flüchtlinge, die schließlich doch in die Mühlen des Krieges gerieten, wären unbehelligt durchgekommen, wenn sie die einmal begonnene Flucht nicht immer wieder unterbrochen hätten, weil sie auf die Rückkehr hofften.

Die rührende Anhänglichkeit der Bevölkerung im Osten an die vertraute Umgebung, an die zurückgelassenen Tiere, die Gebäude und Felder, ja sogar an die Friedhöfe, hat viel zu diesem Zögern beigetragen. Wir können uns heute kaum noch vorstellen, was es für die seßhafte Bevölkerung des Ostens bedeutet hat, auf die Flucht zu gehen. Viele dieser Menschen kannten nur den eigenen Ort und die Kreisstadt ...

... Die einen traf es unterwegs, weil die russischen Panzer schneller waren als die Flüchtlingswagen. Andere wurden zu Hause von der Front erreicht, weil sie nicht auf die Flucht gegangen waren. Die meisten flüchteten zwar, aber gelegentlich ist es auch vorgekommen, daß einzelne Familien oder die Bewohner ganzer Dörfer zu Hause blieben. ...

Einige wollten wohl flüchten, wurden aber überrascht, kamen nicht mehr rechtzeitig davon. Andere blieben aus freiem Entschluß. Ältere Menschen fühlten sich den Strapazen einer Winterflucht nicht gewachsen. Einige blieben aus Gottvertrauen, weil sie meinten, Beten helfe mehr als Fliehen. Oder man hatte ein gutes Gewissen: Ich habe nichts Böses getan, was kann mir schon passieren?

Das war die Denkweise einfacher Menschen, die in ihren Häusern den Krieg abwarteten. Oft ließen sich gerade diejenigen, die schon immer Gegner des Nazi-Regimes gewesen waren, von dieser Denkweise verführen. Ihre Skepsis gegenüber den Parolen der NS-Propaganda führte dazu, daß sie auch die Furcht der deutschen Zivilbevölkerung vor der Roten Armee für maßlos übertrieben hielten. Auch war man sich keiner Schuld bewußt. Gerade im Osten hatte die einfache Bevölkerung von den Verbrechen der Deutschen kaum eine Ahnung. Bis zum bitteren Ende glaubten diese Menschen, auf der guten Seite zu stehen.

Je weiter östlich die Dörfer lagen, desto furchtbarer waren die Folgen für die zurückgebliebenen Bewohner. Es ist keine Übertreibung, wenn behauptet wird, daß es in einigen dieser Dörfer nach dem Durchzug der Roten Armee mehr Tote als Lebende gab. ...<<

33. Was verursachte Stalins Haßkampagne gegen die Deutschen?

Vor und während der sowjetischen Winteroffensive im Januar 1945 forderten Stalins Propagandaexperten in Soldatenzeitungen, Rundfunksendungen und militärischen Flugblättern öffentlich zu Rache- und Vergeltungsmaßnahmen auf.

Zahlreiche sowjetische Journalisten und Schriftsteller beteiligten sich an dem systematischen "Rachefeldzug" gegen die Deutschen. Ilja Ehrenburg war ein besonders fanatischer Deutschenhasser. Er schrieb ab 1941 Racheaufrufe für die sowjetische Armeezeitung "Roter Stern" und veröffentlichte regelmäßig Hetzartikel in der Moskauer Tageszeitung "Prawda" ("Wahrheit") und in Frontzeitungen. Weitere sowjetische "Journalisten", die sich ebenfalls als Hetzer "bewährten", waren z.B. Scholochow, Simonow, Surkow und A. Tolstoj.

Vor der sowjetischen Ostpreußen-Offensive verteilten Politkommissare und sowjetische Offiziere z.B. folgendes "Ehrenburg-Flugblatt" an die Soldaten der Roten Armee (x028/215):

>>**Tötet!**

Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht!

Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in

seiner Höhle.

Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute!

Tötet, ihr tapferen Soldaten der siegreichen sowjetischen Armee!<<

Vor der sowjetischen Winteroffensive gegen Ostpreußen erließ General Tschernjachowski - 3. Weißrussische Front - am 12. Januar 1945 folgenden Tagesbefehl (x025/100-101): >>Zweitausend Kilometer sind wir marschiert und haben die Vernichtung all dessen gesehen, was wir in 20 Jahren aufgebaut haben. Nun stehen wir vor der Höhle, aus der heraus die faschistischen Angreifer uns überfallen haben. Wir bleiben erst stehen, nachdem wir sie gesäubert haben.

Gnade gibt es nicht - für niemanden, wie es auch keine Gnade für uns gegeben hat. Es ist unnötig, von Soldaten der Roten Armee zu fordern, daß Gnade geübt wird. Sie lodern vor Haß und Rachsucht. Das Land der Faschisten muß zur Wüste werden. ...<<

Marschall Shukow erteilte am 12. Januar 1945 folgenden Tagesbefehl an die Soldaten, Unteroffiziere und Generale der 1. Weißrussischen Front (x046/287): >>... Die Zeit ist gekommen, mit den deutsch-faschistischen Halunken abzurechnen. Groß und brennend ist unser Haß! Wir haben die Qualen und das Leid nicht vergessen, welche von den hitlerischen Menschenfresern unserem Volke zugefügt wurden. Wir haben unsere niedergebrannten Städte und Dörfer nicht vergessen. Wir gedenken unserer Brüder und Schwestern, unserer Mütter und Väter, unserer Frauen und Kinder, die von den Deutschen zu Tode gequält wurden.

Wir werden uns rächen für die in den Teufelsöfen Verbrannten, für die in den Gaskammern Ersticken, für die Erschossenen und Gemarterten. Wir werden uns grausam rächen für alles.

Wir gehen nach Deutschland, und hinter uns liegen Stalingrad, die Ukraine und Weißrußland. Wir gehen durch die Asche unserer Städte und Dörfer, auf den Blutspuren unserer Sowjetmenschen, die zu Tode gequält und zerfetzt wurden vom faschistischen Getier.

Wehe dem Land der Mörder! ...

Für den Tod, für das Blut unseres Sowjetvolkes sollen die faschistischen Räuber mit der vielfachen Menge ihres gemeinen schwarzen Blutes bezahlen! ...

Diesmal werden wir das deutsche Gezücht endgültig zerschlagen!<<

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtete im Jahre 1954 über die sowjetische Propaganda (x001/61E-62E): >>... Durch Soldatenzeitungen, Flugblätter und Rundfunksendungen, z.B. des Schriftstellers Ilja Ehrenburg, sind die sowjetischen Truppen vor Beginn der Offensive gegen die deutschen Gebiete und noch in den Wochen der Eroberung mit brutaler Offenheit dazu aufgefordert worden, Rache und Vergeltung an den Deutschen zu üben.

Von deutschen Truppen erbeutete Briefe russischer Soldaten sowie sowjetische Zeitungen aus dieser Zeit bestätigen dies einwandfrei, und von exilrussischer Seite ist offen zugegeben worden, daß ein Teil der sowjetischen Offiziere und Soldaten und besonders die überzeugten Stalinisten unter ihnen durch diese Haßparolen Ilja Ehrenburgs und anderer sowjetischer Journalisten beeinflusst wurden und die Schändung deutscher Frauen als einen Akt der Rache an den Deutschen betrachteten.

Nur auf diese Weise läßt es sich erklären, daß es in vielen Fällen nicht bei der Vergewaltigung blieb, sondern daß die deutschen Frauen anschließend getötet und mitunter auf sadistische Weise entstellt wurden. ...<<

Das Bundesarchiv Koblenz berichtete im Jahre 1974 über die sowjetische Propaganda (x010/24,26): >>In den sowjetischen Hetzartikeln und Flugblättern wurden die Schrecken, die die Henker Hitlers verbreiteten, eingehend geschildert und ausgemalt, so daß der russische Soldat der Meinung war, die Deutschen seien nur ausgemachte Schurken, Gauner und Verbrecher und daß es in ganz Deutschland keinen einzigen Deutschen gibt, den man nicht als Feind betrachten müßte. ...

Die Propagierung des Hasses gegen die faschistischen Okkupanten aber wirkte sich dahingehend aus, daß Soldaten und Offiziere der Roten Armee, soweit sie unter dem Einfluß der Politorgane standen, bei der Besetzung der Reichsgebiete zunächst unterschiedslos in jedem Deutschen, ob Mann oder Frau, ob Greis oder Kind, einen Faschisten sehen mußten. ...<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil (1937-2015) schrieb später über die sowjetische Völkerhaßkampagne gegen die Deutschen (x026/33): >>... Es kann ... nicht die Rede davon sein, daß es sich bei den Getöteten um Opfer einer zwar summarischen, letztlich aber verdienten Schnelljustiz gehandelt habe. Gerade am Beispiel der Roten Armee - aber nicht nur da - läßt sich unschwer dartun, daß jedenfalls die Mehrzahl der Morde weniger einem persönlichen Rachebedürfnis, als vielmehr einer systematischen Völkerhaßkampagne in Verbindung mit Straffreiheit sowie sexuellen und materiellen Anreizen (Plünderung, Vergewaltigung) entsprang. ...

Gelegentlich wird bei den Vertreibungsverlusten zwischen Todesfällen als unmittelbare Folge von Verbrechen einerseits und als Folge von Hunger, Erschöpfung, Selbstmord usw. andererseits differenziert, wobei sich naturgemäß bei der ersteren Gruppe eine niedrigere Zahl als bei der letzteren - Relation etwa 1:2 - ergibt.

So berechtigt das wissenschaftliche Interesse an solchen Unterscheidungen auch sein mag, an der politisch-moralischen Gesamtbewertung wollen und können sie nichts ändern, dienten doch 1944/45 gerade die Haßpropaganda und die Straffreiheit von Verbrechen der beschleunigten Entvölkerung der Vertreibungsgebiete; die durch Greuelthaten ausgelöste Fluchtwelle war ein wichtiges Argument Stalins bei den Grenzdebatten in Jalta und Potsdam.<<

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtete später über Stalins Haßkampagne (x046/282-286,328): >>... Es war ... durchaus nicht etwa so, daß, wie in Fortführung der Sowjetpropaganda auch heute noch kolportiert wird, die Sowjetsoldaten von vornherein erfüllt gewesen wären von infernalischen Haß- und Rachegefühlen, sondern solche Gelüste mußten in ihnen systematisch, mit Vorbedacht und kaltem Kalkül erst hervorgerufen werden.

Die Rotarmisten wurden aufgehetzt in ganz bestimmter Absicht. Denn Stalin und die militärische und politische Führung der Roten Armee waren sich sehr wohl des oft mangelnden 'Sowjetpatriotismus' und der zunehmenden Kriegsmüdigkeit der Sowjetsoldaten bewußt, und da man nicht an die höheren menschlichen Empfindungen appellieren konnte, mußten die niederen Instinkte geweckt werden, um ein maximales Maß an Kampfanstrengungen zu erzielen.

Die "Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion" macht keinen Hehl daraus, "daß man keinen Feind besiegen kann, wenn man ihn nicht aus vollster Seele haßt". Aus diesem Grunde sei es eine der wichtigsten Aufgaben der politischen Arbeit, der Kommandeure und Politarbeiter gewesen, die Sowjetsoldaten zu einem "glühenden Haß gegen die faschistischen Okkupanten" zu erziehen. Und zu diesem Ziel waren denn auch die verwerflichsten Mittel recht. ...

Dem Eindringen der Truppen der Roten Armee in Deutschland war eine "systematische, propagandistische Aufwiegelung" vorausgegangen, "in der der Haß gegen alles Deutsche in einer bisher unvorstellbaren Weise" angefacht werden sollte, wie der Chef der Abteilung Fremde Heere Ost des Generalstabes des Heeres, Generalmajor Gehlen, nach Analyse der erbeuteten sowjetischen Dokumente am 22. Februar und 23. März 1945 feststellte.

Es war aber nicht nur die Agitation des politischen Apparates, die die Sowjetsoldaten dazu aufrief, grausame Rache zu nehmen. Die militärischen Kommandobehörden standen demselben in keiner Weise nach. Auch von seiten der Stäbe der Fronten und Armeen waren Tagesbefehle ergangen, deren Inhalt allgemein als Aufforderung zum 'Morden und Rauben' ausgelegt und aufgefaßt werden mußte. Der durchschnittliche Rotarmist wurde jedenfalls nicht in Zweifel darüber gelassen, daß er in Deutschland freie Hand haben würde und mit der Zivilbevölke-

rung und ihrem Besitz nach Belieben umspringen könne. ...

... Die Überschreitung der Reichsgrenze wurde nunmehr zum Anlaß genommen, um die Sowjetsoldaten mit der von der Sache her unzutreffenden Behauptung aufzuputschen, die deutschen Soldaten hätten "das russische Kind gemordet, die Frau, Braut und Schwester vergewaltigt, die Mutter und den Vater erschossen". "Die Qualen der Gemordeten, das Stöhnen der lebendig Begrabenen, die unstillbaren Tränen der Mutter", so der Kriegsrat der 3. Weißrussischen Front in seinem Tagesbefehl, "fordern Euch zu schonungsloser Rache auf. ... Möge der blutrünstige, verhaßte Feind, der uns so viel Leid und Qualen zugefügt hat, erzittern und in den Strömen seines eigenen schwarzen Blutes ertrinken".

Wenn, wie hier deutlich wird, schon die führenden Kommandobehörden die Begehung von Racheakten jetzt als 'heilige Pflicht' hinstellten, dann war es nicht verwunderlich, daß erst recht die nachgeordneten Befehlsstellen "die sinnlosen Greuel und Zerstörungen nicht nur geduldet, sondern die ihnen unterstellten Truppenteile dazu noch aufgefordert" haben.

So beispielsweise wurde im Auftrage des Divisionskommandeurs, Oberst Eliseev, im 1. Bataillon des Schützenregimentes 557 der 153. Schützendivision zu Anfang Oktober 1944 folgendes bekanntgegeben:

"Wir marschieren nach Ostpreußen. Den Rotarmisten und den Offizieren werden folgende Rechte eingeräumt:

1. Jeden beliebigen Deutschen zu vernichten,
2. Plünderungen des Eigentums,
3. Vergewaltigung der Frauen,
4. Brandschatzung,
5. Die Soldaten der ROA (eine russische Befreiungsarmee) werden nicht gefangengenommen. Jede Patrone ist für sie unnütz. Sie werden erschlagen bzw. mit den Füßen zertrampelt. ..."

Was sich im Herbst 1944 in Ostpreußen an "Übergriffen und bestialischen Greuelthaten" abgepielt hatte, waren auch keine Einzelercheinungen, vielmehr wiederholten sich diese Vorgänge in riesigem Maßstabe in den deutschen Ostprovinzen nach Beginn der sowjetischen Winteroffensive am 13. Januar 1945.

Niemand wird einen Heeres- oder Truppführer tadeln können, wenn er in der zu diesem Zweck immer leicht phrasenhaften Sprache von Tagesbefehlen seine Soldaten vor entscheidenden Kämpfen zu Tapferkeit und unbedingtem Siegeswillen aufruft.

Wenn aber, wie geschehen, der Oberbefehlshaber der 1. Weißrussischen Front, Marshall Shukow, an die niedersten Haß- und Rachegefühle appellierte, wenn er fast unverhüllt und im Wissen darum, zur Begehung von Gewaltakten an der Zivilbevölkerung aufforderte, dann setzte er sich nicht zuletzt auch in Widerspruch zu den Traditionen des russischen Heeres. Gerade ein Vorbild russischen Soldatentums wie der Kaiserlich Russische Feldmarschall Graf Suworov-Rymnikskij ... hatte, so etwa bei Warschau 1794, den Wehrlosen und Besiegten gegenüber immer Großmut und Schonung walten lassen und seine Truppen bei jeder Gelegenheit an die Soldatentugenden erinnert. ...<<

>>... Nach dem Eindringen der Sowjettruppen in das deutsche Reichsgebiet im Oktober 1944 waren es dann nicht nur wehrlose Kriegsgefangene allein, sondern auch deutsche Zivilpersonen, Männer, Frauen und Kinder, die der aufgehetzten Soldateska zum Opfer fielen. Mindestens 120.000 von ihnen sind erschlagen worden, 100.000–200.000 weitere in Gefängnissen und Lagern zugrundegegangen. Mehr als 250.000 Zivilpersonen starben als Arbeitsklaven während oder nach der Deportation in die Union Sozialistischer Sowjetrepubliken und, unzählige andere, in Königsberg allein 90.000, sind verhungert.

Insgesamt wurde in den späteren 'Vertreibungsgebieten' eine Zahl von 2,2 Millionen 'ungeklärter Fälle' geschätzt, die in ihrer Mehrheit bei weiterer Begriffsauslegung als "Verbrechensopfer", das heißt als Opfer des antideutschen Genozids, anzusehen sind. ...<<

34. Wieso wurde Stalins verbrecherische Liquidationspolitik nie völkerrechtlich geahndet?

Es war eine beschämende Tatsache, daß Stalins Armeeführer das Millionenheer der Roten Armee nicht angemessen überwachten, sondern die aufgehetzten Soldaten völlig straffrei gewähren ließen. Der weitverbreitete Alkoholismus und die absolute Straffreiheit verursachten vielerorts verheerende Befreiungskatastrophen.

Während des Zweiten Weltkrieges setzte man erstmalig in der Geschichte der Neuzeit eine reguläre Armee vorsätzlich gegen schutzlose Angehörige (Frauen, Kinder und alte Menschen) des Gegners ein. Nach Stalins Anordnungen hatte jedes weibliche deutsche Wesen den Soldaten der Roten Armee "zur Verfügung" zu stehen. Dieser Stalinbefehl wurde von gefangenen sowjetischen Soldaten und Offizieren ausdrücklich bestätigt (x010/33). Diese neuartige "Kampftaktik" war unfehlbar, denn für einen derartigen "schmutzigen Krieg" gegen Zivilisten benötigte man weder zusätzliche Munition noch Treibstoff.

Vor allem die sowjetischen Nachschubeinheiten, in denen man überwiegend politische Kaderabteilungen und fanatische Kommunisten (sog. "Stalin-Schüler") einsetzte, führten Stalins Liquidationspolitik befehlsgemäß aus. Obgleich im Verlauf des deutsch-sowjetischen Ostkrieges nie Gebiete östlich des Urals besetzt wurden, waren es vielfach asiatische Rotarmisten, die mit unfaßbarer Brutalität über die deutsche Zivilbevölkerung herfielen (x025/114).

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtete im Jahre 1954 über die systematische Vorgehensweise während der sowjetischen "Befreiungsmission" (x001/138E-139E): >>Der Umstand, daß die Abtretung beträchtlicher Teile Ostdeutschlands an Polen und die Ausweisung der in diesen Gebieten lebenden Deutschen spätestens seit Anfang 1944 von den Alliierten geplant und über diese Vorhaben bereits Monate vor Kriegsende zwischen den Großen Drei grundsätzliche Einigkeit erzielt worden war, hat die seit Anfang Januar 1945 nach Ostdeutschland eindringende Rote Armee und die nachfolgenden polnischen Behörden von vornherein dazu bestimmt, der Ausweisung möglichst gründlich vorzuarbeiten, ehe diese selbst vollzogen werden konnte.

Hatte doch Marschall Stalin schon in Jalta zur Beschwichtigung Churchills erklärt, daß nur wenige Deutsche zurückbleiben würden, wenn sowjetische Truppen nach Ostdeutschland vordrängen. Daran wird deutlich, daß die Flucht der ostdeutschen Bevölkerung, ja möglicherweise ihre Forcierung durch entsprechend radikales Vorgehen der russischen Truppen bereits ganz bewußt in Hinsicht auf die spätere Ausweisung als eine begrüßenswerte Vorarbeit angesehen wurde, und es ist sehr wahrscheinlich, daß auch bei späteren sowjetischen Maßnahmen, wie der Deportation von Hunderttausenden ostdeutscher Zivilpersonen nach der Sowjetunion, der Gesichtspunkt eine Rolle spielte, durch eine Verringerung der Anzahl der noch östlich der Oder und Neiße lebenden Deutschen die künftige Ausweisung zu erleichtern. ...

... Fest steht in jedem Falle, daß schon das Vorgehen der Roten Armee, das die panische Massenflucht der deutschen Ostbevölkerung bewirkte, eine Austreibung mit anderen Mitteln war und daß erst recht die zahllosen Übergriffe, Erniedrigungen und Gewalttaten, die die ostdeutsche Bevölkerung unter der Herrschaft von Russen und Polen über sich ergehen lassen mußte, der schließlichen Austreibung in jeder Weise vorgearbeitet haben.

Dies gilt insofern, als während dieser Zeit zahllose Deutsche zugrunde gingen, als die Mehrzahl der Überlebenden auf eine Stufe bloßen Vegetierens herabgedrückt wurde, als die innere Entfremdung von der Heimat durch Verlust des Eigentums, Entzug des Rechtsschutzes und der Existenzmöglichkeiten bei der großen Mehrheit der ostdeutschen Bevölkerung schon erreicht war, ehe mit der Ausweisung der letzte Schritt getan wurde. ...<<

Dr. Gerhard Reichling (langjähriger Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes, der nach seiner Pensionierung Leiter der wissenschaftlichen Arbeitsstelle der "Deutschen Sektion der Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem" wurde) ermittelte zum Themenkomplex

"Vergewaltigungsverbrechen" folgende Zahlen (x037/58-60):

Während der Flucht, "Befreiung" und Vertreibung wurden in den ostmitteleuropäischen Vertreibungsgebieten (ohne reichsdeutsche Bombenevakuierte und Dienstverpflichtete) etwa 1.400.000 deutsche Frauen und Mädchen durch Soldaten der Roten Armee vergewaltigt. Etwa 180.000 Opfer kamen um.

In der späteren sowjetischen Besatzungszone (SBZ, ohne Berliner sowie ohne ostdeutsche Flüchtlinge und Vertriebene) wurden im Verlauf der "Befreiung" etwa 500.000 mitteldeutsche Frauen und Mädchen vergewaltigt (7,5 % der weiblichen Bevölkerung). Etwa 50.000 Opfer kamen um.

In Groß-Berlin (ohne ostdeutsche Flüchtlinge und Vertriebene) wurden etwa 100.000 Frauen und Mädchen vergewaltigt (6,7 % der weiblichen Bevölkerung). Etwa 10.000 Opfer kamen um.

Den Sexualverbrechen fielen insgesamt mindestens 2.000.000 Frauen und Mädchen zum Opfer (davon kamen etwa 240.000 Opfer um). Diese Gewalttaten verursachten etwa 292.000 Schwangerschaften. Wie viele Kinder abgetrieben wurden oder nach der Geburt starben, konnte nie ermittelt werden.

Es handelte sich nach dem Haager Abkommen vom 18.10.1907 ("Gesetze und Gebräuche des Landkrieges"; Art. 23 Abs. 1 b und Art. 46) bei den Morden, schweren Körperverletzungen und systematischen Massenvergewaltigungen durch die Soldaten der Roten Armee in Ost- und Mitteldeutschland eindeutig um Kriegsverbrechen (x086/245):

>>Die meuchlerische Tötung oder Verwundung von Angehörigen des feindlichen Volkes oder Heeres ist verboten ...<<

>>... Auf besetztem feindlichen Gebiet (sind) ... die Ehre und die Rechte der Familie, das Leben der Bürger und das Privateigentum sowie die religiösen Überzeugungen zu achten.<<

Das unvorstellbare Ausmaß und die gesellschaftspolitischen Folgen der unfassbaren Gewalttaten, die sich während der angeblichen "sowjetischen Befreiungsmission" ereigneten, wurden nach dem Krieg zum brisanten Tabuthema erklärt. Auch die unfassbaren Notzuchtverbrechen der osteuropäischen "Befreier" blieben ungesühnt, weil ungezählte Opfer schwiegen und die deutschen Bundesregierungen nicht den erforderlichen Mut besaßen, die an den Ost-, Mittel- und Volksdeutschen verübten Massenverbrechen juristisch zu verfolgen. In der späteren DDR durften die Befreier selbstverständlich keine Vergewaltiger sein, denn es paßte natürlich nicht zur kommunistischen Ideologie.

Die sog. Befreiungs- und Nachkriegskatastrophen der Deutschen wurden bis zum heutigen Tag von allen deutschen Bundesregierungen tabuisiert und feige verdrängt, um die vermeintlich guten diplomatischen Beziehungen mit den osteuropäischen Staaten nicht zu stören oder zu gefährden.

Während die Siegermächte nach dem Kriegsende viele deutsche Wehrmachtsoffiziere wegen angeblicher Kriegsverbrechen zu langen Haftstrafen oder zum Tod verurteilten, blieben sämtliche verantwortlichen Armeeführer der sowjetischen "Befreiungstruppen" unbehelligt. Die sowjetischen Massenverbrechen wurden von allen Regierungen der Sowjetunion hartnäckig geleugnet und energisch abgestritten. Gemäß sowjetischer Geschichtsschreibung verübten die Soldaten der Roten Armee nirgends Massenverbrechen.

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtete später über die "Ausblendung" der sowjetischen Verbrechen (x046/20): >>In der Sowjetunion sind auch von deutscher Seite Verbrechen begangen worden, für die vor allem die zuständigen Organe des Reichsführers SS Himmler die Verantwortung tragen. Doch alle diese Untaten sind immer wieder Gegenstand eingehender Schilderungen; sie sind heute fast bis ins Detail bekannt.

Die von den Sowjets begangenen Verbrechen dagegen werden bewußt und methodisch der Vergessenheit anheimgegeben, denn um keinen Preis darf ja so etwa wie eine "Aufrechnung" stattfinden. Und dabei gehört der historische Vergleich, das Aufzeigen von Zusammenhängen

und Parallelitäten doch zu den unveräußerlichen Pflichten einer wahrheitsgetreuen Geschichtsschreibung, soll anders nicht bewußt einem einseitigen Bild der Geschehnisse Vorschub geleistet werden. ...<<

Der US-Politikwissenschaftler Zbigniew Brzezinski (von 1966-1968 und 1977-1981 Sicherheitsberater der US-Präsidenten Johnson und Carter) berichtete später über die sowjetischen Massenverbrechen (x046/191): >>Hitlers Verbrechen werden immer noch gerecht bestraft. Aber in der Sowjetunion gibt es buchstäblich Tausende von ehemaligen Killern und ehemaligen Folterern, die von offiziellen Pensionen leben und den verschiedenen revolutionären Festlichkeiten, geschmückt mit ihren Medaillen, beiwohnen. ...<<

Die völkerrechtswidrigen Massenverbrechen an der deutschen Bevölkerung in den Gebieten östlich der Oder-Neiße waren zweifelsfrei Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Da Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht kraft Verjährung enden, sind die alliierten Siegermächte für ihr völkerrechtswidriges Handeln zur Verantwortung zu ziehen.

Das Völkerrecht kennt keine gerechten und keine entschuldbaren Verbrechen oder Menschenrechtsverletzungen, denn Recht und historische Wahrheit sind nicht teilbar. Völkermord oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit bleiben unverjährbare Verbrechen, die zu bestrafen und zu sühnen sind, egal, wer die Taten begangen hat und wer die Verantwortung dafür übernehmen muß. Die aktiven Täter und passiven Verantwortlichen von Völkerrechtsverletzungen sind für ihre Verbrechen durch die Vereinten Nationen juristisch-völkerrechtlich zur Rechenschaft ziehen.

Das Völkerrecht gilt für alle Völker und aus Unrecht kann niemals Recht werden, deshalb sind sämtliche Verletzungen des humanitären Völkerrechts (Kriegsverbrechen, Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit) juristisch zu untersuchen und zu ahnden. Die Vereinten Nationen setzten zum Beispiel im Jahre 1993 und 1994 Kriegsverbrechertribunale ein, um Verletzungen des humanitären Völkerrechts im ehemaligen Jugoslawien und in Ruanda zu verfolgen und zu sühnen.

Die Regierungen der UdSSR leugneten jahrzehntelang alle Kriegsverbrechen und auch Rußland gab nie eine öffentliche oder offizielle Entschuldigung ab, deshalb sollte die russische Regierung (Rechtsnachfolger der UdSSR) aufgefordert werden, alle sowjetischen Denkmäler, die die angebliche Befreiungsmision der Roten Armee in Berlin sowie in Mittel- und Ostdeutschland bis zum heutigen Tag verherrlichen, umgehend abzubauen und zur Wiedererrichtung nach Rußland zu transportieren.

35. Weshalb wählte Adolf Hitler schließlich den Freitod?

Als Hitler während der täglichen Lagebesprechung am 30. April 1945 erfuhr, daß die sowjetischen Truppen bereits den Potsdamer Platz erreicht hatten und z.T. nur noch 300-400 m entfernt waren, ließ Hitler am Nachmittag seinen Wolfshund "Blondi" vergiften. Danach verabschiedeten sich Hitler und seine Frau, um Selbstmord zu begehen.

Hitler, der seit 1933 die "alleinige Führerverantwortung" verherrlichte, entzog sich erwartungsgemäß der Haftung und Verantwortung. Adolf Hitler, 1889 in Braunau/Österreich geboren, schoß sich am 30. April 1945 einige Minuten nach dem Tod seiner Ehefrau in die rechte Schläfe und zerbiß vermutlich gleichzeitig eine Blausäurekapsel (x044/82).

Der uneinsichtige Zyniker äußerte kurz vor seinem Freitod am 30. April 1945 (x033/611): >>... Ich weiß, morgen schon werden mich Millionen Menschen verfluchen, - das Schicksal wollte es nicht anders ...<<

Im politischen Testament Hitlers hieß es z.B. (x023/368-369,372): >>... Ich habe noch drei Tage vor Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges dem britischen Botschafter in Berlin eine Lösung der deutsch-polnischen Probleme vorgeschlagen – ähnlich der im Falle des Saargebietes unter internationaler Kontrolle. Auch dieses Angebot kann nicht weggeleugnet werden. Es

wurde nur verworfen, weil die maßgebenden Kreise der englischen Politik den Krieg wünschten, teils der erhofften Geschäfte wegen, teils getrieben durch eine, vom internationalen Judentum veranstaltete Propaganda.

Ich habe aber auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß, wenn die Völker Europas wieder nur als Aktienpakete dieser internationalen Geld- und Finanzverschwörer angesehen werden, dann auch jenes Volk mit zur Verantwortung gezogen wird, daß der eigentliche Schuldige an diesem mörderischen Ringen ist: Das Judentum!

Ich habe weiter keinen darüber im Unklaren gelassen, daß dieses Mal nicht nur Millionen Kinder von Europäern der arischen Völker verhungern werden, nicht nur Millionen erwachsener Männer den Tod erleiden und nicht nur Hunderttausende von Frauen und Kindern in den Städten verbrannt und zu Tode bombardiert werden dürften, ohne daß der eigentliche Schuldige, wenn auch durch humanere Mittel, seine Schuld zu büßen hat.

Nach einem sechsjährigen Kampf, der einst in die Geschichte trotz aller Rückschläge als ruhmvollste und tapferste Bekundung des Lebenswillens eines Volkes eingehen wird, kann ich mich nicht von der Stadt trennen, die die Hauptstadt dieses Reiches ist. Da die Kräfte zu gering sind, um dem feindlichen Ansturm gerade an dieser Stelle noch länger standzuhalten, der eigene Widerstand aber durch ebenso verblendete wie charakterlose Subjekte allmählich entwertet wird, möchte ich mein Schicksal mit jenem teilen, das Millionen anderer auch auf sich genommen haben, indem ich in dieser Stadt bleibe. Außerdem will ich nicht Feinden in die Hände fallen, die zur Erlustigung ihrer verhetzten Massen ein neues, von Juden arrangiertes Schauspiel benötigen.

Ich hatte mich daher entschlossen, in Berlin zu bleiben und dort aus freien Stücken in dem Augenblick den Tod zu wählen, in dem ich glaube, daß der Sitz des Führers und Kanzlers nicht mehr gehalten werden kann. Ich sterbe mit freudigem Herzen angesichts der mir bewußten unermesslichen Taten und Leistungen unserer Soldaten an der Front, unserer Frauen zuhause, den Leistungen unserer Bauern und Arbeiter und dem in der Geschichte einmaligen Einsatz unserer Jugend, die meinen Namen trägt. ...<<

>>... Vor allem verpflichte ich die Führung der Nation und die Gefolgschaft zur peinlichen Einhaltung der Rassengesetze und zum unbarmherzigen Widerstand gegen den Weltvergifter aller Völker, das internationale Judentum.

Gegeben zu Berlin, den 29. April 1945, 4.00 Uhr.

Adolf Hitler

Als Zeuge:

Dr. Joseph Goebbels, Martin Bormann, Wilhelm Burgdorf, Hans Krebs.<<

Der NS-Rundfunk berichtete am 1. Mai 1945, um 22.26 Uhr, über Hitlers angeblichen Helldentod (x023/352): >>Aus dem Führerhauptquartier wird gemeldet, daß unser Führer Adolf Hitler heute nachmittag in seinem Befehlsstand in der Reichskanzlei, bis zum letzten Atemzug gegen den Bolschewismus kämpfend, für Deutschland gefallen ist. Am 30. April hat der Führer Großadmiral Dönitz zu seinem Nachfolger ernannt.<<

Adolf Hitler gehörte sicherlich zu den merkwürdigsten Personen der Weltgeschichte. Obwohl dieser arbeitslose, berufslose "Künstler" noch mit 30 Jahren eine gescheiterte Existenz war, wurde der ehemalige Österreicher dank großzügiger finanzieller Unterstützung seiner NWO-Geldgeber mit 44 Jahren das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches und beendete mit 56 Jahren sein Leben in einem einzigartigen Chaos.

Hitler war zweifelsfrei ein gefährlicher Psychopath, der unter "normalen Umständen" sicherlich irgendwann im Irrenhaus oder im Zuchthaus gelandet wäre. Er verdankte seine "außergewöhnliche Karriere" in erster Linie den verhängnisvollen Folgen der Versailler "Friedensverträge", die das Deutsche Reich nach dem Ersten Weltkrieg fast völlig zerbrachen.

Nach Hitlers Wahnvorstellungen sollte das "Dritte Reich" 1.000 Jahre dauern, aber schon nach "nur" 12 Jahren war der "braune Spuk" bereits vorbei. Innerhalb von 12 Jahren zerstörte dieser größtenwahnsinnige "Führer", der eigentlich nur eine fremdbestimmte Marionette seiner perfiden ausländischen NWO-Geldgeber war, eine mehr als 1.000jährige glanzvolle deutsche Geschichte.

Der Traum vom 1.000jährigen 3. Reich wurde für die deutsche Nation schließlich zu einem endlosen Alptraum. Die Massenverbrechen der NS-Verbrecherorganisation degradierten die jahrhundertlang geachteten, stolzen Deutschen schließlich zu einem gebrochenen und mit beispielloser Schande belasteten "Volk der Täter". Vor allem der völlig sinnlose Völkermord an den europäischen Juden wird seit Jahrzehnten erfolgreich genutzt, um das gesamte deutsche Volk mit Hilfe der völkerrechtswidrigen "Kollektivschuld" zu brandmarken und zu diskriminieren.

36. Warum mußte die Kapitulationserklärung der deutschen Wehrmacht im Mai 1945 wiederholt werden?

Am 7. Mai 1945, um 2.41 Uhr, unterzeichneten Generaloberst Alfred Jodl (Chef des OKW), Generaladmiral Hans-Georg von Friedeburg (Oberbefehlshaber der Kriegsmarine) und General Wilhelm Oxenius (Luftwaffe) die "bedingungslose" deutsche Gesamtkapitulation (in Kraft ab 9.05.1945, 0.01 Uhr).

Nach der Kapitulationsanerkennung erklärte Generaloberst Alfred Jodl im nordamerikanischen Hauptquartier (x027/425): >>Herr General, mit dieser Unterzeichnung sind das deutsche Volk und die deutsche Wehrmacht auf Gedeih und Verderb dem Sieger ausgeliefert. ... In dieser Stunde bleibt mir nichts, als auf die Großmut des Siegers zu hoffen.<<

Angesichts der feindseligen Haltung der Sieger, die verächtlich schwiegen, salutierte die deutsche Delegation und kehrte sofort nach Flensburg zurück.

Im Artikel 1 der Kapitulationsurkunde hieß es (x063/602): >>... (daß die) hier Unterzeichneten ... im Auftrag des Oberkommandos der Deutschen Wehrmacht handeln.<<

Die Gesamtkapitulation war demnach rein militärischer Natur und keine politische Übergabe des gesamten deutschen Staatswesens, denn nicht die politischen Machthaber des Deutschen Reiches, sondern die Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht unterzeichneten die Kapitulationsurkunde.

Mit dieser Kapitulation verhinderte die deutsche Wehrmacht wahrscheinlich unwissentlich den Abwurf der ersten Atombombe auf ein Ziel in Deutschland (x090/296).

Die britische Nachrichtenagentur "REUTERS" meldete am 8. Mai 1945 die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht (x111/12): >>Deutschland ist ein unterworfenen, erobertes und besetztes Land, das keine unabhängige Existenz hat. ...<<

Charles de Gaulle erklärte am 8. Mai 1945 während eines Dankgottesdienstes in der Kathedrale von Notre-Dame in Paris (x111/12): >>... Als Staat, als Macht und als Doktrin ist das Deutsche Reich völlig zerstört.<<

Da Stalin ausdrücklich die Wiederholung der deutschen Kapitulationserklärung verlangte, unterzeichneten Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel (Chef des OKW), Generaladmiral von Friedeburg (Oberbefehlshaber der Kriegsmarine) und Generaloberst Hans-Jürgen Stumpff (stellvertretender Oberbefehlshaber der Luftwaffe) am 9. Mai 1945, um 0.16 Uhr, die militärische Kapitulationsurkunde im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst

In dieser militärischen Kapitulationsurkunde hieß es (x092/927): >>1. Wir, die hier Unterzeichneten, die wir im Auftrage der Deutschen Wehrmacht handeln, übergeben hiermit bedingungslos dem Obersten Befehlshaber der Alliierten Expeditionstreitkräfte und gleichzeitig dem Oberkommando der Roten Armee alle gegenwärtig unter deutschem Befehl stehenden Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft. ...<<

Die deutsche Wehrmacht, die kampfstärkste Militärmacht Europas, die von den verbündeten europäischen Großmächten Frankreich, England und der UdSSR nicht gestoppt werden konnte, wurde schließlich - wie im Ersten Weltkrieg - erst durch das Eingreifen der "Supermacht" USA vollständig besiegt.

Die deutsche Gesamtkapitulation trat unverändert am 9. Mai 1945 um 0.01 Uhr in Kraft.

Der deutsche Historiker Alfred Schickel berichtete am 30. Juli 1994 in der Wochenzeitung "Das Ostpreußenblatt" über die bedingungslose Kapitulation Deutschlands (x887/...): >>>**Vor 80 Jahren begann der "Zweite Dreißigjährige Krieg" Europas**

... Was 1918/19 nach Meinung General Pershings und Präsident Roosevelts unvollendet blieb, nämlich die vollständige Niederwerfung des Gegners mit nachfolgender Einflußnahme auf die innenpolitische Entwicklung des Verliererstaates, sollte nach dem Zweiten Weltkrieg nachgeholt werden.

Zu diesem Zwecke stellte die künftige Hauptsiegermacht, die USA, bereits ein Jahr nach ihrem Kriegseintritt die Forderung nach bedingungsloser Kapitulation Deutschlands und seiner Verbündeten auf und entwickelte ein nachhaltiges "Umerziehungsprogramm" für die besiegten Deutschen. Seine Durchführung erwies sich in der Folgezeit so erfolgreich, daß sich die Deutschen fünfzig Jahre nach ihrer totalen Niederlage von den Siegern "befreit" fühlen und für ihre Wehrmacht von 1933/45 fast nur noch Mißachtung oder Vorwürfe übrig haben.

Wie nach dem ersten "Dreißigjährigen Krieg" das Heilige Römische Reich Deutscher Nation zur bloßen Staatsfassade herabsank und seine innere Kraft gebrochen schien, begruben die Sieger von 1945, die im Westen mit jenen des Jahres 1918/19 identisch waren, nach dem zweiten "Dreißigjährigen Krieg" das Deutsche Reich vollends und begrenzten seinen Nachfolgestaat, genannt Bundesrepublik Deutschland, auf das kleinste Territorium seiner Geschichte.

Dabei gelang ihnen noch das Kunststück, die Deutschen glauben zu lassen, ihr Land sei nach der "Wiedervereinigung größer geworden", wie hohe Staatsrepräsentanten ihren Mitbürgern immer wieder treuherzig versichern. ...<<

Die Deutschen wurden nach der NS-Diktatur von 1933-1945 bzw. dem Ende des Zweiten Weltkrieges von den Siegermächten nicht befreit, sondern politisch und wirtschaftlich entmündigt und in den folgenden Jahrzehnten systematisch ausgeplündert und umerzogen.

Hinweise für den Leser

Einstellungstermin: 01.05.2022

Die PDF-Datei wird **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

Rechtschreibregeln: Das Sonderheft Nr. 40 wurde nach den "alten Rechtschreibregeln" erstellt.

Zitate: Die zitierten Zeitzeugenberichte, Berichte von Historikern, Publikationen und sonstige Quellentexte werden stets mit offenen Klammern >> ... << gekennzeichnet.

Bei Auslassungen ... wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der ursprüngliche Sinnzusammenhang der Zitate nicht unzulässig gekürzt oder verfälscht wurde.

Anregungen und Kritik: Für Anregungen bin ich stets dankbar. Sollten mir Fehler unterlaufen sein, bitte ich um Nachsicht und Benachrichtigung.

Quellen- und Literaturnachweis

Die Quellenangaben kennzeichnen nur die Fundstellen. **Nach dem x wird der Buchtitel und nach dem Schrägstrich die Seite angegeben.**

Beispiel: (x051/79) = Das große Lexikon des Dritten Reiches, Seite 79.

x001	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa I. <u>Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße. Band 1.</u> Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1954. München 1984.
x010	Bundesarchiv Koblenz; Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): <u>Vertreibung und Vertreibungsverbrechen 1945-1948.</u> Bericht des Bundesarchivs vom 28.05.1974, Archivalien und ausgewählte Erlebnisberichte. Bonn 1989.
x023	Maser, Werner: <u>Das Regime. Alltag in Deutschland 1933-45.</u> Berlin 1990.
x024	Kuhn, Ekkehard: <u>Nicht Rache, nicht Vergeltung.</u> Die deutschen Vertriebenen. Frankfurt/Main; Berlin 1989.
x025	Nawratil, Heinz: <u>Vertreibungs-Verbrechen an Deutschen.</u> Tatbestand, Motive, Bewältigung. 4. überarbeitete Auflage. Frankfurt/Main; Berlin 1987
x026	Nawratil, Heinz: Die deutschen Nachkriegsverluste unter Vertriebenen, Gefangenen und Verschleppten. München/Berlin 1988.
x027	Thorwald, Jürgen: <u>DIE GROSSE FLUCHT.</u> München/Zürich 1979.
x028	Zayas, Alfred Maurice de: <u>Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen.</u> Vorgeschichte, Verlauf, Folgen. 7. Auflage. Frankfurt/Main; Berlin 1988.
x029	Zayas, Alfred Maurice de: <u>Die Wehrmacht-Untersuchungsstelle.</u> Deutsche Ermittlungen über alliierte Völkerrechtsverletzungen im Zweiten Weltkrieg. 4. erweiterte Auflage. München 1984.
x030	Wistrich, Robert: <u>Wer war wer im Dritten Reich?</u> Ein biographisches Lexikon. Frankfurt/Main, 1987.
x033	Overesch, Manfred: <u>Das III. Reich 1939-1945.</u> Eine Tageschronik der Politik – Wirtschaft - Kultur. Augsburg 1991.
x034	Overesch, Manfred, und Friedrich Wilhelm Saal: <u>Die Weimarer Republik.</u> Eine Tageschronik der Politik - Wirtschaft - Kultur. Augsburg 1992.

x035	Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): <u>Vertrieben. ... Literarische Zeugnisse von Flucht und Vertreibung.</u> Bonn 1992.
x036	Jäckel, Eberhard, und Jürgen Rohwer (Hg.): <u>Der Mord an den Juden im Zweiten Weltkrieg.</u> Entschlußbildung und Verwirklichung. Stuttgart 1985.
x037	Sander, Helke, und Barbara Johr (Hg.): <u>Befreier und Befreite.</u> Krieg, Vergewaltigungen, Kinder. Frankfurt/Main 1995.
x039	Grube, Frank, und Gerhard Richter: <u>Flucht und Vertreibung.</u> Deutschland zwischen 1944 und 1947. Hamburg 1980.
x040	Hillgruber, Andreas, und Gerhard Hümmelchen: <u>Chronik des Zweiten Weltkrieges.</u> Kalendarium militärischer und politischer Ereignisse 1939-1945. Neuausgabe. Düsseldorf 1989.
x041	Hillgruber, Andreas, und Jost Dülffer (Hg.): PLOETZ " <u>Geschichte der Weltkriege</u> ". Mächte, Ereignisse, Entwicklungen 1900-1945. Freiburg/Würzburg 1981.
x042	Wyman, David S.: <u>Das unerwünschte Volk.</u> Amerika und die Vernichtung der europäischen Juden. Frankfurt/Main 1989.
x043	Zentner, Christian u.a.: DAS DRITTE REICH (Sammeldokumentation). John Jahr Verlag, Hamburg 1976.
x044	Zentner, Christian: Große Geschichte des Dritten Reiches und des Zweiten Weltkrieges - Zusammenbruch. München/Köln 1989.
x046	Hoffmann, Joachim: <u>Stalins Vernichtungskrieg.</u> Planung, Ausführung und Dokumentation. 7. Auflage. München 2001.
x047	Dorst, Klaus, und Birgit Hoffmann (Hg.): Kleines Lexikon Sowjetstreitkräfte. 1. Auflage. Militärverlag der DDR. Ost-Berlin 1987.
x049	Holmsten, Georg: <u>Kriegsalltag 1939-1945 in Deutschland.</u> Bindlach 1989.
x050	Ruhl, Klaus-Jörg: <u>Brauner Alltag 1933-1939 in Deutschland.</u> Bindlach 1990.
x051	Zentner, Christian, und Friedemann Bedürftig (Hg.): Das große Lexikon des Dritten Reiches. München 1985.
x053	Westenrieder, Norbert: <u>Deutsche Frauen und Mädchen.</u> Vom Alltagsleben 1933-1945. Düsseldorf 1984.
x054	Ploetz, Karl: <u>Hauptdaten der Weltgeschichte.</u> 28. Auflage. Würzburg 1957.
x057	Eilers, Willi: <u>Kleine Weltgeschichte.</u> Staat, Wirtschaft und Gesellschaft im Wandel der Geschichte. Stuttgart 1955.
x058	Tenbrock, R. H. u.a. (Hg.): <u>Zeiten und Menschen.</u> Ausgabe G. Band 2. Die geschichtlichen Grundlagen der Gegenwart; 1776 bis heute. Geschichtliches Unterrichtswerk. Paderborn 1970.
x059	Lasius, Rolf, und Hubert Recker: <u>Geschichte.</u> Band 3. Das Zeitalter der Weltmächte und Weltkriege. 3.-5. Auflage. Weinheim 1964.
x061	Kinder, Hermann, und Werner Hilgemann: <u>dtv-Atlas zur Weltgeschichte.</u> Band 2. Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. 25. erweiterte Auflage. München 1991.
x062	Mann, Golo u.a.: <u>Unser Jahrhundert im Bild.</u> Gütersloh 1964.
x063	Löwenstein, Hubertus Prinz zu: <u>Deutsche Geschichte.</u> Erweiterte Auflage. Bindlach 1990.
x064	Pfister, Hermann (Hg.): <u>Polen und Deutsche.</u> Der lange Weg zu Frieden und Versöhnung. 2. Auflage. Waldkirch 1977.
x067	Hüttenberger, Peter u.a. (Hg.): <u>Geschichtsbuch.</u> Band 4. Die Menschen und ihre Geschichte in Darstellungen und Dokumenten. Vom Ende des 1. Weltkrieges bis heute. 1. Auflage. Berlin 1988.

x068	Deschner, Karlheinz: <u>Der Moloch</u> . Eine kritische Geschichte der USA. 3. Auflage. München 1996.
x069	Klett, Ernst (Hg.): Kletts Geschichtliches Unterrichtswerk. Band IV. <u>Um Volksstaat und Völkergemeinschaft</u> . E. Klett Verlag, Stuttgart 1967.
x073	Hug, Wolfgang (Hg.): <u>Unsere Geschichte. Band 3</u> . Von der Zeit des Imperialismus bis zur Gegenwart. Frankfurt/Main 1986.
x075	Grosser, Alfred: <u>Ermordung der Menschheit</u> . Der Genozid im Gedächtnis der Völker. München/Wien 1990.
x076	Andreae, Hugo: Lehrbuch der Geschichte für berufsbildende Schulen. Verlag Handwerk und Technik, Hamburg 1962.
x080	Conquest, Robert: <u>Stalin</u> . Der totale Wille zur Macht. München 1991.
x085	Wette, Wolfram, und Gerd R. Ueberschär (Hg.): <u>Stalingrad</u> . Mythos und Wirklichkeit einer Schlacht. Frankfurt/Main 1992.
x087	Möller, Horst (Hg.): <u>Der rote Holocaust und die Deutschen</u> . Die Debatte um das "Schwarzbuch des Kommunismus". München 1999.
x090	Dahms, Hellmuth Günther: Deutsche Geschichte im Bild. Frankfurt/Main 1991.
x092	Chronik Verlag (Hg.): Chronik der Deutschen. 3. überarbeitete Auflage. Gütersloh/München 1995.
x100	Duffy, Christopher: <u>Der Sturm auf das Reich</u> . Der Vormarsch der Roten Armee 1945. München 1994.
x104	Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): <u>Ostdeutsche Gedenktage 1989</u> . Persönlichkeiten und historische Ereignisse. Bonn 1989.
x105	Wildermuth, Rosemarie: <u>Als das Gestern heute war</u> . Erzählungen Gedichte und Dokumente zu unserer Geschichte (1789-1949). 3. verbesserte Auflage. München 1978.
x106	Chronik Verlag (Hg.): Chronik des Zweiten Weltkrieges. 1. Auflage. Gütersloh/München 1994.
x111	Overesch, Manfred, und Jork Artelt: <u>Das besetzte Deutschland 1945-1947</u> . Eine Tageschronik der Politik - Wirtschaft - Kultur. Augsburg 1992.
x114	Trees, Wolfgang u.a.: <u>Stunde Null in Deutschland</u> . Die westlichen Besatzungszonen 1945-1948. Bindlach 1989.
x125	Bluhm, Georg: Die Oder-Neiße-Linie in der deutschen Außenpolitik. Freiburg 1963.
x129	Klett, Ernst (Hg.): Politische Weltkunde II. Nationalsozialismus und Faschismus. E. Klett Verlag, Stuttgart 1987.
x138	Zentner, Christian: Große Geschichte des Dritten Reiches und des Zweiten Weltkrieges - Blitzkriege. München/Köln 1989.
x149	Klett, Ernst (Hg.): <u>Erinnern und urteilen</u> . Band IV. Unterrichtseinheiten Geschichte. 1. Auflage. E. Klett Verlag, Stuttgart 1982.
x154	Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): Forum für Kultur und Politik. Heft 14. Bonn 1996.
x165	Terkel, Studs: <u>Der Gute Krieg</u> . Amerika im Zweiten Weltkrieg; Zeitzeugen sprechen. München 1989.
x172	Baker, Nicholson: <u>Menschenrauch</u> . Wie der Zweite Weltkrieg begann und die Zivilisation endete. 2. Auflage. Hamburg 2009.
x175	Harenberg Lexikon-Verlag (Hg.): Harenberg Schlüsseldaten 20. Jahrhundert. Dortmund 1997.
x243	Schmid, Heinz Dieter (Hg.): <u>Fragen an die Geschichte. Band 4. Die Welt im 20. Jahrhundert</u> . Geschichtliches Arbeitsbuch für Sekundarstufe I. Frankfurt/Main 1984.

x244	Ripper, Werner (Hg.): <u>Weltgeschichte im Aufriß. Band 1. Von der griechischen Antike bis zum Ende des Absolutismus.</u> Frankfurt/Main, Berlin, München 1999.
x245	Ripper, Werner, und Eugen Kaiser (Hg.): <u>Weltgeschichte im Aufriß. Band 3, Teil 1. Vom Ersten Weltkrieg bis 1945.</u> Frankfurt/Main; Berlin, München 1976.
x264	Gosztony, Peter: <u>Stalins fremde Heere.</u> Das Schicksal der nichtsowjetischen Truppen im Rahmen der Roten Armee 1941-1945. Bonn 1991.
x268	Nawratil, Heinz: <u>Der Kult mit der Schuld. Geschichte im Unterbewußtsein.</u> 2. Auflage. München 2004.
x283	Demandt, Alexander: <u>Es hätte auch anders kommen können.</u> Wendepunkte deutscher Geschichte. 4. Auflage. Berlin 2011.
x300	Hug, Wolfgang (Hg.): <u>Geschichtliche Weltkunde. Band 3. Von der Zeit des Imperialismus bis zur Gegenwart.</u> 1. Auflage. Frankfurt/Main 1976.
x308	Naimark, Norman N.: <u>Flammender Haß. Ethnische Säuberung im 20. Jahrhundert.</u> München 2004.
x309	Nawratil, Heinz: <u>Die Versöhnungsfalle.</u> Deutsche Beflissenheit und polnisches Selbstbewußtsein. Wien 2011.
x310	Schweitzer, Eva: <u>Amerika und der Holocaust.</u> Die verschwiegene Geschichte. München 2004.
x311	Benoist-Méchin, Jacques: <u>Sommerkrise und Kriegsausbruch 1939.</u> Das Deutsche Reich und die Geheimpolitik der europäischen Großmächte. Stegen am Ammersee 2009.
x320	Schultze-Rhonhof, Gerd: <u>Der Krieg, der viele Väter hatte.</u> Europas Weg in die Katastrophe. COMPACT-Geschichte Nr. 4. Werder (Havel) 2018.
x337	Effenberger, Wolfgang und Jim Macgregor (Hg.): <u>Sie wollten den Krieg.</u> Wie eine kleine britische Elite den Ersten Weltkrieg vorbereitete. 1. Auflage. Rottenburg 2016.
x338	Fritze, Lothar: <u>Die Moral des Bombenterrors.</u> Alliierte Flächenbombardements im Zweiten Weltkrieg. München 2007.
x352	Barmettler, André (Hg.): <u>100 Jahre Krieg gegen Deutschland. 1. Teil.</u> ExpressZeitung. Ausgabe 28. September 2019. Oberwil/Schweiz.
x353	Barmettler, André (Hg.): <u>100 Jahre Krieg gegen Deutschland. 2. Teil.</u> ExpressZeitung. Ausgabe 29. November 2019. Oberwil/Schweiz.

Internet

x853	THEOLOGISCHES, katholische Monatschrift: http://www.theologisches.net/index.php?option=com_content&view=article&id=52&Itemid=58 - März 2015.
x878	http://www.guntram-von-schenck.de/ - September 2016.
x887	http://www.preussische-allgemeine.de/archiv-suche.html - Dezember 2016
x962	https://fassadenkratzer.wordpress.com/2015/05/15/das-britische-schachspiel-die-instrumentalisierung-hitlers-fur-die-westliche-kriegs-strategie/ – November 2019